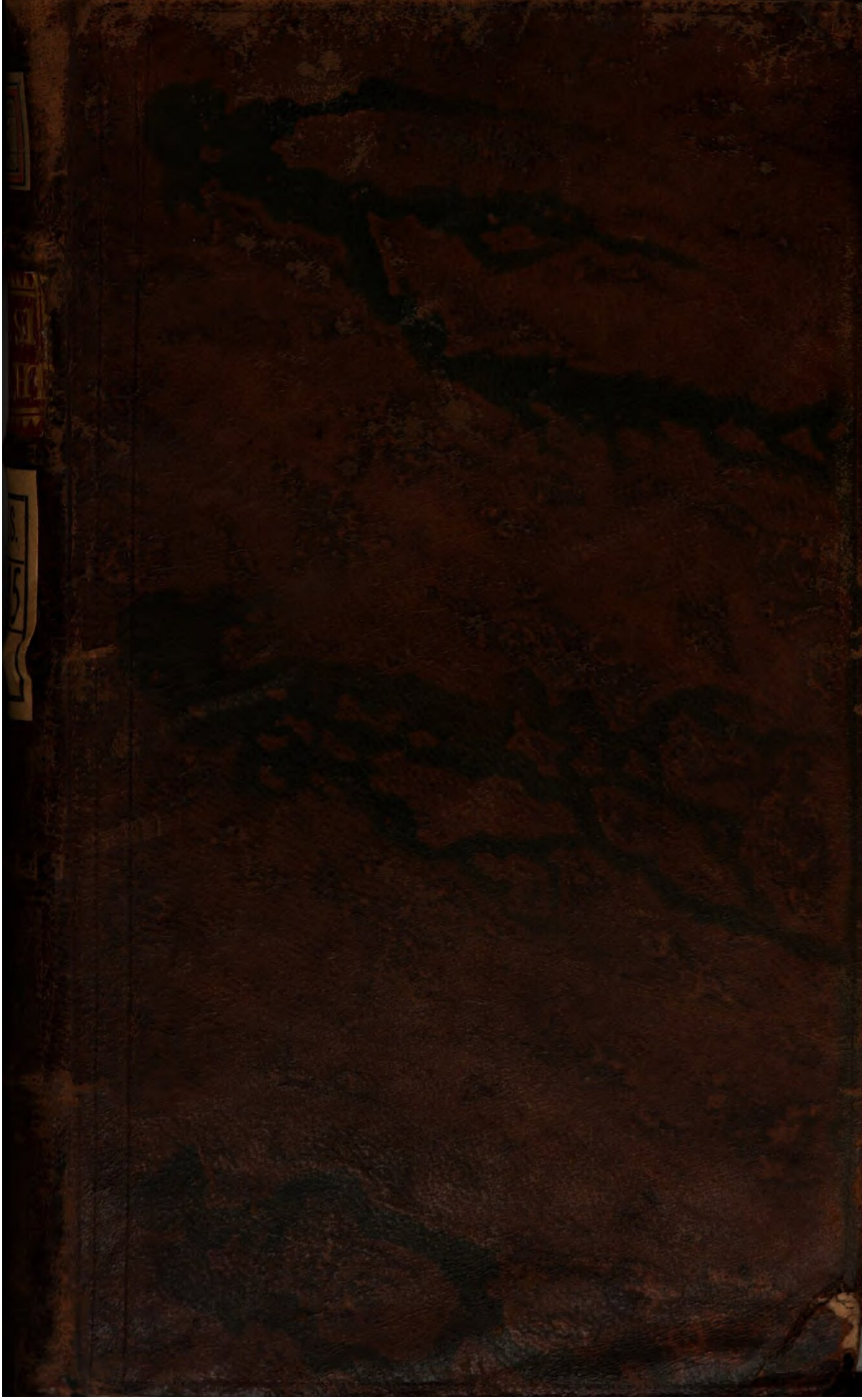

V.S.S. 975 i

6041.

D4107 A

BAY

A. 13.

Comtesse T. Palffy.

Vollständige

Anweisung

zur Andacht

gegen den wunderthätigen

H. ALOYSIUS GONZAGA,

aus der Gesellschaft JESU;

Nemlich

auf sechs gewöhnliche Sonntäge,

auf

neun Vorbereitungs-Täge,

auf drey Vorbereitungs-Täge,

für Geistliche und Weltliche,

auf vier Quartal-Sonntäge

der Aloysianischen Bündnuß

Zusammen getragen von

Hermanno Goldhagen

der Gesellschaft JEsu Priestern.

Dritte vielvermehrte und verbesserte Auflage.

Mit Gutheisung und Genehmhaltung der Obern.

München, 1775.

Verlegts Johann Nepomuck Fritz, Buchhändler

nächst dem schönen Thurme.

T. 164/1666

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vollständige Anweisung zur Andacht gegen den wunderthätigen Heil. Aloysius Gonzage.

Imprimatur

Signatum München in dem Hochlöbl. Büchercensurcollegio den 19. April 1775.

Wilhelm Wodiczka,
Secretair.

FACULTAS ORDINARII.

Libellum cui Titulus: **Vollständige Anweisung zur Andacht gegen den wunderthätigen Heiligen *Aloysius Gonzaga* aus der Gesellschaft JESU** 2c. ante aliquot annos jam revisum ac cum omnium devotorum approbatione hucusque susceptum ad augendum honorem S. *Aloysii*, Sæculi hujus Thaumaturgi, tertiâ editione evulgandi facultatem hisce impertior

Moguntiæ die 17. Julii
1767.

JOANNES GEORGIUS JOSEPHUS
ab ECKART.

Eminentissimi ac Celsissimi Archi-Episcopi Principis Electoris Moguntini Consiliarius Ecclesiasticus ac Sigillifer, Insignium Ecclesiarum Collegiatarum S. Stephani ac B. M. V. ad Gradus Canonicus Capitularis respectivè Scholasticus ac Cantor, Censor librorum Ordinarius.

Protestatio.

Ad observationem decreti SSmi Domini nostri Urbani VIII. & aliorum similium decretorum non intendit Auctor iis, quæ majori auctoritate confirmata non sunt, aliam, quam fidem mere humanam conciliare.

Dem glorreichen
Wunderthätigen,
durch die ganze Christliche Welt
berühmtesten
Heiligen
ALOYSIUS GONZAGA,
aus der Gesellschaft JESU.

Andacht, Dankbarkeit und einige Begierd die allgemeine Andacht gegen Dich, großer Heiliger, zu unterhalten, und wo möglich, zu erweitern, haben mich veranlaßt, diese Anweisungen zu verfassen. Es solte mich zwar meine mir bewuste Unwürdigkeit abschrecken, an die Verbreitung Deines Lobs Hand anzule-

gen, als welches die Himmel selbst durch so viel neue Wunder verkündigen; allein es frischte mich im Gegentheil an deine gegen Arme, Nothleidende, und deiner Hülf bedürftige so oft bezeigte Gutthätigkeit. In solcher Gesinnung will ich Dir, mächtiger Himmels-Fürst, diese Zeilen widmen: würdige Dich, von Deinem himmlischen Thron den erwünschlichen Segen zu ertheilen über diese Blätter, über alle, so Dich anrufen, und über mich, der im Leben und Tod sich bekennet

Deinen unwürdigen Diener

H. G. S. J.

Anmerkung.

Von dem Fest des H. Aloysius, so auf den 21. Junii einfällt; und denen vom Päbstlichen Stuhl verliehenen Abläße.

An einem jeden Ort, an einem jeden Altar, an einem *jeden* Tag, an welchem dieses Fest begangen wird, kan ein jeglicher, so würdig beichtet und communiciret, einen vollkommenen Ablaß gewinnen. Eben dergleichen Ablaß gewinnt ein jeder sechsmal, welcher zu einer ihm beliebigen Zeit des Jahrs sechs auf einander folgende Sonntäge beichtet und communiciret; sodann diese Täge mit gottseligen Betrachtungen und Andachts-Uebungen zur Glory GOttes und Ehr dieses Heiligen zubringen wird.

Solches alles wird weitläufiger enthalten in den Päbstlichen Verordnungen, so am Ende dieses Buchs beygesetzet seynd.

So haben auch seine Päbstliche Heiligkeit Clemens XIII. im Jahr 1759. den 10. Jenner jenen, so vor der offentlich ausgesetzten Bildnuß des H. Aloysius die Lauretanische Litaney betten würden, 200. Täge Ablaß, so auch den armen Seelen im Fegfeuer könne zugeeignet werden, guädigst verliehen.

Vorbericht

von der Andacht

Zum

H. ALOYSIUS GONZAGA,

und dessen mächtigen Fürbitt.

In der ganzen Christlichen Welt ist es sattsam bekannt, daß der allergütigste GOtt den durch ein unschuldig- bußfertiges Leben zu grosser Heiligkeit gelangten Aloysius auch überall durch scheinbare Wunder, und auf seine Fürbitt erhaltene leibliche und geistliche Wohlthaten bis auf diesen Tag groß und herrlich mache. Die Lahme gehen, die Taube hören, die Stumme reden, die Gichtbrüchtige stehen auf durch die mächtige Fürbitt Aloysii. In Augen- Herzen- Seiten- Gedärm- Glieder- Geburt- Schmerzen hilft die mächtige Fürbitt Aloysii. Gefährliche Geschwülste, unheilbare Krebse, abzehrende giftige Fieber, tödliche Darm- und Magen- Wehe verschwinden auf die mächtige Fürbitt Aloysii. Durch diese mächtige Fürbitt finden sich die Angefochtene gestärket, die Unwissende erleuchtet, die Zweifelhaftige geleitet, die Betrübte getröstet, die Nahrungslose erquicket und gelabet. Durch diese wird absonderlich die Reinigkeit erhalten, die Keuschheit beschützt, alle Gewalt des Teufels und seiner Gehülfen sieghaft abgetrieben. Dieses be-

zeugen die von dem Römischen Kirchengericht, und so vielen Bischöffen untersuchte und bestättigte Wunderthaten, die man hundertweiß zählen kan; die bey seinen Altären hangende Denkzeichen, ja die fast tägliche Erfahrnuß.

Aus so allgemeiner wunderbaren Hülfleistung in allerhand Leibs- und Seelen-Anliegen laßt sich schließen auf die Ursach jener ungemeinen Andacht, dero Clemens XII. und Benedictus XIV. in ihren Ablaß-Verordnungen Meldung thun; und welche kleine und große, edle und unedle, geist- und weltliche, hohe Schulen und Ordens-Stände, ganze Länder, Städte und Gemeinden zu diesem Wunderseligen tragen: weilen man nemlich bis auf den heutigen Tag durch seine heilige Bildnüssen, Reliquien, Oehl und Mehl solche Ding zum Nutzen seiner Andächtigen würken siehet, die alle Kräften der Natur weit übersteigen; und solche gählinge Veränderungen in den Sitten und dem Lebens-Wandel bey vielen, so um seine Fürbitt ansuchen, wahrnimmt, die nur eine ausserordentliche Gnad würken kan.

Solche ungemeine Andacht zeigt sich nun besonders an jenem fast allgemeinen wunderwürdigen Eifer, womit in der Catholischen Welt sechs auf einander folgende Sonntäge jährlich zu Ehren des H. Aloysius begangen werden. Es fiengen hiernächst die andächtige Christglaubige in verschiedenen Ländern und Städten an, eine neun-tägige Ehren-Beweisung vor oder nach dem Fest des H. Aloysius einzuführen, oder fortzupflanzen; damit durch dessen mächtige Fürbitt alles zu beförchtende gemeine und sonderbare Unglück von ihnen abge-

abgewendet werden mögte. Welche aber wegen Geschäften oder andern Hindernüssen solcher neuntägigen Andacht nicht abwarten konten, die befliessen sich, wenigstens drey Täge vor dem Fest des H. Aloysius anzuwenden, um sich darzu bestmöglichst zu bereiten.

Diesen löblichen Andachts-Geist zu unterhalten, und weiters auszubreiten, ist gegenwärtiges Büchlein zusammen getragen und so eingerichtet worden, daß es nicht nur vor die sechs Sonntägige, sondern auch vor die neuntägige, und dreytägige oben benennte Andacht allen nöthigen Unterricht und nützliche Unterhaltung an Handen giebt; darzu noch eine Anweisung vor die Aloysianische Bündnüß kommt. Die Einrichtung wird in der am Ende beygesetzten Tabell zu ersehen seyn.

Allgemeine Einleitung zur Aloysianischen Andacht.

§. 1.

Ziel und Ende dieser Andacht.

Diese Andacht muß gleich allen andern überhaupt abzielen auf die größere Ehr und Glory GOttes, welchen man in seinem so glorreich gemachten heiligen Aloysius lobet; dem man vor die so häuffige ihm ertheilte Gnaden Dank sagt, und von dem man durch die mächtige Fürbitt seines getreuen Dieners Aloysius die Gnad begehrt, seinem unschuldigen und bußfertigen Lebenswandel einigermassen nachzufolgen; und dann ferners die Göttliche Hülf in seinen sowohl geistlichen als leiblichen Anliegen zu erhalten. Solche Anligen können etwa seyn:

1. Die Abwendung allgemeiner Nöthen des Kriegs, der Theurung, der Pestilenz oder andern gefährlichen Seuchen.

2. Die Erledigung von einer Krankheit, Leibs-Schaden, Augen-Wehe, von einer Verfolgung, Verläumdung und dergleichen Uebel.

3. Die Erhaltung beständiger Gesundheit, und ein glücklicher Fortgang eines Geschäfts, eines Rechts-Handel oder Proceß, einer vorhabenden Reiß, Arbeit und dergleichen.

4. Die Erlangung des göttlichen Segens im Studiren, im Haußwesen, Nahrung, Erziehung der Kinder.

5. Die Erwählung eines Stands nach dem göttlichen Willen, oder sonst eine gute Auskunft in zweifelhaften Sachen.

6. Die Bewahrung standmäßiger Keuschheit und Reinigkeit, die Abwendung aller gefährlichen Anfälle und Gelegenheit.

7. Die Befreyung schwerer Anfechtungen, besonders gegen die Reinigkeit; oder zum wenigsten überflüßige Gnad, solchen ritterlich zu widerstehen.

8. Die Verbesserung einer bösen Gewohnheit, die eine Ursach vieler Sünden ist.

9. Die Erwerbung nothwendiger Tugenden, als der Gedult und Sanftmuth, der Liebe des Nächsten, sonderbar unserer Feinde, eines lebhaften Glaubens, ferner eines ruhigen Gewissens, eines friedfertigen Ehestands.

10. Die Bekehrung eines Sünders, oder sonstige Besserung derjenigen, so uns angehen.

11. Die Hülfleistung der verstorbenen Freunde, Bekannten, Gutthäter und anderer armen Seelen.

12. Die Erhaltung eines glückseligen Tods.

13. Endlich die Erlangung alles dessen, so uns, dir, deinen Hausgenossen, Befreunden und Nächsten zur Leibs- und Seelen-Wohlfart ersprießlich seyn mag; wie auch zur Danksagung für die empfangene Gnaden und Gutthaten.

* Man soll aber bey zeitlichen und leiblichen Sachen wohl eingedenk seyn, solche nicht anderst zu begehren, als wie es dem Willen GOttes gemäß und unserem Seelen-Heyl gedeylich ist. Dann öfters die Krankheit heilsamer ist, als die Gesundheit.

§. 2.

Kurzer Unterricht,

Wie die zu Ehren des H. Aloysius vorgenommene sechs Sonntägige Andacht anzustellen sey.

Demnach seine Päbstliche Heiligkeit Clemens XII. einen vollkommenen Ablaß für sechs nach einander folgende Sonntäge nur denjenigen verliehen haben, welche, wie die Worte des Decrets lauten: Sechs Sonntäge vor oder nach dem Fest des H. *Aloysius*, (das ganze Jahr hindurch) eine reumüthige Beicht ablegen, die Heilige Communion empfangen, und diese Täge mit andächtigen Betrachtungen, oder mündlichen Gebettern und andern Werken der Christlichen Gottseligkeit zu Ehren dieses Heiligen und Glory GOttes heiligen würden, so wird es vielen Andächtigen erwünschlich seyn, einigen Unterricht zu haben; wie man sich etwan bey vorhabender sechs Sonntägigen Andacht zu verhalten habe. Diesem zufolge kan man

1. Ein gewisses Ziel und Ende nach eines jedwedern Anliegen solcher Andacht vorsetzen. Von diesem überlese die allgemeine Einleitung (Seit. 3.)

2. Auf einen jedwedern der sechs nach einander folgenden Sonntäge muß eine reumüthige wahrhafte Beicht verrichtet, und das Hochwürdigste Sacrament des Altars mit rechter Vorbereitung empfangen werden. Die Beicht kan auch den vorhergehenden Sambstag geschehen. Von beyden wird in der ersten Abtheilung gehandelt.

3. Man soll wohl aufmerken, daß von einem Sonntag zum andern die sonst gewöhnliche Fehler z. E. Nachläßigkeit im Gebett, Reden wider die Lieb, Ungedult, Zorn und zornige Wort sorgfältiger vermieden werden.

4. Man soll sich befleissen diese Zeit hindurch sowohl die geistliche Uebungen des Morgens- und Abends-Gebett, Anhörung der heiligen Meß, Gewissens-Erforschung, Lesung eines geistlichen Buchs, u. s. w. als die leibliche und zeitliche Geschäften, Handthierungen und Arbeiten eifrig und mit der besten Meinung zu verrichten.

5. Man kan den gewöhnlichen Gebettern täglich oder zum wenigsten auf die sechs Sonntäge einige andere beysezen, z. E. zu Ehren des allerheiligsten Sacraments, des Heil. Herz JEsu, der unbefleckten Empfängnuß Mariä, der HH. Engeln, des H. Aloysius, wovon in der zweyten und letzten Abtheilung ein mehreres vorkommt. Versaume auch nicht das heiligste Altars-Sacrament öfters zu besuchen.

6. In dieser Zeit soll man besonders bedacht seyn auf die Ausübung der Liebs-Werke, als da seynd: Allmosen geben, die Unwissende unterrichten, gute Gespräche führen; zur Lieb der Tugend, sonderlich der Unschuld und Reinigkeit mit Worte und guten Beyspielen aufmuntern; von Lastern, bösen Gelegenheiten, gefährlicher Zusammenkünften abhalten; für die Sünder, für die Seelen im Fegfeuer betten.

7. Mit Erlaubnuß deines Beichtvatters kanst du dich auch diese Täge hindurch einiger Bußwerke zuweilen gebrauchen, dergleichen seynd: Bußgürtel, Geissel, härtere Liegerstatt, Abbruch inn- und ausser der Tischzeit, kürzerer Schlaf, Bezäumung der Zung, Augen, Ohren und anderer Sinnen, Abtödtung deiner

Gelü-

Gelüsten, Verlangen und Begierden auch in sonst erlaubten Sachen.

8. Einen jeden der sechs Sonntäge suche mit möglichster Gemüths-Versammlung, mit Vermeidung unnöthiger Besuchungen und Reden zuzubringen; unterhalte mit oft-widerholten Schuß-Gebettlein, die frühgeschöpfte Andacht; besuche den Altar oder die ausgestellte Bildnuß des H. Aloysius; wohne bey denen etwa zu dessen Ehre angestellten Versammlungen; vergesse nicht die gewöhnliche sechs Vater Unser und Gegrüsset seyst du ꝛc. mit so viel: Ehr sey dem Vatter ꝛc. alle Sonntäge zu betten; öfters des Tags hindurch den Heil. Aloysius mit kurzen Worten anzurufen; andere auch, so viel möglich, zu Verehrung dieses großen Heiligen anzureitzen.

9. Was auf einen jeden Sonntag für eine Betrachtung anzustellen seye, wird in der ersten Abtheilung enthalten: wo zugleich von den Schuß-Gebettlein, besonders von jenen verschiedene vorkommen, welche die drey auf den Sonntag folgende Täge mit Danksagen wegen der empfangenen H. Communion, die drey in der Wochen übrige mit Verlangen nach der nächsten Heil. Communion, beydes nach dem Exempel des H. Aloysius, zuzubringen, schicklich seynd.

Erste Abtheilung,

von der Andacht

zu dem H. ALOYSIUS,

durch sechs nach einander folgende Sonntäge.

Vorbericht.

Ob zwar an verschiedenen Orten nicht wenige gute Anweißungen aus Licht getretten, deren Absehen ist, den Andachts-Eifer und das Vertrauen gegen den so berühmten Heiligen Aloysius sechs Sonntäge hindurch zu unterhalten und zu vermehren; so scheinen doch die Wünsche vieler Andächtigen noch nicht befriediget zu seyn. Sie sahen nemlich wohl ein, daß die gröste Frucht und Nutzen dieser Andacht meistens von den sechs Sonntäge hindurch wiederholten Beichten und Communionen abhange: wo solche mit wahrhaft-Christlichem Ernst und Vorbereitung verrichtet würden, seye gewiß der Seelen Nutzen und Fortgang in der Tugend augenscheinlich; wo aber dieselbige nur aus Gewohnheit und mit einer kaltsinnigen Lauigkeit wiederholt würden, seye nichts sonderbares weder in geistlichen noch zeitlichen Anliegen zu bemerken. Nun diesem Schaden vorzukommen, wäre es allerdings nützlich, taugliche Mittel an die Hand zu geben, womit an jedem Sonntag der sorgfältige Eifer, die Heilige Sacramenten würdig zu empfangen, erneuert und entzündet würde; inmassen es aus der Erfahrnuß nur allzugewiß am Tag liege, daß die nemliche öfters gebrauchte Vorbereitung mit der Zeit keinen merklichen Eindruck mehr zu machen pflege. Diesem ganz billigen Verlangen ein Genügen zu leisten, hat man in gegenwärtiger vollständigen Anweisung sein Augenmerk dahin gerichtet, daß

1. Eine gründliche Anleitung gegeben würde, die

die bey einem jeden der sechs Sonntäge erforderliche Beicht recht abzulegen.

2. Daß an jedwederem Sonntag ein Lebens-Beyspiel des H. Aloysius, und zwar aus dem gerichtlichen Proceß seiner zu Rom betriebenen Heiligsprechung, mithin aus der sichersten Quelle, vorgestellet würde.

3. Daß auf ein jedes Beyspiel der Stof eines Christlichen Bedenkens, dessen sich auch minderfähige und des Betrachtens Unerfahrne mit Nutzen bedienen könten, angegeben, und

4. Daß auf jeden Sonntage eine neue Weiß, die heilige Communion mit wahrer Andacht zu empfangen und davor Dank zu sagen, zum Gebrauch wäre. Man hat aber unter vielen Manieren, so vorgelegt werden konten, jene erwählet, welche dem Willen des Welt-Heylands und der wichtigen Erinnerung des Welt-Apostels zu den Corinthern am eilften Capitel gemäß ist, da er sagt: So oft ihr dieses Brod essen werdet, und diesen Kelch trinken werdet, sollet ihr den Tod des HErrn verkündigen, bis daß er kommt. Man hat nemlich die Erinnerung des bittern Leydens und Sterbens Christi vor jede heilige Communion eingetheilt und angewendet.

5. Auf daß der bey der heil. Communion früh geschöpfte Eifer des Tags, ja die Woche hindurch nicht so bald erlösche, seynd auf jeden Sonntag gewisse aus dem Wort Gottes und heiligen Vättern hergenommene Schuß-Gebettlein beygefügt worden. Alles dieses aber wird aus dem Gebrauch und Erfahrung der hiernächst folgenden Uebungen am besten ersehen und geprüfet werden.

Vorbereitung
Zur
Sacramentalischen Beicht,
an den sechs Sonntägen zu Ehren des H. Aloysius.

Vor der Beicht.

Gebett zu GOtt um die Gnad, mit nöthiger Zubereitung zu diesem Sacrament zu gehen.

Heiliger GOTT, der du allzeit gütigst geneigt bist, den Sünder aufzunehmen und ihm zu verzeihen, werfe die Augen auf eine Seel, welche mit anfrichtiger Gesinnung zu dir zurück kehrt, und ihre Mackel in dem heilsamen Wasser der Buß abzuwaschen sucht. Verleihe mir die Gnad, O mein GOtt, mit nöthiger Vorbereitung hinzu zu gehen. Seye in meinem Geist, auf daß ich alle meine Sünden erkenne: seye in meinem Herzen, daß ich selbige verabscheue: seye in meinem Mund, auf daß ich sie recht beichte, und derselben Nachlassung erhalte.

Anrufung des H. Geistes, um seine Sünden zu erkennen.

Heiliger Geist, Ursprung des Lichts, würdige dich einen von deinen Stralen in meinem Herzen auszubreiten, und komme mir zu Hülf, auf daß ich meine Sünden erkenne. Zeige mir selbige, O HErr, so deutlich, als ich sie erkennen werde, wann ich beym Ausgang aus diesem sterblichen Leben vor dir meinem Richter werde erscheinen müßen.

Lasse mich erkennen, O heiliger GOtt, das Uebel, so ich gethan, und das Gute, so ich unterlassen habe. Lasse mich einsehen die Zahl und die Grösse meiner Treulosigkeiten in deinem Dienst. Verleihe, daß ich wisse, wie oft und wie schwerlich ich den Nächsten beleidiget hab, was für Schaden ich mir selbst zugefügt, und wie viel Fehltritte ich gegen die Schuldigkeiten meines Stands begangen habe.

Erleuchte mich, und gestatte nicht, O GOtt der Wahrheit, daß mich die böse eigene Lieb verführe und verblende. Reisse den Fürhang, den sie mir vor die Augen hängt, hinweg; auf daß mich nichts hindere, mich selbst wohl zu erkennen; und mich selbst, so viel es nothwendig, dem zu offenbaren, welcher deine Stell vertritt.

Erforschung über die Sünden, so öfters begangen werden.

Gegen GOTT.

Unterlassungen oder Nachläßigkeiten in den Uebungen und Pflichten der Andacht, Unehrer-

ehrerbietsamkeiten in der Kirche, freywillige Verstreuungen im Betten; Abgang der guten Meinung, Widerspenstigkeit gegen die innerliche gute Einsprechungen und Gnaden, leichtfertiges Schwören, Murren, u. s. m.

Gegen den Nächsten.

Freventliche Argwohn und Urtheile, Verachtung, Haß, Neid, Rachbegierde, Klagen, unmäsige Ereiferung, Fluchen und böses Wünschen, Unbilden, Verläumdungen, Ausspottung, übles Nachreden, Schaden an Ehr oder Gütern, böses Beyspiel, Aergernüß, feindselige Unterlaßung der Ehrbezeigung, der Lieb, der Treu; Ungehorsam, u. s. m.

Gegen sich selbst.

Eitelkeit und Hochmuth, menschlicher Respect, Lügen; Gedanken, Begierden, Reden, Thaten gegen die Reinigkeit; Unmäsigkeit, Zorn, Ungedult, unnützes und sinnliches Leben, Misbrauch der Zeit im Müßiggehen, in überflüsigen Spielen, Putzen und Schwätzen, Trägheit in Erfüllung der Pflichten seines Stands, u. s. m.

Gebett.

O mein GOtt, vollständiger HERR über Leben und Tod! der du mein Schicksal in deinen Händen hast, und mit allen Creaturen nach deinem Wohlgefallen verfährst, ich muß vor dir bekennen, daß die geringste Straf, so du mir aufzulegen hättest, die Verblendung wäre.

wäre. Ja ich verdiente, daß Du mir die Gnad eine wahre Reu und Leid zu erwecken versagtest. Aber ach! wann meine Missethaten wider mich schreyen, so ertheile mir die Gnade um deines Nahmens willen. Also lehret uns dein Prophet bitten: **Wann unsere Sünd wider uns zeugen, so hilf, O HErr, um deines Nahmens willen.** Jerem. XIV. 7. Ich verdiene nicht, das Sacrament der Buß würdig zu empfangen; aber das Sacrament verdient, würdig empfangen zu werden. Ich bin nicht würdig Dir zu dienen; aber Du, O HErr, bist würdig von mir auf alle mögliche Weiß bedienet zu werden.

So verleihe mir dann, durch dein für mich vergossenes Blut, eine wahrhafte Reue, gebe mir eine aufrichtige Begierd mein Leben zu ändern, und meine gewöhnliche Fehler zu verbessern; einen festen Vorsatz alle Gelegenheiten des Rückfalls zu vermeiden. Bekehre mich zu Dir, und ich werde bekehret werden, heile mich und ich werde geheilet werden; mache mich selig, und ich werde selig werden.

Heilige MARIA, Zuflucht der Sünder; heiliger Schutz-Engel, getreuer Heifer in meinen Anliegen, heilige Patronen und Fürsprecher, die ihr euch über die Büssende erfreuet, du besonders Heiliger Aloysius, dem die Größe der Reue über einige ganz geringe Fehler eine Ohnmacht zugezogen hat, erwerbet mir bey dem lieben GOtt die Gnad, diese vorhabende Beicht mit solcher Reue und Entschließung abzulegen, als wann sie die letzte meines Lebens wäre.

Reue und Leid über die erkannte Sünden.

Wie muß ich mich schämen, O mein GOtt, daß ich in die nemliche Fehler so oft, so leichtlich und nach so vielfältigen Versprechen, selbige nicht mehr zu begehen, zuruckfalle. Hab ich dann wiederum in deinem Angesicht, wegen so geringen Sachen sündigen können, da ich wohl weiß, wie sehr Dir die Sünd mißfalle, und wie frech ich deine eigene Gutthaten mißbrauche, Dich zu erzürnen. O mein GOtt, mein Vatter, ja der beste und gedultigste unter allen Vättern, stille deinen Zorn, verzeihe mir, und strafe mich nicht nach der Schärfe deiner Gerechtigkeit. Laß Dich, O mein GOtt, bewegen durch die Schmerzen meines, wie ich hoffe, wahrhaft zerknirschten Herzens, welches über seine Sünden mehr betrübt ist wegen dem Mißfallen, so Dir darüber verursacht worden, als wegen der Straf, so selbige verdient haben. Laß dich bewegen durch den Wehmuth eines aufrichtig darum betrübten Herzens, daß es dir misfallen hat, der du unendlich gut und würdig bist, unendlich geliebt zu werden.

Mein GOtt, ich bitte um Verzeihung alles Bösen, so ich begangen hab, oder wegen mir geschehen ist; um Verzeihung aller Trägheit im Guten, so ich, obschon ichs schuldig war, nicht gethan hab, oder übel gethan hab; um Verzeihung aller Sünden, welche ich erkenne, oder nicht erkenne. Ich verabscheue selbige, ich wünsche sie nicht begangen zu haben: ich wollte, daß ich den durch selbige Dir gemachten Unlust mit meinem

Blut

Blut auslöschen und mit dem Werth alles dessen, so ich am liebsten hab, ersetzen könte.

O daß das Leidwesen meines Herzens meinen Sünden gleich kommen möge! Ersetze, was meinem Schmerzen abgehet, O mein liebster Heiland, der du wegen den Sünden im Oelgarten die Tods-Angst ausgestanden hast. Laß in mein Herz einen Tropfen von jenem Meer des Leidwesens, mit welchem deine heiligste Seel dazumal überschwemmt war, fallen; damit ich über meine Sünden traure, und bis zum Tod das Trauren fortsetze.

Ernstlicher Vorsatz der Besserung.

Ich sollte ehender den Tod erwählt haben, als daß ich Dich, O mein GOtt, beleidiget hätte! allein da ich nun so unglücklich gewesen und das geschehene nicht mag geändert werden; so fasse ich für meine übrige Lebenszeit einen so festen Entschluß, daß ich mit dem Beystand deiner Gnad beständig über mich ein wachtsames Auge haben, und aufs fleißigste besorgt seyn wolle, nichts zu thun was dir misfällt. Ich werde die Sünd sorgfältig vermeiden und auch die Ursachen und Gelegenheit der Sünd, besonders derjenigen, die ich aus Gewohnheit, Schwachheit oder Bosheit so leichtlich zu begehen pflege. . . . Ich will mich derohalben ernstlich jener Mittel bedienen, die mir werden von deinem Diener dem Beichtvatter angedeutet werden: ich will seine Wort anhören, als kämen sie von deinem Mund, in gänzlicher Versicherung, daß Du mein GOtt, mir durch seinen

Mund

Mund die gute Ermahnungen ertheilest: Dir bin ich deswegen Dank schuldig, und Dir verspreche ich, was ich dem Beichtvatter zu thun verspreche.

Hoffnung auf die Barmherzigkeit GOttes.

Ich weiß, O mein GOtt, wie vielfältig und gröblich ich dich erzürnt habe, und was ich von deiner Gerechtigkeit zu erwarten hätte, wann nicht deine unendliche Barmherzigkeit und die Verdiensten meines Heylands JEsu Christi selbige besänftigten, und bey Dir um Gnad anhielten. Nun mein GOtt, du wirst nicht verwerfen die Fürbitt, welche dieser liebwürdigste und unschuldigste Sohn für einen Sünder einlegt, der seine Fehler erkennet; indem er selbige dem Beichtvatter, welchem du die Gewalt, solche nachzulassen, gegeben hast, offenbaren will. . . In dieser Hoffnung, O gütigster GOtt, gehe ich zu dem heiligen Richter-Stuhl, voll des Vertrauens, daß wann ich meine Sünde gänzlich, aufrichtig und demüthig anklagen werde, du in dem Himmel die Lossprechung gutheissen werdest, welche mir zum besten auf Erden ausgesprochen wird.

Andere Uebung der Reue und des Vorsatzes.

Uebung der vollkommnen Reue und Leid.

Mein HErr JESU Christe, ich bekenne und glaube mit lebhaften Glauben, daß du mein GOtt seyest, das höchste unendliche Gut,

so

unendlich liebwürdig ist, und unendlich barmherzig gegen die Sünder. Deswegen hoffe und vertraue ich auf deine unendliche Gütigkeit; und liebe dich aus ganzem Herzen über alles. . . Es reuet und schmerzet mich aus innerstem Herzensgrund, daß ich Dich beleidiget und entunehrt hab: es misfällt mir mehr als alles andere Uebel, daß ich dir ein Misfallen verursacht hab, weilen du, mein GOtt, würdig bist, über alles andere Gut geliebt zu werden. Daß ich deine Gnad jemals verlohren habe, das reuet mich mehr, als der Verlust der Güter, der Ehre und des Lebens selbst.

Ich hasse und verabscheue alle meine jemals begangene Sünden, weilen du bist das unendliche allerliebwürdigste Gut; und nehme mir ernstlich für, Dich, mein JEsu, nicht mehr zu beleidigen, und keinen fernern Misfallen zu verursachen. Ich nehme mir für, alle Gelegenheit der Sünd zu vermeiden, und bin fest entschlossen, bezeuge auch solches aus Lieb zu Dir, daß ich durch deine Hülf in deiner Gnad bis an das End meines Lebens verharren wolle.

Unvollkommene Reu und Leid.

O großer, Allmächtiger GOTT, in dessen Hand mein Leben und Tod stehet, siehe, meine Sünden reuen und schmerzen mich aus ganzem Herzen, weilen ich durch dieselbe deine allgebietende und erschreckliche Gerechtigkeit heraus gefordert habe. Ich förchte mehr als immer ein anderes Uebel, daß ich mit so viel Sünden mir deine allerschärfste und schreckbareste

Strafen auf den Halß geladen hab: deswegen ich ganz ertatteret über deinen gerechtesten Zorn mein ganzes übel zugebrachtes Leben bereue, hasse und verabscheue, mit dem festen Schluß einmal für allemal mich inskünftig zu besseren. Ich nehme mir für, mich für den Gelegenheiten zu sündigen fleißig zu hüten; und mit Hülf deiner Gnad, die ich verhoffe, bin ich ernstlich entschlossen, niemal mehr gegen einen so gerechten und in Bestrafung der Sünder so erschrecklichen GOtt zu sündigen.

Kurtze Uebung der vollkommenen und unvollkommenen Reue und Leid zugleich.

Mein HErr JESU Christe, es reuet und schmerzet mich aus ganzem Herzen, daß ich Dich durch meine Sünden erzürnet hab, sowohl wegen deiner unendlichen Gütigkeit, als wegen deiner erschrecklichen Gerechtigkeit. Ich bereue, hasse und verabscheue über alles Uebel, alle von mir begangene Sünden, weilen du würdig bist, über alles geliebt und geförcht zu werden. Festiglich nehme ich mir für mit deiner Hülf alle Gelegenheit zu fliehen, und dich inskünftig niemalen, niemalen zu erzürnen.

Bey längerer Verweilung, bis man zum Beichten kommen kan, können die sieben Buß-Psalmen des Davids, zur Erhaltung der Reue und Leid, füglich gebraucht werden; besonders wann sie mit einigem Nachdenken langsam abgebettet werden.

Nach der Beicht.

Erweckung des Glaubens über die Würkung des Sacraments der Buß.

Darf ich wohl mich getrösten, O mein GOtt, daß ich aus einem Sünder, der ich einige Augenblick zuvor ware, nun durch die Gnad des Sacraments gerechtfertiget, und von meinen Macklen ganz rein und abgewaschen seye. Ja, gütigster GOtt, ich bin losgesprochen; und dieser Spruch deiner Barmherzigkeit setzt mich in Gnaden bey dir; wann ich, wie ich wünsche und verhoffe gethan zu haben, die nöthige Zubereitung gehabt habe.... Dieses ist die Würkung deines kostbaren Bluts, welches Du, liebster Welt-Erlöser, für mich vergossen hast. Deinen heiligen Wunden, deren Kraft die meinige geheilt hat, muß ich meine Versöhnung und mein Heil zuschreiben.

Danksagung zu GOtt.

O meine Seel, sage Dank GOtt deinem HErrn, und erkenne die Wunder seiner Barmherzigkeit gegen dich. An statt jener erschrecklichen Strafen, zu welchen dich seine Gerechtigkeit verdammet hatte, will dieser gütigste GOtt sich mit einer geringen Genugthuung begnügen lassen, alles verzeihen, alles vergessen. Wahrhafftig, mein GOtt, du must seyn, wie du es bist, ein GOtt voller Sanftmuth und Barmherzigkeit, indem du dich auf solche Art gegen so armselige Geschöpf, als wir seynd, betrageſt.

Ja du bist ein lautere Gütigkeit, mein GOtt, ich hab anheut die süße Erfahrnuß davon. Aber wie werde ich dir meine Erkänntlichkeit bezeigen können? das geringste was ich vermag, O göttlicher Erlöser meiner Seel, besteht in dem, daß ich Dir anheut und alle Täge meines Lebens ein Lob- und Dank-Opfer abstatte, daß ich ohne Unterlaß deine unendliche Barmherzigkeit preise und groß mache. . . Ich thue es anjetzo, O mein GOtt, von ganzem Herzen, und werde es bis an mein Ende thun: so lang ich lebe, werde ich einen so gütigen GOtt, den besten HErrn unter allen, den gelindesten und liebwürdigsten unter allen Vättern mit Lob glorreich machen.

Hier mag die aufgelegte Buß, wann nichts anderst hindert, mit schuldiger Andacht verrichtet werden.

Wiederholung des Fürsatzes nicht mehr zu sündigen.

Mein GOtt, was du mir zum besten thuest, bringt mir einen neuen Haß gegen die Sünde, und stärket mich in dem Fürsatz, keine mehr zu begehen. Ich beschwöre dich dann, O mein GOtt, du wollest in mir die Begierd mein Leben zu ändern, vermehren. Bestärke durch deine Gnad den Schluß, welchen ich gefast hab, nicht mehr zu sündigen: mache die Fürsätze kräftig, welche ich gemacht habe, alle Gelegenheit der Sünden zu fliehen, und besonders jene Sünd... welche Dir schon so lang an mir misfällt. Alsobald, O mein GOtt, fange ich an, und von diesem Augenblick an will ich

zei-

zeigen, daß ich das Glück gehabt habe, mit Dir versöhnt zu werden. Von heutigem Tag an wird man an meinem regelmäßigen Betragen merken, daß du mit mir seyest. Ich will alle Mittel anwenden, und mir auch den äussersten Gewalt anthun. Ich will ohnaufhörlich kämpfen mit sicherem Vertrauen auf deinen Beystand und Erhaltung des Siegs. Noch sicherer aber werd ich seyn, daß, wie ich mich herzhaft auf Erden werde überwunden haben, ich auch das Glück haben werde, ewig mit dir im Himmel zu regieren, Amen.

Anmerkung.

Nachfolgende Lebens-Beyspiele und Bedenken mögen entweders frühe vor der Beicht (wann selbige nicht Abends zuvor abgelegt worden) oder nach der heiligen Communion gebraucht werden. Man mag sie auch Nachmittags, die Andacht den Tag hindurch zu erhalten, vornehmen, und zwar das Lebens-Beyspiel zur bedachtsamen Ablesung, das Bedenken aber zu einer ernstlichen Ueberlegung.

Erster Sonntag.

Lebens-Beyspiel des H. Aloysii.

Aus dem gerichtlichen Proceß seiner Heiligsprechung. *Aloysius* bleibt unschuldig mitten unter den Gefahren der Sünd.

Merkwürdig ist, daß der H. Aloysius fast in der ersten Kindheit von GOtt besonders seye berufen worden; da sonst andere Menschen in der Jugend, im männlichen Alter, oder in den letzten Lebens-Jahren berufen werden. Inmaßen, wie aus seinem Leben erhellet, er schon im siebenden Jahr, wo die Kindheit

sich endiget, den Beruf zur Erkanntnuß GOttes, zur Verachtung der Welt, zur Vollkommenheit des Lebens gespürt hat; und in diesem Jahr, hat ihn das göttliche Licht so erleuchtet, daß er anfienge allen weltlichen Begierden zu entsagen, und sich zur Vollkommenheit des Christlichen Wandels anzuschicken. Nun ware dieses kein leeres kindisches Unternehmen, sondern wie es deutlich am Tag liegt, ein reifer ernstlicher Gedanken; in welchem er beharret, und von einer Tugend zur andern bis an das Ende seines Lebens fortgeschritten ist. Zu dem ist vor andern hoch anzusehen und zu bewundern, daß er nicht in einem Winkel versteckt, nicht in einer Einöde abgesöndert, in einem Kloster verschlossen, oder von der Welt entfernt gewesen, sondern daß er sich lang in den Kömmlichkeiten seines Fürstlichen Hauses, an den Höfen des Groß-Herzogs von Toscana, des Herzogs von Mantua und anderer Fürsten aufgehalten; ja mehrere Jahr bey dem Hof des Königs in Spanien zugebracht, und alldorten in Mitten der Gelegenheiten, in Mitten der Gefahren zu sündigen, in Mitten aller Reitzungen und Eitelkeiten, auch bey dem Umgang mit Sündern und lasterhaften Personen, dannoch die im Tauf empfangene Unschuld, die erste Gnad und Gerechtigkeit niemalen verloren und keiner tödtlichen Sünd sich schuldig gemacht habe.

Bedenken
über das Aloysianische Beyspiel.

Die Gnad GOttes erleuchtet den H. Aloysium, den Weeg der wahren Frommkeit und Gottesfurcht auch in kindlichen Jahren schon einzutretten... Es ist nemlich allzuwahr: wer nicht von Jugend auf anfangt, fromm zu leben, stehet in Gefahr, niemal mehr recht anzufangen. Warum dieses?

1) weilen die in der Jugend angenommene Gewohnheiten schwerlich abgewöhnt werden...

2) wei-

2) Weilen die böse Neigungen und Gefahren mit dem zunehmenden Alter leichtlich stärker werden....

3) Weilen die göttliche Hülfsmittel und innerliche Einsprechungen, wann sie in der Jugend ausgeschlagen worden, vielleicht mit der Zeit vermindert werden...

Wann du deine Jugend-Jahren hast übel angewendet, so erwecke hier eine herzliche Reue, mit einem ernsthaften Fürsatz (18. Seit) siehe auch nachfolgende Mittel.

Um ohne Verweilung ein frommes Leben anzufangen, nehme dir für, jenen Fehler oder gewöhnliche Sünd zu verbessern, so bey dir herrschet. Besinne dich auf das Ort, auf die Zeit, worinn und womit dich mehrentheils die Versuchung anfällt; und bitte den H. Aloysius durch ein Vatter Unser, dir bey GOtt die Gnad zu erhalten, solche alsobald abzutreiben; und wann du jemal erkennest, eine schwere Sünd begangen zu haben, O so traue doch nicht schlafen zu gehen, ohne zuvor gebeicht zu haben.

Gute Meinung, so an jedem Sonntag zu erneueren.

Allmächtiger und barmherziger GOtt! zu größerer Glory deines heiligen Nahmens, zum Lob und Ehr des allerheiligsten Sacraments des Altars und des heiligsten Herzens JESU, zur Gedächtnuß meines Gecreutzigten Heilands JESU CHRISTI, zur Verehrung der unbefleckten und allzeit reinesten Jungfrauen und Himmels-Königin MARIAE, wie auch deines getreuen Dieners meines heiligen Patronens Aloysius will ich

heut anfangen (fortsetzen) diese gegenwärtige Andacht, dich in diesem von dir so groß gemachten Heiligen zu ehren und zu loben. Ich opfere dir diese Andacht mit möglichster Ehrerbietsamkeit auf zur schuldigen Danksagung für alle mir jemalen erwiesene Gutthaten, wie auch besonders für jene Gnaden und Gutthaten, welche du dem heiligen Aloysius und durch seine Fürbitt dessen Pfleg-Kindern verliehen hast; und gleichwie schon viele das kräftige Fürsprechen dieses großmächtigen Heiligen erfahren, und ihrer Bitt seynd gewährt worden, also hab ich auch zu dir meinem gütigsten und freygebigsten GOtt das tröstliche Vertrauen, du werdest in Ansehung seiner glorreichen Verdiensten mich gnädigst erhören und diese Gnad... mir ertheilen, um die ich demüthigst und inständigst anhalte.

Du aber, O glorwürdiger und mächtiger Fürsprecher bey GOtt H. Aloysi, erhalte mir Gnad heut meinem Gott auf das eifrigste zu dienen, und jene Werk, absonderlich die zu deiner Ehr fürgenommene heilige Communion auf das vollkommneste nach deinem Beyspiel zu verrichten, opfere solche dem Allerhöchsten auf, und trage demselben mein Anliegen und Verlangen vor, nemlich dieses... dabey ich mich doch völlig in den allerheiligsten Willen Gottes ergebe; fürnemlich aber bitte ich um ein glückseliges Sterbstündlein für mich, und für alle andere Seelen, absonderlich die heut von dieser Welt abscheiden werden, welche ich durch dich O H. Aloysi in die Hände des himmlischen Vatters und in das heiligste Herz JESU des gecreutzigten anbefehle. Amen.

Vor-

Vorbereitung.

zur Heil. Communion.

In Erinnerung des vor dem bittern Leiden Christi eingesetzten heiligen Sacraments des Altars.

I. Gebett zu JESU unserm Heiland.

Ueber die Wort: mein Zeit ist nahe.

Meine Zeit ist nahe, sagst du mir, liebwerthester JEsu, und dein Herz, sagst du mir innerlich, hab ich erwählet, allda das Abendmahl mit meinen Jüngern zu halten. O glückseliger Augenblick! komme, O HErr, komme mit allen Tugenden, diese Geheimnuß-volle Ostern in meiner Seel zu halten. Ich biete dir darzu mein ganzes Haus an, ich wünsche, daß solches dir so gefiele, daß du ewig darinnen verbleibest. O ewiger GOtt, der du dich würdigest in eine so arme Seel als die meinige ist, zu kommen, erwäge doch, ich bitte dich, da dieser Ort klein, sehr eng und ohne alle Zierde ist, verändere solchen durch die Ausgießung deiner Gaben in einen großen Pallast; erweitere ihn durch die Lieb, verbreite ihn durch das Vertrauen, ziere ihn aus mit Gnaden und Tugenden, mache ihn zu einem mit Sternen glänzenden Himmel: bereite dir darinnen für allzeit eine deiner Majestät anständige Wohnung.

II. Gebett zu unserm Heiland.

Ueber die Wort: Wann ich dich nicht waschen werde, wirst du an mir keinen Theil haben.

O Erlöser der Welt, ich bekenne, daß meine Seel mit tausend Sünden bemackelt seye, und daß du allein selbige reinigen könnest. Wasche mich dann, O HErr, reinige mich von meinen Sünden; und da du dich würdigest, mich zu deinem Tisch anzunehmen, so füge dieser Gutthat auch diese bey, daß du meine Seel säuberest von allen sündhaften Neigungen, die sie solcher Gnad ganz unwürdig machen; auf daß ich solchergestalt zu deiner Tafel hinzugehe, als wann ich von dar zu jenem Gastmahl abzugehen hätte, welche du deinem Auserwählten im Himmel zubereitet hast.

Ich werfe mich vor dir nieder, mein liebreichester JESU, den ich bis zu den Füßen des beschreyten Judas erniedriget sehe; ich bette an und küsse deine göttliche Hände und übergebe dir samt den Füßen der Aposteln mein Herz zu waschen, auf daß du dich würdigest selbiges mit den Wollüsten und Süßigkeiten der heiligen Communion zu ersättigen. Anmüthungs-würdiger JEsus, den ich für meinen HErrn und Gebieter erkenne, obwohlen du ganz verborgen in diesem köstlichen Sacrament bist, mache, daß ich von jenen schönen Lehren, so du mir in dieser Liebs-Schul vortragest, einen Vortheil ziehe; ertheile mir die Gnad, alle meine Werke mit einer Liebs-Anmüthung gegen dich zu beseelen, und zur H. Communion allzeit hinzu gehen, als wann solche die letzte meines Lebens seyn solte; damit ich

glück-

glücklich gelange zu der immerwährenden Glory, von welcher du uns ein sicheres Unterpfand in diesem hochheiligen Sacrament hast geben wollen.

III. Gebett zum Welt-Heiland.

Ueber die Wort: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird.

O mein JESU! der du mir das Leben zu geben, in dieses heilige Sacrament herabgekommen, heilige meine Augen und Ohren durch die Deinige; reinige meine Zung durch die Deinige, stärke meine Füße und Hände durch die Deinige; O GOTT der Lieb, öffne deine Augen, und werfe sie durch die Mitte des Fürhangs, so dich verhüllet, auf mich; erleuchte meine Augen, auf daß ich festiglich an dich glaube; eröffne deine Ohren zu meinen Seufzer, und mache, daß sich die meinige, deine Stimm anzuhören, aufthuen; rede zu mir im innersten des Herzens mit solchem Nachdruck, daß mein Mund in dein Lob ausbreche, thue auf deinen Schooß, auf daß ich hineingehen könne, und daß das Feuer deines Herzens das Meinige entzünde und anflamme; strecke aus deine Hände um meine Werke zu heiligen; helfe mir dir nachzugehen; verschaffe endlich, daß mein ganzer Leib eine lebendige Abbildung des Deinigen seye.

O mein Heiland, daß ich Dich doch mit solcher Ehrerbietsamkeit und Lieb empfangen könte, als du dich selbst empfangen hast. Erlaube, O HErr, dir aufzuopfern, jene heilige Zubereitungen,

tungen, welche du bey diesem hochheiligsten Sacrament gehabt, um hierdurch zu ersetzen, was mir abgehet; seye von der Güte, mir solche zuzuwenden.

Mein Heiland, weil du willst, ich solle dieses Himmels-Brod genießen, so will ichs essen, um dir zu gehorsamen, und deiner süßen Gegenwart zu genießen. Ich zweifle nicht, du werdest durch deine große Barmherzigkeit die wenige Verdienste ergänzen, welche ich dich zu empfangen beybringe.

IV. Gebett zu dem Welt-Heiland.

Ueber die Wort: Das ist mein Blut, so für euch vergossen wird.

O mein Liebvoller JESU, der du dich gewürdiget, dein Blut für mich zu vergießen; und mir nun daßelbige mit aller Zärtlichkeit-vollen Lieb mittheilest, gib mir die Gnad, mich getreulich nach deiner Neigung zu mir einzustellen, O JESU, wie kanst du in einen so unsaubern Leib, als der meinige ist, eingehen? allein deine Lieb mag mir diese Gnad verschaffen. Vereinige mich durch dein kostbares Blut so eng mit dir, daß mich niemalen etwas von dir absöndere.

V. Gebett zu dem Welt-Heiland.

Aufmunterung seiner selbst, ihn wohl zu empfangen.

O mein JESU! ich opfere dir von Herzen auf alle Andacht, Ehrbezeigung, Pracht und Herrlichkeit, welche durch die ganze Kirch in allen

allen Welt-Theilen zur Ehr dieses heiligen Altars-Sacraments bey Tag und Nacht, besonders an dem heiligen Grün-Donnerstag, an dem glorreichen Frohnleichnams-Tag, bey der in so vielen Landen beständig fortgesetzten ewigen Anbettung Dir von allen Christglaubigen bewiesen wird. O könte ich doch unendlich vieles darzu beytragen, und dich überall begleiten! aber was sage ich? komst du dann nicht selbst zu mir, mich in der Pilgerschaft dieses Lebens zu begleiten? O JEsu, verleihe mir den Geschmack dieser köstlichsten Speiß und ein hitziges Verlangen, selbige zu genießen. Freylich machen mich meine Unehrerbietsamkeiten dessen unwürdig; aber deine Barmherzigkeit verzeiht mir alles. Ich komme dann zu dir, mit einer innersten Herzens-Reue über die gar geringe Ehrerbietsamkeit, womit ich mich bey Besuchung dieses heiligsten Sacraments, bey Anhörung der heiligen Messe, oder bey würklicher heiligen Communion jemals betragen hab. Ich weiß, mein GOtt, daß Dir hier nicht eine übermäsige Furcht, sondern eine demüthige Unterwerfung, Gehorsam und Ueberlaßung seiner selbst zu deinem Willen, ein wahres Vertrauen auf deine unendliche Gütigkeit gefalle. Gib mir, O HErr, durch deine milde Barmherzigkeit all diese Tugenden. Ich komme zu Dir voll Elend und Armseligkeit; doch will ich mich deswegen von diesem großen Gastmahl nicht entschuldigen noch entziehen. Mache mich, O HErr, theilhaftig deiner Reinigkeit; schließe aus mittelst deiner Gegenwart bey mir alle Lieb zu den Geschöpfen. Verleihe, daß ich Dich al-

lein liebe, und gleich einem Englischen Aloysius vor deinen Augen in der schneeweisen Reinigkeit, in gutem Geruch und reitzenden Demuth wie eine Lilien erscheine; um hinführo auf deinem heiligsten Herzen zu ruhen, weilen Du liebster GOtt auf meinem Herzen ruhen wilst.

VI. Gebett.

Erweckung der vornehmsten Tugends-Uebungen.

Bey Empfahung der heiligen Communion werden besonders erfordert die drey sogenannte Theologische Tugenden, Glaub, Hoffnung und Lieb. Eine andächtige Seel mag also entweder jene hier erwecken, die ihr sonst gewöhnlich und bekannt seyn; oder der nachfolgenden sich gebrauchen.

Uebung des Glaubens.

Mein HErr JEsu Christe, ich glaub mit festem und lebendigem Glauben, daß du wahrer GOtt und wahrer Mensch seyest; der eingebohrne Sohn des Göttlichen Vatters, die zweyte Person in der allerheiligsten Dreyfaltigkeit, das ewige Wort, so in Maria der Jungfrauen die menschliche Natur angenommen hat.

Ich glaub mit festem und lebendigem Glauben, daß eben du dich mit deinem Leib, mit deinem Blut, und mit deiner Seel, und mit deiner GOttheit in dem allerheiligsten Sacrament gegenwärtig befindest, weilen du die ewige Wahrheit solches gesagt hast. Eben so glaube ich, daß du dieses heiligste Sacrament eingesetzt habest,

habest, um allen ein Denkmahl und Zeichen deiner unendlichen Lieb gegen die Menschen zu geben, und ihnen zu ihrem eigenen Seelen-Heil das kräftigste Hülfs-Mittel zu hinterlaßen.

Uebung der Hoffnung.

Ich hoffe, O mein GOTT, auf deine unendliche Allmacht, ich vertraue auf deine unermessene Barmherzigkeit und getreueste Verheissung. Die Ankunft, mit welcher du anjetzo diese meine arme Seel bechren willst, macht mir gute Hofnung, die wunderbarliche Würkungen deiner liebreichen Gutthätigkeit zu erfahren.

Ich verhoffe die Verzeihung meiner Sünden, welche ich von neuem verabscheue, und die ich alle nochmalen über mehr als alles Uebel bereue, weilen ich dich so vielmal damit beleydiget hab, der du mein über alles Gut liebwürdigster GOtt bist. Ich hoffe, du werdest nicht ansehen meine Unwürdigkeit, noch die geringe oder gar nicht zu achtende Vorbereitung, mit welcher ich dieses göttliche Sacrament zu empfangen mich anschicke. Ich vertraue auf die Verdienste deines allerheiligsten Leidens und Sterbens, und durch diese hoffe ich nicht nur Barmherzigkeit und Vergebung meiner vorherigen Sünden zu erlangen, sondern auch dermalen eine Vermehrung deiner Gnad, welche ich inskünftig bis zum Tod beständig zu erhalten mir vornehme.

Uebung der Lieb.

Ich liebe dich von ganzem Herzen, liebwürdigster JESU; ich liebe dich aus ganzer Seel und

und mit allen meinen Kräfften. Ich bitte demüthig um Verzeihung, daß ich dich im verflossenen Leben nicht, wie ich schuldig ware, geliebt habe; ich bin fest entschlossen, dich inskünfftig allzeit zu lieben. Ueber alles dann liebe ich dich, und liebe dich allein darum, weilen du bist das allerhöchste Gut, unendlich würdig von allen Creaturen geliebt zu werden. Ich liebe dich mit reiner Lieb, und liebe dich mehr als alle erschaffene Ding; mehr als mich selbst und mein eigenes Leben. Ich wolte, daß ich dich mit unendlicher Lieb lieben könte. Und indem du dich selbst diesen Morgen mir ganz schenken, ja durch eine erstaunliche Lieb mit meiner Seel vereinigen wilst, so bitte ich dich, in mir alle Hindernuß, so deiner Lieb zuwider ist, hinweg zu raumen; auf daß ich Dich mit ganzer Weite des Herzens lieben könne im Leben, lieben im Todt, lieben durch die lange Ewigkeit.

VII. Gebett.

Vor der heiligen Communion.

Mache, O HErr, daß wir mit jenem hochzeitlichen Kleid, welches dein H. Aloysius durch seine andächtige Zubereitung und unaufhörliche Liebs-Zähren, als mit so vielen unschätzbaren Edelgesteinen gezieret hat, bey dem himmlischen Gastmahl zu erscheinen, und die Speiß der Englen mit Englischer Eingezogenheit zu empfangen würdig werden, durch unsern HErrn JEsum Christum ꝛc.

VIII.

VIII. Gebett.

zu MARIA der Jungfrau, zu den heiligen Englen und zum H. Aloysius.

WIe sehr verlange ich, O Mutter meines HErrn, deinen hitzigen Anmüthungen gegen das heilige Altars-Sacrament nachzuahmen! Lasse doch über die Kälte und Härtigkeit meines Herzens einen Funken von jenem Feuer-Ofen der Lieb herab springen, so in dir gegen dieses göttliche Sacrament gebrennt hat; auf daß selbiges erweicht, erhitzt, und mit dem nemlichen Feuer angeflammt werde, welches das Deinige verzehret hat. O heiligste Jungfrau mache, daß ich diese vorhabende sechs Sonntäge hindurch mit solcher Zubereitung hinzugehe, die allzeit zu einiger Vermehrung der Gnad, und einer Versicherung der Glory diene.

O heilige Engel, glückselige Geister! durch die Freud, welche ihr habt bey Ersehung des Eifers, womit sich die Menschen bestreben, euren und ihren HErrn zu ehren, seyet mir behülflich, meinen Heiland und meinen GOTT recht würdig zu empfangen! Und du Englischer Jüngling, heiliger Aloysius, erhalte mir bey GOtt die Gnad, dieses heiligste Sacrament mit jener Ehrerbietsamkeit, Inbrunst und Reinigkeit zu genießen, die der Deinigen gleiche. Lasse mich auch durch deine Fürbitt jener Gnad theilhaftig werden, so ich durch diese sechs Sonntägige Andacht begehre (hier benenne die Gnad, um welche du ansuchest) dero ich in-

brünstig verlange, gewähret zu werden, zu grösserer Ehr GOttes und Heil meiner Seele.

Nach der Heiligen Communion am ersten Sonntag.

Nach einiger Betrachtung und Unterhaltung mit dem großen Gast, der in dein Herz eingegangen, kanst du dich folgender Gebetter bedienen.

I. Gebett zu dem Welt Heiland, Selbigen anzubetten, und sich mit ihm zu vereinigen.

O verborgener und gleichsam vernichtigter GOtt; ich bette Dich an in diesem Thron deiner Lieb, und opfere dir durch dich selbst auf mein Herz und alles, so ich von dir empfangen hab. ... Ich vereinige mich mit dir, O heiliges und heiligmachendes Schlacht-Opfer ... himmlisches und lebendigmachendes Brod ... wirke in mir ... herrsche in mir ... ernähre mich durch Dich ... verändere mich in Dich und mache mich nach deinem Versprechen durch Dich leben. ..

Verschaffe, daß ich mich gegen dieses heilige Sacrament nach deinem Willen getreu betrage. .. daß ich dich darinnen anbette als meinen GOtt; dich darinn anhöre als meinen Lehrmeister ... dir darinn gehorsame als meinem König, dir darinn nachahme als meinem Vorbild; dir folge als meinem Hirten ... dich darinn liebe als meinen

nen Vatter ... dich darinn suche als meinen Arzten ... Seye darinn vor mich der Weeg, die Wahrheit und das Leben ... Erhalte mich, O himmlisches Manna, in der Wüsten dieser dermaligen Welt ... Verbleibe in mir als ein Trost der glückseligen Unsterblichkeit, worzu du mich berufest ... und als ein kostbares Unterpfand der Glory, wo ich hoffe, dich offenbar ohne Verhüllung zu sehen, und durch dich in alle Ewigkeit ernähret zu werden.

II. Gebett zu dem Welt-Heiland, Selbigen anzubetten, und von ihm eine tiefe Ehrerbietsamkeit gegen das heilige Altars-Sacrament zu begehren.

Ich bette dich an, O mein JESUS, und bitte dich, mir die Gnad zu ertheilen, damit ich mich allzeit mit jener Ehrerbietung und Unterthänigkeit betrage, welche ich deiner Göttlichen Person schuldig bin; daß ich niemal durch einige Unehrerbietsamkeit oder unwürdige Communion verunehre das zur Gedächtnuß deines Tods eingesetzte Heil. Meß-Opfer, oder das Sacrament deiner heiligen Lieb, daß ich durch ein wahre Demuth in dem Gebrauch dieser besondern Gaben deiner Gütigkeit die Schätze der Gnad und Barmherzigkeit finde, welche du darinn zu meinem Heil verschlossen hast.

III. Gebett zu dem Welt-Heiland.

Erkänntlichkeit und Ueberlassung seiner selbst.

Wie werd ich wohl, O HErr, erkänntlich seyn können gegen die Gab, die du mir mittheilest, wann du mir nicht verleihest die Lieb, die Erkänntlichkeit und Demuth, so du von mir verlangest? Aber was du immer für eine Demuth in meinem Herzen verbreitest, werde ich mich wohl genug verdemüthigen können, da du dich zu den Füssen des Judas erniedriget, und den Platz, der meiner Hoffart und Sünd gebühret, eingenommen hast? Ich vermag dann nichts anderst, O HErr, als mich gänzlich Dir zu überlassen, wie ich solches anjetzo von ganzem Herzen thue: auf daß du mich mit Dir zum Opfer macheſt, mich mit Dir verdemüthigeſt, und mit meinem Herzen, mit meinem Leben, mit allem, was ich bin, das anordneſt, was zu deiner gröſsern Glory seyn wird, und mich in den Stand setzen möge, Dir gleichförmiger und gefälliger zu seyn.

IV. Gebett zum Welt-Heiland,

Anmüthung zu dem heiligsten Leib und Blut JEsu Christi.

Ich kan Dir, O HErr, nichts bessers aufopfern, als das Opfer deines heiligsten Leibs mit Ergreifung des Kelchs des Heils und Anrufung deines Nahmens. O reineſtes Lamm, befreye mich von der Sclaverey des Satans, errette

rette meine Seel von dem Tod. Gib mir ein solche Stärk, daß ich mit Freuden durch die Wüsten dieser Welt wandere, und endlich in das versprochene Land und zur ewigen Ruhe gelange. O Anbettungs-würdigster Leib meines Heilands, dem die Nägel und Lanze an dem Kreutz fünf tiefe Wunden gegraben, welche du anjetzo noch im Himmel und in dem heiligsten Sacrament behaltest: ich preise und beschwöre Dich durch diese glorreiche Zeichen deines Leidens, die Wunden meiner Seel zu heilen, und die schändliche Merkmale der Laster, so selbige besudlet haben, auszulöschen.

O Anbettungs-würdigstes Blut JESU, ich bette dich an, ich preise dich von ganzem Herzen, und beschwöre dich, mich für den ewigen Trübsalen und Peinen, so ich verdienet hab, zu behüten, weilen du dieses mich davon zu erledigen vergossen hast. O Geheimnuß-reicher Kelch, voll des Bluts, so die Geissel Streiche aus den Schultern meines HErrn herausgezogen, und die spitzige Dörner aus seinem heiligsten Haupt herausgedruckt haben, mache mich trunken von diesem göttlichen Saft, auf daß ich ganz in Lieb zerfliese wegen dem, der sich ganz mir geschenkt hat. O mein JEsu, was kan ich zur Dankbarkeit für eine so große Gnad thun, wegen der Wunden deiner an das Creutz genagleten Hände, und wegen der Oeffnung, so die Lanze an deiner Seite gemacht, als wann ich Dir eben dieses Blut in dem Kelch des Heils aufopfere, und deinen heiligen Nahmen in Ewigkeit benedeye! O vom Himmel herabgekommenes

Brod, O Brod der Englen, O Wein, der du Jungfrauen hervorbringest und des Menschen Herz erquickest. Reinige meine Seel, ergiese die Freud in mein Herz, und mache mich truncken aus Lieb desjenigen, der solches für mich vergossen hat. O mein Heiland, ich opfere mich auf, wie ein Frucht-Körnlein zermahlen, und wie ein Trauben mit Füßen getretten zu werden, nur die Lieb und brüderliche Einträchtigkeit zu erhalten. Vereinige mich dann mit Dir in diesem Leben, mittelst einer überflüßigen Gnad; und in dem andern, mittelst der Völle deiner Glory.

V. Gebett zu dem Welt-Heiland.

Ueber die Segnung des Brods.

O wohl wunderbare Würkung des Segens, von der Hand JESU! Brod wird in nen Leib; Wein in sein Blut verwandlet. Segne mich auch, O mein GOtt, und verleihe, daß ich nach dem Genuß dieses wahrhaft gesegneten Brods Theil haben möge an jenen Gnaden, mit welchen du jene, so es würdig empfangen, erfüllest. O mein Heiland, alldieweilen du bey uns verbleibest, auf daß wir bey deiner beständigen Gegenwart niemals deiner vergessen, verschaffe, daß ich mich deiner erinnere, wie Du an mich denkest; und daß ich an meiner Schuldigkeit deine Gutthaten erkenne, um Dir deshalben eine ewige Danksagung abzustatten.

VI. Gebett zum Welt-Heiland,

Um ihm Dank zu sagen, und von ihm die Gnad zu begehren das H. Sacrament als eine Weegzehrung vor dem Tod zu empfangen.

Ich sage Dir Dank mein JESU, für jene unendliche Gütigkeit, mit welcher Du mir deinen Leib, deine Seel, dein Fleisch, dein Blut, dein Herz, deine Gottheit und deine Menschheit mitgetheilet hast; mache, daß ich im Gegentheil, mich Dir ganz schenke; und daß ich beym Tod das Glück haben möge, mit dieser geheiligten Weeg-Zehrung gestärkt zu werden, und durch solches Mittel in das glorreiche ewige Leben einzugehen. Lehre mich, meiner selbst mich zu berauben, hurtig allen deinen Einsprechungen zu gehorsamen, eine wahrhafte Herzens-Reue zu fassen über jene Undankbarkeiten, so ich gegen dich begangen hab; und meinen Leib hinführo nicht anderst anzusehen, als ein unglückseliges Werkzeug so vieler Sünden gegen Dich.

VII. Gebett zum himmlischen Vatter.

O Vatter der Barmherzigkeit, das Anbettungs-würdige Blut, so ich Dir aufopfere, ist mir ein authentische Schrift, welche in sich den letzten Willen Deines eingebohrnen Sohns enthaltet. Er versichert mich, du werdest mir zusagen, was ich immer für eine Gnad begehre. Du selbst bist der Vollzieher seines Testaments, erfülle, was er mir verspricht, und erhöre mein Gebett, besonders in jenem Anliegen, so mich an-

antreibet, sechs auf einander folgende Sonntäg den Leib und das Blut deines geliebtesten Sohns zu empfangen. Es stellet sich zum Fürsprecher zugleich dar mein heiliger Aloysius, den du beständig mit so viel neuen Wunderwerken und Wunder-ähnlichen Gnaden glorreich und berühmt macheſt: Laß mich in die Zahl solcher beglückten auch kommen, wann anderſt, was ich begehre zu deiner Ehr und meinem Seelen-Heil dienlich ist.

**Hier mögen beygesetzt werden sechs Vatter Unser mit eben so viel Ehr sey dem Vatter ꝛc. welche pflegen, den Ablaß zu gewinnen, gebettet zu werden. Man kan nachfolgende sechs Gebettlein zum H. Aloysio darzwischen setzen.

Sechs Gebettlein,

welche an den sechs Sonntägen den sechs Vatter Unser ꝛc. können beygesetzt werden, den Ablaß zu gewinnen; die auch sonst können gebraucht werden.

1. H. Aloysi! du bist GOtt dem HErrn geheiliget worden, ehe du vollkommen gebohren wareſt. Du haſt angefangen GOtt zu lieben, und ihm zu dienen, so bald du den Gebrauch deiner Vernunft erlangt haſt. Bitte für mich, damit ich wenigstens jetzt GOtt dem HErrn mich ganz und gar aufopfere, ihm eifrig diene, und ihn auf das inbrünstigste liebe. Amen.

Vatter Unser. Gegrüsset seyst du Maria. Ehr sey dem Vatter.

2. H.

2. H. Aloysi! du hast deine Englische Unschuld und Jungfräuliche Reinigkeit unversehrt bis an das End bewahret. Bitte für mich, damit ich unter so vielen Gefahren nicht das mindeste freywillig begehe, wodurch die Unschuld und Reinigkeit verletzt werden könne. Bitte, damit ich allezeit wider alle Feind derselben tapfer und unerschrocken streite.

Vatter Unser 2c. Gegrüsset seyst du. Ehr sey dem Vatter 2c.

3. H. Aloysi! du hast jederzeit die Sünd mehr als eine vergifte Schlang gehaßt, du hast das gröste Abscheuen gehabt ab dem blosen Schatten der Sünd. Die wenige und geringe Fehler deiner fast unmündigen Jahren hast du von Herzen dein Lebtag bereuet, und sowohl durch häufige Zähren als erstaunliche Bußwerk abzubüssen getrachtet. Bitte für mich, damit ich die von mir bishero begangene Sünden herzlich bereue und abbüße; künftighin aber nichts so sehr hasse, fliehe und meide als die Sünd.

Vatter Unser. Wie oben.

4. H. Aloysi! du hast von deinen ersten Jahren an allezeit eine besondere Neigung und Lieb gezeigt zu dem heiligen Gebett. Du hattest allezeit darinn dein Freud und Vergnügen. Du hast dasselbe, sonderbar in der Kirche jederzeit mit gröster Eingezogenheit und Ehrerbietsamkeit verrichtet. Bitte für mich, damit mir GOtt Gnad verleihe, mein Gebett allezeit gern, freywillig und mit geistlicher Freud, wie auch mit Andacht und Ehrerbietsamkeit zu verrichten.

Vatter Unser. Wie oben.

5. H. Aloysi! du hast die heiligste Sacramenten der Beicht und Communion niemal anderst als mit langer und sorgfältiger Vorbereitung, mit möglichster Andacht und Eifer empfangen; um dich in der Gnad GOttes zu stärken. Bitte für mich, damit ich mich allezeit zu eben diesen heiligsten Geheimnussen gebührend bereite, und dieselbe mit allermöglichster Andacht empfange, damit sie mir nicht zur Verdammnuß, sondern zur Seligkeit gereichen mögen. Amen.

Vatter Unser 2c. Wie oben.

6. H. Aloysi! du hast dein ganzes Leben hindurch die zarteste Lieb gegen JESUM und MARIAM gezeigt; um deswillen du auch die Gnad gehabt in brennender Lieb gegen GOtt und unter dem Schutz Mariä zu sterben. Bitte für mich, damit ich jetzt in meinem Leben eine wahre Lieb gegen meinen JESUM, und ein kindliches Vertrauen gegen der seligsten Jungfrau beständig tragen, einstens aber in der Gnad meines Heilands JESU Christi, unter dem mütterlichen Beystand Mariä aus dieser Welt scheiden möge. Amen. Vatter Unser 2c. Wie oben.

Zu End nach der Communion.

Verleihe, O HErr, daß, die wir die Speiß der Englen genossen, auch mit Englischen Sitten dir allzeit wohl gefallen, und nach dem Beyspiel des H. Aloysius, den wir demüthigst verehren, in beständiger Danksagung für diese himmlische Nahrung unserer Seelen, andächtig verharren. Durch unsern HErrn JESUM Christum.

Ge-

Gebett
welches währender Sechs-Sonntägigen Andacht an jedem Sonntag kann gebettet werden.

Vor der Bildnuß des H. Aloysius.

Heiliger Aloysi! du liebreichster Beschützer und mächtiger Fürsprecher! ich aus allen deinen Dienern (Dienerinnen) der unwürdigste erkenne deine viele und große Verdienste, welche du durch dein unschuldiges und Engelreines Leben dir bey GOtt erworben hast, derowegen werfe ich mich nieder vor dem Thron deiner Gnaden und erfreue mich aus dem innersten meines Herzens wegen deiner übergroßen Glory, mit welcher GOtt deine Verdiensten im Himmel gecrönet, und dich durch so viel Wohl- und Wunderthaten bey aller Welt groß und herrlich gemacht hat: ich lobe, ich preise und danke dem allergütigsten GOtt, welcher dich mit so vielen himmlischen Gaben und Tugenden besonders mit einer Englischen Unschuld und Reinigkeit gezieret hat.

Durch diese deine Engelreine Unschuld bitte ich dich, O Englischer Aloysi! du wollest mir bey GOtt erbitten eine wahre Reu und Verzeihung aller meiner Sünden, und hinführo eine beharrliche Unschuld und Reinigkeit meines Herzens. Ich bitte dich auch, du wollest mir beystehen in allen meinen Geschäfren, in allen Anfechtungen und Trangsalen, besonders aber in der Stund meines Tods. Endlich bitte ich dich auch, du wollest mir erlangen jene Gnad, welche

ich

ich durch gegenwärtige Andacht so inständig suche, und mittels deiner Fürbitt und Verdiensten zu erlangen hoffe. Du auch, O gnädige Himmels-Königin allerreineste Jungfrau und Mutter GOttes MARIA, welche du deinen Diener den H. Aloysius allzeit mit mütterlicher Lieb umpfangen hast, du bitte für mich bey deinem eingebohrnen Sohn, daß ich diesem Heiligen sowohl in seiner reinesten Unschuld als auch in allen übrigen Tugenden stets nachfolgen möge: zeige O Königin der Englen, daß du jene vor andern in deinen mütterlichen Schutz gnädig aufnehmest, welche den H. Aloysius andächtig verehren auf Erden, und mit dir und ihm GOTT ewig im Himmel zu lieben und zu loben verlangen. Amen.

Schuß Gebettlein.

Den Andachts-Eifer des Communion-Tags hindurch zu erhalten.

Ich habs gesagt: nun fange ich ein besseres Leben an. Gib mir, O HErr, Erkanntnuß, so werd ich leben nach deinem Willen. Ps. LXXVI. CXVIII.

Zeige mir, O HErr, deine Weege, die Weege deiner Gebotte, und lehre mich deine Stege; um in der Tugend fortzuschreiten. Ps. XXIV.

JEsu du Sohn Davids erbarme dich meiner ... damit ich sehe, was ich zu thun und zu meiden habe. Lucæ XVIII.

Vermehre in mir, O HErr, den Glauben, vermehre die Hoffnung, vermehre die Lieb S. August.

Dei-

Deine Hülf, O HErr, entferne nicht von mir: seye bedacht mich zu schützen. Ps. XXI.

Ich liebe dich, O HErr, aus ganzem Herzen, aus ganzer Seel, und nach allen Kräften. Luc. X.

Ich will dich lieben, O HErr, du bist meine Stärke. Der HErr ist meine Veste, und meine Zuflucht und mein Erretter. Ps. XVII.

*In jenen Schuß-Gebettlein, welche aus der heiligen Schrift gezogen seynd, werden die Worte, so zur Erklärung beygesetzt werden, mit geändertem Druck angezeigt.

Anmüthungen
der Danksagung und Begierd,
Nach der H. Communion die Woche hindurch, nach dem Beyspiel des H. Aloysius zu gebrauchen.

Am Montag. Wir benedeyen den GOTT des Himmels und werden ihn vor allen Lebenden loben, weilen er seine Barmherzigkeit an uns erwiesen hat. Tob. XII.

Am Dienstag. Was soll ich dem HErrn vergelten für alles Gutes, daß er mir gethan? Psalm. CXV.

Am Mittwoch. Meine Seel preiße den HErrn, und vergesse ja nicht alle die bewiesene Gutthaten. Ps. CII.

Am Donnerstag. O GOtt, mein GOtt, zu dir wache ich, wann der Tag anbricht, meine Seel dürstet nach dir; und mein Fleisch hat

ein

ein großes Verlangen nach dir. Psalm. LXII.

Am Freytag. Heiliges Feuer, wie süß brennest du, wie geheim leuchtest du, wie erwünschlich entzündest du? wehe denen, welche von dir nicht entzündet, wehe denen, so von dir nicht erleuchtet werden! S. August Solil. c. 34.

Am Sambstag. Finde dich bey mir ein, mein große Freud, mein süßer Trost: HErr mein GOtt, mein Leben, und ganze Glory meiner Seel. S. Aug. Sol. c. 1.

Zweyter Sonntag.

Lebens Beyspiel des H. Aloysius.

Aus dem Proceß seiner Heiligsprechung.

Aloysius lebt in einer vollkommnen Reinigkeit.

Die Gab der Englischen Reinigkeit ware so ausnehmend in dem H. Aloysio, daß er mittelst dieser vorkommenden Gnad lebenslang von aller Unreinigkeit des Leibs und der Seele frey gewesen, das ist, nicht allein von allem unreinen Werk, sondern auch von allen unreinen Gedanken: maßen er niemal mit dem Stachel des Fleisches beunruhiget; niemal, wie schon anderstwo bewiesen, mit einem unsaubern Gedanken im Gemüth angefochten worden. Es werden zwar viele in der Kirche GOttes gefunden, welche in Jungfräulicher Reinigkeit bis in den Tod beharren; doch wird man nicht leicht einige antreffen, die von allen Empfindlichkeiten des Fleisches, und von allen unreinen Gedanken befreyet gewesen, zum wenigsten, so viel man weiß, wird solches in den Leben der Heiligen

ligen nicht gelesen. Derohalben mag dieser Heilige billig der Englische Aloysius, benahmst werden, als der eine Englische Reinigkeit besessen; und da er mitten in dem Feuer der Begierlichkeit gestanden, durch ein besondere Gab GOttes nicht entzündet worden; und diese Gab hat der selige Jüngling mit Recht der Fürbitt der allerheiligsten Jungfrau MARIAE dankbar zugeschrieben; zu dessen Ehr er als ein neun-jähriger Knab die Jungfrauschaft zu Florenz verlobet hatte.

Bedenken
über das Aloysianische Beyspiel.

Bey dem H. Aloysius ware die Befreyung von allen sinnlichen Anfechtungen eine vorzügliche Freyheit; bey andern seynd die öftere Anfälle der Versuchungen eine beständige Gelegenheit, mit Beyhülf der Gnad GOttes ritterlich zu streiten und obzusiegen. Niemand hat eine Entschuldigung, wann er freywillig sündiget. ... Wie so?

1) Die Natur, sagst du, ist bey mir zum Sündigen geneigt. ... Allein diese wird durch die Gnad GOttes verbessert. Warum bewerbe ich mich dann nicht mit allem Ernst, durch gute Werk, die Vermehrung der Gnad zu erlangen?

2) Die Versuchungen des Teufels treiben mich zum Sündigen an. .. Allein man kan diese mit der Hülf GOttes überwinden ... warum wende ich mich dann nicht zu ihm mit öfterem Gebett?

3) Die Gelegenheiten reitzen mich zur Sünde an. ... Aber es stehet ja bey mir solchen auszuweichen. .... Warum thue ich es dann nicht mit unerschrockenem und herzhaftem Gemüth?

Wann du sonst den Versuchungen leichtlich gewichen bist, so erwecke hier eine herzliche Reue und einen ernsthaften Fürsatz (Seit. 18.) Siehe auch folgende Mittel:

Gewöhne dich, die ungefehr anfallende Versuchungen gleich auszuschlagen: dann wer hierinn saumselig ist, läßt die Versuchung mehr Kraft gewinnen, sich mit den bösen Neigungen stärker verbinden, und zur Ursach dienen, daß GOtt jene Gnaden nicht ertheilet, die er sonst geben würde. Gewöhne dich ferner an tägliche oft wiederhohlte Schuß-Gebettlein, besonders an die Anrufung der heiligen Nahmen JESU und MARIÆ, wann die Versuchung anhaltet. Mache bey dem Morgens-Gebett eine eifrige Protestation gegen alle dergleichen Anfälle, rufe die heiligste Mutter GOttes durch ihre unbefleckte Empfängnuß an, und befehle dich des Tags öfters deinem heiligen Schutz-Engel und dem H. Aloysio an, mit diesen kurzen Worten: H. Aloysius bitt für mich.

Vorbereitung
zur Heiligen Communion,

In Erinnerung der Unbilden und Schmachen, so Christus im Hauß des Caiphas erlitten.

I. Gebett zu unserm Heiland.

über den ihm versetzten harten Backenstreich.

Wie meine Seel, JESUS kommt von der im Garten erlittenen Tod-Angst und dem blutigen Schweiß ganz kraftloß im Hauß des Hohen

hen Priesters Caiphas kaum an, und man versetzt ihm einen derben Backenstreich? Ihm dem allerunschuldigsten und heiligsten unter allen Menschen! was für eine Beschimpfung! und Du anzubettender JEsu, nimst selbigen an? Ach wann ich sehen solte, daß mir jemand von meinen Untergebenen einen Backenstreich versetzen wolte, O ich könte mich niemal entschließen, solchen auszustehen. Komme, O mein GOtt, diesen meinen Hoffarts-Geist zu zernichten, und mich in Wahrheit sanftmüthig und von Herzen demüthig zu machen. Komme, O sanftmüthiger JEsu! komme O demüthiger JEsu, vollende in mir das Werk meines Heils, um welches du mit grosser Sanftmuth so erstaunliche Verdemüthigungen übertrageſt; dann wann du dein Hand von mir abziehest, so werde ich schlimmer werden als jene, so dich schimpfen.

II. Gebett zum Welt-Heiland.

Ueber die Verbindung seiner Augen.

Die Soldaten bedecken Dir, O mein JESU, dein Anbettungs-würdigstes Angesicht! diese Unholden beförchten, sie mögten zum Mitleiden bewegt werden. Ach HErr, verberge mir selbiges nicht, lasse mich dieses göttliche Angesicht sehen, wie blau und verunstaltet es immer ist, ich bette es an, ich liebe es in solchem Stand, es ist mir um so viel lieber, wie mehr es mir zu Lieb verunstaltet ist. Vergeße O HErr, meine vergangene Armseligkeiten, und verleihe mir, daß ich allzeit in deiner Gegenwart wandle; und

hinführo so viel Fleiß anwende, dich zu suchen, als ich angewendet, dich zu fliehen. Erinnere dich, daß deine Augen, die man verhüllen wolte, gegen den H. Petrus nicht geschlossen waren: er verlaugnete dich dazumal, und du sahest ihn an; und ein einziger solcher Anblick durchdrange ihm das Herz, und verbreitete allda ein Licht, so ihm seine Sünd erkänntlich und beweinenswürdig machte. Du bist ja annoch der nemliche; sehe mich dann an mit den nemlichen Augen aus der heiligen Hostie, die ich zu empfangen Willens bin; durchdringe mein Herz mit den daraus hervorbrechenden Stralen, auf daß ich den armseligen Stand, worinn ich mich befinde, erkenne, und mein ganzes Leben lang, wie ein H. Petrus, das Unglück, Dich beleidigt zu haben, beweine. Nehme mich auf, liebreichster HErr, verfahre mit mir nach deinem Willen; ich verlange nichts als deine Lieb und die Gnad von deiner göttlichen Schönheit eingenommen zu seyn. O mein JESU, mein Heiland, und meine höchste Glückseligkeit!

III. Gebett zum Welt-Heiland.

Ueber die Kummer-volle Nacht in dem Hauß des Caiphas.

Der Tag erkleckt Dir nicht, O mein GOtt, das Werk meiner Erlösung zu vollenden, so muß dann auch die Nacht darzu angewendet werden. Die Räuber entsagen der nächtlichen Ruhe, ihr Absehen zu erreichen: und du, HErr, hast dich Tag und Nacht bearbeitet, den Eingang

gang in mein Herz zu erlangen. Nun seye es genug. Siehe da ist mein Herz, das du verlangest, reiße es ab von den Creaturen, so es besitzen, nehme es zu dir, schlage darinn deine Wohnung auf, ruhe darinn nach so vieler Arbeit aus. Höre an die Stimme seiner Armseligkeiten und Begierden. Habe mehr Achtung auf den Glauben und die Lieb, so du mir ertheilest, als auf die von diesen Gottlosen gegen dich ausgestossene Lästerungen. Vergesse, O HErr, die Schwere deiner Ketten, weilen diese mich von dem Last meiner Sünden befreyen; vergesse die Härtigkeit jener Herzen, so dich nicht lieben; werfe deine Augen auf das meinige, welches wie unrein und armselig es auch ist, dich lieben, und wann es könnte, trösten will.

Ich bekenne, diese Wohnung ist deiner Majestät nicht würdig; aber O HErr, du wirst darinn erwartet, man sehnet darinn nach dir, komme, ruhe darinn, es wird nicht so übel darinn dir begegnet werden, als bey diesen blinden Wütherichen: wie ich immer beschaffen bin, so erkenne ich dich für mein wahres, einziges und höchstes Gut, komme, in meiner Seel hervorzubringen die Früchten deiner Gefangenschaft, deiner Ketten, deiner Schmachen und der Lieb, mit welcher du selbige übertrageſt: und wiewohl ich daran schuldig bin, so zeige an mir, wie weit deine Barmherzigkeit meine Sünde übertreffe.

Komme mir zu verzeihen die Freyheit meiner Zung, die mir so viel Wunden versetzt hat; die Freyheit meiner Sinnen, welche mich so oft von

Dir entfernet hat; die Lauigkeit meiner Lieb gegen Dich: komme endlich mir zu verzeihen die Nachläßigkeit, womit ich dir gedienet, und die Freyheit eines Herzens, so allzeit in tausend Anmüthungen gegen dein Gesetz vertheilet war. Vatter der Barmherzigkeit, erbarme dich meiner, ich übergebe meine Freyheit in deine Hände, nehme sie an aus Barmherzigkeit, ohne mir selbige wieder zu geben, auch wann ich sie wieder fordern solte; traue nicht mehr einem untreuen Herzen, das dich schon so oft verrathen hat. Ja, mein JEsu, rede durch meine Zung, sehe durch meine Augen, höre durch meine Ohren, regiere meine äusserliche und innerliche Sinne; mache, daß aus dir alle meine Bewegungen und Gedanken entspringen: erkiese in meinem Herzen deine Wohnstadt, um mich für allzeit an deinen Dienst zu heften.

Ich werfe mich gleich der Magdalena zu deinen Füssen, ich umfange sie von ganzem Herzen, mit andächtigen Kuße verehre ich die Ketten, womit ich dich beladen sehe, und nehme Theil an den Unbilden, welche du mir zu Lieb übertrageſt. Komme, mich durch die Liebs-Bande zu ziehen, und an dich anzuschliessen, sage meiner Seel: ich bin dein Heil. Ja ich glaube, mein GOtt, daß du es seyest: und darum komme ich zu dir als zu einer Stützen und Stärck meiner Seel; lehre mich in allen meinen Nöthen zu dir zu fliehen, in allen meinen Ungewißheiten mich dir zu überlassen, und mit Dir in allen meinen Widerwärtigkeiten zu leiden: du wirſt allzeit bereit seyn mir beyzuspringen; ach so verleihe

dann,

dann, O HErr, daß mein Herz in allen Verwirrungen dieses Lebens in dir allein ruhe, und nur bey dir Trost suche, als meinem wahrhaften Tröster, der meine Klagen erkennet und allein helfen kan.

IV. Gebett zu dem Welt-Heiland.

Um ihn in unser Herz einzuladen.

Ist es dann nicht Zeit, O mein JEsu, daß du die Wohnungen dieser gegen dich so verbitterten Richter verlässest: wann dir beliebet, unter den Sündern zu seyn, siehe ich bin einer der grösten; wann du Verdemüthigung suchest, wirst du bey mir genug finden. Verlangest du aber mir eine Gnad zu erweisen, so komme, O HErr, komme du selbst, du allein bist mir genug, gehe ein in mein Herz, O reines Licht: allda werd ich dich erkennen, dich anbetten, dich lieben, dich umfangen und werde mit dem Patriarchen Jacob nicht sagen, daß ich dich nicht wolle entlassen, ohne von dir den Seegen bekommen zu haben; sondern ich werde mit der Braut im hohen Lied sagen: ich halte meinen Bräutigam, und werde ihn nicht mehr entlassen. Wann wirst du dann kommen, O mein GOtt! wann werde ich dich sehen. O Licht meiner Augen, meine Lieb und meine Freud! Ich könte allzeit mit dir reden, dir klagen, von dir angehört und begünstiget werden, und ich bin indessen so unsinnig, daß ich von dir fliehe .... Nun, O HErr, kehre ich zuruck; ich unterwerfe mich dir, nehme mich auf in deine Arme, schließe mich

in dein HERZ, vereinige mich mit deinem Geist, biege mich gänzlich nach deinem Willen, auf daß ich inskünftig nur allein in Dir und wegen Dir lebe. In solchem Absehen und Begierd unterstehe ich mich zu deinem Tisch hinzu zugehen.

Erweckung der vornehmsten Tugend-Uebungen.

Siehe oben am ersten Sonntag das VI. Gebett 30. Seite.

Gebett zu MARIA der Jungfrau, zu den heiligen Engeln und dem H. Aloysius.

Allerheiligste Jungfrau, du Zuflucht und Beschützerin derjenigen, so dich anruffen, stelle meine Armuth vor dem HErrn, der dir so große Ding gethan hat; und bitte ihn, daß er sich würdige in mein armes Herz einzukehren: erhalte mir seine Liebs-Bande, damit ich mein ganzes Leben lang fest an meinem Heiland JEsus deinem Sohn angeheftet bleibe.

Glückselige Geister, die ihr eine unendliche Glückseligkeit genieset, erinnert euch an uns arme, so noch im Elend wanderen, und treibet unsere Herzen an jene Güter, so ihr besitzet, hitzig zu verlangen, auf daß wir einmal derselbigen mit euch habhaft werden. Und du mein heiliger Schutz-Patron ALOYSI, dessen Herz allhier auf Erden in GOtt ganz versenkt, und an den im heiligsten Altars-Sacrament verborgenen JEsu beständig angeheftet ware, erbitte mir anheut die Gnad, mich durch die heilige Communion also mit JEsu meinem Heiland zu

vereinigen, daß er beständig in mir, und ich in ihm hier im zeitlichen und dort im ewigen Leben verbleibe. Laße mich auch durch deine mächtige Fürbitt jener Gnad theilhaftig werden, so ich durch diese sechs Sonntägige Andacht begehre (hier benenne die Gnad, um welche du ansuchest) dero ich inbrünstigst verlange gewährt zu werden, zur grösserer Ehr GOttes und Heil meiner Seele.

Nach der Heil. Communion, am zweyten Sonntag.

Nach einiger Betrachtung und Unterhaltung mit dem großen Gast, der in dein Herz eingegangen, kanst du dich folgender Gebetter bedienen.

I. Gebett zu JESU unserm Heiland.

Anbettung.

Ich bette dich an, O Wort des ewigen Vatters: alle Verspottung, womit man dich überhäufet, können dich nicht ganz und gar verdecken, noch verhindern, daß man dich nicht erkenne; Ich bette dich an als meinen HErrn, und meinen GOtt, als meinen König und den schönsten unter den Menschen-Kindern. O Schönheit, die du so alt und so neu bist: allzuspat hab ich angefangen, dich zu lieben; allein wann ich dich zu spat liebe, so mache zum wenigsten, daß ich dich liebe mit so aufrichtigem Herzen und brennender Lieb, daß ich in Geschwin-

digkeit alle Zeit einbringe, darinn ich dich nicht geliebt hab. Soll ich dann allzeit vor dir fliehen O mein Heiland? Ach Unordnung! Du bist in meinem innersten, und ich ergiesse mich ins äusserliche. Du lasest dich im innersten meines Herzens hören, und ich lebe in einer beständigen Verstreuung! O gedemüthigster JEsu, nehme mich an zum Gesellen deiner Demüthigungen: Von diesem Augenblick an entsage ich aller Hochschätzung, aller Glory, allem Ansehen unter den Menschen. Nehme mich ehender von der Welt, O HErr, als du zulaßest, daß ich etwas anders als dich liebe, oder hochschätze. Die irrdische Speißen werden verwandelt in die Wesenheit dessen, der solche genießet; aber die Seel, so dich, O himmlisches Brod verkostet, wird ganz in dich verändert. Würke die Aenderung in mir durch deine Gnad, mache, daß das Verlangen, dir nachzufolgen, mich antreibe, alle Verachtung zu umfangen, mich selbst aus Lieb zu dir zu verachten und zu hassen; mich vor den zu erkennen, der ich bin, und zu dulten, daß alle Geschöpfe mit mir verfahren, wie ichs! verdiene: zum wenigsten, O HErr, laße nicht zu, daß ich jemal mich selbst hochschätze, nachdem ich dich mit Schmach und Spott bedecket sehe. Allhier bist du warhaftig ein verborgener GOtt, allhier finden dich alle, so dich in der Einfalt ihrer Herzen suchen.

Danksagung.

O Lieb und Glory meiner Seel, was soll ich erstatten für alle Gutthaten, und diese be-

sondere Gnad, so du mir nun erweisest. Ich hab nichts, dir zu geben: aber ich weiß doch, was du von mir verlangest. Mich selbst wilst du, O HErr, und warum nimst du dann nicht von diesem Augenblick an Besitz von meiner Seele! du erwartest, daß ich mich selbst dir schenke, siehe mich dann an, O mein JEsu! schicke über mich allen Spott und Verschmähung, welche du zu meinem Heil nützlich erachtest, ich werde selbige mittelst deiner Gnad von deiner Hand annehmen, und mit Gedult übertragen; regiere mich nach deinem Willen, weilen ich den meinigen zu deiner Beleidigung misbrauche. Zeige mir in deiner so mishandelter Person und verstalteten Angesicht die wahre Beschaffenheit meines innerlichen, und die Weiß, wie ich mit mir selbst zu verfahren habe.

Aufopferung.

Erbarme dich meiner, O HErr, ich opfere mich Dir von ganzem meinem Herzen auf, brenne, schneide, quäle, tröste, verdemüthige, erhöhe nach deinem Wohlgefallen; d.e einige Gnad begehre ich, daß ich mich niemal von deiner Leitung abziehe. Bestättige in mir, O mein Heiland, was du in mir würkest, mache durch deine Barmherzigkeit den guten Willen, welchen du mir eingiebst, vollkommen, auf daß ich in der Ueberzeugung, daß mir nichts als aus Anordnung deiner göttlichen Vorsichtigkeit begegne, niemal was anderst wolle, als was du wilst.

II. Gebett zum Welt-Heiland.

Die Lieb unserer Feinde zu bezeigen.

Keine Unbild war so groß, O JESU, die du nicht mir zu Lieb hast ausgestanden, und darum siehe meinen heut aus Lieb zu dir gefaßten Entschluß: ich will inskünftig mittelst deiner Gnad alle Verläumdungen und Unbilden, so man mir zufügt, übertragen: ich verzeihe von ganzem Herzen allen denen, so mich beleidiget haben, oder hinführo beleidigen werden. Lasse nicht zu, O mein GOtt, daß jemand wegen mir gestraft werde. Vergelte meinen Verfolgern das Böse, welches sie mir zugefügt haben, mit Gutem, und gib ihnen für den Haß, den sie gegen mir tragen, deine Lieb; was immer deine Feinde sagen, O HErr, so bist du meine Seligkeit und Glory: die Cherubim und Seraphim betten dich an, der ganze himmlische Hof erkennet dich als seinen HErrn, und ich, der ich nur ein Erdwurm bin, geselle mich zu ihnen und zu allen Creaturen, dich als meinen GOtt und als den einigen Sohn des ewigen Vatters anzubetten.

III. Gebett zum Welt-Heiland.

Allen Creaturen abzusagen.

O Göttlicher JESUS, von diesem Augenblick an und für allzeit sage ich ab allen Creaturen, allen meinen Freunden, allen meinen Freuden und Gemächlichkeiten, meiner Freyheit und allem dem, was mein Herz gegen deinen Wil-

Willen einnehmen könte. Ersetze, O HErr, durch deine Barmherzigkeit, den Mangel, welchen du in diesem meinem Entschluß siehest, auf daß er beschaffen seye, wie du es verlangest.

IV. Gebett zum Welt-Heiland,

Um von ihm zu begehren die Reinigkeit, Demuth, Erleuchtung, die Starkmüthigkeit und andere nothwendige Tugenden.

Wasche meine Seel, O göttliche Reinigkeit, auf daß selbige allzeit deine Wohnung seye; reinige meine Lieb, auf daß ihr ganzer Gewalt auf dich gehe, verbleibe in meiner Seel, weilen mein Leben nur ein Tod ist, wann du nicht in mir lebest. Mache, daß ich rein genug werde, um zu verdienen, daß du mein Leben, meine Lieb und meine Glory seyest.

Ich erkenne, O HErr, vor dir, daß ich unter denen Creaturen das unnüzlichste, schwächste und armseligste Geschöpf seye, und eben darum werfe ich mich in deine Arm und beschwöre dich durch deine unendliche Gütigkeit, die Wunder deiner Gnad in mir zu würken. Ich verlange nicht von den Ueblen, so ich ausstehe, befreyt zu werden, wann es deinem göttlichen Willen nicht gemäß ist, sondern die Stärke, selbige aus Lieb zu dir zu üoertragen. Ich begehre auch noch die Gnad meine Feinde wie meine wahre Freunde, und wie die Werkzeuge deiner Vorsicht und Willens zu lieben. Lasse die Kraft deines Geists in dem erscheinen, daß du mich aus einem unwürdigen Geschöpf, als ich bin, hinführo

führo zu deinem Dienst so getreu und zu deinem Willen so gehorsam macheſt, als ich seyn soll. Eröfne mir deine Schätze, O HErr, breite sie über mich aus, und zeige in deinem armen Geschöpf die Reichthum deiner Gnad.

Unterweise meine Unwissenheit, weilen du mein Lehrmeister bist: du läßt mit deiner Majestät in deinem bittern Leiden wie mit einem Wurm umgehen; o so lehre mich, der ich in Wahrheit ein Erdwurm bin, die Verachtung zu lieben. Du bist zu mir gekommen, weilen ich zu dir nicht gehen konte. Das Geheimnuß-volle Brod, so dem Propheten Elias Kraft genug gab, vierzig Täge fortzuwandern und zu dem Berg, wo er den HErrn gesehen hat, zu kommen, ware ein unter der Aschen gemachtes Brod; und auf solche Weiß, O mein GOtt, ist deine Schönheit unter den Schmähungen, deine Macht unter der Schwachheit, deine Glory unter den Verspottungen verborgen, auf daß nemlich deine treue Diener unter dieser Aschen ihre Nahrung und Stärk fänden.

V. Gebett.

Zu der heiligsten Jungfrau, den heiligen Engeln und dem heiligen Aloysius.

Heiligste Jungfrau, du trugest in deinem Schooß die Erwartung der Völker; aber du verbargest deinen Schatz, und die Welt achtete deiner nicht. Wie weit bin ich von dieser Tugend entfernet, und wie viel fehlt mir noch, um diesen Geist der Demuth zu haben. Aller-

heilig-

heiligste Jungfrau, dein Sohn wird für einen Narrn gehalten, du seine Mutter und Königin der Engeln bleibst der Welt unbekannt, und ich armseliges Geschöpf, was kan ich wohl sagen, meinen Hoffart zu entschuldigen. Erbarme dich meiner, Mutter der Barmherzigkeit, mache mich Theil nehmen an der Bereitung deines Herzens, und erhalte mir die Lieb zur Demuth, in welcher du aus der Erfahrnuß weißt, daß die wahre Weisheit bestehe.

Engel des Himmels, die ihr mit GOtt erfüllt seyet, und die ihr euch ohne Unterlaß mit einer tiefen Demuth vor dem Thron des Lamms niederwerfet. Heilige Seelen, die ihr euer Glory der Verdemüthigung des Heilands schuldig seyet, mischet unter das ewige Lobsprechen, so ihr ihm abstattet, einige Fürbitt für diese sündhafte Seel; und du besonders heiliger ALOYSI, der du dich offentlich als einen Verachter aller weltlichen Hoheit, und einen hitzigen Liebhaber der Demuth, Vergessenheit und Verachtung deiner selbst erkläret und bekennet hast, erwerbe mir von dem so gedemüthigten JEsu die Gnad, eine aufrichtige Begierd zu meiner eigenen Verniedrigung zu fassen, und folglich ihn eifriger zu lieben, und hiemit zu verdienen, daß ich ihn ewiglich liebe.

Hier kanst du dich noch bedienen der sechs Gebettlein zu dem H. Aloysius, und sechs Vatter Unser, wie oben an der 40. Seite.

Schuß-

Schuß-Gebettlein.

Den Andachts-Eifer des Tags hindurch zu erhalten.

HErr Dir ist all mein Verlangen bekannt, und mein Seufzen ist vor dir nicht verborgen. Ps. XXXVII.

Was hab ich im Himmel, was wolte ich auf Erden anderst als dich, O JESU. Ps. LXXII.

Der HErr ist mein Erbtheil, der Theil meines Kelchs, den ich als mir zugehörig, trinken werde. Du, den ich als ein Unterpfand anheut genossen hab, wirst mir diese Erbschaft ertheilen. Ps. XV.

Und zu was geht meine Erwartung! geht sie nicht auf dich O HErr? der du mein Erbtheil in Ewigkeit bist. Ps. VIII.

Errette mich von meinen Feinden, mein GOtt, und von denen, so wider mich sich erheben, befreye mich. Ps. LVIII.

In deinem Heiligthum bin ich heut, O HErr, erschienen, damit ich deine Kraft und Herrlichkeit sehen, und in mir empfinden möge. Ps. LXII.

Führe mich, O HErr, in die Einsamkeit, verleihe mir solche zu lieben, und rede mit meinem Herzen. Oseæ II.

Schicke mir, O HErr, die Weißheit der Heiligen von deinen heiligen Himmeln Sap. IX.

Lerne meine Seel: die Forcht GOttes ist die wahre Weißheit; und abweichen vom Bösen, ist verständig handlen. Job. XXVIII.

Nicht uns, O HErr, nicht uns, sondern deinem Nahmen gib die Ehre. Ps. CXIII.

Ertheile mir Verstand, und ich will dein Gesetz durchforschen, und selbiges aus ganzem meinem Herzen bewahren. CXVIII.

Anmüthungen
Der Danksagung und Begierd die Woche hindurch.

Am Montag. Meine Seel lobe den HErrn, und alles, was in mir ist, preiße seinen heiligen Nahmen. Ps. CII.

Am Dienstag. Mein Mund werde mit Lob erfüllt; auf daß ich, O HErr, deine Herrlichkeit und deine Größe den ganzen Tag singe. LXX.

Am Mittwoch. Lobet den HErrn, dann er ist gütig; dann seine Barmherzigkeit besteht in Ewigkeit. CXXXV.

Am Donnerstag. Wie lieblich seynd deine Tabernackel, O HErr der Heerschaaren! mein Seel hat Verlangen, und wird kraftlos nach den Vorhöfen des HErrn, um ihn wiederum im Sacrament zu empfangen. LXXXIII.

Am Freytag. Mein Tröster, zeige dich, ich verlange dich zu sehen: Licht meiner Augen, komme, du Freud meines Geists; ach daß ich dich sehe, du Ergötzung meines Herzens! ach daß ich dich liebe, du Leben meiner Seel. S. Augustin. Solil. C. 1.

Am Samstag. O Leben, ohne welches ich sterbe! O Wahrheit, ohne welche ich fehle! O

Weeg, ohne welchen ich irr gehe! O Heil, ohne welches ich verlohren gehe! In dir allein lebe ich; ohne dich sterbe ich. Granatens.

Dritter Sonntag.

Lebens-Beyspiel des H. Aloysius.

Aus dem Proceß seiner Heiligsprechung.

Aloysius bettet allzeit ohne Verstreuung.

Alle, so dem Gebett obliegen, verstehen allzuwohl, was eine überaus große Gnad es seye, die Aloysius gehabt; da er von allen Verstreuungen und Ausschweifungen des Gemüths unter dem Betten befreyet ware. Es ist nichts beschwerlicheres als solchen unterworffen seyn; aber dabey nichts gemeiners, wie es die Erfahrnuß lehret, und die heilige Lehrer bezeigen, unter andern der H. Bernardus, da er über solche Ausschweiffungen klaget. So schreibet auch der H. Augustinus über den 85ten Psalm, GOtt werde um deswillen gütig genennt, daß er so viele Irrungen des Gemüths unter dem Betten dulde. Und David mit jenen Worten, II. Buch der Könige am 7. Capitel: Dein Knecht hat sein Herz gefunden, daß er dich anrufte, deutet klärlich an, daß es schwer seye, ein fest stehendes Herz unter dem Gebett zu finden, indem nichts flüchtiger ist. Aber dem englischen Aloysio ware es ein Thun, auf die Erde Bettens halber niederknien, und mit dem Herzen in GOtt vertiefet seyn. Er sahe den ihm gegenwärtigen GOtt, und beschauete dessen göttliche Eigenschaften so unbeweglich, daß er nicht vermerkte, was in seinem Zimmer geschahe, wer aus- oder eingienge. Und was noch mehr ist, als er von dem ehrwürdigen Cardinal Bellarmino seinem damaligen Beicht-Vatter einsmals befragt wurde, wie er sich zum Gebett so schicken könte, daß er ein ganze Stund lang

an nichts anders gedächte, gabe er zur Antwort, daß ihn Wunder nehme, wie einer, so vor GOtt stehet und bettet, sich auf andere Sachen kehren und ausschweifen könte. Er vermeinte nemlich, diese Gnad eines versammleten Gemüths seye allen gemein.

Bedenken

Ueber das Aloysianische Beyspiel.

Freylich war diese Gemüths-Versammlung bey dem Gebett des H. Aloysius ein besonderer Vorzug. Allein er wendete um deswillen nicht weniger Mühe an, sich in der Versammlung und Andacht zu erhalten. . . Viele klagen über die viele Verstreuungen in ihren Gebettern: was für Fleiß, was für Mittel gebrauchen sie aber, andächtig zu betten? . . Wilst du, daß deine Verstreuungen ohne merkliche Schuld seyen, so gewöhne dich

1) deine Gebetter zu verrichten mit Aufmerksamkeit auf die Worte. Erinnere dich, es seye nicht zu verhoffen, daß dich GOtt anhören werde, wann du dich selbsten nicht höreſt. . .

2) Mit Anmüthung des Herzens, inmaßen, nach Lehr des H. Augustinus, die Ohren Gottes nicht an den Mund, sondern an das Herz des Bettenden angeheftet seynd. Wann das Herz nicht redet, höret GOtt nichts, obgleich der Mund viel schwätzet. . . .

3) Mit Langsamkeit und öfterer Absezung: dann die Meinung des H. Franciscus von Sales ist ganz gründlich, daß ein einziges mit Andacht des Herzens gesprochenes Vatter

Unser mehr gelte, als eine große Anzahl anderer, so in der Eile und obenhin herunter gesagt werden. . . .

Wann dich dein Herz bestrafet, daß du an so beständigen Verstreuungen große Schuld habest, so erwecke hier eine herzliche Reue samt einem ernstlichen Fürsatz (18. Seit) Bedencke auch folgende Mittel:

So muß ich dann aus dem Weeg raumen alle Hindernüssen des andächtigen Gebetts, nemlich die Geringschätzung dessen, weilen es ein Gespräch mit GOtt ist; das unruhige Gewissen, weilen es das Vertrauen mit GOtt zu reden benimt; die Unbequemlichkeit des Orts, weilen mir dadurch die Verstreuungen zu einiger Sünd werden: die beissende Sorgfalt, dann alles muß zu seiner Zeit geschehen. Im Gegentheil muß ich anwenden die Ehrerbietsamkeit des Herzens, welche durch untersetzte Anmüthungen, durch Ansehung des Himmels, eines Crucifix, eines andächtigen Bilds erhalten wird. Die Ehrerbietsamkeit des Munds, welche alle Worte deutlich ausspricht, bisweilen still haltet, und sich von neuem der Gegenwart GOttes erinnert. Die Ehrerbietsamkeit des Orts, welche keine fremde Gegenwürfe in die Augen und das Herz einlässet, sondern der ausschweifenden Phantasey Andachtsgemäße Dinge vorstellt.

Vorbereitung zur Heil. Communion.

In Erinnerung des dem Mörder Barrabas nachgesetzten und an einer Säul grausamst gegeißleten JEsus.

I. Ge-

I. Gebett zu dem Welt-Heiland.

JESUS wird dem grösten Uebelthäter nachgesetzt.

Es ist dir nicht genug mein JEsus, das Fleisch der Sünder angenommen zu haben, sondern du wilst auch unter die Zahl der öffentlichen Uebelthäter als der Mörder und Räuber gerechnet; ja für boshafter und des fernern Lebens unwürdiger als sie gehalten werden. O mein GOtt! wie beschimpft diese deine erstaunliche Demuth meinen Hoffart! ich bin der gröste Sünder, und verlange doch für fromm angesehen zu werden; ich bin des Lebens ganz unwürdig, und begehre doch von andern geschätzt zu werden. Ach ich verdamme diesen Hoffarts-Geist! verleihe mir die Gnad, mein GOtt, in diese deine Gesinnungen der Demuth einzutretten, auf daß ich mich inskünftig nur als einen Sünder und unwürdiges Geschöpf ansehe, und anjetzo in solchen Gedanken zu deinem Tisch hinzugehe.

II. Gebett zu unserm Heiland.

Barrabas wird JESU vorgezogen.

Hätte man es wohl glauben können, O HErr, daß dich jenes Jüdische Volk, dem du alles Gutes bewiesen hast, solte so spöttlich verwerfen, und dir einen Straßenräuber, einen Todtschläger, einen Barrabas vorziehen! Aber, wer solte es wohl glauben, was ich auch selbst thue, und fast täglich und so oft thue, als ich dir eine nichtswerthige Creatur, eine abscheuliche

Anmüthung, einen schlechten Nutzen, einen augenblicklichen Wohllust, eine verdammliche Welt vorziehe. Ja, mein GOtt, wegen dieser Welt hab ich dich verlassen, ich hab dich hindangesetzt, um in den Finsternussen zu wandlen; ich hab dem heiligen Geist widerstanden, um meine Sinnlichkeit zu begnügen, und dich hab ich aus meinem Herzen verjagt, um selbiges dem Teufel und seinem Anhang einzuraumen. Ich erkenne, mein GOtt, meine Blindheit. Ich bin fest entschlossen, dir anheut mein Herz auf ewig einzuweihen. In Bitterkeit meiner Seel bereue ich was geschehen ist, und bitte demüthigst um Verzeihung.

III. Gebett zum Welt-Heiland.

Abbittung und Bekantnuß.

Ich bette dich an, O wahrer Sohn des ewigen Vatters, ich wünschte dir alle die Ehr beweisen zu können, so dir gebühret. In Mitten der Räuber erkenne ich dich für meinen GOTT; und indem man Dir einen Mörder vorziehet, so bekenne ich, daß du der Urheber des ewigen Lebens und der Vatter der zukünftigen Ewigkeit seyest. Im Angesicht des Himmels und der Erde und vor dir, O liebwürdigster JESU, sage ich ab all demjenigen, daß ich mehr als dich geliebt hab: mache daß dieser Willen so vollkommen seye, als du es verlangest. Das Juden-Volk weicht von dir und verwirft dich ganz und gar; komme aber zu mir, O mein göttlicher Heiland, und ich will dich aufnehmen, dich

umfangen, für dich sterben, und dich im Leben und im Tod für meinen HErrn und meinen GOtt erkennen.

IV. Gebett zum Welt-Heiland.

JESUS wird von den Juden zum Tod begehrt.

Liebreichester JESUS, so begehren dann die Juden, du sollest sterben, und sie wollen, du sollest an statt des Barrabas sterben. HErr, darf ich bitten, du wollest dich in mein Herz flüchten, um allda zu leben, und mir zugleich das Leben zu geben! so komme dann unverzüglich in meine dir aus so viel Ursachen eigene Seel: freylich wirst du da antreffen eine Wohnung der Sünden: aber eben deswegen wirst du darinn erwartet als ein Erlöser der Menschen und Tilger der Sünden. Du wirst zwar darinn ersehen ein lautere Verwüstung, ein ödes unfruchtbares Erdreich, so zu den Früchten, welche deine Hand darinn ansetzen will, nichts tauget: aber wie ich verhoffe, wirst du in selbiges eingehen, das Amt eines Heilandes auszuüben. O so heile dann selbige, reinige sie, erleuchte sie, erneuere sie, und verzehre sie, um selbige in einem ganz anderen Stand herzustellen. Dies soll mein Begehren seyn, wann ich dich werde empfangen haben, nichts darinn zu leiden, was deinen Augen misfällig ist. Erinnere dich, wie du im Eingehen in das Hauß Zachäi des Sünders gesagt habest: Heute ist diesem Hauß Heil widerfahren: so gehe ein in das Meinige, O mein

Heil und mein Leben, gehe ein in dieses Sünden- und Armseligkeiten volle Herz: so bald du wirst ankommen, werde ich mich geheilt befinden: gehe ein, um niemal mehr heraus zu gehen.

V. Gebett zum Welt-Heiland.

JEsus wird seiner Kleider beraubt und gegeißlet.

Ach daß ich doch, O liebster Heiland, meine sündhafte Neigungen und böse Gewohnheiten so ablegen könte, wie dich die Juden deiner Kleider beraubet! O allerkeuschestes Lamm! was für eine Beschämung für dich im Angesicht eines so frechen Pöbels in solcher Gestalt zu erscheinen? aber, O mein Gott, wie mit mehrerer Ursach hab ich mich zu schämen, daß ich so oft vor deinen unendlich reinen, unendlich heiligen Augen erscheine entblöst von jenem kostbaren Kleid deiner heiligmachenden Gnad, welche mir die Sünd so oft entreiset, als oft ich selbige unglücklich begehe. Gestatte mir, O GOtt, deine Kleidung hier zu sammlen, um mit selbiger mich zu bedecken; oder vielmehr komme du selbst mich mit jenen heiligen Kleidern zu bedecken, ich will sagen mit deiner Demuth, mit deiner Reinigkeit, mit deiner Lieb, mit deiner Gnad, mit deinen Tugenden, auf daß ich deinen Augen gefälliger, und dich zu empfangen, besser bereitet seye.

Aber in was für einem Erbarmnuß-würdigen Stand sehe ich dich, O göttlicher Heiland, du bist ja mit Blut und Wunden ganz bedeckt! ach heilige und jungfräuliche Erde, du hast ja solcher

cher entsetzlichen Anbauung durch grausame Geiß-sel-Streiche nicht nöthig: für mich, für die Härtigkeit meines Herzens zu heilen, ist dieses Mittel nothwendig: Komme, in meinem Herzen die zarte Anmüthung des Mitleidens zu erwecken, auf daß ich in meinem Fleisch deine Schmerzen empfinde.

VI. Gebett zum Welt-Heiland.

O heilige Säul, an welcher der gebunden und gegeißlet worden, welcher die Säul und Grundveste des ganzen Welt-Gebäudes ist. O kostbare mit dem Blut JESU gedränkte und ausgezierte Säul! ach daß ich so glücklich gewesen wäre, mich an dich anzuheften und dieses Anbettungs-würdige Blut zu empfangen! doch ich nahe würklich zu dem heiligen Tisch, um damit gelabet zu werden, O daß mich selbiges heilige, und in der Lieb meines Heilands und GOttes befestige!

Erweckung der vornehmsten Tugends-Uebungen.

Siehe oben am ersten Sonntag das VI. Gebett. 30. Seite.

Gebett zu MARIA der Jungfrau, zu den heiligen Engeln und dem H. Aloysius.

Allerheiligste Jungfrau, die du diesen göttlichen Heiland viel vollkommener besitzest, als alle andere Creaturen, erhalte mir die Gnad, ihn wohl zu empfangen, ihn zu lieben, und ihm mein ganzes Leben lang nachzufolgen. Engel des Him-

mels und überglückselige Geister, erhaltet mir eben diese Gnaden, damit ich wie ihr, ganz in meinen JESUS verändert werde. Und du, heiliger Aloysi, dessen Mund allzeit nach JEsu, nach dem ewigen Wort des Vatters offen gestanden, erlange mir einige so hitzige Begierden zu diesem meinem Heiland, dergleichen die Deinige waren.

Nach der heiligen Communion am dritten Sonntag.

Nach einiger Betrachtung und Unterhaltung mit dem großen Gast, der dich abermal seiner Gegenwart würdiget, kanst du dich folgender Gebetter bedienen.

I. Gebett zum Welt-Heiland, Verlangen ihn zu lieben.

Was soll ich thun, mein GOtt, um etwas zu erstatten für diese unendliche Lieb, von welcher du mir durch die Einkehr in meinem Herzen eine so merkliche Prob giebst! Ich kan dir nichts geben, als ein Sünden-volles Herz, als eine Seel, dessen Armseligkeit und Bosheit du selbst einsiehest; doch nehme sie auf, ohngeachtet ihrer Unwürdigkeit, und schalte mit ihr nach deinem Willen. Ach Lieb! die du so große Gewalt über JEsum Christum gehabt, wirst du dann allzeit so wenig über mich vermögen? Ich lieb dich, O mein JEsus, und mein grösstes Verlangen ist, von deiner Lieb verzehret zu werden: O bren-

brenne doch nicht allein von diesem himmlischen Feuer, verschaffe, daß ich mit dir brenne. Du kanst es, O HErr! thue was du kanst und leide nicht, daß ich dem widerstehe, was du wilst. Verändere mein Leben, meinen Leib und meine Seel; und verzehre mich ganz durch deine göttliche Flammen.

II. Gebett zum Welt-Heiland, Ihn anzuflehen, uns in seinem Blut zu waschen.

O göttliches Lamm, welches du die Sünden der Welt hinweg nimst, werfe die Augen auf diesen mit lauter Geschwär überhäuften mit Sünden und Unvollkommenheiten ganz angefüllten Aussätzigen, wasche mich in dem von deinem ganzen heiligen Leib herabrinnenden Blut. Du hast vormals zum H. Petrus gesagt: wann ich dich nicht waschen werde, wirst du keinen Theil an mir haben. Ach HErr, siehe mein Haupt, meine Hände, meine Begierden, meinen Willen, meinen Verstand, meine Werke, meine Anmüthungen, meine innerliche und äusserliche Sinne: wasche alles, weil alles besudelt ist; reinige alles, weil alles unsauber ist; heile alles, weil alles krank ist; verändere mich durch die Kraft deines kostbaren Bluts; auf daß ich mich mit dir, unendliche Reinigkeit, vereinigen könne, und dir in allem nachfolgen, dann du bist zu gleicher Zeit mein Hirt, mein Arzt und meine Nahrung.

Ich werde von dir nicht abweichen, O HErr, ich werde bey deinen Füssen liegen bleiben, bis du

mich mit diesem kostbaren Blut wirst gewaschen haben, bis selbiges reichlich über mich fließe, mich reinige und heile; dann von ihm erwarte ich die Heilung meiner Wunden.

III. Gebett zum Welt-Heiland, Sich Ihm ganz zu widmen und aufzuopfern.

Arbeit und Mühseligkeit gehört vor die Sclaven, und du, O unschuldiges Lamm, nur mich zu schonen, unterwirfst deinen heiligen Leib der Straf, die ich verdienet hab. Ich opfere mich dir auf, mein JESUS, gib zu, daß ich an deiner Statt an diese Säul angeheftet seye, oder daß ich wenigstens mit dir die auf dich fallende Streiche theile: du bist mild, liebreich und gnädig gegen mich; und ich führe mich ganz rauh und unartig gegen dich auf. Verändere mich, mein GOtt, durch die Aufrichtigkeit deines Geists, züchtige, verbessere, prüfe diese arme sündige Seel, verfahre mit mir nach deinem Willen; aber erhalte mich allzeit in Unterthänigkeit gegen deine Leitung, und gänzliche Ergebung in deine Vorsichtigkeit.

IV. Gebett.

Zu MARIA der Jungfrau, zu den heiligen Engeln und dem H. Aloysius.

Allerreineste Mutter GOttes, die du diesen heiligsten Leib in deinem keuschesten Schooß empfangen hast, auf daß er für mich zerrissen und zerfetzt würde; die du das reineste Geblüt deines Herzens ihn zu gestalten und zu ernähren,

hergegeben, auf daß selbiges als ein Heil-Mittel für mich vergossen würde; die du an seiner unendlichen Kraft mehr Theil genommen hast, als alle andere Creaturen; habe Erbarmnuß mit mir, erhalte mir die Gnad, die Schmerzen deines eingebornen Sohns lebhaft zu empfinden, seinen Beyspielen nachzuahmen, meine Sünden, welche ihn in so erbärmlichen Stand gebracht haben, zu hassen, und mich die übrige Zeit meines Lebens seinem Dienst zu widmen, damit so vieles für mich ausgestandene Leiden bey mir nicht ohne Nutzen seye. O himmlisches Jerusalem, daß du ohne Unterlaß von den Brunquellen des Heilands befeuchtest wirst, und all deine Schönheit von seinen Wunden herleitest, lasse über diese unfruchtbare Erde etliche Tropfen jener Lust-vollen Wässer fallen, deren Quelle in dir ist? liebe, lobe, preise, danke für mich diesem GOtt der Barmhertzigkeit.

Glückselige Geister, ersetzet durch das Licht und die Lieb, womit ihr erfüllet seyet, was mir abgehet wegen meinen Finsternussen und Lauigkeit. Und du heiliger Aloysi, lasse einen von jenen Liebs-Pfeilen, so im Himmel in deinem Herzen ruhen, auf mich abfliegen, auf daß ich mit dir und allen Heiligen meinen liebwürdigsten JEsum hier auf Erden eifrig und beständig liebe, und mit jenem Feuer einsmals in der Ewigkeit brenne, daß euch glückselig macht.

Hier kanst du dich noch bedienen der sechs Gebettlein zu dem H. Aloysio, und sechs Vatter Unser, wie oben an der 40. Seite.

Schuß Gebettlein.

Den Andachts-Eifer des Tags hindurch zu erhalten.

Dir, O HErr, will ich aus ganzem meinem Herzen danken: ich will alle deine Wunder, besonders im heiligsten Sacrament des Altars erzählen. Ps. IX.

In dir, mein JESU, will ich frölich seyn und frolocken: deinem Nahmen will ich lobsingen, O Allerhöchster. ibid. v. 2.

Erbarme dich meiner, O HErr, siehe an meine Erniedrigung, meine Schwachheit und Elend. ibid. v. 14.

Dir O JEsu, ist der Arme, wie ich einer bin, überlassen; du wirst des Wayfen und Verlassenen ein Helffer seyn. v. 39.

Hilf mir, O HErr, dann der Heilige, so sich der wahren Fromkeit befleiße, hat abgenommen. Dann Wahrheit und Treu hören auf bey den Menschen-Kindern. Ps. XI.

Schaue auf mich und erhöre mich. HErr mein GOtt, erleuchte meine Augen, daß ich nimmer im Sünden-Tod entschlafe. Ps. XII.

Mein Herz wird in deinem Heil, in meinem JEsu vor Freuden aufspringen. Ich will dem HErrn singen, der mir Guts gethan hat. ib. v. 6.

Wer gibt mir, daß ich lebe, doch nicht nach meinem Willen, sondern daß in mir lebe Christus?

Mein GOtt und alles! O JESU, meine Lieb, mein Leben, gib, daß ich sterbe mit dir, wegen dir, in dir!

Wende dein Angesicht ab, O HErr, von meinen Sünden, und alle meine Ungerechtigkeiten lösche aus.

Anmüthungen

Der Danksagung und Begierd die Woche hindurch.

Am Montag. Mit Lob und Danksagung will ich den HErrn anrufen, und so werden mir meine Feinde nichts schaden. Ps. XVII.

Am Dienstag. Es lebe der HErr, und mein GOtt sey gebenedeyt: und GOtt mein Heiland werde von allen hochgepriesen. ibid. v. 51.

Am Mittwoch. Du bist mein GOtt, mein Schöpfer und dir will ich Lob und Dank sagen! du bist mein GOtt, mein Erlöser, und dich will hoch erheben. Ps. CXVII.

Am Donnerstag. Laß meine Seel gleichwie mit Schmalz und Feiste deiner Gnaden und heiligen Sacramenten erfüllt werden, so soll dich mein Mund mit fröhlichen Lippen loben. Ps. LXII.

Am Freytag. Mache von neuem die Gedächtnuß deiner Wunder, du gütiger und barmherziger GOtt, gib die himmlische Speiß denen, so dich förchten.

Am Samstag. Wie ein Hirsch nach dem Wasser-Brunnen begierig ist, also verlangt meine Seel nach dir, O GOtt! Ps. XLI.

Vierter Sonntag.

Lebens-Beyspiel des H. Aloysius.

Aus dem Proceß seiner Heiligsprechung.

Aloysius verachtet alles, was die Welt groß schätzet.

Die wunderbare Heiligkeit Aloysii sowohl bey GOtt als den Menschen bekommt daraus einen herrlichen Zusatz, daß er von hoher Fürstlichen Ankunft, und zwar der Erstgebohrne, aus dem durchläuchtigsten Stammen der Herzogen von Mantua, ein Herr vieler Kayserlichen Lehen, diesem allem ohngeacht, aus freyer Willkühr, (als er den heftigen Widerstand seiner Eltern und Bluts-Verwanden; wie auch den Unlust seiner Unterthanen glücklich überwunden, und die Erlaubnuß vom Kayser RUDOLPH erhalten hatte) seiner Marggrafschaft und allen Welt-Gütern wegen der Lieb GOttes abgesagt habe; um als ein Armer Christo nachzufolgen, und sich GOtt in dem geistlichen Stand zu widmen. Dann wiewohl man von Christlichen Fürsten lieset, daß sie die Welt verachtet, und sich dem Dienst GOttes in den Clöstern ergeben haben, so war doch Aloysius in den letzteren Zeiten ein überaus herrliches Beyspiel, als der aus dem durchläuchtigsten Geblüt der Familie von Gonzaga entsprossen, mit der Hoheit eines Fürstens bekleidet, mit Reichthumen umgeben, in großem Ansehen, in der Blühe seiner Jugend der Welt Urlaub gegeben, und sich GOtt in der Gesellschaft JEsu als ein lebendiges und heiliges Opfer aufgeopfert hat; welches mithin auch GOtt gefällig ware, weilen, wie der H. Bernardus Epist. 113. redet, GOtt siehet die Personen keineswegs an; doch, ich weiß nicht wie, gefallt die Tugend mehr an einem Adelichen, vielleicht weil sie mehr glänzet.

Bedenken

über das Aloysianische Beyspiel.

Wie weit andere Gesinnungen hatte Aloysius von der Welt, als insgemein davon geführt werden? hat er sich vielleicht betrogen in großmüthiger Verachtung aller weltlichen Hoheit, Reichthum und Wohl-Lebens? Nein, sein Verstand ware von einem helleren Licht erleuchtet. Er erkante allzuwohl, daß die einzige Glückseligkeit, die man auf Erden haben könne, in der Ruhe und Vergnügung des Herzens bestehe; daß dieses Vergnügen in allen Wohllüsten der Welt nicht gefunden werde; ja daß allein Tugend und Gottseligkeit die Mittel seyen, die zeitliche und ewige Glückseligkeit zu erlangen. Der Erfolg hat alles sattsam bestättiget. Lerne dann nicht nur wegen dem ewigen, sondern auch wegen dem zeitlichen Wohlseyn die Welt zu verachten. Dann

1) die Welt ist ein Lügner: sie verspricht Kurzweil, und bringt Unlust und Verdruß. . . und du hast ihr dannoch zeither gedient?

2) Die Welt ist ein Verräther: sie stellt sich auf eine kurze Zeit wie einen Freund an, und wo es am nöthigsten wäre, verläßt sie einen; und du dienst ihr noch würklich?

3) Die Welt ist ein Tyrann: sie schreibt Gesetz vor, die der Vernunft selbst zuwider seynd; und du wilst ihr noch ferner dienen?

Erinnere dich, was für Sünden du schon mit Ehrsucht, mit stolzem Aufputz und eitlen Welt-Freuden begangen habest, und erwecke eine herzliche Reue samt kräftigem Fürsatz (Seite 18) Siehe auch folgende Mittel.

Erforsche dich, was du etwan in der Welt hoch schätzest. . . . Liegt dir vielleicht am Herzen eine grosse Ehren-Stelle, eine sinnliche Freud, Geld und Gut? Erwäge die Ursach, warum du dergleichen Dinge hoch ansiehest. Besinne dich, ob du jemals an solchen Sachen ein dauerhaftes Vergnügen gefunden habest? wilst du dann warten, bis du auf dem Tods-Bett die Eitelkeit aller weltlichen und irdischen Güter mit später Reue bethauerst. Nehme die Waag-Schaal des heiligen Aloysii, lege auf eine Schaal das zeitliche Gut, so du schätzest, auf die andere die glückselige Ewigkeit, so du durch diese Schätzung verlieren kanst. Schließe was zu schätzen, was zu verachten seye, und fange heut noch an, dein Herz von allem irrdischen abzuziehen, und GOtt allein zu schenken.

Vorbereitung
zur Heiligen Communion, am vierten Sonntag.

In Erinnerung des mit Dörnern gekrönten und dem Volk so fürgestellten Heilands.

---

1. Gebett zu dem Welt-Heiland, Um Ihm als dem wahren König zu huldigen.

Wie, ein dörnene Kron, O liebwürdigster Heiland JESU? ach was für eine Grausamkeit, mit einem so zarten, und alle auch kostbareste

reste Kronen im Himmel und auf Erden zu tragen würdigen Haupt also zu verfahren! Aber warum O HErr, ein solche Kron? geschicht es darum, daß die ganze Welt dich für ihren wahren König erkenne, daß dir alle Menschen die Huldigung ablegen! Ich, O HErr, werfe mich zu deinen Füssen; ich bette dich mit möglichster Ehrerbietsamkeit als meinen wahrhaften König an, zwischen diesen blutigen Stacheln, welche dein göttliches Haupt so grausam zerrissen, erkenne ich dich als meinen oberstgebietenden HErrn. Ich grüße dich, O König der Juden! Ich grüße dich O König Himmels und der Erde: du bist mein GOTT, mein HERR, mein König; komme vollkommen in meiner Seel zu herrschen, auf daß ich mit dem Propheten David sagen könne:

Der HErr regieret mich, und nichts wird mir abgehen.

Er hat mich auf die Weyde gesetzt, wo ich ein ganz himmlische Nahrung empfange.

Meine Sicherheit finde ich unter deinem Scepter, so mich beherrschet, und meinen Trost so gar an dem Stock, der mich züchtiget.

Du hast vor mir eine Tafel bereitet gegen alle diejenige, so mich belästigen, und allda will ich Kräften hohlen, ihnen zu widerstehen.

O verachteter JESU, keinen andern König, als dich verlange ich, komme in meinem Herzen zu regieren; nehme wieder Besitz von deiner

Erbschaft, und mache wieder gut, was verdorben ist. Komme in meiner Seel zu herrschen ohne eine Widersetzlichkeit von meiner Seite. Ich bitte auch durch alle Schmach und Schmerzen, so du für mich ausgestanden hast; komme die Herrschaft in meiner Seel allein zu haben, mich völlig zu besitzen, und als ein allein gebietender HERR bedient zu werden. Dein Reich, O mein GOtt, verehre ich; dieses verlange ich, diesem unterwerfe ich mich.

II. Gebett zu dem Welt-Heiland.

Um ihm in der dörneren Kron unsere Lieb zu bezeigen.

O süssester JESU, O unter allen Kindern der Menschen schönster und annehmlichster Heiland, warum nochmalen unter einer ganz ungewöhnlichen Gestalt eines mit Dörnern gekrönten Haupts? geschicht es etwan, unsere Seelen zur Lieb anzuflammen? O erfülle deine Absichten in mir, entzünde mein armes Herz; je armseliger und aufs irrdische versessener es ist, je mehr wird darinn die Stärke und Herrlichkeit deiner Lieb erscheinen. Ich bekenne, daß ich Erde bin, die nur Dörner vorbringt, mit selbigen dein Haupt zu verletzen; aber inskünftig verlange ich, Früchten der Tugend hervorzu bringen, um dir eine Kron der Freud und Ehr daraus zu flechten.

Unaussprechliche Lieb, die du all diese Dörner in das Anbettungs-würdige Haupt meines JEsu, mich zu heiligen und selig zu machen, eingedruckt hast, vollende deine Würkung an mir und durch-

durchsteche mein Herz mit eben diesen Dörnern. Ja, mein göttlicher Heiland, lasse diese mit deinem Blut ganz gedränkte, mit deiner Lieb ganz brennende Dörner von deinem heiligen Haupt ausgehen, um, wie feurige Pfeile mit ihren Spitzen mich zu durchbohren, und mit ihrem Feuer anzuflammen.

III. Gebett zum Welt-Heiland.

Um seine Barmherzigkeit und Schutz anzuflehen.

O mir zu Lieb mit Dörnern gekrönter JEsu, erbarme dich meiner nach deiner unendlichen Barmherzigkeit; ich komme zuruck zu dir, verstosse mich nicht, dann von deinem mit Dörnern gekrönten Haupt fließt mein Leben, meine Ruh meine Nahrung ab. Gestatte demnach, mein GOtt, daß ich mit Armseligkeiten überhäuft zu dir zuruck kehre; inmassen du selbige über dein Haupt genommen hast, sie vor mich glorreich zu machen. Du siehest das innerste meines armen Herzen; komme und reisse aus alles, was dir misfallt; komme und lehre mich, mich zu erkennen, und nach jenem, was ich an dir sehe, und wie ichs verdiene, zu beurtheilen; komm, liebreichster JESU, mich mit Dörner zu krönen, auf daß meine Ehre seye, mit dir zu leiden; dann ich kan mit dir, ohne dir zu gleichen, nicht vereiniget werden. Wann es nöthig ist, so ziehe mich; treibe mich fort, wann ich verweile; spore mich durchs Leiden an, wann ich widerspenstig bin; komme mich deine Dörner empfinden zu lassen, bis ich erlernet habe, mit

denselben mich zu krönen, und daraus eine Ehre zu machen. Du kanst, O HErr, meine Schwachheit stärken, weilen du die Stärke bist aller jenen, so auf dich hoffen.

Erweckung der vornehmsten Tugends-Uebungen.

Siehe oben am ersten Sonntag das VI. Gebett an der 30. Seite.

Gebett zu MARIA der Jungfrau, zu den heiligen Englen und zum H. Aloysius.

Allerheiligste Mutter GOttes, vollkommene Nachfolgerin des Heilands; erlange mir den Willen und die Stärke, alle Widerwärtigkeiten, die ihm, mir zuzuschicken gefällig seyn wird, zu übertragen, wie auch die Gnad, selbige wohl aufzunehmen: bitte deinen lieben Sohn, daß er mich durch deine Gnad annehme, und nun zu mir komme, von meinem Herzen völligen Besitz zu nehmen.

O glückselige Geister, gebt mir zu erkennen, daß es nothwendig seye hier auf Erden mit Dörnern gekrönt worden zu seyn, wofern man einsmal will im Himmel mit Glory gekrönt werden. Glückselige Hofherrn des himmlischen Königs und du besonders heiliger Aloysi, die ihr dem auf Erden mit Dörnern gekrönten Heiland gleichförmig zu werden, ernstlich gesucht, und nun mit ihm die ewige Glückseligkeit erlangt habt, stellet mich ihm dar, auf daß er zu mir zu kommen sich würdige, und daß ich einen getreuen Diener abgebe von diesem König der Glory, welchen ihr sehet, liebet und immerdar anbettet. Amen.

Nach der Heiligen Communion

Nach einiger Betrachtung und Unterhaltung mit dem großen Gast, der bey dir einzukehren sich gewürdiget hat, kanst du dich folgender Gebetter bedienen.

I. Gebett zum Welt-Heiland,

Ueber die Wort: siehe einen Menschen.

Nun meine Seel, sage in deinen Qualen und Betrübnußen nicht mehr, was der Kranke am Schwem-Teich gesagt: Ich hab keinen Menschen; dann sehe nun endlich JESUM, sehe einen Menschen, der allzeit bereit ist, denen zu helfen, welche in der Arbeit seufzen; jene zu trösten, welche beladen seynd; dir in allen deinen Nöthen beyzuspringen. Siehe den Menschen, der am Haupt und ganzen Leib zerfetzt ist, damit du durch seine Wunden in sein Herz eingehen, und da im Ueberfluß alle Güter schöpfen könnest, die dir nothwendig seynd. Liebreichster JEsu, tausendmal sage ich dir Dank für jene gegen mich gebrauchte Gütigkeit, ich benedeye dich von ganzem Herzen, und ich will mein ganzes Leben lang dich preißen, ich opfere dir zur Dankbarkeit auf alles was ich bin, ordne mit mir nach deinem Willen, nehme mich auf durch deine Barmherzigkeit, entzünde und verändere mich in dich, auf daß ich niemal dich zu lieben aufhöre.

II. Gebett zu dem Welt-Heiland.

Ueber die Wort: siehe einen Menschen.

Ja, mein göttlicher Heiland, siehe an mir einen Menschen, für welchen du Mensch wor-

den bist, sehe ein armseliges Geschöpf, für welches du dich so vielen Armseligkeiten unterworffen hast; und was vor Vertrauen soll ich nach diesem nicht auf dich setzen? Ich beschwöre dich dann durch diese nemliche Lieb, und durch den, welcher es dahin gebracht, daß du dich mir geschenkt habest, mir meine Sünden zu verzeihen. Ich opfere dir meine Seel, meinen Leib, meine Kräften, meine Ehre, mein Leben und alles, was ich von deiner unendlichen Güte empfangen hab: ich stelle dir auch vor meine Sünden, meine Armseligkeiten und Nöthen, verfahre mit allen diesen nach dem, was deine Wunden, die dich bedecken, erfordern; du selbst, O JEsu, sage meiner Seel, was du für sie gelitten und verdient habest: was ich allein für dich thun kan, besteht darinn, daß ich mich dir gänzlich, O mein GOtt, überlasse.

III. Gebett.

Anmüthung des H. Ignatius.

1. Ich liebe dich, O GOtt, mein Lieb! und mich aus Lieb dir ganz ergieb. Mein Freyheit übergeb ich frey, daß ich dir unterworfen sey.
2. Nehm mein Gedächtnuß, und sie lenk; daß ich an nichts als dich gedenk. Nehm mein Verstand, geb ihm das Licht, daß alles dir zur Ehr geschicht.
3. Mein Will sey dein und deiner mein; dann dein und mein soll einer seyn. Was nur mein GOtt will und nicht will, ich wollen und nicht wollen will.

4. Nehm hin, O GOtt! es ist dein Gab, was ich nur bin und was ich hab. Du mach damit, wies dir gefällt: dir sey es völlig heimgestellt.
5. Nur deine Gnad, nur deine Lieb, O GOtt mein Lieb, dargegen gieb. Mit dir will ich vergnüget seyn, wann ich nur dein bin und du mein.
6. Dich liebt, O GOtt, mein ganzes Herz, und ist mir dies der gröste Schmerz, daß ich erzürnt dich höchstes Gut. Ach wasch mein Seel in deinem Blut.

IV. Gebett zum himmlischen Vatter.

Ueber die Wort: siehe einen Menschen.

Siehe einen Menschen, sagst du mir, O ewiger Vatter, und dieser Mensch ist mein geliebter Sohn, ich schenke dir denselben, und in ihm schenke ich dir alle Güter, die ich besitze, und die Bezahlung aller deiner Schulden. Nun weil dann dieser Schatz eine Schenkung einer unendlichen Lieb ist, O mein GOtt, so nehme ich selbigen von deiner vätterlichen Hand an, und opfere ihn zur nemlichen Zeit zur Versöhnung meiner Sünden auf. Sehe einen Menschen nach deinem Herzen, und weilen er der Gegenstand deiner Zärtigkeit ist, so schaue auf ihn und nehme mich durch ihn und mit ihm auf. Ich opfere ihn dir auf mit allem seinem Blut, allen seinen Tormenten, und allen seinen Verdiensten; mit ihm und in ihm widme ich mich dir für allezeit. Wegen ihm wirst du mir meine Sün-

Sünden verzeihen, du wirst meine Schwachheit stärken, meine Finsternußen vertreiben, meine Unwissenheit belehren, meine Wunden heilen; du wirst meine Kaltsinnigkeit erhitzen, und mich zu deinem Dienst aufnehmen. Gestatte dann nicht mein GOtt, daß dieser göttliche Heiland mir unnützlich seye, massen ich in ihm mein Heil und mein Leben finde.

V. Gebett

zu MARIA der Jungfrau, zu den Heiligen GOttes und besonders zum H. Aloysio.

Heiligste Mutter GOttes, ich beschwöre dich durch die Schmerzen, welche dich in Ansehung deines mit so grausamen Tormenten hergenommen geliebtesten Sohns durchdrungen haben; mache daß ich niemalen dessen Andenken verliere, und daß ich unter die Zahl seiner und deiner Diener aufgenommen werde. Engel des Himmels, beglückte Einwohner des Paradeiß, und du mein heiliger Aloysi, erhaltet mir durch eure Fürbitt die Gnad, mich gemäß der unaussprechlichen Gütigkeiten jenes, der sich mir geschenkt hat, meines und eures Heilands zu bezeigen. Amen.

Hier kanst du dich noch bedienen der sechs Gebettlein zu dem heiligen Aloysio und sechs Vatter Unser, wie oben an der 40. Seite.

Schuß-Gebettlein.

Den Andachts-Eifer den Communions-Tag hindurch zu erhalten.

Zu dir, O HErr, hab ich im Gebett meine Seel erhoben: mein GOtt auf dich vertraue ich:

in diesem Vertrauen werde ich nicht zu schanden werden. Ps. XXIV.

Leite mich in deiner Wahrheit, und lehre mich deine wahre Lehr, weilen du, O GOtt, mein Heiland bist. ibid. v. 6.

Der HErr ist mein Licht und mein Heil, wen soll ich förchten? Ps. XXVI.

Eins hab ich vom HErrn begehrt, daß ich nemlich alle Täge meines Lebens im Hauß des HErrn, in den himmlischen Freuden leben könne. ibid. v. 8. 9.

Seye mein Helfer, verlasse und verachte mich nicht, O GOtt mein Heiland. ibid. v. 16.

Ich glaube und vertraue, die Güter des HErrn im Land der Lebendigen zu sehen. ibid. v. 20.

Der HErr sey gebenedeyet, dann er hat die Stimme meiner Abbittung erhört. Ps. XXVII.

HErr mein GOtt! ich hab zu dir gerufen und du hast mich durch deine heilige Sacramenten geheilet. Ps. XXIX.

Auf dich, O HErr, hab ich gehoft; laß mich nimmer zu schanden werden: errette mich nach deiner Billig- und Gerechtigkeit. Ps. XXX.

In deine Hände befehle ich meinen Geist: schon oft hast du mich errettet, O HErr mein GOtt, der du wahrhaft und getreu im Versprechen bist. ibid. v. 7.

Du bist mein GOtt: in deinen Händen stehet mein Lebenslauf. ibid. v. 19.

Laß dein gütiges Angesicht über deinen Diener scheinen, mache mich, O HErr selig in deiner Barmherzigkeit. v. 21.

Wie groß ist die Menge deiner Süßigkeit, O HErr, die du in dem Altars-Sacrament verborgen hast jenen, so dich fürchten. v. 24.

Ich will GOtt zu aller Zeit benedeyen; sein Lob soll allzeit in meinem Mund seyn. Psalm. XXIII.

Alle meine Beine, alle meine Kräften sollen sagen, HErr wer ist dir gleich? Psalm. XXXIV.

Anmüthungen der Danksagung und Begierde die Woche hindurch.

Am Montag. Lobet den HErrn alle seine Heerschaaren. Ps. CXLVIII.

Am Dienstag. Sonn und Mond lobet den HErrn, alle Sterne samt dem Licht lobet den HErrn. v. 2.

Am Mittwoch. Jüngling und Jungfrauen, Alte und Junge sollen den Nahmen des HErrn loben; dann sein Nahm, der heiligste Nahm JESUS ist allein über alles erhoben worden. v. 12.

Am Donnerstag. O heilige Mahlzeit, in welcher Christus genossen wird, die Gedächtnuß seines Leidens wiederhohlt, die Seel mit Gnad erfüllt, und uns ein Unterpfand der künftigen Glory gegeben wird.

Am Freytag. Mein Seel ist dein Tempel, O HErr, komme und mache bey mir deine Bleibens-Statt.

Am Samstag. O wann wird das geschehen, daß du O JEsu in mir verbleibest und ich in dir?

Fünfter Sonntag.

Lebens-Beyspiel des H. Aloysius.

Aus dem Proceß seiner Heiligsprechung.

Aloysius gibt herrliche Tugend-Beyspiele.

Im geistlichen Stand als in der Schul der vollkommenen Tugend brachte Aloysius seine dahinein übersetzte Tugenden auf den Gipfel der Vollkommenheit; zwey derselben leuchteten mit besonderem Glanz: Erstlich die tiefe **Demuth**, nach welcher er sich, obschon sein Herkommen so hoch und edel ware, für den geringsten und schlechtesten hielte und betruge. Niemal ließe er ein Wort von seinem hohen Stammen und Verwandten hören; der letzte Ort, zerrissene Kleidung, demüthigste Verrichtungen in der Küchen und Speißsaal, der Umgang mit den Dummen und Einfältigen waren seine Herzens-Freud; oft pflegte er das Allmosen zu Rom von Hauß zu Hauß zu betteln; überall wolte er für einen Armen angesehen, doch nicht, wie Bernardus sagt, für einen Demüthigen ausgeruffen werden. Zweytens die **Casteyung des Leibs.** Er ware ein unschuldiger Engel im Fleisch, und übte dannoch die strengste Bußwerke gleich dem grösten Sünder, öfters in der Woche mit Brod und Wasser fasten, oft für das Mittagmahl kaum ein Unzen Speiß geniessen, mitten in der Nacht bey großem Frost zum langen Gebett aufstehen, mit für Kält zitterendem Leib ganze Nächte auf dem Boden liegen, und selben mit Thränen benetzen; die Geißlungen mit allerhand Werkzeug bis aufs häufige Blut fortsetzen, mit Pferds-Sporen und stachlichten Bänder sich umzugürten; diese und dergleichen Bußwerke waren ihm aus Anleitung des heiligen Geists annoch im vätterlichen Hauß gewöhnlich, er ware mit selbigen im geistlichen Stand fortzufahren, so viel es ihm von den Obern erlaubt worden, ernstlich besorgt; und so gar am Ende seines Lebens annoch begierig, nach einer scharfen Geißlung auf dem harten Boden seine Seel aufzugeben.

Beden-

Bedenken
über das Aloysianische Beyspiel.

Die Tugenden können die alleinige Güter, so in diesem Leben zu schätzen und zu suchen seynd, genennt werden. Sie machen ihren Besitzer gut und GOTT angenehm.... Alle andere irrdische Güter haben diese Eigenschaft nicht: Sie führen leichtlich ihren Besitzer zum bösen Leben ... die gröste Bösewicht genießen sie öfters im Ueberfluß. Wie komts dann, daß unzählich viele Menschen die Tugend weder lieben noch suchen? sie erkennen sie halt nicht.... O so bedenke doch ernstlich,

1) die Vortreflichkeit der Tugend. Sie ist ein wahrhaftes Gut: sie ist der wahre Adel, Zierde und Würdigkeit des Menschen, sie wird so gar von den gottlosen geschätzt und gepriesen.

2) Die Nutzbarkeit der Tugend. Sie gibt wahre Stärk in allen Zufällen: sie ist eine Schutzwehr gegen innerliche und äußerliche Feinde: sie bringt Sieg und Frieden: sie treibt an viel Gutes zu würken, und die Sünden als wahre Uebel zu vermeiden; sie gestaltet in uns das Ebenbild Christi, und führet zum ewigen Leben.

3) Die Annehmlichkeit der Tugend. Herzens-Ruhe, innerliche Freude, süsses Vergnügen haben ihren Ursprung von der Tugend. O wie angenehm ist das Zeugnuß eines guten

Gewis-

Gewissens? wie freudig die Hofnung der zukünftigen Glückseligkeit, und wie trostreich der Vorgeschmack derselben?

Hast du vielleicht dein Leben hindurch dich wenig um die Tugenden, viel aber ums Zeitliche bekümmert, O so beweine deine Blindheit mit herzlicher Reue und Fürsatz eines bessern (Seit. 18.) Bedenke demnach folgendes:

Du must dich dann glücklich schätzen, wann dir viele Gelegenheiten aufstossen, Tugend zu üben; dann ohne die Gelegenheit wirst du keine ernstliche Tugend ausüben; und ohne die öftere Uebung wirst du zu keiner wahren Tugend gelangen. Warum beklagst du dich dann, wann dir viel widerwärtiges von anderen zu übertragen vorkommt: da hast du ja Gelegenheit zur Gedult. Warum betrübst du dich, wann man dich verachtet, verkleinert und durchziehet? da hast du Gelegenheit zur Demuth. Warum bist du so zaghaft, wann dich allerhand Krankheiten und Schmerzen überfallen? da gibt dir ja GOtt Gelegenheit, dein Fleisch zu casteyen, welches dir freywillig zu thun unerträglich scheint. Mache derowegen den Fürsatz, alle Morgen dich zu besinnen, was dir etwan für Gelegenheiten zur Tugend des Tags durch mögten aufstoßen, und bereite dich mit der göttlichen Gnad ganz heldenmäßig darzu.

Vorbereitung zur Heil. Communion.

In Erinnerung des ans Creutz genagleten JESUS.

Gebett zum Welt-Heiland,

JEsus legt sich auf das Creutz und ladet uns ein in seine Arme uns zu werfen.

Siehe meine Seel, mit was Gütigkeit dein göttlicher Heiland das schwere Creutzholz auf den Marter-Berg getragen, und nun sich darauf lege, um an dasselbe angeheft zu werden. Siehe wie herzhaft er seine Arme und Füsse ausstrecke, um angenagelt zu werden. Verstehest du wohl, was er in diesem Stand saget! merke auf, er hebt seine Augen auf gen Himmel und spricht: sehe an, O mein Vatter, dieses Herz, so aus Eifer deiner Glory und Verlangen für die Menschen zu sterben, ganz aufbrennet; seynd selbige deiner Gütigkeit nicht würdig, so verdiene ich, O Vatter, daß du all dieselbe in diese meine Arme ziehest, die ich, um sie zu empfangen ausstrecke. Kommet zu mir, sagt er auch mit gegen uns gewendeten Augen, kommet zu mir alle, so betrübt seyd, und ich will euch trösten: kommet alle zu mir, die ihr euch vergangen habt, und ich will euch aufnehmen. Lernet von mir, daß ich sanftmüthig und von Herzen demüthig seye, und ihr werdet die Ruhe eurer Seelen finden.

O liebreicher Hirt meiner irrenden Seel, fasse mich in deine Arme, dann du wilst ja, daß ich mich dorthin werfe. Komme mir zu geben jene Lieb, jene Sanftmuth, so du von mir verlangest: komme mein Herz deinen Willen zu unterwerfen; komme deine göttliche Tugenden in meine Seel einzudrucken, damit ich in der Nähe

dir

dir nachfolge, und niemal mich von dir entferne. Schlage mir nicht ab den Frucht deiner Schmerzen; komme, über mich deinen Geist auszubreiten, und mich zu Gnaden aufzunehmen.

Anmüthung,
Zu den heiligen Wunden des am Creutz angenagelten JESU.

Zur H. Wund der linken Hand.

Ich bette dich an, O göttliche Hand, die du die Sünder aufgenommen, und alle so sich auf dich gesteift haben, unterstützt hast. Inmassen nun diese Hand die nächste bey deinem vor Lieb brennenden Herzen ist, so verordne, O HErr, daß man mein armseliges Herz mit derselben anhefte. Hier ist es, mein Heiland, nehme es in diese Hand, daß es mit derselben ans Creutz genagelt werde; komme davon Besitz zu nehmen, mein JESU, durchsteche es, und verlaße es niemal.

Zur H. Wund der rechten Hand.

Ich bette dich an, O mächtige Hand, die du die Stärke der Schwachen und die Auspenderin der Gnaden bist. Hefte mein ganz irrdisches und armseliges Fleisch durch eine heilsame Forcht deiner unendlichen Macht an das Creutz, dämpfe dessen Begierden und die deinem Creutz so wiedrige Anmüthungen. Mache, daß mein mit dir gekreutzigter Geist nur allein in dir und wegen dir lebe; und daß das verderbte Wesen mei-

meines Fleisches durch das Feuer deiner Lieb verzehret werde.

Zu den heiligen Wunden der Füssen.

Ich bette euch an? geheiligte Füße, die ihr euch so oft ermüdet habt mich zu suchen, und die ihr den Heiland bis zum Creutz getragen habt, woran ihr mir zu Lieb seyd genaglet worden. Hefte, O HErr, meine Füsse, mit den Deinigen an: auf daß ich nicht mehr nach der Eitelkeit laufe; hefte an deine Füsse alle meine Begierden und Anmüthungen meiner Seel, auf daß ich keine andere Fußsteige, als welche du mir gezeichnet hast, eintrette; daß dieses kostbare Blut, welches von deinen heiligen Händen und Füssen abrinnt, auf mich falle, mir seine Kraft mittheile, mich verändere, und mich ganz in dich verstalte! erhebe mich mit dir, da man indessen dein Creutz aufricht, und gestatte nicht, daß ich selbiges verlasse, bis du an mir alles vollbracht habest, was du mich durch selbiges lehrest, auf daß ich keinen Willen mehr habe, als den Deinigen.

Zur H. Wund der Seite.

Göttliche Seite, wo die Lieb schon eine sehr neue Wund gemacht, und wo die Spitz der Lanze bald ein noch größere Oeffnung machen wird, nehme mein Herz in das Herz JEsu, oder vielmehr, nehme du selbst, O liebreichster JEsu mein Herz mit allem, was darinn noch von Blut und Geister ist; mache daß sich seine Geister aufzehren in deiner Lieb; und daß sein Feu-

er-

er-volles Blut nichts anderst suche, als wegen deinem Dienst vergossen zu werden. Liebreicher Erlöser, der du die reineste Wässer, die wir in den geheiligten Quellen des heiligen Sacraments mit Freuden zu schöpfen haben, so theuer erkauft hast, verstopfe uns nicht die Canäle derselben, unsere Undankbarkeit auf solche Art zu strafen; sondern würdige dich vielmehr selbige uns ganz zu eröfnen, auf daß wir von einem jeglichen deiner Schmerzen, die darinn verborgene Gnaden-Früchten herausziehen.

Anmüthungen,
Der Lieb und hitzigen Verlangens JEsum zu empfangen.

Du bist nicht begnügt, O HErr, den Werth unserer Erlösung gegeben zu haben; du schenkst uns darüber im heiligsten Altars-Sacrament deine Gottheit, die einer unendlichen Kraft ist; du schenkst uns deine Menschheit, die in ein Meer des Leidens versenkt war, dein mit Dörnern gecröntes Haupt, deine mit Zähren überronnene Augen, deinen mit Gall und Eßig gedränkten Mund, deine mit Nägel durchgrabene Hände und Füsse, deinen mir zu Lieb zerfetzten Leib, dein für Lieb brennendes Herz; Ja du wirst mir auch deine Gedanken, Begierden, deine Ehr und dein Leben schenken. Ach daß ich möchte den Eifer und die Reinigkeit haben der allerseligsten Jungfrau, aller Engeln, aller Heiligen des Himmels und aller Gerechten auf Erden, um dich würdig zu empfangen, und dich zu lieben, wie sie dich lieben; auf daß ich wenig-

Bayerische Staatsbibliothek München

stens auf einige Art die Uebermaaß deiner Lieb vergelte.

Komme, O HErr, in meine Seel, komme in mir zu leben, komme durch meine Augen zu sehen, durch meine Ohren zu hören, durch meinen Mund zu reden, komme, in mir der Ursprung aller meiner Bewegungen zu seyn. Meine Seel sucht dich, und sie hoft dich allhier anzutreffen: komme, auf daß selbige sanft in deinen Armen ruhe, und auf daß sie alles übrige vergesse, auch sogar sich selbst, um nur allein an dich zu gedenken. Du allein solst mein Schatz, mein Leben, meine Ruhe, meine Sicherheit und Glory seyn. Ich fühle, wie mein Herz für Lieb brenne, da ich mich zu deinem ehemals vor mich mit Blut und Wunden bedeckten Leib hinzunahe. Komme endlich, O HErr, um nach so vielen Tormenten auszuruhen in meiner Seel, welche dich bitzig verlangt, und deiner Gegenwart nöthig hat; komm selbige zu besitzen, inmassen du sie erschaffen hast. Vollende in ihr das Werk, so du am Creutz angefangen hast, selbige zu heiligen und selig zu machen.

Gebett zum himmlischen Vatter, Um ihm seinen am Creutz sterbenden Sohn aufzuopfern.

Ewiger Vatter, werfe deine Augen nicht auf mich, als der ich nur ein der scharffsten Strafen deiner göttlichen Gerechtigkeit würdiger Gegenstand bin; sondern werfe sie auf dieses göttliche Lamm, auf dieses unschuldige Opfer, das

zu

zu meinem Besten auf dem Creutz-Altar soll aufgeopfert werden. Ich komme heut, dir denselbigen zu einem Opfer darzustellen, und mit ihm alle meine Sünden und Armseligkeiten; ich verhoffe, du werdest mir durch ihn Barmherzigkeit ertheilen, mir meine Sünden verzeihen, und mich zu einer aufrichtigen Reu und Leid wegen so vielen Beleidigungen im Grund des Herzens bewegen.

Erweckung der vornehmsten Tugend-Uebungen.

Siehe oben am ersten Sonntag das VI. Gebett. 30. Seite.

Gebett

Zu der heiligsten Jungfrau, den heiligen Engeln und dem heiligen Aloysius.

Heilige Mutter GOttes, du siehest, mit was großer Beschwernuß mich mein Heiland gesucht habe: mache, daß er nicht umsonst gearbeitet habe; und daß mein Herz sowohl zubereitet seye, da ich mich das heilige Sacrament des Altars zu empfangen darstelle, daß ich solches niemal unwürdig empfange. Du, allerreineste Jungfrau, bist wie ein unschuldige Taub in das liebreiche Herz deines allerliebsten Sohns, welches durch den Lanzen-Stich durchbohret und offen stunde, zuerst geflogen, bitte deinen liebsten Sohn, mich mit dir dahin aufzunehmen.

Glückselige Himmels-Geister, die ihr von JEsu Christo erlernet habt, die Sünder zu lieben, und über eines einzigen Bekehrung euch zu er-

freuen, erbittet mir von dem HErrn eine völlige Umkehrung meines Herzens. Und du, mein heiliger Aloysi, dessen Herz mit GOtt allzeit vereiniget war, und dessen Leib die Abtödtung JEsu Christi beständig mit sich herum truge, erlange mir die Gnad, mich meinem Heiland ganz eigen zu machen, und nichts mehr zu verlangen, als mit ihm gekreutziget zu seyn. In dieser Begierd gehe ich nun zu dem Altar, selbigen in mein Herz zu empfangen.

Nach der heiligen Communion am fünften Sonntag.

Nach einiger Betrachtung und Unterhaltung mit dem großen Gast, der in dein Herz eingegangen, kanst du dich folgender Gebetter bedienen.

Gebett zum Welt-Heiland.

Um von ihm die Gnad der Gleichförmigkeit mit seinem gekreutzigten Stand zu begehren.

Ich glaub, O HErr, ich könne für die Gnad, die du mir im heiligen Altars-Sacrament thuest, nicht erkenntlicher seyn, als wann ich mich befleiße, deinen Tugenden nachzuahmen, und aus Lieb zu dir mich jenem Stand gleichförmig zu machen, worinn ich dich anheut betrachte. Du liebst mich, O HErr: und ich traue mir zu sagen, ja du weist es, daß auch ich Dich liebe, O Heil meiner Seel; und daß mein grö-

gröſter Schmerz ſeye, daß ich dich nicht viel mehr liebe. Bezwinge, beſitze, verzehre mein Herz; dann ich bin und will dir vor allzeit zugehören. Du verdemüthigeſt dich, ja ſo zu ſagen, vernichtigeſt dich wegen mir, und das beſchämet mich; indem ich nur ein Erdwurm, und doch voller Hoffart bin. Dämpfe, O demüthiger JEſu, meinen Hochmuth, laß deinen Demuths-Geiſt in meinem hoffärtigen Herzen ſo würken, daß er völlig verzehre jene verdorbene Wurzel des Hoffarts, welche mit mir geboren, aufgewachſen und ſtark worden iſt; welcher ſich in alle meine, auch heiligſte Werke einmiſchet. Zeige in Unterdruckung meiner Ehrſucht die Kraft deiner Gnade, werfe einen lichten Stralen auf mein blindes und ſtolzes Herz; auf daß ſelbiges erſehe, was du am Creutz ſowohl verdammeſt als gutheiſſeſt.

Ich ſehe, wie du allda gehorſam ſeyeſt, bis zum Creutz-Tod; und dieſen Gehorſam bitte ich von dir, mit dem feſten Schluß hinführo in einer vollkommenen Unterthänigkeit zu deinem Willen zu leben, und lieber zu ſterben, als dir zu mißfallen. Ich entſage für allzeit den Geſetzen der Welt und allem dem, was ich gegen das deinige begangen hab. Verzeihe mir, O HErr, durch deine heilige Wunden, und mache, daß ich mich niemal von dem dir ſchuldigen Gehorſam entferne, ſondern, daß ich dir aus Lieb unterthänig ſeye. Du biſt wegen mir ans Creutz geheftet worden; ſo ſiege dann, O HErr, über mich, laß die Herrlichkeit deiner Macht und die Reichthümer deiner Gütigkeit in dem erſcheinen, daß

du mich mit dir ans Creutz hefteſt; Kreutzige meine Augen, meine Zung, alle meine Sinne, und alle Begierden dieſes irrdiſchen Menſchens, ſo in mir herrſchet; und thue es gleich anjetzo, damit ich inskünftig nur wegen dir und in dir lebe.

Anderes Gebett zum Welt-Heiland,
Um die Gnad an ſeinem Creutz Theil nehmen zu können.

Du weiſt, O HErr, daß ich nicht weniger verſchuldet hab, als der linke Schächer, der an deiner Seit ewig verlohren geht; und daß ich nicht geringere Straf, als er leidet, verdient hab: er macht ſich ſein Creutz ohnnützlich, weil er daraus Gelegenheit nimmt zu läſtern, und ſich zu verdammen. Laß mich, O HErr, an dieſem Creutz beſſer Theil nehmen, damit die Kraft nicht verlohren gehe, welche ſelbigem das Deinige mittheilet. Ich bekenne mit dem guten Schächer, daß du der König und wahre HErr des Paradeiß ſeyeſt; daß du mir ſelbiges, wann du wilſt, noch anheut geben könneſt; und daß du ſolches niemal jenen verſageſt, die mit ernſtlicher Reue über ihre Sünden zu dir zuruckkehren. Ich unterſtehe mich nicht O HErr, von Dir anheut dieſe Gnad ſo zu begehren, wie du ſolche dem guten Schächer ertheilet haſt; ich erkenne gar wohl, daß ich ſolcher unwürdig ſeye; ich begehre von dir allein, nicht die Belohnung, ſo ich nicht verdient hab, ſondern die mir ſelbige zu verdienen nothwendige Anſtrengung;

gung; mit einem Wort, das Creutz und deine Gnad, um diese halte ich anheut an.

Anmüthungen
Ueber die heilige Wunden und das Creutz des Heilands.

O Creutz meines JESU! O Baum des Lebens, der du mit allen Früchten der Gnad und Glory beladen bist: unterstütze mich, beschütze mich, lasse mein Herz vom Fleisch zum Geist, von der Eitelkeit zur Wahrheit, vom Irrdischen zum Himmlischen übergehen; auf daß mein Leben nicht mehr in Unordnung und Sünden zugebracht werde, dann es wäre mir besser gleich zusterben, als ferner GOtt zu beleidigen. O Wunden meines JESU, O liebvolle Zeichen, woraus Wasser und Blut zur Heilung meiner Schwachheiten abflieſſen, mit Zärtigkeit umpfange ich euch, und mit Freuden nehme ich an, dieses vor meine Seel so heilsame Hülfs-Mittel.

Gebett zu MARIA der Jungfrau, zu den heiligen Engeln und dem H. Aloysius.

Laß mich, O allerreineste Jungfrau, an jener Liebs-Wunde Theil nehmen, mit welcher dein Herz verwundet ist; versage deinen Schutz nicht diesem armen Sünder, der dich anrufet. Erhalte mir den Platz, welchen der linke Schächer, jener verhärtete Sünder, hätte haben können, sowohl im Herzen JEsu Christi, als in der Glory des Paradeiß, wann er von seinem Creutz

einen guten Gebrauch hätte machen wollen. Verschaffe heilige Jungfrau, daß ich mir das Meinige besser zu Nutzen mache.

Heilige Einwohner des Paradeiß, und du besonders heiliger Aloysi, die ihr von der Lieb lebet, schlaget mir meine Fürbitte nicht ab; liebet und danket für mich diesem göttlichen Heiland. Und du glückseliger Schächer, der du heut ins Paradeiß eingehest, gedenke an einen deines gleichen, und helfe mir zu verdienen das Creutz, so dich selig gemacht hat, die Lieb, so dich geheiliget, und die Glory, die dich gekrönet hat. Amen.

Hier kanst du dich noch bedienen der sechs Gebettlein zu dem H. Aloysius, und sechs Vatter Unser, wie oben an der 40. Seite.

Schuß-Gebettlein.

Den Andachts-Eifer des Tags hindurch zu erhalten.

Ich will meine Freud im HErrn suchen; und er wird mir, was ich begehre, zukommen lassen. Ps. XXXVI.

Thue gelind mit mir, O GOtt, daß ich ein ruhiges Gewissen habe, ehe ich sterbe und nicht mehr auf Erden bin. Ps. XXXVIII.

Laß dir gefallen, O HErr, mich von allen Feinden zu erretten: HErr sehe auf, mir zu helfen. Ps. XXXIX.

Mein Seel hoffe auf GOtt, dann ich werde ihn noch preisen, der da mein Heil und mein GOtt ist. Ps. XLI.

Menschen und Engel singet; Lobt unsern GOtt

GOtt, singet, singet unserm König JESU, singet ihm mit Jubel. Ps. XLVI.

Wende dein Angesicht ab von meinen Sünden, und lösche aus alle meine Missethaten. Ps. L.

Schaffe in mir ein reines Herz, O GOtt, und erneure in meinem innersten einen aufrichtigen standhaften Geist. v. 12.

Verwerfe mich nicht von deinem Angesicht, und deinen heiligen Geist nehme ja nicht von mir. v. 13.

Gebe mir wieder den Trost und die Freud, die ich in meinem Heiland gehabt habe. v. 19.

Mein Seel werfe all dein Kummer und Anliegen auf den HErrn, ruhe in seiner Vorsichtigkeit, er wird dich ernähren. Ps. LIV.

Mein Helfer, dir will ich Lob singen, weil du mein GOtt und Beschützer bist, O mein GOtt: Du bist meine Barmherzigkeit. Ps. LVII.

Helf du uns, O HERR, aus aller Trübsal; dann aller Menschen Hülf ist eitel. Ps. LIX.

In GOtt ist mein Heil und meine Glory: Du bist mein GOtt und der Grund meiner Hülf: meine Hofnung steht in GOtt. LXI.

Gelobt sey GOtt, der weder mein Gebett verachtet, noch seine Barmherzigkeit von mir abgezogen. Ps. LXV.

Anmüthungen,

Der Danksagung und Begierd die Woche hindurch.

Am Montag. Alle Tag will ich dich benedeyen,

und deinen Namen zu aller Zeit und in Ewigkeit loben. Pl. CXLIV.

Am Dienstag. Alle deine Werke sollen Dich, O HErr preisen, und deine Heilige benedeyen. v. 10.

Am Mittwoch. Aller Augen sehen und hoffen auf dich, O HErr, und du gibst ihnen ihre Nahrung zu gelegener Zeit. v. 16.

Am Donnerstag. Meine Seel hats gedurstet nach GOtt, dem Starken, dem Lebendigen: wann werde ich wiederum vor seinem Angesicht erscheinen können? Pl. XLI.

Am Freytag. Sende, O HErr, dein Licht und deine Wahrheit, JEsum Christum: diese haben mich geleitet und eingeführt in deine heilige Kirch, deinen heiligen Berg. Pl. XLII.

Am Samstag. Ich will wiederum zum Altar, zum H. Altars-Sacrament gehen, zu jenem GOtt, der uns die gröste Freud macht. v. 5.

Sechster Sonntag.

Lebens-Beyspiel des H. Aloysius.

Aus dem Proceß seiner Heiligsprechung.

Aloysius stirbt voller Verdiensten in großer Heiligkeit.

Es kame nach den liebreichen Anordnungen GOttes das frühe Lebens-Ende Aloysii herbey: die Lieb, so ihn angetrieben, den gefährlich Kranken in den Spitälern alle mögliche Dienste zu erweisen, zoge ihm die Krankheit zu, daran er voll an Verdiensten, in brennender

nender Lieb zu GOtt, in eifrigstem Wunsch ihn zu sehen, und nach aufgelößten Banden der Sterblichkeit bey Christo zu seyn, dem er sowohl in der Welt als im geistlichen Stande treulich gedienet hatte, nach Empfahung der letzten heiligen Sacramenten, vertieft in der Beschauung, als ein Jungfrau und gleich einem Martyrer den zwanzigsten Junii Abends nach Sonnen-Untergang, wie er vorgesagt hatte, glückselig verschieden im Jahr Christi 1591. Seine in den Himmel abfliegende Seel, welcher, wie billig zu glauben, die Engel GOttes entgegen kamen, und mit den Heiligen in Freuden, wegen dem über den Teufel, die Welt und das Fleisch erhaltenen Sieg Glück wünschten, konte füglich jene Worte der heldenmäßigen vom erlegten Holofernes zuruckkommenden Judith am XIII. Cap. brauchen: „ So wahr der HErr lebt, so hat mich sein Engel beschützt „ sowohl da ich mittelst der Erschaffung hinausgienge, „ und da ich alldorten in der Welt verweilte, und von „ dar hieher zurück kame; und hat nicht zugelassen, „ daß ich auf einige Weiß verunreiniget würde: sondern „ er hat mich ohne Mackel der Sünd zu euch zuruck „ geruffen. Nun erfreue ich mich ob meinem Sieg, ob „ meiner Befreyung, ob eurem Jubel. Preißet den „ HERRN alle Geschöpfe, dann er ist gütig und seine „ Barmherzigkeit dauert ewiglich.“ So weit aus dem Canonizations-Proceß des H. Aloysius.

Bedenken
über das Aloysianische Beyspiel.

O daß ich einen solchen Tod, wie Aloysius, hätte! dieses wünscht sich ein jeder Christ. Daß dieser Wunsch nicht eitel seye, so befleiße dich nach allen Kräften dem heiligen Aloysio in einem gottseligen Leben nachzufolgen: nach einem guten Christlichen Lebens-Wandel folgt ein guter Tod; dann

1) wer wohl gelebt hat, erinnert sich am End des Lebens an alles Gutes, das er gethan hat, und an alles Uebel, das er GOtt zu Lieb übertragen hat. Es kommen ihm zu Gedächtnuß die äußerliche Bußwerke, die innerliche Abtödtungen, die Besiegung der bösen Anmüthungen, der öftere Gebrauch der Sacramenten, der oft ausgeübte Gehorsam, die befolgte gute Einsprechungen, die aufrichtige Meinung in allen Dingen den Willen GOttes zu thun.

2) Er denket inner sich und an sich, und scheint sich selbst innerlich zu sagen: O ich bin nun wohl zufrieden! in kurzem werde ich meinen GOtt mit den Engeln und Heiligen, mit der allerseligsten Jungfrau durch die ganze Ewigkeit im Himmel besitzen und genießen. O was Trost! O was Glückseligkeit!

3) Er wünschte mehr gethan und gelitten zu haben, um bey GOtt größere Verdienste gesammlet zu haben; aber dieses Verlangen macht ihn nicht unruhig: er ergiebt sich in den göttlichen Willen, er hoft, er vertraut, er tröstet sich, bald durch die Barmherzigkeit GOttes und die unendliche Verdiensten JESU Christi zu der seligmachenden Anschauung seines GOttes zu gelangen.

Entschließung.

Nun stehts bey dir, ob du in dieser kurzen Lebens-Zeit den Tugend-Weeg gehen wollest? du kanst nichts widriges schliessen, wann du die traurige Umstände des Tods der Sünder überlegest; diesem kommen nur

zur

zur Gedächtnuß die viele Sünden, so er gethan; das viele Gute, so er unterlassen; er ist damalen von der Eitelkeit und Nichtswertigkeit alles zeitlichen Guts und Wohlleben überzeugt; er wünschte noch Zeit zu haben, ein anderes Leben anzufangen; doch das bevorstehende Gericht GOttes, der unvermeidliche Tod, die trohende Höll, die entsetzliche Ewigkeit machen seinen Wunsch eitel, und seine Hinfarth erschrecklich. O so fange heut ernstlich an, so zu leben, wie du am Tod gelebt zu haben wünschen wirst, bitte demüthig GOtt um Verzeihung deiner ehemaligen Sünden, und mache den festen Fürsatz alles Böse zu meiden und das Gute nach Möglichkeit zu würken. (Siehe die Seite 18.)

Vorbereitung zur Heiligen Communion.

In Erinnerung des am Creutz sterbenden Heilands und seiner letzten Worte.

Ueber die Worte: Vatter verzeihe ihnen.

Wie, mein Anbettungs-würdigster JEsus, zur Zeit, da man dir spottet, da man dich kreutziget, da man dir den schmerzlichsten und schmählichsten Tod anthuet, bettest du für die Feinde, die dich also mishandlen; du begehrest inständigst von deinem Vatter, er wolle ihnen den dir zugefügten Tod verzeihen. Wie, O HErr, bittest du für einen Caiphas, der dich so ungerechter Weiß für einen des Tods schuldigen erkläret? für einen Herodes, der dich für einen Narren gehalten und vor seinem ganzen Hof zum Gelächter gemacht hat? für einen Pilatus, der

der bey guter Kantnuß deiner Unschuld, dich dannoch so feig dem Wuth deiner Feinde überlassen hat? für die Soldaten und Henkersknecht, welche dich gegeißlet, mit Dörnern gekrönt, und ans Creutz genaglet haben? und für diese, O HErr, begehrest du Verzeihung? Ach mein JEsu, eben dieses macht, daß ich mich voll des Vertrauens zu deinen Füssen werfe, und inständigst anflehe, die nemliche Bitte bey deinem lieben Vatter für mich einzulegen. Versage mir nicht diese Gnad, um welche ich mit möglichster Unterthänigkeit anhalte; und seye von der Güte, mir zuerst durch dich selbst, die Vergebung aller meiner Sünden zuzustehen: ich bekenne vor Dir, O HErr, und am Fuß deines Creutzes: ich habe wie ein ungerathenes Kind gegen dich, O gütigster Vatter, gesündiget; ich hab wie ein untreuer Knecht, Dir über alles zu schätzen würdigsten HErrn übel gedienet; ich hab wie ein falscher undankbarer Freund, dich O wahrhafter Freund meines Herzens, verlassen.

Nun solte der unglückselige Stand meiner mit Sünden beladenen Seel mich abhalten vor deinem göttlichen Angesicht zu erscheinen; allein der heiligste Nahme JESUS, den du hast tragen wollen, macht mich in etwas vertrauen, du werdest dich über mich in Ansehung meines zerknirschten Herzens erbarmen. Wann du mit mir nach der Schärfe deiner göttlichen Gerechtigkeit verfahrest, werde ich für allzeit von deiner Glory verstossen seyn; aber wann du mir Barmherzigkeit beweisest, so getraue ich mir zu hoffen, ich werde deines Paradeiß theilhaftig wer-

werden: dann ich bin fest entschlossen und bezeuge solches offentlich, hinführo dich niemalen mehr zu beleidigen. Bey diesem Willen sehe mich an als ein irrgegangenes Schaf, so zu deiner heiligen Heerde zuruck kehret, um ins künftig unter deinem Angesicht und göttlichen Leitung zu leben. Gebe mir, O HErr, wie ich dann solches als eine Gnad von ganzem Herzen begehre, dein Creutz, so mich in deiner Abwesenheit tröste, deine Lieb, so mich unaufhörlich nach dir seufzen mache; einen Zähren-Brunnen, um Tag und Nacht das Unglück, dich beleidiget zu haben, zu beweinen. Ja, mein GOtt, dein Creutz, deine Lieb, deine Zähren müssen einmal in meiner kurzen noch übrigen Lebens-Zeit, die gewöhnliche Nahrung meiner Seel seyn.

Ueber die Worte: Vatter in deine Hände befehl ich meinen Geist.

Du hast wohl recht, O mein liebwürdigster JEsus, daß du deine Seel in die Hände deines Vatters übergibst: von ihm hast du sie empfangen; niemand wird sie besser aufnehmen, als er; und in ihm wird sie die vollkommene und ewige Glückseligkeit finden. Auf solche Art, mein göttlicher Heiland, übergebe ich meine Seel in deine göttliche Hände: dir ist selbige zugehörig wegen der Erschaffung, durch welche du ihr das Wesen gegeben; wegen der Aufnehmung an Kindes-Statt, dann du hast die Gütigkeit gehabt sie zu deinem Kind anzunehmen; wegen der Er-

Erlösung, dann selbige zu erkaufen und ewig glückselig zu machen, hast du sterben wollen. Nehme derowegen diese Seel auf, welche ich in deine Hände befehle, und welche ich allen Anordnungen deiner göttlichen Vorsichtigkeit vollkommen überlasse.

Ich übergebe auch in deine Hände, mein göttlicher Heiland, meine Sünden, damit du mir selbige verzeihest; meine Wunden, damit du selbige heilest; meine Blindheit, damit du selbige erleuchtest; meine Lauigkeit, damit du selbige erhitzest. Ich überlasse auch dir meine Gedanken, meine Absichten, meine Anschläge, meine Anmüthungen, meine Tröstungen und Widerwärtigkeiten, alles was ich bin, was ich habe, was ich hoffe, was ich fürchte, und alles was mir kan begegnen; ich werfe mich mit einem Wort in deine Hände ganz wie ich bin; das ist, schwach, unbeständig, arm, bloß, alles Guten beraubt, zu allem Uebel fähig, und tausendmal armseliger, als ich immer gedenken mag. Nehme mich in deine Arme, daß mich deine göttliche Gnaden nach deinem göttlichen Willen anleiten; daß sie zu deiner Glory alles was in mir ist, richten; daß ich in allem, was ich sehe und leide, deine Hände erkenne, daß ich selbige küsse und anbette auch zur Zeit, da sie mich schlagen. Und weilen ich, O mein GOtt, durch deine Hände allein bestehe; so verschaffe, daß ich von selbigen noch in diesem Leben alle Güter erhalte, die mir zu meiner Heiligung nothwendig seynd, und in dem anderen die Cron deiner unsterblichen Glory.

Ueber die Worte: Mein GOtt warum hast du mich verlassen?

Was grosser Unterschied zwischen dem Thabor und dem Calvari-Berg? dort bezeuget der ewige Vatter, JEsus Christus seye sein vielgeliebter Sohn und der zarteste Gegenstand seines Wohlgefallens: hier verlasset der ewige Vatter diesen geliebten Sohn, und siehet ihn an als den Gegenstand der grausamsten Schärfe seiner Gerechtigkeit. Wie empfindlich fallt diese Verlassung! der Heiland beklagt sich darüber mit liebreichen Worten: es ist wahr; doch begehrt er indessen nicht von dieser Quaal befreyt zu seyn, die er mit vollkommener Ergebung in alle Verfügungen der göttlichen Gerechtigkeit leidet. Auf diese Weiß, mein liebwürdigster JEsu, lehrest du uns, was wir zu thun haben bey dem Creutz der Widerwärtigkeiten, und wann es scheinet, GOtt habe uns ganz und gar verlassen; auf solche Weiß, sage ich, lehrest du uns mit Ergebung zu leiden, und dem HErrn das Vergnügen zu lassen, mit uns nach seinem Wohlgefallen zu verfahren, sowohl in Ansehung seiner Glory als unserer Heiligmachung.

Aber kan es wohl seyn, mein Anbettungs-würdigster Heiland, daß du verlassen seyest von deinem Vatter, einem Vatter, der dich unendlich liebet? Ach! es ist nur gar zu wahr; du bist nur von ihm verlassen worden; weilen es, da ich selbst ihn verlassen hab, vonnöthen ware, daß du die Vergessenheit GOttes, worinn ich gelebt hab, durch die Verlassung, in welcher du gestorben, abbüßtest. Allein ich komme endlich zu dir, O

HErr, zurück, und wünschte, daß diese Rückkehr dir zum Trost gereichte. Ach wie wolte ich, daß mein Herz für Lieb zu dir schmelzte; und indem dir in dieser äussersten Noth alles abgehet, zum wenigsten meine Lieb, wie lau und kaltsinnig sie immer ist, nicht ermangle: erhitze sie, O HErr, auf daß sie mich mit dir ans Creutz hefte. Ich beschwöre dich durch deine Verlassung, mich in der Drangsal nicht zu verlassen; mich, wie ich dich darinn suchen möge, zu lehren; meinen Glauben darinn zu unterstützen, meine Hofnung zu stärken, meine Lieb zu reinigen. Verleihe mir die Gnad, deine Hand darinn zu erkennen, und keinen andern Trost, als der von dir kommt, zu verlangen. Und weilen die Gnaden, so ich begehre, die Früchten dieser von dir überstandenen Verlassung seynd, so verschaffe, daß deine Kraft in meiner Schwachheit erscheine, und du dich in meiner Armseligkeit glorreich machest.

Ueber die Worte: mich dürstet.

Ich höre meinen Heiland nicht sagen, ich leide große Schmerzen am Haupt, welches doch mit Dörnern rings umher durchstochen ist; ich höre ihn nicht sagen: die Schmerzen an Hände und Füssen seynd groß; welche doch mit schreckbaren Nägeln durchbohret seynd; er klagt nicht über die empfindliche Schmerzen am ganzen Leib; er sagt allein; mich dürstet. So muß dann dieser Durst groß und grausam gewesen seyn, weilen er sich allein darüber beklagt, da er andere Tormenten, ohne ein Wort zu reden, leidet.

leidet. Ja, ja die Lieb zu uns Menschen brachte ihm eine tödliche Quaal: es dürstet ihn ganz hitzig nach unserem Heil, weilen er uns aufs heftigste liebte. Liebwürdigster JEsu, weilen dich nach meiner Seel dürstet, so gebe ich dir selbige ganz willig; ich überlasse dir diese nach deinem Ebenbild erschaffene Seel, diesen unsterblichen Geist, diesen Werth deines Bluts, diesen Gegenstand deines Wohlgefallens, welche durch so viele Sacramente geheiliget, so oft unter die Zahl deiner Kinder aufgenommen worden; diese Seel, an dessen Erhaltung oder Verlust mein ewiges Glück oder Unglück gelegen ist; lasse dich durch den erbärmlichen Stand, in welchem du sie ansiehest, nicht abhalten, zu mir zu kommen; ich will inskünftig dich allein lieben.

Ich beschwöre dich, O mein GOtt, durch diesen tödlichen Durst, den du ausgestanden, durch die Gall, Myrrhen und Essig, die man dir dargebotten, von meinem Herzen die Lieb und den Geschmack der Welt auszureissen. Mache, O HErr, daß ich ausser dir nichts finde, als Eckel, Verdruß und Betrübnuß des Geists; auf daß ich in die glückselige Nothwendigkeit komme, dich zu suchen, dich allein zu lieben und zu geniessen. Wie ein matter und durstiger Hirsch nach einem Brunnen des frischen Wassers sehnet, also seufzet meine Seel zu dir, O mein GOtt; komme in diese unfruchtbare dürre und wüste Erde: mit brennender Begierd verlangt meine Seel zu dir; ich bin dieser Gnad nicht werth, ich bekenne es, O HErr; aber wann ich nicht verdiene, daß du mein Verlangen begnügest, so komme das

Deinige zu begnügen, und entzünde mich mit deiner Lieb; dann wo ich dich einmal besitzen werde, und du mein Herz wirst gereiniget haben; so werde ich ganz Dein und Du ganz mein seyn: komme dann mir jenes lebendige Wasser zu geben, welches allein meinen Durst löschen kan. Du hast es, O HErr versprochen allen denen, so es mit Glauben und Lieb begehren werden; aber dabey ist nothwendig, daß du mir diesen Glauben und Lieb gebest, auf daß ich dir alles schuldig seye. Lasse dann in mein Herz fliessen einen Fluß jener Wässer, die bis zu dir aufspringen.

Erweckung der vornehmsten Tugends-Uebungen.

Siehe oben am ersten Sonntag das VI. Gebett. 30. Seite.

Gebett zu MARIA der Jungfrau, zu den heiligen Engeln und dem H. Aloysius.

O Königin der Martyrer, die du die letzte Worte meines Heilands am Creutz mit verwunderlicher Standhaftigkeit zwar angehöret, aber dabey mit dem Dolche des Schmerzens in deinem mütterlichen Herzen bist durchstochen worden. Und ihr liebe Heilige GOttes, du besonders heiliger ALOYSI, die ihr im zeitlichen Leben allzeit eure Augen auf diesen sterbenden Heiland als den Anfänger und Vollender des Glaubens gericht habt, erlangt mir bey diesem so liebvollen Heiland jene Gegen-Lieb, womit er mich durch seinen aus Lieb gegen mich ausgestan-

standenen Creutz-Tod hat entzünden wollen; erlanget mir ein durch Liebs-Schmerzen durchdrungenes Herz, auf daß ich meinem zu mir annahenden JEsu ein in etwas würdige Wohnung anbieten und eröfnen könne.

O du Lamm GOttes, welches du durch deinen Tod die Sünden der Welt hinweg genommen hast, erbarme dich meiner, und nehme hinweg alles, was dir in meiner Seel misfallt. Spreche nur ein einziges Wort, so wird meine arme und unreine Seel gereiniget, gesund, und dir eine angenehme Wohnung seyn.

Nach der Heiligen Communion, am sechsten Sonntag.

Nach einiger Betrachtung und Unterhaltung mit deinem großen und lieben GOtt, der dich persönlich zu besuchen geruhet hat, kanst du dich folgender Anmüthungen über die übrige letzte Wort Christi bedienen.

Ueber die Worte: heut wirst du bey mir seyn im Paradeiß.

Du, O HERR, machst das Paradeiß aus; dich besitzen ist im Paradeiß sich befinden. Nichts süßer ist, als mit dir zu seyn; und wo ist ein größere Ehr als dich zu empfangen? Mithin ergießt sich mein Herz ganz in Freuden, wegen der Ehr, so du ihm anthuest; und deine Ankunft bey mir bringt mir so viel Glory und Trost, daß ich mit dem Psalmisten sagen kan,

meine Seel seye gleichsam versenkt in dem Ueberfluß deiner Gutthaten. So besitze ich dich dann O mein GOtt! Du eingefleischte Weißheit erfüllest nun meine Seel. Du, O unendliche Gütigkeit, stärkest und beehrest mich mit deiner Anbettungs-würdigen Gegenwart; was ein erstaunliches Wunder! wie, ein GOtt macht sich zur Nahrung des Menschen, auf daß der Mensch gleichsam GOtt werde! Ein GOtt komt von dem Schooß seines Vatters, um in dem Schooß einer armseligen Creatur zu wohnen! O unbegreifliche Lieb! O unerhörtes Wunder. O erstaunliche Gütigkeit! ich vernichtige mich in Ansehung so vieler mir zu Lieb gethanen Wunderwerke! du gibst wohl zu erkennen, O mein GOtt, daß unsere Laster dich nicht abschrecken; und daß deine Gerechtigkeit nichts deiner Barmherzigkeit benehme. Kaum saheſt du mich im Stand, deine Gnad zu empfangen, so eilest du, selbige mir zu ertheilen; kaum hab ich meine Lefzen aufgethan, deine Hülf anzuruffen, da hast du mir gleich alle deine Schätze eröfnet, um mich zu bereichern. In dem Himmel haben die Heilige keine andere Beschäftigung als deine Gutthaten zu erkennen, dein Lob zu singen, dich zu lieben, und sich in dich zu verwandlen; aber, O HErr, wie werde ich alle deine Gutthaten gegen mich erkennen, ich, der ich nur ein Herz hab, so ich dir darbieten könne, und zwar ein sehr unvollkommenes und armseliges Herz?

Seye dann dir, O mein GOtt, deine eigene Vergeltung; gleichwie du mir bist deine eigene Glory: daß doch die Engel, so dich umgeben,

dir

dir für mich Danksagen, und daß die Heilige, so deines seligmachenden Angesichts geniessen, durch ihre Lobgesänge für mich abstatten, was ich dir schuldig bin, und nicht bezahlen kan. Seye derowegen ewig gepriesen, O unendliche Barmherzigkeit; die Himmel, die Erde, die Menschen sollen dich immerdar loben, um einige Erkänntlichkeit zu bezeigen für so viele Gnaden und Guthaten, mit welchen du die Sünder überhäufest.

O daß doch allzeit groß gemacht werde deine ewige Vorsichtigkeit, die ein Sacrament der Vereinigung zwischen GOtt und den Menschen eingesetzt, und die Mittel gegeben hat, uns in dich selbst zu verwandlen. Auch du meine Seel lobe den HErrn, und vergesse niemalen alle dir erzeigte Gnaden: er ist es, der dir alle deine Sünden verzeihet, alle deine Schwachheiten heilet, der dein Leben vom Tod erlöset, der dich mit Gnad und Barmherzigkeit krönet, der alle deine Begierden durch den Ueberfluß seiner Güter erfüllet, und der deine Jugend wie bey einem Adler erneuren wird. Daß doch alle Glieder meines Leibs, O mein liebwürdigster JEsus, zu Zungen würden, um dich zu loben; zu Herzen, um dich zu lieben; zu Augen, um dich, meinen mir zu Lieb leidenden und sterbenden Heiland zu beweinen.

Ueber die Worte: Weib siehe deinen Sohn. siehe deine Mutter.

Ich sage dir Dank, O mein göttlicher Heiland für die Gütigkeit, aus welcher du mir eine so gute Mutter gegeben hast. Was soll ich

nicht von ihrer Sorgfalt und Lieb verhoffen, weilen du selbst ihren Schutz für mich begehrest; Du selbst befiehlest ihr, mich an Kindsstatt aufzunehmen, und für mich eben die Güte zu haben, welche sie gegen dir hatte, weilen du mich an deinen Platz setzest. Ach, mein GOtt, was eine Uebermaß der Lieb! Aber meine Seel, man muß billig sagen, an der Andacht gegen diese heiligste Jungfrau seye sehr vieles gelegen, weilen solche von JEsu selbst vor seinem Tod uns anbefohlen wird. Er will, daß seine Mutter uns für ihre Kinder annehme; würde er wohl dieses thun, wann die seeligste Jungfrau nicht im Stand wäre, uns beyzustehen? Er will, daß wir sie für unsere Mutter annehmen; würde er wohl solches thun, wann er nicht verlangte, wir solten sie mit besonderer Andacht verehren? So nehme ich dann dich anjetzo, allerheiligste Jungfrau, zu meiner Mutter an; ich will dich mehr als jemalen lieben, und als meine liebste und liebwürdigste Mutter ehren. Würdige dich, heilige Jungfrau, mich hinführo als dein Kind anzusehen; nehme mich unter deinen besondern Schutz, stehe mir bey in meinen Nöthen, tröste mich in meinen Drangsalen durch jenen Schmerzen, den du bey Ersehung, wie man deinem liebsten Sohn Gall und Eßig darbiete, empfunden hast. Erhalte mir einen brennenden Durst nach der wahren Gerechtigkeit, und verschaffe mir die lebendige Wässer der Gnad, die allein den Durst meiner Seel löschen können. Heiligste Mutter GOttes, die du die äusserste Noth deines allerliebsten Sohns gesehen und empfunden

hast, stehe mir bey zur Zeit der Trübsalen und in jener äussersten Noth, darinn ich mich zur Tods-Stunde befinden werde.

Ueber die Worte; Alles ist vollbracht.

Wahr ist es, O HERR, daß du alles, was die heilige Schrift von dir vorgesagt hat, erfüllt habest; aber erlaube mir zu sagen, noch eines wäre zu thun übrig, nemlich die Veränderung meines Herzens, und die Heiligung meiner Seel. So heilige dann, liebreichster JEsu, meine Augen, auf daß sie eingezogener seyen; meine Zung, auf welcher du geruhet hast, auf daß sie sich mehr einhalte; meine Gedächtnuß, auf daß sie öfters an dich denke. Beleuchte meinen Verstand mit deinem göttlichen Licht, und entzünde meinen Willen mit deiner göttlichen Lieb; heilige meinen Leib und meine Seel, meine Gedanken, meine Worte, meine Thaten; auf daß ich mich nach dir allein sehne. O himmlische Gnade würke in mir jene glückselige Veränderung, mache, daß ich nicht mehr ein irrdisches, sondern ein göttliches Leben führe; daß die Lieb mein einzige Neigung, und deine Glory meine einzige Sehnsucht seye; auf daß ich nur durch dich lebe, und wegen dir sterben möge.

So sage ich dann nochmalen: die Seel JEsu heilige mich, das Blut JEsu wasche mich, das Leiden JEsu stärke mich, ihr Wunden JEsu heilet mich, das Herz JEsu beschließe mich; der Geist JEsu mache mich lebendig, die Gütigkeit JEsu ziehe mich zu sich; die Demuth JEsu durchdringe mich, die Sanftmuth JEsu tröste

mich, der Friede JEsu bleibe bey mir; die Lieb JEsu entzünde mich, das Reich JEsu komme in mich; die Gnad JEsu erfülle mich, das Creutz JEsu salbe mich, die Nägel JEsu heften mich, die Dörner JEsu krönen mich, die Barmherzigkeit JEsu führe mich zur Seligkeit, der Mund JEsu segne mich; und weilen du, O mein göttlicher Heiland, für mich sterben willst, so sterbe in meinen Armen, und wann du stirbst, so nehme entweder mein Herz mit dir, oder lasse mir deinen Geist zurück.

Gebett zum ewigen Vatter.

O ewiger Vatter, Vatter der Barmherzigkeit und alles Trosts, der du deinen lieben Sohn ans Creutz genagelt und allernächst am Tod siehest, höre, wo es dir gefällig ist, seine letzte Worte, und erkenne hierinn die Stimm meines Heilands. Mir zum besten redet er: erhöre das Gebett eines Sohns, der dich liebt, und den du hinwieder liebest; stehe mir zu die Verzeihung meiner Sünden, um welche er anhaltet; und würdige dich bey meinem Tod meinen Geist aufzunehmen, wie du den Seinigen aufgenommen hast. Amen.

Hier kanst du dich noch bedienen der sechs Gebettlein zu dem H. Aloysius, und sechs Vatter Unser, wie oben an der 40. Seite.

Schuß-Gebettlein.

Den Andachts-Eifer des Tags hindurch zu erhalten.

Nach

Nach dem zwey und zwanzigsten Psalm, so zu einem Gebett dienen mag;

Der HErr weydet und regieret mich. . . Es wird mir hinführo nichts abgehen, er hat mich schon lang auf diesen Orth der köstlichsten Weyd gesetzt.

Er hat mich bey dem Wasser der Erquickung auferzogen, bey diesem Gnaden-Wasser, so zum ewigen Leben auffspringt. . . Meine Seel hat er vom Sünden-Weeg zur Tugend bekehret.

Er hat mich auf den Stegen der Gerechtigkeit zeithero geführet zur Ehre seines heiligen Nahmens.

Dann ob ich schon mitten in dem Schatten des Tods unter den grausamsten Anfällen der Versuchungen, fortzuwandlen hab, werd ich kein Uebel fürchten, weilen du bey mir bist.

Deine Ruth und dein Stab, die Erinnerung deines bittern Leidens und das mir von dir aufgelegte Creutz haben mich getröstet.

Du hast im Sacrament des Altars einen kostbaren Tisch vor meinem Angesicht bereitet wider alle sichtbare und unsichtbare Feinde, so mich plagen.

Du hast in der öftern heiligen Communion mein Haupt und mein Herz mit einem Oel deiner Gnaden reichlich gesalbet. Und wie herrlich ist mein Kelch, dieser Saft der göttlichen Lieb, und des ewigen Lebens, so für Süßigkeit und Ueberfluß drunken und alles irrdischen vergessen macht.

Und deine Barmherzigkeit, so mir meine täg-

liche

liche Schwachheiten und Fehltritt nachsiehet, wird mich begleiten und mir nachfolgen alle Täge meines Lebens bis zu Erhaltung der endlichen Gnad.

Auf daß ich also im Hauß des HErrn in dem himmlischen Jerusalem wohnen möge zu ewigen Tägen.

Ehr sey dem Vatter und dem Sohn und dem heiligen Geist, gleichwie er war im Anfang und nun und allzeit und zu ewigen Zeiten. Amen.

Beschluß

Der Sechs-Sonntägigen Andacht.

Allmächtiger ewiger GOtt! zum Schluß meiner Andacht werfe ich mich abermal nieder vor dem Thron deiner unendlichen Majestät; ich bette dich demüthig an, und danke dir für alle Gaben und Gnaden, welche du mir währender Zeit dieser meiner Sechs-Sonntägigen Andacht gnädigst hast mitgetheilet. Ich opfere dir selbe auf mit tieffester Demuth; nehme sie an, O HErr, samt meinem unwürdigen Gebett und geringen guten Werken, welche ich bis anhero zu deiner grösseren Ehr, zur Verehrung des bitteren Leyden, Blut und Tods deines Sohns JESU Christi, seines heiligsten Herzens, der unbefleckten Jungfrau MARIAE, aller Heiligen Englen und Auserwählten im Himmel, insonderheit aber zur Ehr deines Dieners, des H. Aloysius verrichtet hab: ich bitte dich abermal durch das bittere Leyden und Blut JESU Chri-

Christi, durch sein heiligstes Herz, durch die Fürbitt MARIAE und besonders durch die Verdiensten des H. Aloysius, verleihe allen Sündern eine wahre Buß und Bekehrung, denen armen Seelen die ewige Ruh; mir aber die Gnad diesem Heiligen in seinen Tugenden, besonders in seiner Unschuld und Reinigkeit, allzeit nachzufolgen und auch jenes zu erlangen was ich durch diese Andacht so inständig gebetten hab, wann es anders gereicht zu deiner grössern Ehr und zum Heil meiner armen Seel: im widrigen Fall bitt ich dich, unendlich barmherziger GOtt, verleihe mir die Gnad deinen allerheiligsten Willen recht zu erkennen, selben demüthig anzubetten, und auf das vollkommneste zu vollziehen. Amen.

Schlüßliches Lob-Gesang

Für alle, Zeit der Sechs-Sonntägigen Andacht, von GOtt empfangene Gnaden.

durch das sogenannte: Te DEum laudamus:

Welches hier bey einer kurzen Erklärung beygesetzt wird.

Wir loben und benedeyen dich, O HErr, wir vereinigen sowohl unsere Herzen als unsere Sinnen, dich zu loben und dir Dank zu sagen für alle besondere Gnaden, welche du dich, uns zu ertheilen, gewürdiget hast. Wir bekennen in der That, daß du der oberste HErr und Gebieter aller Dinge, der einzige Ursprung aller Güter seyest. Die ganze Erde ehret und bettet dich an, ewiger Vatter.

Die

Die Himmel und alle Gewalthaber, so darinnen wohnen, die Engel, die Cherubim und Seraphim hören nicht auf deine Glory zu singen. Erlaube uns unsere Stimmen den Ihrigen beyzufügen, um mit ihnen dieses schöne Gesang zu singen:

Heilig, Heilig, Heilig ist der HERR, der GOTT der Heerschaaren; die Merkmale deiner Majestät und Allmacht seynd überall in deinen Geschöpfen eingeprägt.

Die Apostel, die Propheten, die Martyrer legen ihre Palmzweige zu deinen Füssen, eignen dir alle ihre Glory zu, und bekennen selbige nur allein von dir überkommen zu haben.

Deine heilige auf dem ganzen Erdboden ausgebreitete Kirche läßt Tag und Nacht in allen Gegenden deine Lob-Gesänge erschallen.

Und wir alle Glieder dieser heiligen Kirche werfen uns vor deinem Thron nieder, wir betten dich an, wir sagen dir mit selbiger Dank, Dir, ewiger Vatter, allerhöchste Majestät, mit deinem allerehrwürdigsten Wort, deinem wahren Sohn, deinem einigen Sohn; und deinem heiligen Geist, dem Tröster in unsern Trübsalen, unserem Fürsprecher bey Dir in unserm Anliegen.

Auf dich besonders gehen unsere Andachts-Pflichten und zarte Danksagungen, O JESU, unsern Lieb- und Anbettungs-würdigen Erlö-

Erlöser! Du bist der König der Glory, der ewige Sohn des ewigen Vatters.

O unaussprechliche Gütigkeit, O unbegreifliche Barmherzigkeit! Du hattest den Schluß gefast uns selig zu machen, und denselben ins Werk zu setzen, hast du kein Abscheuen getragen für den Schwachheiten und Armseligkeiten unserer Natur, und hast dich gewürdiget, dich herunter zu lassen und sogar Fleisch zu werden in dem Schooß einer Jungfrau. Und da du in der Folge gestorben, hast du über den Tod obgesieget, und nach dessen Entwafnung, den Eingang in den Himmel eröfnet allen denen, so an dich glauben würden. Würklich sitzest du zur Rechten deines himmlischen Vatters in seiner Herrlichkeit; und wir glauben, daß du einsmal von dannen auf die Erd herabsteigen werdest, alle Menschen zu richten.

Deswegen wir dich nun demüthigst bitten, O JEsu, du wollest dich erbarmen über deine Diener, welche du mit deinem kostbarsten Blut erkauft hast. Wegen deiner selbst verleihe uns die Gnad, einsmal mit deinen Auserwählten in der ewigen Glückseligkeit die Freud zu geniessen.

Mache uns selig, O HErr, wir seyn dein Volk; über diese deine Erbschaft ergiesse deine Gaben und Segen: höre nicht auf, selbige zu regieren, zu erhalten und glorreich zu machen, nun und in Ewigkeit.

Was uns angehet, grosser GOTT! heiligste und Anbettungs-würdigste Dreyfaltigkeit! so werden wir nimmer aufhören, Dich zu benedeyen, Dich zu loben, und dir alle Tage unseres Lebens Dank zu sagen, in der süssen Hoffnung, Dir einmal ewiglich zu danken, Dich zu benedeyen und zu loben.

Würdige dich uns heut zu erhalten, und alle Tage werden wir dies wiederhohlen; würdige dich, uns heut rein und unschuldig zu erhalten und für aller Sünd zu behüten. HErr, wir sagen nochmalen: erbarme dich über uns, erbarme dich, und laß deine Barmherzigkeit auf unser Vertrauen einstimmen.

Ja, mein GOtt, ich hab gehofft, ich hoffe, ich werde allzeit auf dich hoffen; und du wirst nicht geschehen lassen, daß ich zu Schanden werde.

Zweyte Abtheilung.

von der Andacht

zu dem H. ALOYSIUS,

durch neun auf einander folgende Täge vor oder nach dessen Festtag, wie auch sonst beliebiger Zeit.

Weiß und Manier,

Für die Aloysianische neuntägige Andacht.

Eine neuntägige Andacht zum H. Aloysio kann nach den verschiedenen Absehen und Anliegen eines jeden zu verschiedenen Zeiten gehalten werden; daher etliche, so sich zu dem Festtag des H. Aloysii besser bereiten, und zu den göttlichen Gnaden geschickter machen wollen, selbige den 12. Junii, den Tag vor dem Fest des H. Antonius von Padua anfangen, und bis auf den 21. Junii, als an den Festtage des Heiligen fortsetzen.

Andere wollen lieber den Anfang ihrer neuntägigen Andacht an dem Tage vor dem Fest, nemlich den 20. Junii machen, und demnach die folgende Octav von dem Fest des H. Aloysii bis auf den 28ten Junii anwenden; und haben hierzu wichtige Ursachen.

Doch hat man sich an keine von beyden Zeiten zu binden. Es wird oft die gelegenste Zeit seyn, wann uns ein besonderes Anliegen, ein übler Zustand des Leibs so wohl als der Seel drücket, und um Hülf zu suchen antreibt. In solchen Umständen kan man das Jahr hindurch nach Belieben neun Donnerstäge auserwählen: alldieweilen der H. Aloysius dem hochwürdigsten Guth

mit besonderer Andacht zugethan war. Wann es nun immer gefällig ist, die neuntägige Andacht zu halten, so mag man sich unter dieser Zeit folgender Stücken befleissen:

1. Vor allem muß Sorg getragen werden, daß man im Stand der Gnad GOttes diese Täge hindurch seye; deßwegen solte ein jeder solche Zeit hindurch mehrmal besonders am ersten und letzten Tag der Andacht, mit ernstlicher Vorbereitung beichten und communiciren; alle Abend vor dem Schlafen gehen sein Gewissen erforschen, und das Nacht-Gebett mit einem reumüthigen Herzen beschließen.

2. Verrichte dein gewöhnliches Gebett Morgens und des Tags hindurch mit grösserem Eifer und Aufmerksamkeit; finde dich täglich mit gebührender Ehrerbietsamkeit bey der H. Meß ein; laße zum wenigsten eine, wann es in deinem Vermögen steht, zu deiner Meynung lesen.

3. Besuche täglich ein oder mehrmal das hochwürdigste Gut in der Kirche mit Betrachtung desselben und Erweckung des Glaubens, der Hofnung und der Lieb. Besuche imgleichen den Altar oder die Bildnuß der seligsten Jungfrau, und bette an dem Rosenkranz oder in den Tag-Zeiten dero unbefleckten Empfängnuß; drittens auch den Altar oder die Bildnuß des H. Aloysius; zum wenigsten thue solches zu Hauß, und verrichte in Absehen auf dein Anliegen das Gebett, wovon in der vierten Abtheilung gehandelt wird.

4. Uebe dich, wo es seyn kan, täglich in einer Betrachtung oder bedachtsamen Lesung von

dem Leben des H. Aloysius, wovon weiter unten Meldung geschiehet: zum wenigsten brauche die dort auf jeden Tag angesetzte Betrachtung für die Materie einer geistlichen Lesung. Gewöhne dich, so oft die Uhr bey Tag schlägt, so oft du etwan aus deinem Zimmer ein oder ausgehest, den H. Aloysium kürzlich anzurufen. Z. E. heiliger Aloysi bitt für mich! oder ein Schuß-Gebettlein aus den Betrachtungen der zweyten Abtheilung zu wiederhohlen.

5. Denke auch an diesen Tägen auf die Ausübung anderer guten Werken Z. E. des Allmosen und dergleichen leiblichen oder geistlichen Werke der Barmherzigkeit, auch gegen die arme Seelen im Fegfeuer, des Fastens oder sonstigen Abbruchs im Essen, Trinken, Schlafen, unnöthigen Redens oder andern Ergötzlichkeiten. Das Beyspiel des H. Aloysius wird dich vieles lehren.

Setze den Betrachtungen bey die Anrufung der Heiligen Engelen, als welchen der H. Aloysius mit großer Andacht zugethan, und in der Reinigkeit beyzukommen äußerst beflißen war.

Betrachtungen,
Oder:
Leß-Uebungen vor die neuntägige Andacht.

Vorbericht.

Eine ernstliche Nachahmung der Tugenden, welche in dem wunderthätigen heiligen Aloysius besonders hervorglänzen, ist wohl dessen beste und

GOtt angenehmste Verehrung. Man wäre aber im Zweifel, welche unter den Tugenden, die er alle in so hohem Grad besessen, ihm sonderbar eigenthümlich gewesen wären, wann sich nicht der grosse GOTT selbst gewürdiget hätte, die ihm an Aloysio so wohl gefällige Haupt-Tugenden deutlich kund zu machen; um uns vielleicht eine sichere Nachricht zu ertheilen, daß wir seiner Majestät einen besonderen Wohlgefallen verursachen würden, wann uns sorgfältig angelegen wäre, eben dieselbe, wo es unser Stand zuläst, in unserem Betragen zu entwerfen. Es wurde deshalben jene berühmte mit dem seraphischen Liebs-Feuer angeflammte große Heilige von Florentz, Maria Magdalena de Pazzis, von GOtt auserwählt, die vor andern an Aloysio mehr scheinbare Tugenden, nebst der höchsten Glory dieses Heiligen, der Welt zu offenbaren; und diese von ihr abgelegte Zeugnuß war um so mehr unstreitig und ansehnlich, als selbige nicht sowohl von ihr als von GOtt selbsten, der durch sie redete, herkame. Dann als dieselbe zuvor mit einer ganz erstaunlichen Verzuckung überfallen, und zur Beschauung der im lebhaftesten und hellesten Licht ihr vorgestellten Glory der Heiligen erhebt worden, hat er ihr Aloysium in einem überaus herrlichen und erhabenen Sitz zu erkennen geben; Zugleich ihre bey solchen Umständen zur Sprach unfähige Zung also gestärkt, daß sie folgende Worte klar und deutlich ausgesprochen den 4ten April im Jahr 1600. (Man will sie hier nach der Länge mit untersetzten Strichlein, wo nemlich die Heilige mit dem Reden in etwas eingehalten, anführen; weilen wohl keine andere Materie, so dem H. Aloysio zu grösserer Ehr gereiche, und zu heilsamen Betrachtungen dienstlicher seye, hier mag beygebracht werden.) Die Worte lauten also:

O was für eine große Glory hat Aloysius ein Sohn Ignatii!.. Ich hätte es niemal geglaubt, wann mirs nicht mein JEsus gezeigt hätte..... Es gedünkt mich auf eine gewisse Art, es seye kein so große Glory im Himmel, als ich in Aloysio

sehe.

sehe.... Ich sage daß der junge Aloysius ein großer Heiliger seye.... Wir haben in unserer Kirche Heilige (Sie verstunde die würkliche heilig gesprochene, deren Reliquien alldort verehrt wurden) welche, wie ich glaube, keine so herrliche Glory haben.... Ich wolte, daß ich durch die ganze Welt gehen und sagen könte, Aloysius ein Sohn Ignatii seye ein grosser Heiliger; ich wünschte einem jedem seine Glory zeigen zu können, damit GOtt in ihm gepriesen würde.... Er besitzt eine so große Glory, weilen er mit dem innerlichen gewürket. Wer kan wohl jemal den Werth und die Kraft der innerlichen Uebungen erklären? Es ist kein Vergleich der äusserlichen Würkungen gegen die innerliche.... Aloysius stund auf Erden und hielt seinen Mund offen zur Anschauung des Worts, und darum hat er eine so große Glory.... Aloysius ist ein verborgener Martyrer gewesen; dann wer dich, mein GOtt, liebt, erkennet dich so groß, und unendlich liebenswerth zu seyn, daß er ein grosse Marter und Pein empfindet, wann er siehet, daß er dich nach Wunsch und Verlangen nicht liebet; und daß du von den Geschöpfen weder erkennt, weder geliebt, ja vielmehr erzürnet werdest.... Aloysius ist auch an sich selbst ein Martyrer worden.... O wie stark war seine Lieb auf Erden; und deßwegen erfreuet er sich anjetzo im Himmel an GOtt in einer großen Völle der Lieb.... Er hat das Herz des ewigen Worts, da er noch sterblich war, mit Pfeilen getroffen; jetzt aber, da er im Himmel ist, ruhen diese Liebs-Pfeile in seinem Herzen; massen er

anjetzo aus jenen überreichen Vergeltungen, die er durch seine geübte Liebs- und Vereinigungs-Anmüthungen verdienet hat, mit Freuden verstehet, was es für Pfeile gewesen seyen.

Als hierauf die Heilige wahrnahm, daß Aloysius für die bitte, welche ihm eine geistliche Hülfe geleistet hatten, sagte sie ferner:

Auch ich will auf Mittel bedacht seyn, den Seelen zu helfen: damit, wann eine von diesen in Himmel komt, sie für mich bitte, gleichwie Aloysius bittet für diejenige, die ihm auf Erden verhülflich gewesen. Amen.

So lauten die eigentliche Worte, durch welche uns GOtt auf eine so ansehnliche und ausserordentliche Weiß die ganz besondere Vortreflichkeiten der Glory und Tugenden des H. Aloysii hat wollen zu verstehen geben. Und eben über diese werden die nachfolgende Betrachtungen ein, und abgetheilt werden; wem selbige aber vor eine Betrachtung zu lang werden, kan das übrige zur geistlichen Lesung am selbigen Tag vorbehalten.

Erste Betrachtung,
von der Glory des H. Aloysius.
Worte der H. Magdalena de Pazzis:

O was für eine große Glory hat Aloysius ein Sohn Ignatii! ... Ich hätte es niemal geglaubt, wann mirs nicht mein JESUS gezeigt hätte.... Es gedunkt mich auf eine gewisse Art, es seye keine so große Glory im Himmel, als ich in Aloysio sehe.

Abtheilung der Betrachtung.

In dem was die Glory des H. Aloysius angehet, kan man drey Ding erwägen. (1)

Die

Die Größe seiner Glory. (2) Die Kundmachung derselben. (3) Die Ursach dieser von GOtt geschehenen Kundmachung.

Erster Punct. Betrachte, wie groß die Glory des H. Aloysius seye! du höreſt, sie seye überaus groß; und daß diesem in Wahrheit so seye, haben wir den standhafteſten Beweiß an dem Zeugnuß dieser Heiligin. Sie redet mit Aufschreyen, mit Erstaunen, mit einer Gattung des Vergleichs: Sie ruft aus, O was für eine große Glory! Sie gibt ihr Erstaunen an Tag; ich hätte es niemal geglaubt. Sie stellet einen Vergleich an: es dunkt mich auf ein gewisse Art. Es war die Heilige dazumal in dem 37ten Jahr ihres Alters, das sie auf 41. Jahr gebracht hat; mithin waren jene so berühmte Entzuckungen schon vorbeygangen, welche sie seit so vielen Jahren wegen ihrer Menge und Fürtreflichkeit schier zu einer Himmels-Burgerin gemacht hatten: sie konte also sowohl von dem Paradeiß, als auch von der Glory, so die Heilige darinn genieſſen, einen allerdings richtigen und ausgemachten Begrif haben. Wann sie derohalben mit solchem Ausdruck redet, so ist wohl zu schlieſſen, daß die Glory des H. Aloysius nicht nur ihre Erwartung, sondern die in Belohnung der Diener GOttes allda gewöhnliche Maaß weit überschritten habe. Ist nun dem also, so fasse nur ganz hohe Gedanken von diesem Heiligen; dann indem die Glory ein zwar überreicher doch allezeit nach der Heiligkeit des darzu erhobenen Menschens abgemeſſener Lohn ist, wie kan es wohl anders seyn, als daß der sehr groß in der Hei-

ligkeit seye, den man von GOtt eine so herrliche Glory überkommen zu haben vernimmt?

Fange demnach von jetzo an, ihm mit gröſſerem Andachts-Eifer als einen Heiligen von den liebsten und vorzüglich erhobenen Freunden GOttes zu verehren. Ermuntere dein Vertrauen auf ihn; dann die nähere Gegenwart bey GOtt ertheilet ihm eine gröſsere Macht dir beyzuspringen.

Zweyter Punct. Betrachte die GOtt beliebte Kundmachung dieser Glory. Es ist kein Zweifel, daß auch die herrliche Glory anderer Heiligen, wo sie solte zu Gesicht kommen, die ganze Erde für Erstaunen auſſer sich setzen würde; allein GOtt will selbige vor dem letzten Gerichts-Tage nicht kund machen. Von sehr wenigen hat er, gleichsam im Blick, einige Stralen hervorbrechen lassen; aber, daß bey andern eine so ansehnliche Offenbahrung Platz gefunden habe, ist sehr rar zu lesen. Es ist dahero kein Wunder, daß dieser Heilige also gleich hernach in so groſse Hochschätzung bey jedermann gekommen seye; ja man darf sagen, daß diese Erscheinung das meiste beygetragen habe zu seiner offentlichen Verehrung auf den Altären. Gewißlich nur einige Jahr hernach wurde ihm solche zugestanden. Nun da GOtt so ausserordentliche Mittel anwendet, ihn auf Erden in Verehrung zu bringen, könte wohl jemand zweiflen an seinem hohen Ansehen bey GOtt? und was für einen Wohlgefallen wirst du ihm verursachen, wann du diesem seinem Liebling mit besonderer Hochschätzung und Andacht zugethan bist?

bist? was Gnaden kanst du dir nicht versprechen, absonderlich wann du dich mit seinen Tugenden zierest, vor allem mit jener verwunderlichen englischen Reinigkeit, durch welche er, wie zu glauben ist, GOtt am meisten gefällig und gleichförmig gewesen.

Und darum scheint, daß diese Kundmachung zu Florenz hat geschehen sollen, als in welcher Stadt er GOtt im neunten Jahr die ewige Jungfrauschaft und Reinigkeit angelobet; daß sie geschehen solte von einer wegen ihrer Reinigkeit höchst-berühmten Jungfrau Maria Magdalena de Pazzis; als wäre es nicht anständig, daß so hohe Fürtreflichkeiten von einer anderen als jungfräulichen Zung der Welt offenbar würden.

Erlerne daraus, wie du niemal ein Verehrer dieses Heiligen seyn werdest ohne ein ganz besondere Sorgfalt für die Reinigkeit; und wie er niemal deine Dienst-Bezeigungen hoch achten werde, wann nicht die eifrige Lieb zur Reinigkeit, die ihn im Himmel und auf Erden so glorreich gemacht, vorangehet.

Dritter Punct. Betrachte die Beweg-Ursache, die etwan GOtt gehabt in Veranstaltung einer so wunderbaren Offenbahrung. Es komt hier zu erwägen, wie Aloysius von der Heiligin zu zweymalen ein Sohn Ignatii genennt werde: da er auf Erden wegen seinem durchleuchtigen Geschlecht bey so vielen Höfen in Europa so herrliche Beynahmen überkommen, und noch grössere hätte haben können, so stehet

ihm im Himmel kein anderer Titul und Beynahmen zu, als ein Sohn Ignatii. Es ist demnach wohl zu glauben, daß darinn etwas grosses verborgen stecke, welches etwan GOtt bewegt habe, ihm auch auf Erden eine so fürtreffliche Glory zu verschaffen. Und würklich bey Ueberlegung der Sach, ware es nicht die eifrigste und Aloysio am meisten angelegene Bemühung in der Welt, nur ein Sohn Ignatii werden zu dörfen; und nach erhaltener Erlaubnuß die lebhafteste Freude, ein solcher worden zu seyn! was will aber das anderst sagen? als daß er mit der hitzigsten Begierd angeflammt gewesen, alles was er in der Welt ware, in sich zu vernichtigen, um eben nichts zu werden durch Verbergung und Vergrabung seiner selbst in einem geistlichen Stand, wo sicher die Welt ihn niemal mehr belangen werde! Eine solche That, die von wenigen mag begriffen oder ausgeführet werden nach jener so herzhaften und gegen GOtt so großmüthigen Art, mit welcher Aloysius selbige beschlossen und ins Werk gesetzt hat, mag, wie wohl glaublich, der göttlichen Güte also gefallen haben, daß sie selbige auch auf dieser Welt zu belohnen, ihn so groß und ehrenwürdig vor den Augen der Menschen hat machen wollen. Erkenne hier die Anbettens-würdigste Wege der göttlichen Vorsichtigkeit, die zwar in allen ihren Werken verwunderlich, vorzüglich aber in dem zum Erstaunen ist, wann es auf die Vergeltung jener Diensten ankomt, welche die Diener GOttes aussinnen.

Wohl glücklich bist du, wann du diese grosse Wahrheit faßest, daß der nicht allein nichts verliehre, der GOtt zu Ehren viel arbeitet: sondern daß man sich einen unendlichen Vortheil schaft, so man allen Eifer und Freygebigkeit ausübet. Nachdem du von diesem aus dem Beyspiel des H. ALOYSIUS wirst überzeugt seyn, so bitte ihn, daß wie er diese Wahrheit so wohl erkennet, und ausgeübet hat, er dir selbige tief ins Herz drücke, damit du, wo es immer um den Dienst GOttes zu thun ist, allezeit eifrig, herzhaft und unermüdet seyest; dann wann du GOtt hierinn genug thuest, so kan dir nichts unverhoft aufstossen, worinn dir nicht auf eine oder andere Weiß eine überflüßige Hülf von GOtt zukomme.

Anmüthung und Gespräch.

Glorreichster H. Aloysius, der du anjetzo im Himmel jene Glory geniessest, welche, da sie ehemals von der H. Magdalena de Pazzis gesehen worden, sie nicht allein wegen ihrer Herrlichkeit in Verwunderung und Erstaunen gesetzt, sondern auch angetrieben, der Welt jene fürtreffliche Tugenden, auf welche eine so große Glory gefolget, bekannt zu machen; nehme gütig an die demüthigste Glückwünschung, welche dir dein geringster Diener deswegen abstattet; und gleichwie ich mich wegen meinen Sünden allzu unwürdig erkenne, deine verwunderliche Tugenden, und die in Belohnung derselben ausserordentliche Freigebigkeit GOttes zu preisen,

so

so erhalte mir, daß ich mich bey vorhabender Andacht ernstlich befleiße dir nachzufolgen, vor allem in deiner ganz besonderen Reinigkeit, daß ich meine Sinn bewahre, die Begierlichkeit unterdrücke; daß ich mein Herz weit von allem dem abhalte, so selbiges verunreinigen, und den Augen GOttes gehäßig machen kan; dann also werde ich hoffen können, nicht nur unter denen dir angenehmeren Verehrer einen Platz zu haben, sondern auch einmal Theil an eben deiner Glückseligkeit zu nehmen. Amen.

Frucht- und Schluß-Gebettlein.

(1) Verspreche diesem Heiligen, ihm allzeit mit getreuer Andacht zugethan zu seyn, und dich öfters seiner zu erinneren mit Anruffen und Nachfolgen: Ehender werde ich meiner rechten Hand vergessen, daß ich sie nicht brauche, als ich deiner vergessen soll. Meine Zung soll ehender an meinem Schlund ankleben und nichts mehr reden, als ich mich nicht an dich erinnere. Ps. CXXXVI.

(2) Hab eine große Lieb zur Reinigkeit; diese ist die erste Tugend, so die Weltkinder verschwenden; und ist doch die vornehmste, darum sich jeder bewerben soll, der Christlich zu leben entschlossen ist. Heiliger Patter und GOtt meines Lebens! entferne von mir die Begierlichkeit des Fleisches. Eccl. XXIII. Brenne meine Nieren und mein Herz, damit alles unreine verzehret werde. Ps. XXV. Nehme von mir, O HErr, den Stachel meines Fleisches. 2. Corinth. XII.

(3)

(3) Gewöhne dich, gegen GOTT großmüthig zu zeigen; also wird dir, was das beschwerlichste im Dienst GOttes ist, leicht und angenehm werden. Wer wird mich von der Lieb GOttes absönderen! Roman. VIII. Ich werde kein Uebel befürchten, weil du mit mir bist. Ps. XXII.

Die Schönheit eines keuschen Betragens ist Liebens werth; dann wo man dessen Süssigkeit verkostet, findet man sie gröſser als in den Lüsten des Fleisches. In der Keuschheit stehet die Frucht der Süſsigkeit, und die unbefleckte Schönheit der Heiligen. Isidorus 2. sent. c. 4.

Gebett.

zu dem Chor der Heiligen Engelen und zu dem H. Aloysius.

Gütigster GOtt, dessen unendliche Gütigkeit sich gewürdiget hat zu verordnen, daß die Heilige Engel, jene so fürtrefliche Himmelsgeister den Menschen zu Diensten stehen solten, um selbige zu ihrem ewigen Heil zu leiten; dessen Befehl auch diese herrliche Geister mit so vollkommenem Gehorsam nachkommen, daß sie mit groſser Sorgfalt die Menschen bewahren, und selbigen in allen Leibs- und Seelen-Gefahren getreulich bis ans End beyspringen: ertheile mir durch die Verdienste meines Heilands JESU Christi, durch die Fürbitt der Königin der Engeln wie auch dieser glückseligen Geister, und des englischen Aloysii die Gnad, behend, vollkommen und beständig deinen Göttlichen Gebotten

zu

zu gehorsamen; damit ich des Lohns, den du in der Ewigkeit versprochen hast, theilhaftig werde.

Und du mein getreuer Fürsprecher, heiliger Aloysi, der du den Tugenden dieser Lieb-vollen Geister nachzuahmen, der Lieb des Nächsten dich so vollkommen gewidmet hast, daß du kein Abscheuen getragen, den greißlichsten Kranken in den Spitälern auszuwarten, das Brod von Hauß zu Hauß bey einfallender Hungers-Noth für arme Nothdürftige zu betteln, die allerarmseligste und verlaßenste mit unerschrockenem Fleiß zu bedienen, ja von einem mit der Pest behaften das Uebel, so dich zu deinem glorwürdigen End geführet hat, zu ererben: erhalte mir durch deine mächtige Fürbitt von GOTT jene Gnad, so ich anheut von ihm begehre (benenne hier die Gnad, um welche du durch deine neuntägige Andacht ansuchest) dero ich inbrünstig verlange gewähret zu werden zu grösserer Ehr GOttes und Heil meiner Seel. Amen.

℣. Bitt für uns heiliger Aloysi!

℟. Auf daß wir würdig werden der Verheissungen Christi.

Gebett.

DGOtt ein Ausspender der himmlischen Gnaden, der du in dem Englischen Jüngling Aloysio eine wunderbarliche Unschuld des Lebens mit gleicher Bußfertigkeit vereinbaret hast, verleihe durch dessen Verdiensten und Fürbitt, daß, die wir dem Unschuldigen nicht gefolget, dem Bußfertigen nachahmen. Durch unsern HErrn

JEsum Christum deinen Sohn, welcher mit dir und dem heiligen Geist lebt und regieret, GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Bette zu gleichem Ziel und Ende neun Vatter Unser und Ave Maria.

Zweyte Betrachtung, von der Heiligkeit des H. Aloysius.

Worte der H. Magdalena de Pazzis:

Ich wolte, daß ich durch die ganze Welt gehen, und sagen könte, Aloysius ein Sohn Ignatii seye ein großer Heiliger.

Abtheilung der Betrachtung.

Drey Ding, welche die Heiligkeit groß machen, kan man bey Aloysio in einem hohen Grad ersehen. (1) Die ausserordentliche Reinigkeit von aller Sünd. (2) Die Vollkommenheit einer ausgemachten Tugend. (3) Die Vorzüglichkeit seiner sonderbaren Freyheiten oder Privilegien.

Erster Punct. Die Reinigkeit Aloysii von aller Sünd hatte was ganz besonders und ausnehmendes. Es ist hier die Rede nicht, ob er allzeit von aller Todsünd rein gewesen; dann wer weiß nicht, daß er das Kleid seiner ersten Unschuld allezeit schneeweiß erhalten habe. Was freywillige läßliche Sünden angehet; so bezeuget der ehrwürdige Cardinal Bellarminus von seinem eigenen Mund gehört zu haben, daß er vom siebenden Jahr des Alters an sich also bekehrt

habe,

habe, daß ihm sein Leben in der Folge keinen einzigen Scrupel mehr mache. Was wird er aber mit diesem Wort bekehren bey diesen Jahren anderst haben andeuten wollen, als seine ungesäumte Wendung zu GOtt, der ihn nach vorerwehnter Zeugnuß schon in so zartem Alter zum Stand der Vollkommenheit berufte, und diese Laufbahn mit einer Uebung der vollkommenen Lieb anfangen liesse. So ist auch bekannt, da er mit so vielen Zähren beweinet, und so große Reue und Schamhaftigkeit verspüret hat, daß er bey den Füssen des Beicht-Vatters schier erstorben wäre wegen zwey kindlichen Fehltritten, die er ohne sie zu verstehen, herausgesagt; und wegen etwas Pulver, so er seinen Soldaten entnommen; gleichsam als wann jene garstige Zotten, und dieses ein erschrecklicher Diebstahl wäre; die doch wegen Abgang eines genugsamen Begrifs und erforderlichen Ueberlegung keine läßliche Sünd ausmachten. Bey dieser Sorgfalt ist er zu so hoher Reinigkeit des Herzens gekommen, daß obschon er vom göttlichen Licht wunderbarlich erleuchtet, auch von Natur mit größter Scharfsinnigkeit und genauester Prüfungs-Kraft aller Sachen begabt war, er doch in folgenden Jahren gar nichts mangelhaftes in seinen Werken ausfindig machen konte; so ihm aber keineswegs die Muthmaßung einer sonderlichen Reinigkeit, sondern die Forcht einflößte, er wäre in jene Beweinens-würdige Blindheit der großen Sünder gefallen, welche bey ihren schweren Sünden-Last unempfindlich seynd.

O wohl beglückte Seel! O Unschuld, die, so zu reden, die Engeln selbst beneiden mögten! Was rare Glückseligkeit für ihn! seinem Schöpfer nicht mißfallen zu haben; und dannoch so viel beweinen, und so streng abstrafen die von einer geringen Sünd gefaßte Muthmaßung! Was solltest du thun, der du mit Sünden, und etwan nicht mit lauter geringen, bis an die Ohren, ja biß über das Haupt beladen bist!

Zweyter Punct. Betrachte die ausgemachte Tugend des H. Aloysius. Gleichwie man bey ihm mit dem H. Tauf vorgekommen, als den er vor seiner vollkommenen Geburt empfangen hat, also ist der Ruf, auch der Gebrauch der Vernunft seye ihm viel ehender zu Theil worden; dann er schon im fünften Jahr des Alters ganze geschlagene Stunden für sich allein im Gebett zuzubringen ist vermerket worden. Aus solchen Anfange und so genauer Gemeinschaft mit GOtt was konte man anderst vermuthen, als jene gänzliche Absönderung von allem, was zeitlich und sinnlich ist; und jene gänzliche Anwendung seiner selbst an geistliche und ewige Ding, worinn die ausgemachte Heiligkeit besteht, und an welchen allein, wie man sagen kan, sein Geschmack und sein Leben hienge. Seine Tugend, auch in den muntersten Jahren des Alters, war den erfahrensten Lehrmeistern des Geists selbiger Zeiten zur Verwunderung; ja sogar ein H. Carolus Borromäus, der sich in einem langen verträulichen Gespräch mit ihm unterhielte, faßte das Urtheil, er seye schon vom eilften Jahr an mit

den allerhöchsten Gaben des Himmels erfüllet gewesen. Alle Tugenden, davon er eine Prob hat geben können, hat er annoch weltlich ganz heldenmäßig ausgeübet: also erzählet man Wunder-Ding von seiner Eingezogenheit, Bußfertigkeit, Demuth, Verachtung der Welt und Vereinigung mit GOtt. Jederman kam in Verwunderung, der da in seinem Thun und Reden ein so große Gleichförmigkeit und Uebereinstimmung der Thaten, der Anmüthungen und vollkommensten Lebens-Regeln wahrnahme. Es ist genug gesagt, daß, da vorerwehnter Cardinal Bellarminus auf geschehenes Ansuchen seine Tugenden in einer Versammlung der Cardinäle vortrug, er so viele, so schöne, so rare Sachen zu sagen gehabt, daß die gegenwärtige, obschon sie von andern Heiligen wunderschöne Tugenden zu hören gewohnet waren, äusserst bewegt wurden; massen sie alle theils wegen der Erzählung, theils wegen einer von oben herab ihnen eingegossenen Zärtigkeit, wie sie hernach selbst bezeugten, und besonders wegen der Erkanntnuß einer so grossen Heiligkeit bey einem so liebwerthen Jüngling, in einen häufigen ganz süßen Zähren-Bach ausgebrochen seynd. O wie billige Ursach hast du dich zu schämen, daß du in so langen Lebens-Jahren bey so viel weniger Verstörung, ja viel größeren Bequemlichkeiten, als er gehabt, zu großer Heiligkeit zu gelangen, um nichts scheinest bishero mehr besorgt gewesen zu seyn, als ein größerer Sünder zu werden.

Ersuche demnach, aber von Herzen, diesen so heiligen Jüngling um einen Stralen

jenes

jenes Lichts, welches ihn so zeitig erleuchtet, und um einen jener Sporen, die ihn so glückselig angetrieben; auf daß du dich endlich entschliessen mögest, in Wahrheit dich zu GOtt zu kehren. Dann was nutzt es länger auf der Welt zu leben, ohne ein besseres Leben zu führen? indem uns das Leben einzig und allein gegeben worden, um Heilig zu werden.

Dritter Punct. Betrachte die vorzüglichste Privilegien seiner großen Heiligkeit. Niemand ist freygebiger, als GOtt gegen die, so sich gegen ihn anständig bezeigen; daher, als er sahe, daß Aloysius so frühzeitig angefangen, und so eifrig fortgefahren habe mit seiner Gnad zu würken, hat er ihn mit den raresten Privilegien versehen, die theils zu seinem besseren Schutz, theils zu Erleichterung des auf dem rauhen Wege der so hohen Vollkommenheit unternommenen Laufs dienen solten. Das erste war, zu verhindern, daß niemal seiner Phantasey und Gemüth sich etwas vorstellte, was ihn auf einige Weiß mit einer Sinnlichkeit beunruhigen könte; dahero er in dieser Gattung niemal auch nur einen Stachel des Fleisches verspürte, welches von keinem andern Heiligen gelesen wird. Das andere war eine solche Beständigkeit im Gemüth, die niemal einiger Ausschweifung oder Verstreuung mehr unterworfen war: seine von den unsrigen ganz unterschiedene Gedanken liessen sich gar leicht biegen und lenken nach allem Wink seines Willens, oder vielmehr der Gnad, so in ihm würksam war: welches wiederum eine ihm ganz besondere Vorzüglichkeit ist. Woraus man auch den

Schluß machen kan auf ein anderes Privilegium, nemlich auf die Bestättigung in der Gnad, welche ihm, wie man glaubt, ist zugestanden worden; und die ihm, als wäre er schon in den Himmel übersetzt, alle Gedanken auf sich und auf die Welt benahme, auch keine andere Beschäftigung übrig liesse, als GOtt zu lieben, sich in ihm zu erfreuen, an ihm allein s in Wohlgefallen zu haben, ihm in allem zu gef llen. Hiemit führte er hier auf Erden schier das Leben eines Himmels-Bürgers, nemlich ein freudiges, vergnügtes, ruhiges und seliges Leben. Mir fallt wohl ein, daß dir bey Erwägung dieses ein heiliger Neid wegen diesen drey so glückseligen Privilegien in deinem Herzen aufsteigen werde: vielleicht mögtest du auch murren und sagen, du würdest eben so viel verrichten, wann dir von GOtt dergleichen große Gnaden zukommen solten: allein du erwägest nicht, daß diese große Privilegien auch zum Theil sein Gewinn waren, daß sie gutwillige Gaben GOttes gewesen, und dabey ein verdienter Lohn.

Nun was für Verdiensten hast du? was für Sorgfalt für die Kleinigkeit, was für eine Abtödtung der bösen Neigungen, was für eine Regierung der Sinnen, was für eine Emsigkeit in geistlichen Sachen hat sich bey dir eingefunden, um GOtt, dich besonders gnädig anzusehen, zu bewegen? Er würde es gern gethan haben, wo nicht auf eine so ausnehmende Art, gewißlich auf eine andere dir sehr nützliche Weiß. Aber an wem liegt die Schuld, daß ers nicht gethan hat? und

wann

wann ers niemal thun wird, wer hat die Schuld? Sorge dann, die geringere Gnaden, wie Aloysius allezeit gethan, getreulich zu gebrauchen, wann du größere verlangest; und das vielmehr, wann du sie nothwendig hast; dann wer weiß, ob du nicht eben in einem solchen Stande seyest, bey welchem du niemal ohne ganz besondere Gnad GOttes, eine ernstliche Besserung fürnehmen wirst? Nehme dann alsobald die Verdiensten deines heiligen Schutz-Patronen zu Hülf, selbige zu erlangen; und wann er dieselbige dir erhaltet, O so widersetze dich nicht mehr, weilen an dem Mitwürken oder Vernachläßigen allzuviel gelegen ist.

Gespräch und Anmüthung.

O Heiligster Jüngling, ich welchem ich nicht wüste zu bestimmen, ob die eingegossene Gaben des H. Geists größer gewesen seyen, als jene, so du durch die getreueste Mitwürkung erworben hast; massen beyde übersteigend und auserordentlich gewesen. Da ich nun die Größe deiner Heiligkeit erkenne, so muß ich die allmächtige Kraft der Göttlichen Gnad darbey bewundern, als welche in der That thut, was sie will; aber beynebens was sie will, von uns zu erhalten weiß. Wann ich eben dieses bey dir auf eine so besondere Art wahr gemacht sehe, daß du dich auch in mitten der verderbten Welt und Gefahren der Höfe so unversehrt zu erhalten, und in einer so kurzen Lebenszeit einen so erstaunlichen Haufen der Verdiensten zu sammlen gewust

wust habest, so mag ich wohl fragen, warum dann GOtt von mir nicht so viel erhaltet; da doch seine Göttliche Gnad mir bishero so viel Zeit, und so reichliche Gaben ertheilet hat? Wann alles an dem Mitwürken oder Vernachläßigen gelegen ist, du aber in dieser Mitwürkung allezeit äusserst wachtsam und getreu gewesen; so ist es kein Wunder, daß du zu einem so hohen Staffel der Heiligkeit gestiegen seyest. Aber eben darum ist es bey mir nicht zu wundern, wann ich mich schon so lange Zeit in dem unglücklichen Stand so vieler Mängel und Unvollkommenheiten befinde, weil ich nun allzuviel erkenne, daß ich mich zeithero gegen die barmherzige Antriebe Gottes nicht nur taub, sondern widerspenstig bezeigt habe. Ach wie lang werde ich noch widerstehen? wie lang ein so grosse Gutthat mißbrauchen? Ich bitte dich, lieber Heiliger, mir zu helfen, daß ich hinführo nach deinem Beyspiel gegen die göttliche Gnad gelernig und biegsam sey; und daß ich also nicht nur sogleich von meinen Sünden auferstehe, sondern auf einmal ein ganz Christliches und heiliges Leben anfange. Also soll es seyn; also entschliesse ich mich, mit Vertrauen auf dich; also verspreche ich; also hoffe ich hinführo zu seyn.

Fruchr- und Schuß-Gebettlein.

(1) Wiederhohle oft die Uebungen der Reue und Leyd: kein anderes Mittel ist kräftiger, sich der Schönheit der verlohrnen Unschuld wiederum zu nähern. HErr, dir hab ich gesündiget Ps. L. Verschone meinen Sünden, dann

der-

derselben seynd viel. Ps. XXIV. Erbarme dich meiner, o GOtt, nach deiner großen Barmherzigkeit. Ps. L.

(2) Merke wohl auf, welche die eigenthümliche Tugenden deines Stands seyen, um selbige zu erwerben. HErr leite mich auf deinem Wege, und richte meine Wege in deinem Angesicht. Ps. V.

(3) Befleiße dich, die unflätige Einbildungen von deinem Gemüth ganz und gar zu vertilgen; zum wenigsten niemal mehr daran zu gedenken; viel weniger mit Nachdenken oder Reden solche zu erwecken. HErr mein Vatter, und GOtt meines Lebens verlasse mich nicht in ihren Anschlägen... alle böse Begierd wende von mir. Eccl. XXIII.

Nachdem du einen Saft in ein Geschirr eingiesest, nach diesem wird es riechen; und nach dem die Kräuter seynd, die du in deinem Garten eingepflanzt, so werden sie Samen bringen. Bonav. l. 1. C. 38. Regul. Discip.

Gebett
zu dem Chor der Heiligen Erz-Engeln und zu dem H. Aloysius.

Unendlich weiser GOTT, der du die Heilige Erz-Engel zur Entrichtung wichtigeren Geschäften bestimmet, welche von diesen glückseligen Geistern mit geflissenster Aufmerksamkeit vollbracht werden; da sie die Engel erleuchten; Städten, Ländern, Königreichen vorstehen; jenen Frieden stiften, welchen sie den Menschen

angekündet, und überall deine Glory zu vermehren suchen; ertheile mir durch die Verdiensten meines Heilandes JEsu Christi, durch die Fürbitt der Königin dieser glückseligen Geister und des H. Aloysius die Gnad in allem deinen heiligsten Willen zu erkennen; eine aufmerksame Geflissenheit deinen Einsprechungen behend zu folgen; damit ich durch Anhörung deiner Einsprechungen und Befolgung deiner Befehlen einstens verdiene zu der ewigen Belohnung gerufen zu werden, so ich von deiner Güte erwarte.

Und du mein getreuer Fürsprecher, Heiliger Aloysius, der du dich diesen Weisheit-vollen Geistern so ähnlich gemacht, daß du allen jenen, so dich mit besonderem Eifer predigen gehört, den Wege des Heils so nachdrücklich gezeigt hast; da du so unverdroßene Mühe angewendet, die dir verwandte Fürsten zur Einigkeit zu bereden; und bey jenen, so würklich nach den Waffen greifen wolten, durch deine Mühewaltungen und Bitten den erwünschten Frieden gestiftet, die Gemüther versöhnet, und die einige Ehr GOttes überall befördert hast, erhalte mir durch deine mächtige Fürbitt von GOtt jene Tugend, so ich anheut von ihm begehre und benantlich die Gnad ... dero ich inbrünstig verlange gewähret zu werden, zu größerer Ehr GOttes und Heil meiner Seel. Amen.

Bette das obige Gebett vom H. Aloysio, S. 142. samt den neun Vatter Unser und Ave Maria.

Dritte Betrachtung.

Von dem Innerlichen des H. Aloysius.

Worte der H. Magdalena de Pazzis.

Er besitzt eine so große Glory, weilen er mit dem Innerlichen gewürkt. Wer kan wohl jemal den Werth und die Kraft der innerlichen Uebungen erklären?

Abtheilung der Betrachtung.

Der H. Aloysius fienge von Kindheit an, mit dem Innerlichen zu würken: dieses hat vor dem Aeusserlichen drey besondere Vorzüge, weilen es nemlich mehr Kraft, mehr Lieblichkeit, und mehr Verdiensten hat: solche drey Stück dienen in dem H. Aloysius zur Betrachtung und Nachahmung.

Erster Punct. Betrachte die Kraft des innerlichen Würkens in Aloysio. Auf dieses war von seiner Kindheit an sein erstes, ja sein einziges Augenmerk gerichtet, in Bedenken, daß solches, wo er es erhielte, allein genug seye, ihn bald zum großen Heiligen zu machen. Verwunderlich waren derowegen seine Bemühungen, um über seine lebhafte Phantasey und hitziges Naturell eine gänzliche Beherrschung zu gewinnen. Unter andern Mitteln gebrauchte er sich dieses; daß, wann er in einem Gebett einige Verstreuung merkte, so gleich eine andere Stund zusetzte; und, wo er auch in dieser etwas Verstreuung spürte, noch eine Stund länger anhielte; und

dieses so lang, bis er eine ganz und gar mit GOtt zubringen konte, welches bisweilen vier auch sechs Stunden ausmachte. Hiemit aber wurde er über sich so viel Meister, daß ihm die Phantasey nichts, als was er wolte, ferner vorstellte. Ein gleiches erhielte er bey den gähen Anfällen der Begierlichkeit, welche er sich also unterthänig gemacht hatte, daß man von ihm sagte, er habe nicht einmal die erstere Bewegungen einer Leidenschaft verspürt. Nun bey solcher Oberherrschaft und Unterthänigkeit seines innerlichen Wesens konte er wohl in den Tugends-Uebungen eine fernere Beschwernuß oder Verstöhrung leiden? Ja wohl, daß er so bald auf dem hohen Wege der Vollkommenheit mit solchen Riesen-Schritten zu laufen angefangen; daß er eine so rauhe Lebens-Art auch unter den Kömmlichkeiten des vätterlichen Hauses und der Höfe mit solcher Beständigkeit geführet; daß er sich mit Verachtung aller widrigen Anzüglichkeiten, die Welt zu verlassen, entschlossen, und dieses mit solcher Großmuth und Herzens-Stärke ins Werk gesetzt: dies alles kam daher, daß er als ein vollkommener Meister über das Innere zu allem sich entschliessen konte, was großes ihm immer GOtt eingabe, und daß ihm dabey nichts schwer fiele. Die äusserliche Sinnlichkeit, das Liebkosen und Schrecken der Welt waren also nicht im Stand, ihn im geringsten zu bewegen, nachdem er das Innerliche so eingerichtet, und verpflichtet hatte, sich allein von der Vernunft leiten zu lassen, welche, da sie vom himmlischen Licht bestrahlt war, ihm nichts als

was GOtt gefällig seyn wird, angeben konte. Auf einmal erhielte er dann alles; und da er beständig dieser Lebens-Art nachhienge, war es gleichsam ein Spiel, ein so großer Heiliger zu werden.

Siehe hier die Ursach, warum dir die christliche Tugend so schwer ankomt! deine ganze Frommkeit besteht zum höchsten in einer äusserlichen Andacht: niemal ist dein ernstlicher Wille, das Innerliche wohl einzurichten, die böse Anmüthungen in Ordnung zu bringen, die Gedanken einzuhalten, und das Herz von so vielen Neigungen, die es zerrütten und tausendfältig vertheilen, zu reinigen. In Zukunft muß dann in diesem die Haupt-Andacht bestehen; massen, wann du also auf die Wurzel so vieler Unordnungen komst, dir alles auszuführen leicht seyn wird, was du zu deinem Nutzen und Ehr GOttes zu thun beschlossen hast.

Zweyter Punct. Betrachte die Lieblichkeit solcher Würkungen. Man muß gestehen, daß wann die Seel weit edlere Kräften hat, als der Leib; und wann die Freud desto größer ist, je vortreflicher die Kraft ist, welche sich in ihrer Würkung erfreuet, die Ergötzlichkeit auch ohne Vergleich in der Seel größer als in dem Leib bey denen ihnen zuständigen Uebungen seyn werde: hat sich aber der H. Aloysius in einer beständigen süssen Beschäftigung seiner Seel erhalten; und darzu selbige nur mit den lieblichsten und höchsten Gegenständen, als da seynd die Güter der anderen Welt, und besonders die unaussprech-

liche

liche sich gegen ihn mit solcher Völle ausgiessende göttliche Gütigkeit, unterhalten, wie groß muß dann immer seine Ergötzung gewesen seyn? Mithin höre auf, dich zu verwundern, wann er so begierig auf seine Casteyung und Abtödtung gewesen: die Süßigkeiten des Geists waren viel gröser und eindringender, als die Kömmlichkeiten des Leibs. Man hat sich auch nicht zu wundern, wann er in seinem Umgang allezeit so gleichförmig, gegen alle so ehrerbietsam und liebreich, im Angesicht so munter und aufgeklärt: und wann er endlich an dem Tag, der ihm, wie es schien, der traurigste seines Lebens solte gewesen seyn, als an welchem er die so wichtige Verzicht auf sein Fürstenthum gethan, an eben dem dannoch so lustig gewesen seye, als jemal andere an einem Hochzeit- oder Triumphs-Tag. Die Freudens-Quelle, die ihm besonders bey widrigen Zufällen das Herz überschwemmte, war so reichlich und unerschöpft, daß er, obwohlen alles im Innerlichen vorbeygieng, nicht verhindern konte, daß solche nicht auch äusserlich herausgebrochen, und andern in die Augen gefallen. Er konte derowegen wohl glückselig genennet werden, da ihm GOtt schon auf dieser Welt im Innerlichen auf solche Weiß vergolten, daß er sich von allem Aeusserlichen gleich einem unempfindlichen Todten abgeschelet, um sich allein mit und in GOtt zu erfreuen.

Wie weit anderst geht es mit dir zu? Da du den äusserlichen Dingen ganz nachhangest, so ist bey dir eine immerwährende Abwechslung der Tröstungen und der Traurigkeiten; aber

weil

weil jene so eitel und kurz seynd, so können sie niemal dem abhelfen, was du leidest, oder schon gelitten hast; mithin ist deinem Elend nicht zu helfen. Willst du aber dir Rath schaffen, so nehm GOtt, wie Aloysius, in das Herz, und bekümmere dich um nichts anderst; wirst du auf ihn allein sehen, daß er allezeit einen grösseren Gefallen an dir habe, so wird er in deinem Herzen eine ewige Quelle der wahren Freude öfnen, und du wirst für dich und andere genug haben. Sonst da du dich äusserliche Tröstlein zu suchen hin und her wendest, wirst du dir und andern Unruhe stiften; und wird niemal über dein Haupt der helle Tag scheinen.

Dritter Punct. Betrachte den **übergroßen Verdienst bey dem innerlichen Würken.** Es ist in Wahrheit ein nicht geringer Betrug, meynen, daß man alsdann allein Verdienstlen sammle oder mehre, wann der Leib in äusserlichen Bemühungen, wie mühsam und andächtig sie auch seynd, braf angestrengt werde. Zu was nützt das äusserliche Würken, wann es nicht mit dem innerlichen Würken der Seel, die selbiges anordnet, regieret und erhaltet, belebet wird? zu nichts, oder gewiß, zu sehr wenigem. Wann demnach der Verdienst, zum wenigsten in der Hauptsach, in dem innerlichen Würken besteht, so hat der, so innerlich würkt, zwey andere Vortheile; mehr Leichtigkeit, weilen der Willen zu solchem Würken keines andern bedarf; und dahero als seiner vollkommen mächtig, nach Belieben würken kann, wann und wie viel er

immer

immer will. Beynebens mehr Kraft; weilen die Seel den Dienst der Sinnen hierbey nicht nöthig hat, so wird sie auch weniger verstreuet; und kan also nach allen Kräften würken, und sich mit dem ganzen Trieb ihrer Neigung auf GOtt zu wenden. Und so ware eben das Würken des H. Aloysius beschaffen; und hierinn bestunde seine große Kunst so viel zu verdienen, daß in dessen Betrachtung die Heilige Magdalena in ihrer Verzuckung zum Wunder wurde. Wer hätte jemal geglaubt, daß Aloysius, andere seine vortrefliche Thaten hier zu geschweigen, vielmehr verdiente mit dem Besem in der Hand, als hundert andere mit dem Crucifix oder Pilgrams-Stab? mehr durch eine Erlustigung mit seinen Gesellen, als andere durch vieles Geißlen und Betrachten? mehr mit seinem gleichsam müßigen und Arbeitslosen Leben, darzu er sich Gesundheits halber aus Befehl seiner Obern auf einige Zeit bequemen muste, als viele andere, die über und über mit dem ernsthaftesten und gottseligsten Arbeiten beschäftiget seynd? und dannoch, so war es. Dann, obwohl man weiß, daß er zu so hoher Heiligkeit und Glory gelanget seye, hat er doch keine Thaten gethan, darüber die Welt erstaunte, besonders in den letzten Jahren seines Lebens, in welchen er doch, wie bekannt, so große Schritt in der Vollkommenheit gemacht. Er verrichtete ganz gemeine Werke, aber mit einem Geist, der einen großen Apostel zieren mögte: indem er also die Wesenheit des Verdienst hatte, so bekümmerte er sich wenig um das Zufällige, das in äusserlich großen Thaten und Wunder bestehet.

Was für ein Lehrstuck ist dieses für dich, der du dafür halteſt, du könteſt nur in dem Aeuſſerlichen die rechte Andacht haben; oder du könteſt niemal darzu gelangen, ohne äuſſerlich viel zu arbeiten, und groſſe Strengheiten auszuüben. Ein Betrug ist hier gröſſer als der andere. Du wirſt es wohl innen werden, wann du so viel nur aussenher scheinbare Werke, auf welche du so groſſes Vertrauen seſzeſt, wirſt gleich dem Rauch vor deinen Augen verschwinden sehen ohne Belohnung, wie sie ohne Verdienſt gewesen seynd. Aber, wie groß wird deine Beschämung seyn, wann du allda wirſt überzeugt werden, daß du mit viel weniger, ja mit eben denen an sich gleichgültigen Verrichtungen deines Stands, so groſſe Verdienſten hättest sammlen können; wann sie nur mit öfteren Anmüthungen, bald einer Aufopferung zu GOtt, bald eines Seufzer zu ihm, bald mit einem Gebettlein oder andern Tugends-Uebungen wären erhoben und begleitet worden! So lerne dann mehr auf dein Innerliches Achr zu haben; und halte es nicht für eine geringe Sorgloſigkeit, wann man einen Grund, der allein mit so reichlichem Nutzen kan angebauet werden, vernachläßiget.

Anmüthung und Gespräch.

Heiliger Schutz-Patron, der du so zeitlich in deinem Herzen haſt wiſſen auszuarbeiten jene heimliche mühsame Einsamkeit, nach welcher alle in der Lieb GOttes mehr angeflammte Seelen

len getrachtet haben; und in dieser nicht nur die herrliche GOtt so gefällige Würkungen angeordnet, sondern auch dir darinn das freudenreichste und verdienstlichste Leben, das man sich auf dieser Erden einbilden kan, verschaft hast! O daß ich ein wenig verstünde dir nachzufolgen, um mich in etwas so grosser Güter würdig zu machen! Aber meine Verstreuung ist allzugroß, und dahin gediehen, daß ich in den heiligsten Stunden, ohne im geringsten versammlet zu seyn, in tausend Anmüthungen und irrdische Sorgen ausschweife. Ach bey diesen deinen so herrlichen Vorzügen ist nicht zu zweiflen, GOtt habe dir das besondere Vorrecht ertheilet, deinen Pflegkindern eine gleiche Versammlung zu erhalten: O so trage ein wenig Sorg für mich; inmassen die Nothdurft meiner armen Seel nicht mag grösser, und der Nutzen, so mir daher zuwachsen wird, nicht mag erheblicher seyn. Mache, daß ich die äusserste Unordnung meines Innerlichen erkenne; daß ich eine Lieb gewinne zu den Verrichtungen des Sinns und des Herzens; daß ich beyde Kräften nach Möglichkeit anwende, an GOtt zu gedenken, ihn zu lieben, und zu verlangen, mich allzeit mehr mit ihm zu vereinigen, und ihm zu dienen. Wie schmerzt es mich, bis anjetzo so viele Gedanken und Anmüthungen bey den Armseligkeiten der Erde, und Leichtfertigkeiten der Welt unglücklicher Weiß verlohren, so viele Verrichtungen und Arbeiten mir so unnütz gemacht zu haben, weilen sie niemal wohl bestellt und durch die gute Meynung recht eingerichtet waren! Wie reueten mich, die Phan-

tasey mit so vielen theils eitlen theils unreinen Gestalten angefüllt zu haben, die mir im Leben so große Beschwernuß verursachen, und am Tod gefährlich seyn können; Nichts dergleichen hinfüro; weilen der Schaden, den ich verspüre, und die Gefahr, der ich mich mit meinem so übel bestellten innerlichen Wesen aussetze, allzugroß ist. Ich nehme mir inskünftig für, allen Fleiß anzuwenden; und mit deiner Hülf und Fürbitt, o lieber Heiliger, ist nichts, was ich nicht hoffe; nichts, das ich schwer zu erhalten förchte.

Frucht- und Schuß-Gebetrlein.

(1) Mache dich zum Meister über alle Bewegungen deiner Leidenschaften, damit sie nicht so leicht der Vernunft vorkommen. O HErr! überlaß mich nicht einer unverschämten und zaumlosen Seel. Eccl. XXIII.

(2) Wann du deine geistliche Uebungen verrichtest, so versammle dich ganz in deinem Innerlichen, und suche dich darinn fest zu halten. Im verborgenen wird meine Seel weinen. Jerem. XIII.

(3) Beym Anfang des Tags und deinen anderen vornehmeren Verrichtungen erneuere die Meinung, GOtt dadurch zu gefallen; dann so, und nicht anderst werden sie dir sehr nützlich und verdienstlich seyn. Ach daß doch meine Wege richtig seyen. Ps. CXVIII. Meine Augen sehen beständig auf den HErrn. Ps. XXIV.

Fliehe, o Mensch, ein wenig deine Geschäften, und verberge dich ein wenig vor deinen ungestümmen Gedanken. Gehe in das

Kämmerlein deines Gemüths; schliesse alles aus, was GOtt nicht ist. Dein ganzes Herz laß zu GOtt sprechen: ich suche dein Angesicht, o HErr, dein Angesicht suche ich. Augustin. Manual. Cap. 20.

Gebett

zu dem Chor der englischen Fürstenthümer und dem H. Aloysio.

O GOtt, dessen wunderbarliche Vorsichtigkeit die Fürstenthümer der englischen Heerschaaren bestimmet, alles nach deinen göttlichen Anordnungen einzurichten und zu regieren; welches auch von diesen glorwürdigsten Geistern so vollkommen erfüllt wird, daß sie eine beständige und aufmerksamste Sorg tragen, alles, so ihnen untergeben worden, gemäß den göttlichen Anordnungen einzuleiten, und zu regieren: ertheile mir durch die Verdiensten meines Heilands JEsu Christi, durch die Fürbitt der Königin der Engeln, wie auch dieser glückseligen Geister und des H. Aloysius die Gnad meinen Leib und Seel, meine Sinn und Begierden, meinen Willen und all diejenige, so du mir unterworfen hast, nach deinem Befehl und Anbettungswürdigen Willen zu regieren, damit ich einsmal der ewigen Vergeltung theilhaftig werde, so du deinen Dienern, die in Erfüllung deines heiligsten Willens getreu verfahren würden, versprochen hast.

Und du mein getreuer Fürsprecher, heiliger Aloysius! der du diesen der göttlichen Ehr jeder-

zeit beflissenen Geistern so vollkommen nachgefolget; der du in unabläßlicher wachtsamen Sorg gestanden, alle Regungen deines Herzens und deiner Sinnen nach der höchsten Tugend einzurichten, und mit jenen Unterthanen, so dir GOtt und die Natur untergeben hatte, nach der Anordnung des Himmels umzugehen, der du so viele Streite und Anfäll, die man von allen Seiten gegen deinen Schluß des geistlichen Stands wagte, ritterlich ausgeschlagen, und deinem eigenen Blut, um solche Erlaubnuß zu überkommen, nicht verschonet hast. Erhalte mir durch deine mächtige Fürbitt von GOtt jene Tugend, so ich anheut von ihm begehre, und benanntlich die Gnad ... dero ich inbrünstig verlange gewährt zu werden zu grösserer Ehr GOttes und Heil meiner Seel, Amen.

Bette das Gebett vom H. Aloysio, S. 142. samt den neun Vatter Unser und Ave Maria, wie oben.

Vierte Betrachtung.

Von dem äusserlichen Betragen des H. Aloysius.

Worte der H. Magdalena de Pazzis:

Es ist kein Vergleich der äusserlichen Würkungen gegen die innerliche.

Abtheilung der Betrachtung.

Wiewohl diese Worte der heiligen Magdalena nur insgemein die erstaunliche Fürtreflichkeit der innerlichen Würkungen gegen die äusserliche

liche bestimmen, so wird es doch ohne Nutzen nicht seyn, nach angestellter Betrachtung über das Innerliche des H. Aloysius, auch sein äusserliches ganz wunderbarliches Betragen zu erwägen, um das unsrige, zum wenigsten in etwas, darnach einzurichten. Du magst derowegen in seinem Aeusserlichen drey Stück beobachten, nemlich wie versammlet er gegen sich selbst, wie auferbaulich er gegen den Nächsten, wie ehrerbietsam er gegen GOtt gewesen sey.

Erster Punct. Betrachte wie versammlet der H. Aloysius gegen sich im Aeusserlichen gewesen. Er wuste wohl, daß, wer in der Welt lebet, kein besseres Mittel, die Seelen-Gefahren zu meiden, habe, als mit ihr keine Gemeinschaft zu pflegen, die mittels der Sinnen, welche die Welt-Eitelkeiten und Liebkosungen überbringen, unterhalten wird. Darum war er vor allem besorgt, große Wachtsamkeit anzuwenden, damit nichts durch die Sinne ins Herz einflöße, welches Verstreuung oder Unruhe stiften könte. Wir werden noch Zeit haben, seine Bußwerke und Fasten in Betrachtung zu nehmen. Was aber beyde Sinne des Gefühls und des Geschmacks angehet, so mogten sie ihm das Herz von GOtt so wenig abziehen, daß sie vielmehr ihm zu der genauen Vereinigung mit GOtt am meisten beförderlich waren; massen er niemal in den Geschöpfen einigen Geschmack oder Erquickung fande, um eine Lieb zu denselben zu gewinnen; sondern vielmehr eine Qual und Pein, um sie zu verabscheuen. Der Geruch diente ihm nur mehrere Verdiensten zu sammlen, indem er

sich in den Spitälern nur zu den mehr eckelhaften und stinkenden zu begeben schiene, in der Hoffnung, die allda verborgene Person des Erlösers auf solche Art ehender anzutreffen. Meistens aber gienge seine Sorgfalt auf die Bewahrung der Augen und der Ohren; als die, wann sie zu allem offen stehen, die gröste Verwirrung und Seelen-Gefahr verursachen. Seine Zucht und Engezogenheit hatte was verwunderliches ja schier unglaubliches. Keine Weibs-Person sahe er jemals mit starren Augen an; ja man kan sagen, er habe niemals einige auch nur obenhin angesehen; da man weiß, daß er sich sogar vom Anschauen seiner Frau Mutter enthalten. Das Gehör öfnete er nur zu nothwendigen oder göttlichen Sachen; niemals zu seinem Lob, niemals zur Eitelkeit. Und wann er zuweilen an ein Orth geriethe, wo man mit zweydeutigen Reden Kurzweil, oder unflätige Gespräche hielte, war er gleich fertig, die böse Mäuler zu bestrafen, und alsbald sich zu entfernen. Uebrigens machte sein züchtiges, gesetztes und schamhaftiges Wesen, die Achtsamkeit auf alle Bewegungen, ein auch den Engeln angenehmstes Schauspiel, als welche in einem sterblichen Leib, obschon sie in der Anschauung GOttes vertieft wären, kein grössere Zucht und Versammlung zeigen könten.

Wann du demnach Aloysium, der in GOtt so versammlet und mit ihm allezeit so vereiniget war, betrachtest, so wirst du darüber nicht erstaunen, da du seine sorgfältige Wachtsamkeit über seine Sinne einsiehest. Auch du

verlangtest ein reines Herz, und eine dich in Ruhe lassende Phantasey; aber das ist unmöglich, so lang du dich nicht besonders entschliessest, die Augen und Ohren wohl verwahrt und geschlossen zu halten, damit nichts weltliches eindringe. Rufe den Heiligen von Herzen an, um dir die Erkanntnuß von der Nothwendigkeit und Wichtigkeit einer Besserung in diesem Stuck zu erhalten: demnach entschliesse dich und setze es ins Werk.

Zweyter Punct. Betrachte, wie gar auferbäulich Aloysius in seinem Aeusserlichen gegen den Nächsten gewesen. Man weiß nicht, daß jemand wegen einigem seinem Wink, Gebärden, Wort oder Thaten jemal wäre übel zufrieden, und nicht vielmehr höchlich verwundert und innerst bewegt gewesen. Jener Glanz der Heiligkeit, und besonders der Jungfräulichen Reinigkeit, so ihm, wie bemerkt worden, aus dem Angesicht hervorleuchtete, war zu gleicher Zeit eine Freud der Frommen, ein Antrieb der Lauen, eine Beschämung der Gottlosen. Ein gewisser sonst tugendhafter Geistlicher wollte sich bisweilen ihm nicht nähern; eben weil er einen heiligen Schauder spürte, und sich bey ihm zu sitzen unwürdig schätzte. So sehr war er von seinem Tugend-Glanz gerühret. Und in Wahrheit, da sein Herz beständig mit GOtt erfüllt war, konte es auch äusserlich jedermann merken; daher kam es, daß Er obwohlen noch ein Jüngling, nach vier im geistlichen Stand zugebrachten Jährlein, nur mit einer Predig eine Bewegung in seinem Vatterland hat anstellen können, die den folgenden

genden Tag wegen unzahlbaren darauf erfolgten Communionen den Schein der Ostern gabe; daß er zu Siena mit einer von ihm unversehens begehrten kurzen Anrede viele Studirende zum Ordens-Stand beweget; und konte es wohl anderst seyn, da nicht allein seine Zung, sondern seine ganze Person redete? darum brauchte es nicht ihn zu hören, sondern nur anzusehen, um ganz von den allerschönsten Christlichen Tugenden eingenommen zu bleiben. So züchtig, so gesetzt, so bedachtsam, so abgetödtet, so arm, so demüthig, so eifria schien sein ganzes Betragen.

O wohl glückselig, dessen Leben, Reden und Wandel hier auf Erden so vielen zum Heil, niemand zum Verderben gedeiret haben; und so wenig zur Aergernuß, als vielmehr bey manchem zur Grundlegung einer grossen Heiligkeit.... Aber wer mag sich mit etwas dergleichen schmeichlen; da unsere Leichtsinnigkeiten, Unbedachtsamkeiten, und Eitelkeiten so viel und so beständig andern ins Gesicht fallen; um nichts zu melden, von so vieler Aergernuß in Worten und Thaten. Wäre nicht Zeit sich zu ändern, um nicht auf dem Tods-Bett nebst dem nagenden Gewissen eigener Sünden, auch die bitterste Aengstlichkeiten wegen fremder Sünden zu erfahren? Warum will man anstehen, inskünftig nach dem herrlichen Beyspiel dieses Heiligen, sich gegen den Nächsten also zu betragen, daß er wegen uns zu nichts böses mehr angereizt, sondern vielmehr auferbauet, um im Guten bestättiget werde?... Bedenke dich hierüber ernst-

ernstlich, und mache kräftige Vorsätze; indem sonst keiner wird beobachtet werden, und dir die Fortsetzung deiner bisherigen Lebens-Art höchst gefährlich seyn wird.

Dritter Punct. Betrachte, wie ehrerbietsam der H. Aloysius gegen GOtt im Aeusserlichen gewesen. In keiner Uebung übte er sich so oft, will nicht sagen, so unaufhörlich, als in der Gegenwart GOttes, vor welchem er sich da er allein war, nicht anderst als ein Engel mit gröster Schamhaftigkeit, mit niedergeschlagenen Augen, mit unaussprechlicher Eingezogenheit aufführte. Doch machte er zu einer Zeit, nemlich, wo er mit geistlichen Dingen umgienge; und an einem Ort, nemlich in den Kirchen, einen Unterscheid. Und wie war hier sein Betragen? wahrhaftig mit dem Innerlichen in GOtt ganz versenkt; und wie äusserlich? mit nicht geringerer Ehrfurcht und Behutsamkeit, als sähe er dort die Majestät GOttes auf dem Thron der Glory. Es schiene, er habe an den Höfen nichts anderst erlernet, als wie er gegen GOtt die gröste Ehrerbietsamkeit bezeigen könne, in Ansehen dessen, was allda die Hofherren gegen ihre Fürsten thun. Niemals liesse er sich ein Küssen oder Teppich, so ihm doch sonst gebürte, zum knien unterlegen; niemal sahe man ihn alldort als nur mit beyden Knien auf der Erde. Ja so oft er dort oder anderstwo bethete, wie ehrerbietig war er nicht? nicht nur mit den Knien auf der Erde, sondern mit zusammen gelegten oder kreutzweiß auf der Brust übergeschlagenen Händen, mit gegen Himmel

erheb-

erhebten oder sonst an ein andächtiges Bild geheften Augen, und nicht ohne Zähren, welche ihm mit süssem Trost aus den Augen drungen, wie sie von dem durch die Lieb angeflammten Herzen ihm zugeschicket wurden. Alldorten verblieb er, ohne jemals sich anzulehnen, ganz unbeweglich mehrere Stunden, und getrauete sich kaum Athem zu schöpfen: so unanständig kamen ihm alle andere Bewegungen vor bey jenem grossen Wesen, in dessen Gegenwart er sich befand. Wann du dahero vernimst, sein Gebett seye allmächtig gewesen (wie dann eben dieses der durch verschiedene wunderbare Begebenheiten entstandene Ruf sagen wollte) so wird es dich nicht Wunder nehmen, in Erwegung, daß ein jeder gern jenen Bittschriften sich geneigt erzeige, welche ihm mit anständiger Manier und Ehrerbietsamkeit dargereicht werden.

Schliesse aus diesem, daß, wann dein so vielfältiges Gebett ohne Nutzen ablauft, vielleicht die geringe Ehrerbietsamkeit daran Schuld seye, welche du in deinen Gebettern entweder in deinem Kämmerlein oder in den Kirchen bey den Altären gebrauchest. Um dieses zu besseren, so gewöhne dich unter deinem Gebett einen lebhaften Glauben der allerhöchsten Göttlichen Majestät, vor welcher du dich befindest, zu haben. Und wann du beynebens deine Nichtigkeit und Nothdurft wohl zu Gemüth führest, so wird dir nicht schwer seyn, es wie ein armer und demüthiger Bettler vor einem so reichen und so grossen HErrn, als unser GOtt ist, zu machen;

und also wird dein Gebett viel dienlicher seyn, was du verlangest, zu erhalten.

Gespräch und Anmüthung.

O heiliger, in der Eingezogenheit wunderbarlicher Jüngling, der du in deinem Wandel auf Erden niemal in die äusserliche Welt-Händel verstreuet, niemal gegen deinen Nächsten mit Wort oder Werk etwas, so ihm anstößig seyn könte, gethan; dich auch besonders gegen GOtt mit jener ausnehmender Ehrerbietsamkeit, welche dich nicht nur die Religion, sondern selbst deine hohe Abkunft und die Erfahrnuß der Höfe gegen die höchste Stands-Personen angelehret, allezeit bezeigt hast; wie viel hätte ich hier zu erlernen, da mir bey meinem Umgang in der Welt nur Schaden zuwachst, und dieses wegen allzu freyer Ausschweifung meiner Sinne auf Gefahren-volle Eitelkeiten. Da ich beynebens meinem Nächsten so wenig zur Auferbauung, vielmehr zur Aergernuß diene, und insgemein mit meinen üblen Gebärden, besonders in den Kirchen, und so vieler Unehrerbietsamkeit im Gebett, GOtt den HErrn so wenig verehre, ja verachte. Ich erkenne, daß, wann ich mich nicht anjetzo entschliesse, meine Sinne schärfer im Zaum zu halten, ja bey Gelegenheiten strenger abzutödten, mein Herz allezeit eines Glichters seyn werde, allezeit in Sünden, oder in beständiger Gefahr zu sündigen; mithin mein Leben zu nichts anders dienen werde, als daß es selbst, und durch mein böses Beyspiel andere, täglich schlimmer werden. Wann

aber dem also, so erfordert es die Noth, daß ich mich bessere. So soll dann dieses mein Schluß seyn; das Vertrauen auf deine Fürbitt stärket mich; und deine wunderbarliche mir gegebene Beyspiele muntern mich auf: bringe diese meine Begierden zu GOtt, der dich noch auf Erden, wegen deiner Ehrerbietsamkeit, so gern gehöret hat; gieb ihnen durch dein Fürbitten mehrere Kraft; damit er sich endlich würdige mir eine solche Gnad einzugiessen, mittels welcher ich nicht allein mich entschliesse, sondern auch den Schluß ernstlich ins Werk setze. Auf daß ich also die gegebene Aergernüssen mit so vielen auferbaulichen Thaten, so manche Verachtungen mit schuldiger Ehrerbietsamkeit ersetze, und mich hiemit bereite, größere Gaben von ihm in dieser Welt, und ein vollkommene Belohnung in der anderen zu erhalten. Amen.

Frucht- und Schluß-Gebettlein.

(1) Halte deine Augen sowohl im Zaum, daß sie nirgends mehr ausschweifen. Ich habe einen Bund mit meinen Augen gemacht, an keine Weibs-Person zu gedenken. Job. XXXI.

(2) Beobachte, ob jemals deine Zung andern zum Anstoß diene. Setze, O HERR, eine Wacht an meinen Mund. Ps. XIV.

(1) In den Kirchen gewöhne dich, ehender den Engeln und andern gegen GOtt andächtigen Personen, Gesellschaft zu leisten, als den Teufeln und ausgelaßenen, so GOtt verunehren.

GOtt

GOtt ist ein Geist, und jene so ihn anbetten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbetten, das ist, mit den innerlichen Uebungen eines lebhaften Glaubens, Hoffnung und Lieb, und dergleichen Tugenden. Joann. VI.

Das Fleisch hat zu meinem Umsturz mit dem Teufel einen Bund eingegangen. S. Bernard. medit. c. 15.

Gebett
zu dem Chor der englischen Gewalthaber und zu dem H. Aloysius.

O GOtt! ein wahrer Ursprung unserer Stärke, der du die heilige Gewalthaber bestimmet hast, die Wuth der höllischen Feinden zu zäumen; dessen Befehl auch diese gewaltige Geister so getreulich nachkommen, daß sie den Anfällen der bösen Geistern sich allzeit widersetzen, und dero Anfechtungen zurückschlagen; daß sie ihnen mächtige Verhindernuß machen, damit selbige den Menschen nicht so heftig zusetzen können, als sie wohl möchten, und nicht all jenes Uebel zufügen, so ihnen ihr wider die Seelen gefaßter Haß eingäbe. Ertheile mir durch die unendliche Verdiensten meines Heilands JESU Christi, durch die Fürbitt der Königin der Engeln, wie auch dieser glückseligen Geister und des englischen Aloysius die Gnad herzhaft wider die Feinde meines Heils zu kämpfen, ihren Anfechtungen nachdrücklich zu widerstehen, und beständig alles zu überwinden, so sich deiner Ehr und dem Heil meiner Seele entgegen setzet; damit, nachdem ich durch deinen Beystand gestrit-

ten, und durch deine Gnad werde überwunden haben, auch die Cron der Glory erlange, so du jenen, so dir getreulich dienen, vorbereitet hast, um ihre Verdiensten, und zugleich die Gaben deiner Güte belohnen zu können.

Und du, mein getreuer Fürsprecher H. Aloysi! der du dich so ernstlich bestrebet hast, den Tugenden dieser mächtigen Geister nachzufolgen, und Kraft deren allen Anfällen zu widerstehen, so die schmeichlende Welt, Fleisch und Blut, samt der höllischen Wuth jemals auf dich gerichtet haben; du, dessen Leben eine unaufhörliche Ueberwindung deiner selbst gewesen, indem du eben so viele Siege davon getragen, als viele Streite dir die Feinde deines Heils geliefert haben; der du mithin so erstaunliche Glory erworben hast, als du würklich im Himmel durch die ganze Ewigkeit geniessest. Erhalte mir durch deine mächtige Fürbitt von GOtt die Tugend, so ich anheut von ihm begehre, und benanntlich die Gnad ... dero ich inbrünstig verlange gewähret zu werden zu größerer Ehr GOttes und zum Heil meiner Seele. Amen.

Bette das Gebett vom h. Aloysius, S. 142. samt den neun Vatter Unser und Ave Maria, wie oben.

Fünfte Betrachtung,

Von dem großen Verlangen des H. Aloysius GOtt zu gefallen.

Worte der H. Magdalena de Pazzis:

Aloysius stund auf Erden, und hielte seinen Mund offen zur Anschauung des Worts, und darum hat er eine so große Glory.

Abtheilung der Betrachtung.

Nach den Mitteln, so Aloysius zur großen Heiligkeit zu gelangen angewendet hat, fangt seine verzückte Lobsprecherin an, uns die Uebungen solcher Heiligkeit zu entdecken, wodurch er zu so großer Glory gelangt ist. Unter diesen war die erste, das inbrünstige Verlangen, GOtt allezeit mehr und mehr zu gefallen. Ueber die verblümte Worte, womit die Heilige dieses ausdrückt, lassen sich drey Sachen betrachten, als so viele Würkungen dieses Verlangens, nemlich die gröste Begierd zu erkennen, die größte Bestrebung zu ergründen, und größte Bereitwilligkeit den Willen GOttes zu vollbringen.

Erster Punct. Betrachte die gröste Begierd des H. Aloysius den Willen GOttes zu erkennen. Man mag sich Aloysium in den tindlichen Jahren wohl vorstellen, wie junge Täubger im Nest, mit welchen auch David die der Vollkommenheit mehr begierige Seelen vergleicht: diese, so weit sie können, schlagen ganz ängstig mit den Flüglein, seufzen, schnappen, und kommen end-

endlich mit aller Gewalt gegen sie, die verlangte Nahrung zu geniessen. Und wie heftig war nicht die Begierd des H. Aloysius in dem Gesetz GOttes, als der wahren Seelen-Speiß vom H. Geist unterwiesen zu werden? wohin zielte wohl jenes schon im fünften Jahr des Alters angefangene Suchen der verborgenen Winkeln? wohin jenes lange Aufhalten in den Kirchen bey den Altären, oder in seinem Kämmerlein bey dem Fuß eines Crucifix? jenes nächtliche Aufstehen aus dem Bett, um viele Stunden lang auf den Knien zu liegen, auch im schärfsten Winter nur mit dem Hemde so schlecht verwahret, daß er vor Kält erstarrete? was wollte sagen jenes so bedächtliche, genaue und aufrichtige Unterreden mit geistreichen Personen, jenes so beständige Lesen und Gespräch von göttlichen Dingen? wäre es nicht ein deutliches Zeichen, daß sein Herz aus heiliger Begierd den Wohlgefallen GOttes zu erkennen, allezeit dem göttlichen Geist offen gestanden, der sich aller Gelegenheiten bedient, um fromme Seelen mit einer gottseligen zur Lieb GOttes anführenden Lehr gleichsam zu ätzen. Was Wunder ist dann, wann der H. Geist eben wie eine Lieb-volle Mutter seinen so heissen Hunger mit so häufigen Lehren ersättiget hat, daß es einem Wunder gleich sahe, bey so frischem Alter es so weit in der Wissenschaft der Heiligen gebracht, und so hohe Sachen ausgeübt zu haben. Indem nun aber solche Begierd in ihm allezeit angeflammt verblieben, was für Eingiessungen des Lichts und der reinen Lieb wird nicht Zeit seines unschuldigsten Lebens bey dieser be-

beglückten Seele der H. Geist angebracht? was für einen erstaunlichen Fortgang in der Heiligkeit wird er nicht durch die Anweisung jenes Geistes gemacht haben, der nichts anderst verlangt, als begierige vollkommen zu erfüllen?

Du aber, der du klageſt, ſo weit in der Tugend und Vollkommenheit zuruck zu ſeyn, gieb nur die Schuld deiner geringen oder gar abgehenden Begierd, die rechte Grund-Regeln eines andächtigen Lebens zu erlernen; dann daher kommts, daß du dich wenig beſtrebeſt die Stimm des göttlichen Lehrmeiſters recht zu verſtehen, und ſeine Unterweiſung dir eigen zu machen. Verlange viel, wann du viel lernen willſt; aber deine Begierd muß in der That kräftig ſeyn, daß du dich zuweilen von dem Geräuſch der Welt abſönderſt, um in dem innerſten des Herzens beſſer zu hören, was er von dir verlangt; alsdann wird er ſchon ſo deutlich zu reden wiſſen, daß du es verſteheſt.

Zweyter Punct. Betrachte, daß es nicht genug ſeye, die Speiß mit Begierd nehmen, wann man dieſelbige nicht mit Aufmerkſamkeit käuet und verdäuet. Da nun Aloyſius wegen ſeiner großen Begierd die Gnaden in ſolchem Ueberfluß überkommen; ſo hat er auch mittels ſeiner Aufmerkſamkeit und Beſtrebung großen Nutzen daraus zu ſchöpfen gewuſt. Und dieſe ſeine Aufmerkſamkeit hatte in Wahrheit etwas wunderbares; indem man wohl ſagen kan, daß er ſein ganzes Leben vom erſten Gebrauch der Vernunft an in Erwägung der ihm vom H. Geiſt eingege-

benen

benen Wahrheiten angewendet habe; daher konte sein Leben eine stäte Betrachtung, wie seine Betrachtungen eine beständige Verzuckung genennt werden. Gewiß ists, daß man ihn zu keiner Zeit, an keinem Ort, unbereitet alsobald mit GOtt zu reden, antreffen konte; weilen er ihn allezeit im Sinn und im Herzen hatte: dabey verrichtete er solches mit so viel Ueberfluß und Lust, daß man wohl ersahe, wie tief er in die Geheimnußen GOttes eindringe, um selbige zu erkennen; und wie er von denselben durchdrungen werde, um sich darinn zu erfreuen. Hörte er etwan andere von diesen Sachen sprechen, so ergosse sich auf einmal seine ganze Seel ins Angesicht, und sein Herz entbrannte dergestalten, daß er oft ohnmächtig wurde; weilen nämlich bey solcher Anspannung des Gemüths das Herz nicht allezeit genug im Stand ware, die vom Himmel kommende liebliche Eindrücke zu empfangen; die ihm doch so häufig zuflossen, daß er sich nicht mehr aufrecht erhalten konte. Dahero ihm bey jeder Gelegenheit so deutlich vorkommen muste, was GOtt gefalle, daß er nicht im geringsten daran zweifelte: und war dieses wohl sein erwünschtes Vergnügen, alsobald den rechten Weg zu ergreifen wissen, worauf alle Schritt, die er thate, ihn tiefer ins Herz GOttes trügen. Etwas seltenes schiene es, daß eine Seel von so genauer und haickler Vollkommenheit, niemal einige Scrupel, Gewissens-Aengsten oder Gemüths-Verstörungen gespüret habe; und zwar noch in der Welt, in noch gar jungem Alter, wo er weder so leicht einen An-

führer haben konte, weder einer Anleitung fähig war: und dannoch war er in seinem sowohl innerlichen als äusserlichen ganzen Betragen allezeit fertig, frey und entschlossen. Nichts kan man hierüber sagen, als daß er im Herzen jemand gehabt habe, dessen Stimm er allzeit verstanden; und dieses war der Lohn, daß er nicht allein das Herz offen gehalten, solche Stimmen zu empfangen, sondern auch allezeit gar aufmerksam, dieselbige zu bedenken und zu betrachten.

Was sagst du hierzu? wie vielerley Einsprechungen wirft der H. Geist stäts ins Herz! doch alles ohne Nutzen? was hilft es endlich, viele und große Glaubens-Wahrheiten gewust, gelesen und gehöret zu haben, und niemal ein ernstliches Nachdenken, um selbige gründlich zu fassen, darüber gemacht haben? Eine Erwägung ist dann vonnöthen über alles, was GOtt zu dir geredet, oder noch würklich redet. Soltest du Beschwernuß finden, deine Gedanken hierauf zu heften, so nimm von neuem deine Zuflucht zu unserm Heiligen, auf daß er durch die Verdiensten seiner so aufmerksamen Versammlung, auch dir die Gnad erhalte, etwas tiefer jenes, was du nach dem Willen GOttes wissen soltest, einzusehen; maßen dieses das leichteste Mittel ist, sich zur Vollziehung zu entschließen.

Dritter Punct. Betrachte die große Bereitwilligkeit, den einmal erkannten Willen GOttes zu vollbringen. Wann er eben darum sich so vielfältig bestrebet hat, in allen und jeden Sachen den Willen GOttes zu erkennen, damit er

ihn in allem und durch alles gefallen mögte; so magst du nur bey dir überlegen, ob sein Herz sich widerig oder saumselig bezeigen konte, da er etwas durch eine helle Erleuchtung zu vollbringen nöthig erachtete. Er hatte sich, was die Welt-Sachen angehet, in eine ganz vollkommene Gleichgültigkeit gesetzt; mithin war sein Herz völlig bereitet, sich zu jeder Bewegung oder Neigung zu bequemen, durch welche ihn GOtt zu etwas leiten wolte. Und dieses ware besonders zu ersehen, da ihm von der heiligsten Mutter GOttes, die vom guten Rath benahmset wird, angedeutet wurde, es wäre ihrem göttlichen Sohn gefällig, wann er in die Gesellschaft JEsu eingienge. Diese Wort würden bey einem minder gleichgültigen Gemüth wenig Eindruck gemacht haben, absonderlich in jenen Umständen, in welchen sich Aloysius damal befande; wo man solche Stimm für eine leere Verblendung, und nicht für einen vom Himmel gekommenen Rath, wie er doch war, hätte ansehen können. Allein er hörte sie kaum, so ware er schon entschlossen, solcher nachzukommen, was es auch immer koste. Er war demnach besorget, die unermeßliche Beschwernussen, die sich darwider setzten, zu überwinden; Thränen und Blut, ja fast tödliche Ohnmachten hat es ihn gekostet, da es darauf ankam, nicht sowohl seinen geliebtesten Herrn Vatter zu verlassen, als ihm nur den bittersten Verdruß zu verursachen mit Begehrung seiner Erlaubnuß und mit Anhaltung in seinem Begehren. Inmaßen selbiger nicht wuste, wie ein solche Entschließung aufzunehmen; auch über sein

Herz nicht bringen konte, daß er sich eines so lieben und würdigen Sohns berauben solte, der bey so vortreflichen Naturs-Gaben alles großes zu erwarten hätte, und ihm nach seiner Meynung zur grösten Zierd und Vergnügen dienen solte. Dannoch ist der heilige Jüngling, der alles wohl wuste und überlegt hatte, herzhaft über alles hinaus gangen, hat über die Natur obgesiegt, obschon es ihm härter zu stehen kommen als die Welt besiegen; hat mit Freuden all dasjenige bewerkstelliget, was ihm von GOtt war angedeutet worden. Wann man nun so viel andere wunderbare und heroische Opfer, in Sachen, so die Frommkeit und Andacht angehen, in seinem Leben lieset, so seynd sie alle von dieser guten Gemüths-Beschaffenheit entsprungen, welche ihn ganz munter und bereit machte zu einer jeden auch noch so schweren Sach, zu welcher er sich von GOtt, obschon nur obenhin, berufen zu seyn merkte.

Must du dich in Erwegung dieses nicht höchlich schämen, da du dein Herz ganz anderst geartet siehest, ja so gewaltig zu den Welt-Sachen geneigt, daß es Wunderwerk brauchte, selbigen eine andere Lenkung zu geben. Und was verlangt dann endlich GOtt von dir, als nur solche Dinge, welche zu vollbringen, dir wenig oder nichts kosten, ja von der Welt selbst Hochachtung und Lieb erwerben würden? Schäme dich derohalben über dein gegen GOtt so unartiges und hartes Betragen: und seye nach dem Vorspiel der Heiligen besorgt, dein Herz so mächtig zu erweichen,

chen, daß es zu allen und jeden Einsprechungen ganz bereitwillig seye, mit welchen GOtt dich zur Tugend anzufrischen, sich wird gefallen lassen; fasse den festen Entschluß alle anzunehmen, und alle eilfertig zu bewerkstelligen.

Gespräch und Anmüthung.

DIn GOtt wahrhaft verliebter Jüngling, der du dich vom ersten Augenblick der Vernunft zu ihm gewendet, und ihm dein Herz nach völliger Weite eröffnet hast, um in dir einzunehmen alle jene göttliche Ergießung des Lichts und der Lieb, mit welchen er dich schon von dieser Zeit an so reichlich erfüllet, um deine unersättliche Begierd mehr und mehr dich mit GOtt zu vereinigen, vollkommen zu begnügen. Wie sehr hätte ich zum wenigsten einen Funken von dieser deinen flammenden Begierd vonnöthen, womit GOtt endlich mein so lang ihm verschlossenes Herz eröffne, welches zu allen Eitelkeiten und Leichtfertigkeiten der Welt offen gestanden. Allein, klopft er dann nicht alle Tage bey meiner Thür an mit so viel Lieb-vollen Einsprechungen, und mit gröstem Verlangen meine Einstimmung einmal zu erhalten? und wie lang wird noch diese meine Undankbarkeit und Härtigkeit andauren? da zumal die Oeffnung meines Herzens gegen ihn mir zum unaussprechlichem Vergnügen und unzahlbarem Vortheil ausschlagen würde. Ist es nun an dem, wie ichs nur allzuviel an den schlimmsten Würkungen dieser meiner Verhärtung verspüre, daß mir eine längere Verzöge-

rung zum grösten Schaden gereiche, ja höchst gefährlich seye, (dann wehe mir, wann mich der erzürnte GOtt verlasset!) So will ich in Gegenwart nach deinem Beyspiel und unter deinem Beystand, O mein heiliger Schutz-Patron, GOtt mein Herz sperrweit aufschließen, mit dem festen Entschluß, Ihm nach allem seinem Willen und Gefallen hinführo zu leben. Ich verabscheue mein vormahliges unanständiges Betragen gegen ihn, und will inskünftig sicher so bereitwillig seyn, ihm zu gefallen, als ich bishero zu seinem Misfallen unbiegsam und rauh gewesen. Und wann ich mich also seiner liebreichen Anleitung überlasse, so wird kein Uebel seyn, wovon er mich nicht befreye; kein Gut wird seyn, daß ich nicht in dieser und andern Welt erhalte, Amen.

Frucht- und Schuß-Gebettlein.

(1) Erforsche deine Begierden, ob sie eifrig genug zur Frömmigkeit seyen. Es würde nicht wenig seyn, wann du mit der ganzen Innbrunst deiner Begierden nur zu einem recht Christlichen Leben gelangtest. Bedenke nun, wie es bey lauen Begierden stehen müsse. Meine Seel hat nach dir, O GOtt, in der Nacht gesehnet, und ich werde gleich mit Anbruch des Tags erwachen, um dich mit ganzem Gemüth und Herzen zu suchen. Isa. XXVI.

(2) Merke auf, was GOtt zu dir redet, sonst kommst du in Gefahr, daß er für allzeit schweige. Ich will hören, was mein HErr und GOtt mit mir rede. Ps. LXXXIV.

(3)

(3) Den ersten guten Einsprechungen Morgens frühe, da GOtt deutlicher zu reden pflegt, komme geschwind nach. Alle Morgen berührt und ergreift er mir das Ohr, daß ich ihn als meinen Herrn und Meister anhöre. Ich widersetze mich nicht. Maïæ L.

Die geistliche Freuden, indem sie sättigen, vermehren in der Seel die Begierd; maßen wie mehr man den Geschmack derselbigen verkostet, je mehr erkennt man, was aufs eifrigste müsse geliebt werden. Also der H. Gregorius Hom. 36. in Evangel.

Gebett
zu dem Chor der englischen Herrschaften und dem H. Aloysio.

O in aller Herrlichkeit unendlicher GOtt, der du alles mit deiner Wesenheit erfüllest, und durch dich selbsten zu allen Zeiten regierest; der du einen Strahl dieser unendlichen dir allein nach Erfordernuß deines Wesen zustehenden Vollkommenheit den Englischen Herrschaften mitgetheilet hast; indem du selbige zu Befehlshaber und Beherrscher über diejenige bestellet, so du ihrem Gewalt unterworfen hast; wie dann ein solches von diesen glückseligen Geistern aufs best erfüllet wird; da sie deine Majestät und Oberherrlichkeit vorstellen, die Ordnung in allem beybehalten, ihre Macht gegen die Untergebene ausüben, und alles zu deiner Ehr anordnen. Ertheile mir durch die unendliche Verdiensten meines Heilands JE-

su Christi, durch die Fürbitt der Königin der Engeln, wie auch dieser glückseligsten Geister und des H. Aloysii die Gnad, eine vollkommene Beherrschung über meine Gemüths-Neigungen zu erlangen, mich und meine innerliche und äusserliche Sinne nach der Vernunft so zu regieren, damit alle Regungen meines Leibs und Herzens nach deinem göttlichen Willen gerichtet seyn; damit all mein Thun und Lassen, so lang ich lebe, zu deiner Glory abziele, und also verdiene dieselbe ewiglich zu genießen.

Und du mein getreuer Fürsprecher H. Aloysius, der du in Nachahmung der Tugenden dieser himmlischen Geister eine so vollkommene Beherrschung über dich selbsten überkommen, daß keine Leidenschaft sich regte, keine Bewegung des Leibs und des Herzens sich meldete, kein Gedanken aufstiege, als nur damal, wo alles gemäß der Vernunft zu dem einzigen und lezten Ziel, nemlich zu größerer Ehr GOttes gerichtet war. Erhalte mir durch deine mächtige Fürbitt von GOtt jene Tugend, so ich anheut von ihm begehre, und benanntlich die Gnad ... dero ich innbrünstig verlange gewähret zu werden, zu größerer Ehr GOttes und Heil meiner Seel. Amen.

Bette das Gebett vom H. Aloysio, S. 142. samt den neun Vatter Unser und Ave Maria, wie oben.

Sechste Betrachtung.

Von der verborgenen Marter des H. Aloysii.

Worte der H. Magdalena de Pazzis.

Aloysius ist ein verborgener Martyrer gewesen; dann wer dich mein GOtt! liebt, erkennt dich so groß und unendlich Liebenswerth zu seyn, daß er eine große Marter und Pein empfindet, wann er siehet, daß er dich nach Wunsch und Verlangen nicht liebet; und daß du von den Geschöpfen weder erkennt, weder geliebt, ja vielmehr erzürnet werdest.

Abtheilung der Betrachtung.

Man siehet leichtlich, wie diese Marter betrachtet werden könne zugleich als eine Marter der Lieb, der Begierd und des Seelen-Eifers. Bey diesen drey Stück ist viel zu erwägen. Erhebe dein Herz fein hoch, zum wenigsten mit dem Gebett, um diese geheime Sachen zu deinem größeren Vortheil, oder zu deiner heilsamen Beschämung wohl einzusehen.

Erster Punct. Betrachte die Liebs-Marter des H. Aloysius. Man muß zuvor setzen, daß die Lieb zu GOtt, wann sie vollkommen ist, einen zum Martyrer macht; angesehen es nur allzuwahr ist, daß sie mit einem süßen Gewalt, und einer gewissen geheimen Art des Todes die Seel von dem Leib, den sie beseelet, zu dem Gegenstand, den sie liebt, übersetzet; da sie indessen nicht mehr für den Leib und dessen Bedürfnüssen sorget, und entweder die Sorgfalt über das Nothwendige anderen überlast, oder nur so viel

sich darum annimmt, als es dem von ihr so hoch geliebten GOtt gefallet. Da nun sie erkennt, es seye ihm wohlgefällig, daß sie denselbigen mit Hunger, mit Wachen, mit Geisslen und andern Casteyungs-Mitteln quäle und peinige, so ist ihr einige Freud alles aufs genaueste auszuführen, gleich als wann sie unempfindlich wäre; hat auch keine Achtung weder auf dessen Schmerzen, Seufzen und Jammern, weder auf die ohnmächtige Entkräftungen selbst, durch welche der armselige als ein Schlacht-Opfer unter einem so strengen Verfahren zu erliegen drohet. Und dieses nicht allein, sondern sie entleeret und beraubet das Herz selbst alles andern Lebens, das mit dem Ihrigen nicht einstimmt; also daß sich weder eine Leidenschaft, weder eine Anmüthung, noch je eine andere Beschaffenheit in demselbigen empfinde, welche nicht gänzlich zu dem lieben Gegenstand, den sie allein liebet, gerichtet seye. Ein solche Absönderung der liebenden Seel von dem Leib, ja von dem Herzen selbst hat sie nicht sowohl was den Schmerzen, als was die Beweg-Ursach angehet, das Ansehen einer wahren Marter? kan wohl ein Tod härter, unerbittlicher und allgemeiner seyn? ja was noch mehr ist, so muß diese durch die Lieb gepeinigte Seel, obschon sie nach der Anmüthung so weit abgesöndert ist, dannoch in diesem Kerker leben, da zugegen seyn, so viele Bedürfnüssen gewahr werden, und auf gewisse Maaß denselbigen abhelfen. Mag aber wohl ein heiligere Beweg-Ursach seyn, als sich in einen so gewaltsamen Stand setzen nur allein wegen jenem göttlichen Gut, dem die liebende

Seel

Seel allein gefallen, indem sie allein will versammlet seyn, und mit ihrer ganzen Lieb ruhen? was nun bishero gemeldet worden, das betrachte nur in deinem Heiligen, dann eben das war seine grausame lange und unaufhörliche Marter, darinn er Zeit seines Aufenthalts auf dieser Erde gelebt hat. Hatten nicht andere über ihn Sorg getragen, meinest du wohl, daß sein zärtester so übel gehaltener Leib, obschon sein Leben so kurz gewesen, dannoch sich lang hätte erhalten können? und wann nicht GOtt in sein Herz eingegangen wäre, und er von ihm gelebt hätte, würde wohl selbiges ein Lebenszeichen durch eine Bewegung der Begierlichkeit oder dergleichen gegeben haben? wann nun sein Leben also beschaffen gewesen, so erfreue dich mit ihm; inmaßen er durch eine so schmerzhafte Marter am Ende nichts verlohren, ob er schon so frühzeitig angefangen, und so lang er unter uns gelebt, niemal aufgehöret hat.

Du aber, der du an dir eine solche Lebhaftigkeit zu sichtbaren, ja wohl sinnlichen Dingen verspürest, mittels welcher in dir die Sünd nicht nur lebet, sondern herrschet und sieget, was kanst du sagen? kommt nicht alles aus dem, daß du dich niemal unterfangest, die eigene Lieb, so dich beherrschet und betrüget, will nicht sagen, ganz und gar zu tödten, sondern nur zu überwinden? O daß du nur zum wenigsten anfiengest, selbige für verdächtig zu halten, um Mittel ausfindig zu machen, selbige zu entkräften? Es ist gewiß, daß nach der Maaß, wie dieselbe von dir abweichen

wird,

wird, die göttliche Lieb in dir zunehmen werde. Selig wirst du seyn, wann dich diese einmal ganz in Besitz nehmen wird.

Zweyter Punct. Betrachte zum andern seine Begierds-Marter. Seine Lieb hat ihn viel gepein get, aber noch vielmehr seine Begierden, obwohlen auch selbige eben von der Lieb herkamen und angeflammt wurden. Es ist wohl wahr, daß zuweilen eine geringe Erkanntnuß GOttes erkiecke, ihn viel zu lieben; jedannoch aber, wo viel Lieb ist, ist auch insgemein viel Erkanntnuß von GOtt; maßen es unglaublich ist, wie in einem jeden, der liebt, nicht nur ein groſses Verlangen entstehe, viel von der geliebten Person zu wissen; sondern wie er dadurch aufmerksam, scharfsinnig, sorgfältig und unersättlich werde, um noch mehr zu wissen. Allein zu was dient demnach diese groſse Erkanntnuß? als hinwiederum die Lieb wunderbarlicher Weiß mehr zu entzünden, je gröſser die Verdiensten seynd, so man entdeckt hat. Mithin werden beyde Licht und Flamm, je länger sie andauren, allezeit durch einander vermehret. Daraus dann erfolget, daß, da die Seel in GOtt allzeit mehrere Vortreflichkeiten entdeckt, selbige ihn niemal mit ihrer Lieb erreichen könne; ja sie siehet, daß sie unendlich weit von dieser höchsten Güte abweiche, als die unendlich alle ihre Lieb übersteige! mithin kan sie nichts anders thun, als daß sie, nachdem alle ihre Kräften verbraucht, und das Herz durch die Menge eifrigster Anmüthungen erschöpft ist, in Ansehung solcher Güte kraftlos hinfalle, sich quäle, schmachte, mit Aechzen und Seufzen sich unterhalte,

halte, und endlich durch eine heilige Ungedult in tausend andere unüberlegte Begierden, mehr zu lieben, ausbreche; allein weil diese unkräftig seynd, und doch das Herz anstrengen, so verzehren sie selbiges in dem Innersten mit einer ganz heimlichen, aber überaus peinlichen Marter. Nun nach dieser Entwerfung stelle dir den H. Aloysium vor. Eine Frucht seiner Lieb in kindlichen Jahren waren jene hohe Erkanntnussen, die er als ein Kind schon von GOtt hatte; aber daß die Lieb so geschwind zugenommen und reif worden, ware eben diesen Erkanntnußen zu danken, welche da sie beständig gemehrt wurden, eine so unsägliche Lebs-Flamm in seinem Herzen entzündeten, daß er nicht weiter konte. Doch eben diese hohe Erkanntnussen von GOtt, die ihm zu einer Zeit mit dem Vergleich der unermeßlichen göttlichen Liebwürdigkeit das arme Wesen seiner Lieb erkennen gaben: als welche, obschon er alle Kräften anspannte, selbige auf den grösten Eifer und Innbrunst zu treiben, noch allezeit unendlich weit von einer Gleichmäßigkeit entfernt war; eben diese Erkanntnussen, sage ich, wurden seinem Herzen zu einem unaussprechlichen und über alle Marter schmerzhaften Torment. Und da entstunden in ihm jene Qualen, jene Aengstigkeiten, jene fast zu jeder Zeit und Stund eilfertig wiederholte angefeurte Seufzer, mit welchen er sich näher an sein Liebs-Ziel zu kommen anstrengte; allein da er sich allezeit noch unendlich weit davon sahe, wer wird sich dabey die Schärfe seiner Marter können einbilden? Dieß ware die Ursach, daß der heilige Jüngling von Tag zu

Tag abnahme, daß die Kräften ihm entwichen, als welche sich in dieser seiner Marter verzehrten, und welche damals aufs höchste stiege, als ihm die gar zu heftige Anmüthungen verbotten, und eine gewisse Zahl von Uebungen der Lieb GOttes, von Besuchungen des Hochwürdigsten, und von Gebettern bestimmt wurde. O Lieb volles Herz Aloysii, wie befandest du dich in dieser gewaltsamen Aufhaltung? wie viel hat dir ein solcher Befehl gekostet; indem die Lieb mit dem Gehorsam, wie bey dem König der Martyrer, zusammen trafe, um dich als ein würdiges und GOtt angenehmes Schlacht-Opfer aufzuzehren.

Solte dich nicht, wer du immer dieses betrachtest, ein Mitleiden ergreifen, in Ersehung, wie Aloysius durch ein so schmerzhafte Marter verzehrt werde. Wie viel er auch für GOtt thate, so kam ihm alles für gering, ja für nichts vor; und weil ihm dabey alles auf eine so kleine Maaß abgemessen war, so brache ihm schier das Herz, da er die Unmöglichkeit sahe, etwas mehr für GOtt, der so viel verdienet, thun zu können. Könntest du aber hierüber nicht schamroth werden, einer Seits ersehend, wie dir das wenigste, so du für den HErrn thuest, schon viel scheinet; und wie du dich nichts bekümmerst, obschon dieß wenige durch deine Trägheit und Kaltsinnigkeit schier zu nichts worden ist, die festgesetzte Andachts-Ubungen aus jeder schlechten Ursach zu unterlassen. O was ein große Schand für dich! du giebst wohl zu erkennen, du wissest wenig von GOtt und sei-

ner höchsten Liebwürdigkeit; dann sonst, was würdest du nicht, ihm zu gefallen, unterfangen? Hundert und tausend Marter-Tod würdest du gern ausstehen, und dabey nichts gethan zu haben meynen, um nur GOtt zu gefallen.

Dritter Punct. Betrachte die Marter seines Seelen-Lifers, welche uns die Heilige entdecket, und die in Aloysio verursacht wurde, als er sahe, daß sein von ihm so klar erkannte und so stark geliebte GOtt, nicht nur so schlecht in der Welt erkennt und bedient, sondern so oft beleidiget werde. Wer die Unbilden des geliebten kennen will, muß selbst lieben. Indem aber kein grössere Liebwürdigkeit als in GOtt ist, wäre es wohl möglich, daß nicht Aloysius bey so lebhafter Erkanntnuß der unendlichen Vollkommenheiten GOttes, in bitteres Leidwesen verfiele wegen der höchsten Schmach, so die Menschen GOtt anthun, da sie ihn so leichtlich dem schlechtesten Geschöpf nachsetzen, und so vielfältig bey jeder Gelegenheit zu ihrem Spaß und Kurzweil beleidigen. O unschuldigster Jüngling! hätte einer in dein Herz kommen können, da du zu Gemüth führtest jene unwürdigste Beschimpfungen, welche diese unendliche Gütigkeit, dessen Lieb dich verzehrte, durch die ganze Welt zu übertragen hat, wie würde er dich seufzen und jammern gehört haben über ihr Unheil; was hingegen für schöne Begierden und herzhafte Aufopferungen ausbrechen, um so schreckliche Unbilden auf deine Kosten zu ersetzen? Nicht minder, als er anderer Seits bedachte die unvermeidliche Gefahr

so

so vieler Seelen, welche sich um nichtswürdige Dinge den unveränderlichen Peinen, die ihren zur Unehr GOttes gereichenden Lastern wohl gebühren, frey aussetzen, so konte er das innerliche Mitleyden nicht bergen: mithin verzehrte er sich, ohne zu wissen, ob es mehr geschehe wegen dem Beleidigten, als wegen den Sündern; wiewohl auch dieses endlich auf GOtt abzielte, der solche Seelen erschaffen, und für ihr Heil so vieles gethan, und noch zu thun bereit wäre: wobey er sich einer jeden noch so rauhen Arbeit gern unterzoge, wann selbige, eine Seel GOtt zu gewinnen, konte verhülflich seyn. Doch hiervon wird besser unten mehr zu betrachten vorkommen.

Erwege nur hier, wie dein Herz beschaffen seye über die Beleidigung GOttes, die zum wenigsten von dir begangen worden. Hast du erlernet, selbige zu verabscheuen, zu strafen und nach Möglichkeit zu ersetzen. Es wird nicht geschehen, wann du dir nicht zuweilen einige Zeit bestimmest, die Größe der Göttlichen Güte in etwas zu überlegen. Solte dich selbige wie sie in sich selbst, aus Abgang der Erkanntnuß, noch nicht genug bewegen, so bedenke ein wenig, wie liebreich und freygebig sich diese göttliche Güte allezeit gegen dich bezeigt habe: und gleichwie dir dieses zu fassen leichter seyn wird, also mögte dir das Herz ehender gerührt werden in Bedenkung der größten Undankbarkeiten bey so vielen Sünden. Mithin soll dieser dein einiger Schmerz seyn, daß du dich gegen diesen in

sich

sich selbst unendlichen gütigen und gegen dich über die maßen freygebigen Gott so übel hast eingestellt; welcher Schmerz noch allezeit größer werden soll, weil er niemal so hoch steigt, wie es auch nicht seyn kan, daß er würklich der größte und unendlich seye.

Anmüthung und Gespräch.

O beglückter Heiliger, der du auf eine neue Art, das ist heimlich in deinem Herzen ohne Henker und Blut den ganzen Verdienst und die schöne Kron eines Martyrers dir zu erwerben gewust hast! Ich wünsche dir mit innerlicher Freude Glück wegen dieser seltenen Ehr; und das desto mehr, als deine Marter so viel empfindlicher gewesen, als mehr innerlich; und der Tyrann desto mächtiger dich zu peinigen, als liebreicher er war, nemlich die Lieb GOttes: welche jetzt mit einfachen aber durchdringlichsten, jetzt mit andern aber mehr geschärften Flammen der Begierden, endlich mit Verheerungs-Flammen des Seelen-Eifers dich abgezehret, und in einem viele Marter zu empfinden gegeben. O Glück! so man heilig beneiden möge! mit welchem man an dir, wie sonst einen Engel der Reinigkeit, also in diesem einen wahren Seraphin der Lieb erkennen kan; doch mit diesem Vorzug, daß da jenen glückseligen Geistern der Brand, womit sie angebrennt seyn, zur lauteren Seeligkeit dient, dir selbiger zugleich ein Torment, und zwar das empfindlichste gewesen, weilen es in Mitten der Seel und im zärtlichsten Theil des Herzen angebracht worden.

Ach daß doch auch meine Seel an diesem sel:ligen Feuer Theil hätte! welches zum wenigsten mein Herz in bitteres Weinen erweiche wegen so vielen Sünden, mit welchen ich in so verschiedenen Gattungen und so oft jene göttliche Gütigkeit beleidiget hab, die eben wegen ihrer selbst eigenen Liebwürdigkeit, und weilen sie so wenig von uns unglückseligen Sündern geachtet, ja so sehr mißhandelt wird, deine ganze Marter ausmachte. So seye dann dieses die Gnad, um welche zu erhalten, ich dich anflehe, lieber Martyrer heiliger Lieb; erlange mir deshalben eine lebhafte Erkanntnuß der göttlichen Liebwürdigkeit, also, daß mein Herz sich zu derselbigen mit solcher Gewalt schwinge, die vonnöthen ist, nicht allein allen Geschöpfen der Welt den Rucken zu kehren, sondern mich weit von selbigen zu entfernen. Beynebens, daß ich auf selbige meine Anmüthungen unbeweglich hefte, und hinfüro dieses mein einziges Herzenleyd seye, wissen, daß ich selbige nicht liebe, ja niemal nach Verdienst geliebt, und im Gegentheil so gröblich erzürnt habe. Daß also nach einer Lieb, die mich mein Lebenlang heilsam peiniget, hoffentlich eine andere folge, welche mich allezeit glückselig tröste, mit welcher ich in deiner Gesellschaft ewig Gott liebe, und folglich auch mit stätem Lobe mich in ihm bey dir erfreue. Amen.

Frucht- und Schuß-Gebettlein.

(1) Ist dein Herz in einiger Bewegung zur Lieb Gottes? wann nicht, so sagst du um-

umsonst, du liebest ihn, dann wann du eine Lieb zu ihm trügest, würde selbige nicht würken, daß du an ihn dächtest, und ihm allein lebtest? Ich will dich lieben, O HErr, der du meine Stütze, meine Zuflucht und Erlöser bist. Pl. XVII. HErr du weist es, daß ich dich liebe. Joan. XXI.

(2) Der Todt soll dir hinfüro nicht mehr so schreckbar vorkommen. Wann du GOtt in Wahrheit liebtest, so würdest du vielmehr verlangen, ihn bald zu sehen. Mein Verlangen ist aufgelöset zu werden, und mit Christo zu seyn. Philipp. 1. Wann werde ich kommen und vor deinem Angesicht erscheinen? Pl. XII.

(3) Dein Seelen-Eifer wird nur alsdann gut seyn, wann er von der Lieb herkommt, wann er vor allem das würkt, und dich dahin bringt, daß du nichts mehr verlangest, als deinen GOtt zu gefallen, und die ihm angethane Unbilden zu ersetzen. All anderer Eifer ist mehr für dich, als für den HErrn. Für Gott den HErrn der Heerschaaren hab ich ungemein geeifert. 3. Reg XIX.

Wehe uns und unserer Trägheit, die wir nicht mit öfterem Seufzen und eifrigster Anmüthung von hier zu entweichen, und unsere Seelen in jene glückselige Schaaren der Heiligen zu übersetzen trachten! wehe uns wegen der Härtigkeit unseres Herzen, wehe wegen der Sünde der Heiden, welche nach des Apostels Bericht ohne Anmüthung gewesen. S. Bernard. 5. sem. de Sanctis.

Gebett

zu dem Chor der Englischen Kräften und dem H. Aloysio.

Allmächtiger Gott, dessen kräftigen Willen nichts widerstehen kan; dessen höchstem Gewalt alles wesentlich und nothwendiger Weiß unterworfen ist; der du dich der glückseligsten Geister Englischer Kräften gebrauchest, Wunder zu würken, so alle Kräften der Natur übersteigen, und hiemit die unendliche Macht deines allmögenden Arms der Welt offenbarest.

Ich bitte dich demüthigst durch die unendliche Verdiensten meines Heilands JEsu Christi, durch die Fürbitt der Königin der Engeln, wie auch dieser glückseligen Geister, und des H. Aloysii, würke in mir ein Wunder der Gnaden-Ordnung, so nicht minder wunderlich und deiner Gütigkeit würdig ist, als die Wunder der Natur-Ordnung erstaunlich, und deiner Allmacht würdig seynd. Solte ich deiner Gnad durch eine schwere Sünd abgestorben seyn; O so erwecke mich alsobald von diesem allzugefährlichen Tod, damit ich in dir lebe, das ist, hinfüro nur dir zu Lieb und Ehren lebe: und weilen ich mich so schwach, und in dem Guten ganz matt zu seyn erkenne, so ertheile dieser schwachen und lauen Seel den Eifer deiner Lieb. Stärke meine allzu große Gebrechlichkeit in Mitte so vieler Gefahren, die mich auf allen Seiten umgeben: auf daß ich von Tag zu Tag in deiner Lieb und jener standmäßigen Vollkommen-

menheit, so du von mir erfordereſt, zunehmen, und einſtens zu deiner Glory gelangen möge.

Und du mein getreuer Fürſprecher, Heiliger Aloyſius, welchem Gott dieſe Gnaden auf eine ausnehmende Weiß mitgetheilet hat, und welcher dich unaufhörlich durch unzahlbare Wunder glorreich macht, die durch die ganze Welt die Glory ſeiner Allmacht, die Vortreflichkeit deiner Verdienſten und die Kraft deiner Fürbitt verkündigen: erhalte mir durch dieſe deine mächtige Fürbitt von GOtt die Gnad, ſo ich heut von ihm begehre, und auch beſonders jene Gnad ... dero ich inbrünſtig verlange gewähret zu werden, zu gröſſerer Ehr GOttes und Heil meiner Seele. Amen.

Bette das Gebett vom Heil. Aloyſius, ſamt den neun Vatter Unſer und Ave Maria, wie oben an der 142. Seite.

Siebende Betrachtung.

Von der offenbaren Marter des H. Aloyſius.

Worte der H. Magdalena de Pazzis:

Er iſt auch an ſich ſelbſt ein Martyrer worden.

Abtheilung der Betrachtung.

Ueber angezogene Wort magſt du dich in Betrachtung dreyerley Weiß aufhalten, durch welche der H. Aloyſius an ſich ſelbſt ein offenbarer Martyrer worden, dieſe beſtunden in den Bußwerken, welche er theils für ſich, theils für andere gebraucht, und zum dritten in der Lieb.

Erster Punct. Betrachte, wie Aloysius könne ein Martyrer an sich selbst genennt werden, wegen der im Ansehen auf sich gebrauchten Buß: Es ist hier die Rede von der äusserlichen Buß, von welcher allerdings klar ist, daß sie ihn theils wegen der Schärfe, theils wegen der Fortsetzung bis in den Todt zum Martyrer gemacht hat; inmaßen es ganz gewiß ist, daß selbige zur Abbüßung eines Fehltritts nicht gedienet hat, von welchem wie anderstwo betrachtet worden, sein in beständiger Reinigkeit erhaltenes Herz und Leib allezeit frey waren. Zu was diente sie also, als nur aus ihm ein Schlacht-Opfer der Buß zu machen, besonders weil ihm die Haupt-Beschaffenheit der GOtt gefälligen Opfer, nemlich eine ohne Nackel reine Unschuld nicht abgienge. Vielleicht aber gehet ihm das ausserordentliche in der Strenge und Wildigkeit gegen sich selbst ab, so etwan von jemand zu einem Martyrer mögte erfordert werden? Allein sehe ein wenig, wie er seinen unschuldigen Leib in der Blühe der Jahren gemartert habe. Es schiene, er habe seinen eigenen Lust in allezeit vermehrter Pein und Marter desselben. Er versagte ihm den Schlaf, und dieses mit so unerbittlicher Härtigkeit, daß er sich alsobald, nachdem er nur ein wenig geruhet, gleich wiederum aufmachte, und im Winter lag er auf den Knien ehender vor Kält zu erstarren, als lange Stunden zu betten. Und wann die Noth erforderte, der mehr vom Schlaf überfallenen als müden Natur etwas nachzugeben, so geschahe es auf dem Boden mit untergelegtem Stroh-

Sack,

Sack, oder im Bett auf den unter den Leilach verborgenen gelöschten Brände, oder verbrochenen Bretter-Stücke, um auch im Schlaf nicht ohne Torment zu seyn. Seine Enthaltung von Speißen hatte etwas wunderbares. Es ist schon bekannt, daß mehrentheils seine Nahrung Mittags und Abends sich auf eine Unzen beliefe, und zwar, wann er nicht fastete; also daß man nicht begreifen kan, wie er in einem der Nahrung so bedürftigen Alter habe bestehen können. Seine Buß-Gürtel waren die Sporen und stachlichte Halßbänder der Hunde, welche er sich an die Seiten mit inner sich gewenderen Stacheln hart andruckte. Sein Geißlen war so unbarmherzig, daß das häufige Blut herabflosse; und dieses wurde eine lange Zeit hindurch zwischen Tag und Nacht zu dreymal wiederholt, auch sogar auf den Reisen; wie die mit Blut gefärbte Hemder bezeugten. Man würde kein End finden in Erzehlung seiner Bußwerke. Wie unersättlich er in diesem gewesen, mag aus dem genugsam erkennet werden, daß er kurz vor seinem Todt die Obern ersucht und mit Nachdruck gebetten habe, ihn, da die Kräften ihm abgiengen, auf den Boden legen, und herzhaft geißlen zu lassen.

O bußfertige Unschuld! Billig kan man dich deßwegen einen Martyrer nennen, weilen da die Buß in dir nichts abzubüßen fande, selbige dich nur krönte. Allein was für ein Vergnügen wirst du anjezo über diese gebrauchte Strengheit empfinden, und was für ein bitterer Vorwurf wird es uns am

letzten Gericht seyn, so große Sünder und doch der Buß so abhold gewesen zu seyn.

Zweyter Punct. Betrachte, daß der Seelen-Eifer hier von neuem Ursach gewesen, daß er mittels der für andere ausgeübten Buß zum Martyrer worden. Dann in Wahrheit so viele nun angeführte Bußwerk, und so viele andere blutigste Geißlungen hatten ihren Ursprung mehr aus dem Seelen-Eifer für andere, als aus dem Bußgeist für sich selbst. In der vorigen Betrachtung hast du seine Herzens-Qual über so viele Beleidigungen GOttes erkennen mögen. Ist es aber nicht eben ganz glaubwürdig, dieser Schmerz werde ihn auch zu leiblichen Bußwerken vermögt haben. Wann man ihn dann so unerbittlich gesehen hat in Wiederholung der blutigen Geißlungen, besonders vor einem in die Augen gefaßten Crucifix-Bild; oder da solches etwan auf vielfältigen Reisen mangelte, vor einem auf Papier gemahlten Creutz-Zeichen, so konte man wohl sagen, er habe damal eine oder mehr gegen GOtt rebellische und untreue Seelen im Herzen gehabt, für welche er, so viel es ihm möglich, durch diese seine Bußfertigkeit die Genugthuung abstatten oder eine Besserung erhalten wolte. Und vielleicht werden wir eines Tags ansichtig werden viel schöner Eroberungen, oder vieler großer GOtt gewonnenen Sündern und Sünderinnen, obwohlen die Ehr solche zu bekehren vielleicht andern zugekommen ist. Beynebens jene gewaltige Bemühung, die Erlaubnuß in geistlichen Stand tretten zu dörfen,

heraus

heraus zu pressen, und die deshalben verschiedene Jahr hindurch angenommene Fasten und unbarmherzige Geißlung, wo rührten sie her? nicht wahr aus seinem brennenden Eifer für die Seelen und für die Ehre GOttes, zu welcher er ein desto tauglicheres Werkzeug abzugeben hofte, je mehr der anzunehmende Stand zum Seelen-Heil und Verhinderung der Beleidigungen GOttes ganz gerichtet ist. Solte dann so erstaunliches Leiden nicht erkleckt haben, ihn zum Martyrer des Apostolischen Seelen-Eifers zu machen; da er sein Blut, ohne einen Henker, der es ihm aus den Adern zöge, so freygebig dargegeben; also daß sich Leute vorgefunden, die ihm einen Scrupel machten, als habe er mit sich weit härter, als einem Büßer zukommt, verfahren.

O wann du wenigstens so viel Eifer für deine Seel zeigtest, als Aloysius für andere Seelen gezeigt hat! Schäme dich bey solchen Vergleich: und wann du dich nicht willst entschließen ihm ein wenig nachzuahmen, so bereite dich einsweilen deine Gemächlichkeiten bey dem göttlichen Richterstuhl mit gegen einander Haltung einer so blutigen Buß-Marter zu verantworten.

Dritter Punct. Betrachte, daß sich vielleicht die Lieb besser als die angezogene Tugenden bearbeitet habe, ihm den Siegs-Palm eines Martyrers in die Händ zu geben, alldieweilen er einer von den beglückten gewesen, die bey Gelegenheit einer ansteckenden in Rom sich verbreitenden Seuche aus hitzigerem Seelen-Eifer sich

den Obern angebotten haben, die angesteckte zu bedienen. Und ware es beweglich ihn zu sehen, wie er vor anderen sich anstrecke, nicht nur die Better zu machen, Unrath zu säubern, Wunden zu verbinden, den eckelhaftesten und mehr stinckenden beyzustehen; sondern jene ausfindig zu machen, die vom Uebel am stärksten ergriffen waren, um ihnen Tag und Nacht näher an der Hand zu seyn; in dem Haupt-Absehen zwar, ihnen in der äussersten Noth einen guten Gedanken beyzubringen; doch auch, wann es glückte, die nemliche Krankheit zu erben und daran zu sterben. Obwohlen er nun von seinem Obern, denen seine Erhaltung höchst angelegen ware, von dar zuruck berufen worden, so war doch sein widerholtes eifrigstes Bitten so dringend, daß ihm endlich zugestanden wurde, in ein anderes Spital, wo weniger Gefahr schiene, sich zu begeben. Allein hier fande er das gewünschte Glück; dann als er einen aufgeachselt hatte, um denselben in ein Bett zu bringen, und eben selbiger gegen alle Vermuthung angesteckt ware, ererbte er das Uebel, daran er nach zwey Monath, bey einem langsam auszehrenden Fieber gestorben ist. Verwundere dich nicht, wann es ihm nach so viel wiederholten Bitten nicht gelungen ist, in Indien zu reisen, und unter den Barbarn als ein Glaubens-Martyrer zu sterben, indem er die Sach hat so wissen einzuleiten, daß er unter den Catholischen als ein Liebs-Martyrer gestorben. Er wuste, was es sagen wolle, aus was immer einer Tugend für Christum sterben: und einen solchen Todt

hat

hat er nicht nur im Herzen, sondern in der That seiner Jugend, seinem Leben, ja hundert Leben, wo er sie gehabt hätte, vorgezogen.

Besinne dich ein wenig, ob die Lieb in deinem Herzen eben so beschaffen seye. Ich will nicht sagen, aus Lieb zu sterben, sondern darzu bereit zu seyn; zum wenigsten den Kranken im Spital beyzustehen, wann du kanst, oder den Kranken im Haus; um sie zu trösten, zu stärken, ihnen Vorsehung zu thun, und nicht ganze Täge zu verlassen, ohne sie, wie es doch geschicht, nur zu besuchen. Bereue diese Kaltsinnigkeit, und entschließe dich, auch deinen Glauben lebhaft zu machen, um in den kranken Christum selbst zu erkennen. Es wird dir alsdann nicht so schwer fallen, ihnen alle Dienstfertigkeit zu bezeigen, ja es wird dich sehr leicht und süß ankommen, wann es sich so zutragt, auch mit dem H. Aloysius dein Leben zu ihrer Erleichterung aufzuopferen, und also mit wenigem ein Martyrer der Lieb zu werden.

Anmüthung und Gespräch.

O glorreichster Martyrer, den nicht nur die heilige Lieb, sondern die erstaunliche Bußfertigkeit im Leben, und die heroische Ursach zu sterben ausgearbeitet hat, gleichwie ich auf deinem Haupt so viele Kronen der Marter glänzen sehe, also will ich mein Vertrauen auf deine mächtige Fürbitt vergrößern. Hast du für die mit Pest behafte ehemals so große Barmherzigkeit

keit bezeigt, daß du ihnen das Leben zu erhalten oder in ihren äussersten Nöthen in etwas zu helfen, so gar dein eigenes Leben freymüthigst hindangesetzt; wie kan es seyn, daß, da du an mir eine giftigere Krankheit nicht sowohl am Leib als an der Seel nebst der grösten Gefahr des aus den unheilbaren Wunden entstehenden ewigen Todts ersiehest, du dich nicht zu mir neigest, und von dem Himmel einige Beyhülfe schaffest, um so mehr, als es dir nur ein weniges, ein geringes Gebett zu GOtt kostete? Und dieses wenige solltest du mir versagen, mir, der ich zwar meiner Sünden halber der Unwürdigste bin, doch vielleicht eben wegen meiner zu dir tragenden Andacht noch etwas vorzügliches habe? Wie solltest du einem solchen diese Gnad versagen, der du bey Leb-Zeiten gegen Fremde so freygebig gewesen bist; Ey so verschaffe mir doch für die meiner Seel so gefährliche Wunden der bösen Gewohnheiten und Anmüthungen ein geschwindes Heil-Mittel; besonders, da du für die Sünder hier auf Erden nicht nur Zähren, sondern häufiges Blut bis zur völligen Entkräftung durch so hartes Geißlen vergossen hast. So viel verlange ich nicht, nur eine geringe Fürbitt zu meinem Besten. Allein weil für diese meine innerliche Uebel nichts bessers seyn kan, als eine ernsthafte kräftige Buß, so verschaffe, daß mir diese das Herz ganz einnehme, zu bittern Buß-Zähren bewege, und sich auch auf den Leib erstrecke, um so mehr, als dir sothane Bußfertigkeit an deinem unschuldigsten Leib nebst der Lieb die Marter-Kron aufgesetzt hat. Und was solte ich bey

mei-

meinem sündhaften Fleisch thun? wie solte ich dieses mit Fasten, Wachen und Betten und andern auch wildesten Strengheiten für so viele Sünden züchtigen? weil mir aber solche Herzhaftigkeit abzugehen scheinet, O so erhalte mir selbige, oder zum wenigsten die Gnad, alle mir vorgeschriebene Enthaltungen genau zu beobachten, und alle mir von GOtt zugeschickte Widerwärtigkeiten gern zu ertragen. Darum ersuche ich dich, um das Glück zu haben nach einem sündhaften Leben unter die Büßer gezehlt zu werden; da du eine lautere Unschuld durch die Buß unter die Martyrer bist versetzt worden.

Frucht- und Schuß-Gebettlein.

(1) Mache, daß auch dein Leib etwas von deiner Tugend erfahre. Dann wann es eine wahre Tugend ist, so kan es ihm nicht beschwerlich fallen. Was ist es demnach für ein Zeichen, wann dein Leib niemal etwas leidet? Gewiß entweder ist gar keine Tugend, oder wenig wahre Tugend. . . Wer seine Seel, das ist, die Erhaltung seines zeitlichen Lebens unordentlich liebt, wird selbige verlieren durch den ewigen Tod; und wer seine Seele in dieser Welt hasset, mit Versagung alles was selbige unordentlich begehret, der beschützt sie zum ewigen Leben, Joan. XII. . . Ich fürchte nichts dergleichen, nemlich von Arbeiten und Gefahren im Dienst GOttes, und achte meine Seel oder Leben nicht kostbarer als mich, oder mein Seelen-Heil; wann ich nur meinen Lauf vollbringe. Actor. XX.

(2) Um der göttlichen Gerechtigkeit mehr genug zu thun, so gewöhne dich deine Bußwerke auch für andere aufzuopfern. . . . Du wirst meinen Sünden gnädig seyn. Pl. LX. unsern Missethaten wirst du verschonen. Pl. LXIV. Verschone deinem Volck. Joel. II.

(3) Unterlasse nicht einen Kranken zu besuchen: es muß aber nicht aus lauter Höflichkeit, sondern aus Lieb geschehen, in Bedenken, daß diese allein dich am jüngsten Tag entschuldigen wird. Wer ist krank, schwach und betrübt, ohne daß ich nicht auch mit ihm krank seye? 2. Corinth. XI. Herzlich gern will ich mich, oder alles was ich hab, anwenden, ja mich selbst dargeben (für das Heil eurer Seelen?) 2. Corinth. XII.

Die Lieb zur Tugend muß gewaltsam und so zu sagen, Tyrannisch seyn, die keiner Gelegenheit ausweiche, sondern in dem Gemüth eines liebenden beständig hafte. S. Chrysost. Hom. 1. in Phil.

Gebett

zu dem Chor der Englischen Thronen und dem H. Aloysio.

O unendlicher heiliger GOtt, der du die Englische Thronen als den glorwürdigen Sitz erkiesen hast, auf welchem deine Gottheit ruhe; der du eben diese glückselige Geister mit reiner ausnehmender Heiligkeit begabt hast, damit sie würdig wären, der Thron und Ruhe-Statt eines unendlich heiligen GOttes zu seyn; ertheile

mir

mir durch die Verdienste meines Heilands JE-SU Christi, durch die Fürbitt der heiligsten Königin der Engeln, wie auch dieser heiligen und glückseligen Geister und des heiligen Aloysius deine heiligmachende Gnad, so mich vor deinen göttlichen Augen angenehm mache; eine beständige Sorgfalt, selbige zu erhalten und zu vermehren; eine Hochschätzung, die selbige allen zeitlichen Gütern weit vorziehet; auf daß ich mittels dieser Gnad jene Reinigkeit des Herzens besitze, so du in mir verlangest, und also verdiene dich in meinem Herzen als den vollkommenen Beherrscher zu haben, biß ich der Glückseeligkeit theilhaftig werde, dich meinen GOtt in der Ewigkeit anzuschauen.

Und du mein getreuer Fürsprecher heiliger Aloysius, der du diese Herzens-Reinigkeit auf eine so vortrefliche Weiß besessen, der du, um von aller Mackel jederzeit befreyt zu bleiben, auch den mindesten Schatten der Sünd sorgfältigst geflohen, ja ob den geringsten Fehlern einen so lebhaften Schmerzen empfunden, daß dich eine völlige Entkräftung und Ohnmacht bey der Beicht überfallen hat; der du also in großer Heiligkeit dein Leben zugebracht hast, erhalte mir durch deine mächtige Fürbitt von GOtt jene Tugend, so ich anheut von ihm begehre und benanntlich jene Gnad. . . . dero ich inbrünstig verlange gewähret zu werden, zu größerer Ehr GOttes und dem Heil meiner Seel. Amen.

Bette das Gebett vom H. Aloysio, samt den neun Vatter Unser und Ave Maria, wie oben. S. 142.

Achte Betrachtung.

Von der Lieb des H. Aloysius zu GOtt.

Worte der H. Magdalena de Pazzis.

O wie stark war sein Lieb auf Erden, und deswegen erfreut er sich anjetzo im Himmel an GOtt in einer großen Völle der Lieb.

Abtheilung der Betrachtung.

Es scheint, die Heilige habe sich nicht ersättigen können in Bewunderung und Erhebung der Lieb des H. Aloysius, inmaßen sie von neuem ihre Erstaunung darüber erkläret. Eben darum mag eine nochmalige Betrachtung über solche Lieb nicht verdrießlich fallen, weilen dieselbe das Hauptwerk seiner Heiligkeit ausmacht. Es laßt sich dahero die Glückseligkeit seiner Lieb allhier betrachten, erstens in ihren Uebungen; zweyrens in ihren Würkungen, drittens in ihrer Belohnung.

Erster Punct. Betrachte die Glückseligkeit der Lieb des H. Aloysi in ihren Uebungen, man mag nun hievon die Menge oder die Heftigkeit erwegen. Nimmt man die Menge, so hat er so zeitlich GOtt zu lieben angefangen, daß es einem Wunder gleicht. Allein wird er wohl nach einem so süßen Anfang hiernächst zu lieben aufgehört haben? Zu was hätte der durch eine vorzügliche Gnad vor der Zeit ertheilte Gebrauch der Vernunft gedient, wann er sie demnach nicht beständig angewendet hätte? Wann man wechselweiß von dem Leben auf die Würkungen, und

von den Würkungen auf das Leben schließen kan; er aber beständig auf solche Art gewürkt hat, so kan man wohl sagen, sein ganzes Leben habe im Lieben bestanden, und folglich seyen seine Uebungen nichts anderst gewesen, als die Lieb zu GOtt. Jetzt rechne, wer da kan, die Anzahl dieser Liebs-Uebungen zusammen. Nimmt nun die Leichtigkeit in den Uebungen nach Verhaltung der Uebungen zu, wie stark wird seine Lieb durch eine solche Menge der Liebs-Uebungen worden seyn? O glückseligstes Herz, in dem die Lieb so wunderbar gewürket! wie in einem hell aufbrennenden Ofen alles hineingelegte zum Feuer wird, so war alles, was in sein Herz kame, gleich ein Feuer der Lieb. Was er immer in Erinnerung brachte, überlegte, redete, alles ware bey ihm frischer Stof zur Lieb. So gar an der Tafel, da er nur von GOtt einige Meldung thun hörte, wurde sein Herz also entzündet, daß er schier kraftloß erstorben wäre. In Wahrheit mögen wir wohl schließen, wie hefrig seine Lieb gewesen, aber solches nicht deutlich wissen. Du Heilige hast es gewust; und darum ausgerufen: **O wie stark ware seine Lieb**, weilen er nemlich allezeit auf den liebwürdigsten Gegenwurf mit der grösten Menge und Heftigkeit der Uebungen abgezielet. Eine auch schwache Liebs-Uebung zu GOtt könte die Höll zu einem Paradeiß machen; wie ein lustiges Paradeiß muß dann das Herz Aloysii gewesen seyn, in dem die Liebs-Uebungen zu GOtt nicht allein so vielfältig, sondern so hitzig gewesen? Ja wohl entweder ist niemand auf dieser Welt glückselig, oder war

es Aloysius in einer so beglückten Beschäftigung seines Herzens.

Erfreue dich mit ihm, dann die Sach verdient es wohl. Wann du dir aber selbst kein solches Glück verschaffest, so mag man mit Grund sagen, du tragest zu dir selbst keine Lieb. Was Schaden hättest du davon, und was solte es endlich dir nutzen auf dieser Erd zu leben! O so öffne dein Herz der heiligen Lieb: laß selbige in dir würken, und allein würken, und inbrünstig würken; so wirst du auch erfahren, daß dieses der sicherste und kürzeste Weg zur Glückseligkeit seye.

Zweyter Punct. Betrachte die Glückseligkeit der Lieb des H. Aloysii in ihren Würkungen. Dem ersten Ansehen nach scheint Aloysius sehr unglückselig in seiner Lieb gewesen zu seyn; weil diese eigentlich ihn alles dessen beraubt hat, was er in der Welt hatte, das nicht gering war; und auch von allem, welches sehr viel ware, was er noch in derselben hätte erlangen können. Beym Eingang in den geistlichen Stand wolte er sich nicht einmal eine Abgabe oder Pension vorbehalten, damit er ganz arm um JEsu Christi Willen würde. Also verbliebe er auch, und wolte niemal eine allgemeine Erlaubnuß auch über ein Blat Papier zu schalten haben. Konte er wohl aus einem so reichen Herrn zu größerer Armuth kommen? oder, besser zu sagen, zur größern Bettlerey, inmaßen ihn die Lieb zu GOtt allerhand Mittel zu erfinden lehrte, um für einen Bettler von Geburt an-

angesehen zu werden, wofür er sich nach seiner Neigung hielte. Gewißlich erfreute er sich so zu erscheinen; dann da er sonst in einem andern Aufzug große Herren zu besuchen äusserst verabscheuete, so war er ganz geflissen in einem Bettlers-Rock ihnen entgegen zu gehen, und gleichsam damit Staat zu machen als mit einem Kleid, so ihm besser anstünde. Nemlich die Lieb lehrte ihn, ganz verächtlich vor der Welt zu erscheinen, von welcher er, so er nur gewolt, die gröste Ehren erhalten hätte, um unter die ansehnlichste Personen seiner Zeit gezehlt zu werden. Aber es war ihm so wenig daran gelegen, daß er, um sich zu verbergen, bisweilen mit verkehrter Kleidung daher gienge; und bey öffentlichen Aufzug, an statt Lobs-Erhebungen anzunehmen, thate er alles, um ausgelacht und verspottet zu werden. Armer Heiliger, wirst du sagen, konte er sich wohl unglückseliger machen! Aber so sagte er nicht; noch würdest du so sprechen, wann du die mittels solcher Würkungen erlangte Glückseligkeit zu Gemüth führtest. Die Lieb GOttes hatte ihm den Verstand so erleuchtet und das Herz erweiteret, daß er alle Sachen der Welt, alle Reichthumen und Ehren nicht anderst als mit Verachtung ansehen konte; so armselig und schlecht, ja alles Nachdenkens unwürdig schiene ihm alles. Darum es ihm eine größere Pein würde gewesen seyn, wann er bey solchem Begriff und großem Gemüth noch darüber einige Achtung hätte zeigen müssen. Und gleichwie es einer hochansehnlichen und geehrten Person zum grösten Spott wäre, wann selbige

gedrungen würde, sich längst der Straße unter die Kinder zu mischen, Staub und Koth mit ihnen zusammen zu tragen, mit ihnen Häußlein zu bauen, und an ihren einfältigen Possen Theil zu nehmen; so wäre es Aloysio unerträglich gewesen, wann er bey so erleuchtetem Gemüth zu seinem Unglück sich in Gesellschaften der Weltleuten aufhalten, und darüber eine Freud hätte bezeigen sollen; indem er ganz deutlich erkannte, wie alles dieses nichts als Kinder und Narren-Possen seyen. So nenne ihn dann vielmehr glückselig in seiner Lieb, weilen diese ihn angelehret, nach den wahren Begrif der weltlichen und göttlichen Sachen sein Leben anzustellen. Die Reichthumen der Welt hielte er für Armseligkeiten, mithin ware er glücklich, daß er mit Verlassung derselben aufhören konte armselig zu seyn. Die Armuth hielte er für wahre Reichthum, und also ware er vergnügt, da er sich so reich sahe, daß er keinen Heller hatte, noch einige Erlaubniß mehr oder Hoffnung, selbigen als eigen zu besitzen. O wie herrlich ware er deswegen, als er seine Fürsten-Kleider mit der armen geistlichen Kleidung vertauschen, und hiemit seiner gewünschten Glückseligkeit theilhaftig werden konte.

Ich weiß, diese Wahrheit seye dir noch zu hoch, ja scheine dir einem Traum gleich. Warum aber? die heilige Lieb ist deine einzige Lehrmeisterin noch nicht. Sie wird auch dieses Lehramt nicht vertretten können, so lang dein Sinn nicht gelerniger und dein Herz von Verwirrungen freyer seyn wird.

Nun

Nun darum bearbeite dich ohne Zeit-Verlust, und du wirst mit ganz anderer Meynung von irrdischen Sachen dein Leben anstellen; auch wird es dir nicht mehr so schwer zu glauben seyn, daß jener am meisten in der Welt vergnügt seye, der das wenigste davon hat; und der viel glückseliger, der unglückselig zu seyn scheinet.

Dritter Punct. Betrachte die höchste Glückseligkeit Aloysii in der Belohnung seiner Lieb. Was Glück und Vergnügen er auf Erden wegen seiner brennenden Lieb zu GOtt verspüret, ware nur ein Vorbereitungs- und Hoffnungs-Glückseligkeit. Sein so weit durch die Lieb ausgedehntes Herz schiene nur eine erzeigte Fähigkeit, ein unendliches Gut einsmal zu fassen, und damit erfüllt zu werden. Nun ist an statt der Hoffnung die Freud, an statt der Fähigkeit die Völle der Glory: kein Gut in der Welt war, so jene verursachen; auch nicht die ganze Welt, so diese erfüllen konte: wie vollkommen muß nun die Glückseligkeit seyn, die beyde unendlich ersättiget? Gar wohl hat dann die heilige Magdalena nach Bewunderung der heldenmäßigen Lieb Aloysii auf Erden sich gleich zu der erstaunlichen Belohnung dieser so unersättlichen Lieb gewendet. Und so geht es: in dieser Welt schicken wir uns allgemach zu dem, was wir im Himmel seyn wollen. Ist unser Verlangen gering, so werden wir wenig überkommen; und noch weniger, wann wir uns darzu nicht fähiger machen. Allein durch den Anhang an irrdische Sachen werden die Begierden zum

himmlischen schwächer; durch die sorgfältige Gedanken über die armselige Güter dieser Welt, wird die Weite des Herzens zusammen gezogen, und was wird uns dann endlich diese in solche Schlechtigkeiten stäts versenkte Lebens-Art helfen?

Ach wann du jemals den Heiligen gebetten, daß dir die göttliche Lieb das Herz durchdringen möge, so thue es anjetzo mit allem Ernst, damit selbige bey ihrem Eingang das Licht mitbringe, den großen Betrug zu erkennen von allem dem, was dich verblendet und bezaubert; zugleich dir alle Anmüthung benehme zu dem, was dich würklich aufhaltet und feßlet. Dann also wirst du hinfüro einzig wegen der ewigen Güter leben, und dich zu denselben so viel fähiger machen, als mehr du dich von zergänglichen ausleeren wirst. Mithin wird die göttliche Gütigkeit nicht ermangeln, dir selbige nicht nur in einer vollen, sondern in einer angestopften und überfließenden Maaß zu ertheilen.

Anmüthung und Gespräch.

Glückseligster H. Aloysi, der du das wahre und alles Gute in der heiligen Lieb mit Freuden gefunden, und aus Vereinigung mit dem höchsten Gut, dessen Völle in dir empfunden hast. Groß war dein Glück, daß du so frühzeitig dieser Lieb bey dir Herberg, und demnach für allezeit die völlige Herrschaft über dich gegeben. Hat aber selbige so viel bey dir gewürket, so große Verdiensten und so herrliche

Beloh-

Belohnung zuwegen gebracht; was ist dann die Ursach, daß ich nicht auch derselbigen mein Herz einmal öffne? Warum lasse ich ihr nicht das Regiment über mich, damit sie alles, was GOtt misfallt, verzehre, und mich nach seinem Wohlgefallen ganz einnehme und entzünde? Sehe ich dann nicht an deinem Beyspiel, wie gut es seye, sich von aller Anmüthung zu irrdischen Gütern von derselbigen ausleeren zu lassen? was hast du verlohren, lieber Heiliger, daß du so viel, ja alles verlassen habest, um nichts mehr in dieser Welt zu lieben? Ja, besser zu sagen, wie viel hast du nicht in Befolgung der heiligen Antriebe gewonnen? Auf Erden warest du wie im Paradeiß; im Himmel führst du nun ein göttliches Leben, mithin warest du und wirst allezeit glückselig seyn. O zeigte ich doch weniger eitle Furcht in freyer Ueberlassung meiner selbst nach dem göttlichen Willen? freylich haltet mich diese zuruck, daß ich nicht nach GOtt lebe, von der Welt Eitelkeit mich entferne, einiger Kurzweil nicht absage, meine allzu freye Sinne nicht bezwinge, die böse Neigungen nicht unterdrucke, und mein Herz nicht reinige von so vielen Anmüthungen, die mich zum beständigen Sclaven der Geschöpfen und der Sünd machen: daher kommt es, daß ich niemal vergnügt bin, da ich doch meine Täge, wann ich nur wolte, in lauterm Vergnügen zubringen könte. Ey so soll es dann nun mit diesem armseligen, so zu sagen, höllenmäßigen Leben ein End haben, weg mit der fleischlichen und weltlichen Lieb, die so bitter ist: komme göttliche

liche Lieb, erfülle mein Herz, und bringe mir den wahren Trost. Du, O Heiliger, erlange mir durch deine Fürbitt ein solche Gnad; und ich will nichts weiters verlangen.

Frucht- und Schuß-Gebettlein.

(1) GOtt lieben ist ihm kräftig wünschen jenes Gut, was wir ihm allein wünschen können; nemlich daß man seinen heiligen Willen in uns regieren lasse in vollkommener Erfüllung desselben. Lehre mich deinen Willen zu thun, weilen du mein GOTT bist. Ps. CXLII. Du hast mich an der rechten Hand gehalten, und nach deinem Willen geleitet. Ps. LXXII.

(2) Dieser sein Will wird niemal vollzogen werden, wann wir in so vielen Vorfällen nicht unsern Willen, das ist, unsere Sinnlichkeiten und Leidenschaften demselbigen nachsetzen. Wer wird es mir gestätten, daß ich erkenne, ihn finde, und bis zu seinem Thron komme. Joh. XXIII. Nicht mein, sondern dein Will geschehe. Luc. XXII.

(3) Wann du noch nicht erfahren hast, wie süß es seye, GOtt zu dienen und ihn zu lieben, so halte dich für das unglückseligste Geschöpf auf der Welt. Dem Armen hast du, O GOtt, in deiner Süßigkeit es vorbehalten. Ps. LXVII. Wie groß ist die Menge deiner Süßigkeit? Ps. XX.

Das ist das Reich GOttes, wann sowohl im Himmel als auf Erden der alleinige Willen

len GOttes ist. Wann GOtt durchaus in allen Sachen überwindet, wann GOTT schaltet, wann GOtt regieret, wann GOtt alles ist. Pet. Chrys. Serm. 67.

Gebett

zu dem Chor der englischen Cherubim und dem H. Aloysio.

O GOtt, ein Abgrund aller Vollkommenheit und Klarheit, in welchem besonders die heilige Cherubim durch die höchste Beschauung sich vertiefen, und ihren scharfsinnigen Verstand in der Nähe deiner göttlichen Klarheit mit der vollkommensten Wissenschaft erfüllen; wo sie in Betrachtung deines unerschaffenen Lichts alle Geschöpf vergessen, und nur allein die unendliche Vollkommenheit des Erschaffers bewunderen: verleyhe mir durch die unendliche Verdienste meines Erlösers JESU Christi, durch die Fürbitt dieser hocherleuchten Geister, wie auch des H. Aloysii von Gonzaga einen aufgeklärten Verstand, um die von dir offenbarte Wahrheiten recht zu erkennen und zu schätzen, einen hohen Begriff von deiner allerhöchsten Gottheit, damit ich in tiefster Anbettung derselben dem göttlichen Willen und allen Gebotten treulich nachkomme, bis ich dessen unendliche Vollkommenheiten ewig in dem Himmel zu sehen und zu bewunderen würdig werde.

Und du mein getreuer Patron, heiliger Aloysi, der du Zeit deines Lebens keine andere Freud, als in Beschauung der göttlichen Voll-

kommenheiten gefunden, die dich auch so stark eingenommen, daß weder die vielfältigen Reisen, weder die Hofdienste, weder alle übrige vorfallende Geschäften jemal unterbrechen konten jene beständige Aufmerksamkeit auf den dir gegenwärtigen GOtt, und jene unsägliche Freud, so du in dessen immer fortdaurendem Andenken empfandest. Nun da du jenes unendliche Wesen, jenes unermessene Meer der unbegreiflichen Vollkommenheiten klar anschauest, erhalte mir durch deine mächtige Fürbitt bey GOtt jene Tugend, welche ich heut von demselben erbitte, besonders aber jene Gnad .... welche ich so inständig zu größerer Ehr GOttes und dem Heil meiner Seel zu erhalten wünsche.

Bette das Gebett vom H. Aloysio samt den neun Vatter Unser und Ave Maria, wie oben an der 142. Seite.

Neunte Betrachtung.

Von den Schuß-Gebettlein des H. Aloysii.

Worte der H. Magdalena de Pazzis.

Er hat das Herz des ewigen Worts, da er noch sterblich war, mit Pfeile getroffen; jetzt aber, da er im Himmel ist, ruhen diese Liebs-Pfeile in seinem Herzen; maßen er anjetzo aus jenen überreichen Vergeltungen, die er durch seine geübte Liebs- und Vereinigungs-Anmüthungen verdienet hat, mit Freuden versteht, was es für Pfeile gewesen seyen.

Abthei-

Abtheilung der Betrachtung.

Nach seinem letzten Ziel und End sehnen, ist ein groſse Vollkommenheit eines Wandersmann auf dieser Erd; da nun Aloysius nach dem so lebhaften und hohen Ausdruck der H. Magdalena hier so weit gekommen war, so läſst sich auf den Staffel seiner Vollkommenheit schlieſsen. Lerne diese Kunst von ihm, um dein Leben heilig zu machen, und betrachte die Heftigkeit seiner Schuſs-Gebettlein, die Beständigkeit in denselben, und die glückliche Folgen aus denselben.

Erster Punct. Betrachte die Heftigkeit der Aloysianischen Schuſs-Gebettlein. Wie mehr der Bogen angespannt ist, mit desto gröſserem Gewalt läſst er die Pfeile abfliegen. Und wo war leicht ein Herz in so gewaltsamen Stand als bey Aloysio? Nichts auf der Welt konte ihm eine Freud mehr machen: ausser GOtt war ihm alles zum Abscheuen. Eben daſs er so vicle Jahr die gröste Herrlichkeiten der Welt in der Nähe eingesehen hatte, diente ihm, selbige mehr zu verabscheuen; inmaſsen er die wiederholte Erfahrnuſs dabey eingenommen, daſs sie einem guten Herzen zwar Verdruſs, Kummer und Verwirrung, niemal aber Ruhe und Vergnügen bringen können. Je mehr nun die Anklebung an die Sinnlichkeit und weltliche Ergötzungen die Anmüthungen zum Himmel entkräftet; desto stärker wurde das von allen solchen Betrügereyen ganz freye und ledige Herz Aloysii zu GOtt hingerissen. Besonders wann man hinzusetzet jene lieb-

liebliche und zugleich kräftige Reitzungen der himmlischen Dinge, welche Aloysius durch die Erfahrnuß von Tag zu Tag süßer und angenehmer befande, weilen nemlich GOtt der Ursprung alles Guten selbige gar wunderbar ertheilet denen, so sie verlangen; und mit großem Ueberfluß jenen, so sie heftiger verlangen. Wer kan sich demnach vorstellen, mit was Gewalt er seine Anmüthungen gegen GOtt abgeschickt habe, wie inbrünstig, wie emsig er alle zusammen genommen, um mit vereinigter Kraft tiefer in das Herz GOttes zu dringen? O wann jemand sich eingefunden hätte bey jenen seinen Gebettern, von welchen er so hitzig und entflammet ausgetretten? wann jemand in sein Herz geschauet hätte, da ihm unterweilen erlaubt war, nur einen Affect zu seinem im Sacrament verborgenen GOtt abzuschicken? wie solten wir dabey die Stimme eben dieses Heiligen gehört haben, mit welcher er sich von diesen Pfeilen getroffen zu seyn bekennet.

O wie lau seynd unsere Anmüthungen, wann es um den Himmel und um GOtt zu thun ist? Unser Herz ist ein Bogen, der aber desto lockerer und nachgelassener ist in Sachen, welche die Seel und GOtt angehen, je mehr er in andern, so den Leib und die Welt betreffen, angespannt ist. Eine Gewalt bricht die andere, und von beyden mag das nemliche Herz nicht eingenommen seyn. Bestrebe dich dann inskünftig, so viel du immer kanst, die Gewalt der Begierlichkeit zu mindern, wann du die Lieb erhalten willst. Dann, zu was

die-

dienen die irrdische Anmüthungen, als das Herz mit Sünden zu beladen? zu was die Lauigkeit in den himmlischen Begierden, als die Tugenden selbst unkräftig zu machen?

Zweyter Punct. Betrachte die Beständigkeit seiner Schuß-Gebettlein. Sein Herz war davon angefüllt, ja eine unerschöpfliche Quell und brennender Ofen, wo diese Pfeile in solchem Ueberfluß und Vortreflichkeit ausgearbeitet wurden, daß sie den großen GOtt gleichsam im innersten trafen. Und wie konte er feyern, indem ihn der überall gegenwärtige GOtt beständig mit seinen Liebs-Süßigkeiten anlockte? Mithin setzte er niemal aus die hitzigste Anmüthungen auf GOtt abzudrucken, wann ihm nicht der freye Wille entweder durch den Schlaf oder durch einen Befehl der Obern, sich hierinn zu mäßigen, gehemmt wurde: selbst im Gehen, im Arbeiten, im Umgang mit andern, in einem fröhlichen Unterhalt floge er mit seinem Herzen zu GOtt; besonders aber unter dem Lesen, unter dem mündlichen Gebett, und vor allem unter dem Betrachten ware sein Herz weit mehr beschäftiget mit Lieben als mit Nachsinnen: es ware ein immerwährendes Seufzen zu ihm. Hierzu dienten ungemein die zum Lesen erwählte Bücher, unter andern die Soliloquia des H. Augustini, die Auslegungen des H. Bernardi über das hohe Lied Salomonis; in deren Durchgehung Aloysius mehr mit dem Herzen liebte, als mit den Augen lase. Eben so wurde sein Gemüth durch die Süßigkeit des mündlichen Gebetts eingenommen. Oefters ver-

gaß er sich selbst dabey, also daß er zuweilen öffentlich thate, was er sonst heimlich zu thun pflegte, mit Schlagung auf die Brust, mit Erhebung der Händen und Augen gegen Himmel, mit liebreichem Seufzen und Weinen, und dergleichen Stellungen, die bey andern für gleißnerische Sonderlichkeiten hätten können angesehen werden; bey ihm aber für deutliche Zeugen eines in GOTT ganz versenkten Herzens gehalten wurden. Ware aber dieses nicht das Leben eines Seraphins, die mit der beständigsten Bewegung der Flügeln ihre immerwährende Liebs-Triebe zu GOtt anzeigen; mit welchen Aloysius ebenfalls allezeit angeflammt ware.

O unser armes Herz, das sich mit tausend Anmüthungen täglich abmattet und erschöpft. Und wohin zielen dann selbige? zu nichts oder kaum etwas anderst, als ein wenig besser zu bestehen, hie und da sich sehen zu lassen, uns und andern zu gefallen, ein allzu geschwind vergängliches Gut oder Freud zu genießen, und allezeit neue Art und Weiß ausfindig zu machen, um die Zeit und das Leben durchzubringen. O wohl eitle Begierden und Sorgen, wann sie auf nichts großes gehen! Glorwürdiger Heiliger, erhalte mir, da ich noch Zeit habe mich eines bessern zu besinnen, die Gnad, von einer so bedaurlichen Verschwendung meiner selbst mich zu entfernen! Ach ich muß anfangen meine Anmüthungen ein wenig besser einzurichten, wann ich nicht einmal in Verzweiflung beweinen will, daß ich selbige

zu

zu meinem unersetzlichen Schaden so unglückselig verlohren habe.

Dritter Punct. Betrachte, was bey dem H. Aloysius aus so bestellten Anmüthungen erfolgt seye. Wird sich wohl GOtt, den auch ein schwache Liebs-Anmüthung so mächtig einnimmt, von solcher Gewalt und Menge der Liebs-Uebungen haben überwinden lassen? wird er nicht vielmehr, was Aloysius mit allen seinen Begierden verlangte, ihm die vollkommene Vereinigung mit ihm auf das baldest gestattet haben? Ja es ist gar glaublich, daß eben darum Aloysius bey so frischem Alter, zur Zeit, wo er sich, wie es schiene, noch hätte erholen können, dannoch gestorben seye. Er seufzte nemlich allzu sehr nach GOtt, als daß er ihm den Trost seiner zu genießen länger hätte aufschieben sollen. Siehe aber, was glückliche Endschaft so schöne Begierden erreichen. Es besteht die Bewegung seines Herzens gegen GOtt auch noch im Himmel; allein sie geht nicht mehr aus dem Herzen hinaus, weil GOtt sein Herz inne hat. Es ist nicht mehr nöthig, sich gegen ihn zu erschwingen, da er ganz in GOtt versenkt, und seiner voll ist. Die Lieb ist daselbst gleichsam in ihrem Reich, und in vollkommener Beherrschung der heiligen Herzen, ohne Unruhe und Aengstigkeit, sie beschließet in Mitten der Seel auf ewig den grossen Schatz, nach welchem sie im sterblichen Leben mit solcher Heftigkeit getracht und geseufzet hat. Sie ernähret und sättiget sich mit GOtt, ohne daß der heilige Hunger jemal aufhöre, weilen das Verlangen sich in GOtt zu ersättigen

nie-

niemal gemindert wird. Glückseligste Pfeile, die niemal leer zuruck prellen; die GOtt mit Aloysius auf das engste vereinigen, also daß er mit Verstand und Herz gleichsam mit beyden Händen GOtt umpfanget, und in dessen Erkanntnuß das unaussprechliche allezeit reine Vergnügen in alle Ewigkeit empfindet. Was dieses sagen wolle, wirst du nicht begreifen, wann dir nicht das himmlische Licht aufkläret, was da seye ein unendliches Gut nach so langen, unabläßigen, feurigsten Begierden endlich für die ganze Ewigkeit besitzen und genießen.

Hier hast du wohl Ursach, dich mit deinem heiligen Schutz-Patron zu erfreuen in Erwegung, daß er nach so langer Liebs-Qual nun so vergnügt, und nach so langer heiligen Unruhe so ruhig in GOtt seye. Bitte ihn aber eifrig, daß dein Herz niemal auf dieser Erd ein Vergnügen suche, daß ihm die irrdische Dinge niemal angenehm, sondern vielmehr abgeschmackt vorkommen, daß sie selbiges niemal begnügen, sondern allezeit mehr und mehr beunruhigen, damit also, wann ein vergnügendes Gut allezeit verlanget, und ausser GOtt nicht gefunden wird, GOTT allein gesucht werde. Glückselig bist du, wann du in GOtt allein solches suchest: je sorgfältiger du dich darum bewerben wirst, desto vergnügter wirst du selbiges, ohne Furcht selbiges zu verlieren, erreichen.

Anmüthung und Gespräch.

O von den allerglückseligsten Begierden angeflammter Heiliger, der du nach der ersten Erkanntnuß des höchsten Guts niemal aufgehöret hast, demselbigen nachzusetzen, und mit brennenden Liebs-Pfeilen beyzukommen; der du das sonderbare Glück gehabt, so frühzeitig zur vollkommenen Besitzung desselben zu gelangen; wir hätten fast Ursach uns zu beklagen, daß deine heldenmäßige Tugend-Beyspiele durch einen frühen Tod der christlichen Welt zu bald entzogen worden; allein weilen hierdurch dem Himmel ein neuer Seraphin bey Zeiten einverleibt worden, so verschmerzen wir unsern Schaden wegen diesem deinem großen Glück, und erfreuen uns mit dir, daß endlich deine so weit sich streckende Begierden völlig erfüllet worden. Dabey aber hoffen wir, daß du in diesem Glückstand auch an uns zwar arme, aber andächtige und getreue Pflegkinder gedenken werdest. Und was wäre es dir, wann du einen von den in dir nun ruhenden Leibs-Pfeilen auf uns abfliegen ließest, um auch uns mit so heiligem Feuer zu verwunden? Allein wir sehen wohl, daß unser Herz darzu nicht geschickt seye, als welches durch so viele Sünden ganz niederträchtig worden; dabey mit so vielen irrdischen Sorgen beschwert, und durch so viele Ausgelassenheiten bemacklet ist, daß es einer so reinen Flamm, einer so schönen Lieb des höchsten Guts keinen Aufenthalt geben mag. Ey so erlange uns zum wenigsten durch dein liebwürdiges Fürsprechen

eine kräftige Reu und Leyd, durch welche wir uns mehr und mehr von der Sünd und Welt zu entfernen anfangen und bereiten, uns GOTT mehr zu nähern; um endlich mit ihm gänzlich vereiniget, und in der ewigen Freud ersättiget zu seyn.

Fruchr- und Schuß-Gebettlein.

(1) Der Gebrauch der Schuß-Gebettlein solte dir ganz gemein und gewöhnlich seyn, um dich unterweilen damit zu stärken, zu trösten, und dein Leben verdienstlich zu machen. Versehe dich derohalben mit verschiedenen dergleichen. Ich hab an GOtt gedacht, und daran meine Lust gehabt. Ps. LXVII. Stärke mich, O HErr, und sehe zu dieser Stund auf die Werke meiner Hände. Judith XIII.

(2) Bey dem mündlichen Gebett befleiße dich, wo nicht die Gedanken, zum wenigsten den Geist dessen zu haben, der solches verfertiget hat. Ich will betten mit dem Geist; und will auch betten mit dem Sinn; ich will singen mit dem Geist, und will auch singen mit dem Sinn 1. Corinth. XIV. 15.

(3) Vor allem tröste dich mit der Hoffnung des zukünftigen. Lasset uns gottselig leben und die selige Hoffnung erwarten. Tit. II. Ich will auf ihn vertrauen. Heb. .II Ich weiß, wem ich getrauet hab. 2. Tit. I.

Das öftere Gebett treibt die Pfeile des Satans ab. O könte ich allzeit den Bogen meines Gemüths gespannt haben, und den Köcher der Gedächtnuß mit solchen Pfeilen an-

angefüllt. Diese seynd Pfeile, so das Heil des HErrn bringen. S. Bernard.

Gebett

zu dem Chor der Englischen Seraphim und dem H. Aloysio.

O unendlich Lieb-würdiger GOtt, der du die höchste Glückseligkeit deiner Heiligen mit dem ausmachest, daß du dieselbe mit den entzückenden Freuden deiner Lieb ersättigest; dessen Will ist, daß eine ewige Lieb die Vergeltung seye jener zeitlichen Lieb, welche du deinen Geschöpfen befohlen, und welche deine unendliche Gütigkeit auf das vollkommenste verdienet; in dessen brenn-eifrigster Lieb die heilige Seraphinen die gröste Glückseligkeit vor andern Heiligen so genießen, daß sie auch andere mit diesen göttlichen Flammen entzünden; verleyhe mir durch die unendliche Verdiensten meines Erlösers JEsu Christi, durch die Fürbitt der Königin der Englen und der Englischen Seraphim, wie auch des heiligen Aloysii von Gonzaga die Gnad, vollkommen das erste und gröste Gebott zu erfüllen, nemlich dich, O GOtt meines Herzens, aus ganzem meinem Herzen, aus allen meinen Kräften beständig und über alles zu lieben. Verleyhe mir, daß diese Lieb mich immer antreibe, alles, was dir mißfallt, zu fliehen, und herentgegen alles dir gefällige zu thun. O daß diese Lieb alle Werk beseele! O daß ich von dieser heiligen Lieb endlich ersterbe, und jene unaussprechliche Güter im Himmel erlange, die den Liebenden bereitet seynd.

Und du mein getreuer Fürsprecher heiliger Aloysi, welchem das unschuldige Leben den Nahmen eines Engels im sterblichen Leib: insonderheit aber die Größe der göttlichen Lieb den Titul eines eingefleischten Seraphins zuwegen gebracht hat, der du, so zu sagen, alle Augenblicke deines Lebens mit feurigen Liebs-Uebungen erhebt und geadelt hast. Wie glückselig warest du, daß du nur bey Anhörung des Nahmens Gottes in eine Liebs-Verzückung gesetzt worden; daß dir vor Heftigkeit der Lieb das Herz aufgesprungen, und gleichsam zu GOTT auffliegen wollen; daß du nichts eifriger gewünscht, als alle Herzen mit gleicher Lieb anzuflammen; O wie groß war dein Eifer für die Ehr GOttes, und Nachdruck in deinem nur von Gott eingeführten Gespräch! was Hitz und Kraft in deinen Predigen, die Zuhörer mit der Lieb GOttes zu entzünden! was Begierd, so gar dein Blut für GOtt zu vergießen! Genug, diese heilige Lieb war die Richtschnur deines Lebens, die Beförderung deines Tods, die Kron deiner Glory, da sie dich nach Zeugnuß der H. Magdalena von Pazzis zu einem Martyrer der Lieb gemacht hat. Ach erhalte mir durch deine mächtige Fürbitt von GOtt die Tugend, welche ich anheut von ihm begehre, und besonders jene Gnad . . . welche ich zu größerer Ehr Gottes, und zum Heil meiner Seel zu überkommen verlange.

Bette das Gebett vom Heil. Aloysius, samt den neun Vatter Unser und Ave Maria, wie oben an der 142. Seite.

An dem Fest-Tag des H. Aloysii.

Worte der H. Magdalena de Pazzis.

Auch ich will auf Mittel bedacht seyn, den Seelen zu helfen; damit wann eine von diesen in Himmel kommt, sie für mich bette, gleichwie Aloysius bittet für diejenige, die ihm auf Erden behülflich gewesen.

Abtheilung der Betrachtung.

An diesem unserm Heiligen so glorreichen Tag laßt sich nach dem Innhalt der angezogenen Worte erwegen, was der H. Aloysius, wie wohl glaublich, an diesem Tag für seine Pflegkinder thue; Zweytens, was du für andere zu thun habest; Drittens, was du andere für dich thun lassen sollest.

Erster Punct. Betrachte, was glaublich der H. Aloysius anheut für seine Pflegkinder thue. Es ersahe die H. Magdalena, daß, obwohlen Aloysius ganz in GOtt versenkt ware, er dannoch derjenigen eingedenk gewesen, die ihm bey Lebs-Zeiten zu seiner Heiligkeit etwas beygetragen haben. Die Menschen pflegen freylich in einem höhern Glücks-Stand leichtlich jener zu vergessen, die ihnen darzu geholfen haben. Ein solche Erinnerung ist ihnen allzu gehäßig, weil sie ihnen ihre erlittene Noth vorhält; und allzuüberlästig, weil sie selbige zur Dankbarkeit verpflichtet. Allein dieses hat bey den Heiligen keinen Platz, weilen sie die von Menschen empfangene Gutthaten auf GOtt die Urquelle alles Guten zuruckweisen; und da sie viel bey GOtt

vermögen, allen, ohne ihrer Glückseligkeit Eintrag zu thun, Guts erweisen können. Stelle dir derowegen vor, wie das ohnedem so gütige und willfährige Herz Aloysii nun müsse im Himmel beschaffen seyn; wie ernstlich es sich um diejenige angenommen, so auf Erden zu seiner Heiligkeit etwas beygetragen haben, um selbige auch aus so vielen Nachstellungen und Gefahren der Seel in die Sicherheit des himmlischen Vatterlands zu bringen. Nicht weniger, wie er sich nunmehro nach so glücklicher Uebersetzung der ersteren um alle diejenige annehme, welche nicht zwar zu seiner Heiligkeit mehr, sondern zur Verbreitung seines Diensts und Glory, was sie allein thun können, beytragen. Ja gewiß nach der Maaß der Anrufung wird er sich bestreben, für solche zu bitten, um ihnen Hülf und Gnad in ihrem Anliegen zu erhalten. Wann du demnach dich durch mehrere Täge zu diesem seinem Fest-Tage gottselig vorbereitet hast, so fasse gute Zuversicht, anheut werde Aloysius kräftige Fürbitt bey GOtt für dich einlegen. Dann daß GOtt Aloysium gezeigt hat, wie er für seine Gutthäter im Himmel sich bewerbe, laßt uns gründlich schließen auf das, was er für seine Pflegkinder anheut thun werde; wie solches auch ferner durch so viele neue und sonderbare Wunderthaten, so auf dessen Fest-Tage geschehen, genugsam bestättiget wird. Denen zu Maynz kan nicht unbekant seyn, was sich im Jungfräulichen Kloster Dalheim im Jahr 1744. auf diesen Tag ereignet hat. Siehe unten S. 243. Ein gleiches Wunder hat sich im

Jahr

Jahr 1763. auf den nemlichen Tag zu Monza in Italien zugetragen.

Lerne hieraus ihn beständig zu verehren, und keinen Tag vorbey gehen zu lassen, ohne ihm einen Dienst bezeigt zu haben. Wie solte ein Heiliger, der ein so großmüthiges, freygebiges und bedachtsames Herz gegen geringe Dienst-Beflissenheit zeigt, einen beständigen Dienst-Eifer nicht anerkennen.

Zweyter Punct. Betrachte, was du aus dieser Absicht für andere zu thun habest. Das lehrt dich mit ihrem oben angeführten Entschluß die H. Magdalena de Pazzis. Es kan nemlich eine ins Paradeiß gebrachte Seel so viel Gutes ihrem Gutthäter beweisen, daß wir uns alle zum unermüdeten Fleiß anfrischen solten, viele seelig zu machen; ja sie hoch im Himmel anzubringen, weilen sie also mehr uns erhalten können. So verstunde es die Heilige, welche, ob sie schon im Kloster eingeschlossen war, so großen Seelen-Eifer aus diesem Gesicht geschöpft hat; daß sie alles, Seelen zu gewinnen, anzuwenden versprochen. Und was wird sie nicht gethan, wie viele Zähren vergossen, wie vieles Betten aufgeopfert, wie viel Bußwerk deshalben übernommen haben? Wende aber deine Augen mit Bedachtsamkeit auf deinen Stand, Alter, Verrichtung und Umgang mit andern, und spreche von Herzen: auch ich will alles anwenden, damit alle, womit ich einiger maßen zu schaffen habe, es seyen nun Kinder, Knechte, Mägde, Freunde, Bekannte, Mitgesellen oder

andere, wie sie immer mich angehen, seelig werden. Weilen aber bey diesem das Hauptwerk im guten Exempel bestehet, so mache einen festen Vorsatz, hiemit allen vorzuleuchten, und zwar so vollkommen und so beständig, daß dein Nächster an allem deinem Betragen, Stellungen, Reden, Würken und sogar an allen Winken sich allezeit wohl auferbaue. Soltest du dich entsinnen, daß du durch deine Ausgelassenheit, durch einige freche Thaten und Reden, durch Fluchen und Schwören, durch Vernachläßigung deiner Kinder und Haußgenossen jemand zum Anstoß oder Gelegenheit eines freyen und sündhaften Lebens gedient habest, o so bereue es heut von Herzen in Bedenken, wie du auf solche Art, an statt andere zum Himmel zu führen, manchem den geraden Weg zur Hölle gebahnt habest. Und solte vielleicht, welches GOtt abwende! eine Seel schon in jenen ewigen Flammen wegen dir brennen, was für ein Herzenleid, ja was für Zittern und Beben müste dich überfallen? gleichwie heilige Seelen mit Aloysio nach allen Kräften sich bey GOtt bestreben, damit jene, so zu ihrem Heil geholfen, auch zum Himmel gelangen, also lassen die verdammte Seelen mit beständigem Nachschreyen nicht nach, bis sie auch ihre Verführer in der Höll bey sich haben. Eine einzige Muthmaßung von dergleichen Unglück müste dir Zeit Lebens die gröste Aengsten einjagen, welche zu mindern nichts rathsamer noch nothwendiger ist, als ein so auferbauliches Leben zu führen, daß einige von jenen Seelen, die unter deiner Obhut ste-

hen,

hen, mit zimlicher Gewißheit in Himmel kommen; dann so kanst du hoffen, daß GOtt die den seelig gewordenen geleistete Hülf höher schätze, als die durch deine Schuld verführte und verlohren gegangene Seelen.

Flehe demnach den H. Aloysium samt der H. Magdalena, die ein so schönes Beyspiel des Seelen-Eifers gegeben, um ihren Beystand eifrigst an, und befestige jenen Entschluß am meisten, den du für den nothwendigsten haltest.

Dritter Punct. Betrachte, was du um dieser Ursach Willen andere für dich thun lassen soltest. Stelle dir ein wenig vor, daß der Heilige, wie ers gewiß thun wird, an diesem Tag seine inständige Bitt für dich bey dem Allerhöchsten einlege, und daß dir die Gnaden zugestanden werden. Wie wäre es aber, wann du selbige mit Widersetzen ausschlügest, oder mit Verachtung hindan setztest? Nun solches würde geschehen, wann du nicht besonders an diesem Tag alle jene Einsprechungen befolgtest, mit welchen dich der heilige Geist zu etwas antreibet, so gleichsam der erste Schritt zu einer der christlichen Vollkommenheit und der dir nothwendigsten Tugend wäre. Entferne derowegen alle Hindernüß und Widerspenstigkeit zu den angebottenen Gnaden. Würden sich aber auch andere deines geistlichen Nutzens annehmen mit Vorstehungen, mit guten Beyspielen, guten Ermahnungen und Rathschlägen, was hättest du zu thun? Vielleicht die Ohren und das Herz zu schließen, und keine Achtung darauf

zu haben? das seye fern: folge auch in diesem deinem Heiligen, welcher ob er zwar von Kindheit auf von dem grösten innerlichen Lehrmeister dem H. Geist in der Wissenschaft der Heiligen so gründlich unterrichtet worden, doch allezeit zu der andern Rathschläge und Beyspiele so aufmerksam und gelernig gewesen, daß er ihnen einen großen Theil seiner Heiligkeit zuschriebe, und deswegen im Himmel sich dankbar bezeigte. Es würde mit dir übel aussehen, wann du sowohl zu den innerlichen Stimmen GOttes taub, als zu der Menschen Anweisungen, Rath und Exempel stutzig und unbeweglich wärest: das ist die Beschaffenheit jenes Hoffärtigen von GOtt gehaßten Armen, der deswegen verdient hat für allezeit in dieser seiner Noth und Elend gelassen zu werden. Damit du dann kein so großes Unglück dir über den Halß ziehest, so zürne nicht mehr, sondern empfange mit Demuth, und befolge mit Geschwindigkeit, was dir andere Guts rathen.

Bitte darum bey dem heiligen Geist durch die Verdiensten des H. Aloysii, und zweifle nicht solche zu erlangen. Hiemit wird geschehen, daß so viel du dich ins künftig um das Heil der andern bestrebest, so viel sich auch andere um dein Bestes werden annehmen, damit ihr also mit einander zum himmlischen Vatterland gelanget.

Anmüthung und Gespräch.

An diesem deinem Ehren-Tag großer Heiliger, werfe ich mich dir zu Füßen mit vollem Eifer, weiß nicht, gewisse Gnaden zu erhalten, oder für die schon erlangte Dank zu sagen. In dem Glanz des göttlichen Lichts, darinn du, liebster Heiliger, versenkt bist, ersiehest du genugsam, wie ich vorhin, und wie ich anjetzo beschaffen bin. Ich bin überzeugt, daß dein gütiges und zum Besten der Armseligen so geneigtes Herz, welches ehemal für die auf Erden gehabte Beförderer eigener Heiligkeit so dankbar im Himmel gewesen, anheut besonders gegen mich ein Mitleiden und Hülfsbegierd geäussert habe! der ich mich zeithero nach meiner Möglichkeit meine Andacht zu bezeigen beflissen hab. Nun zu dieser für mich schon bey GOtt eingelegten Bitt füge anheut noch ein mehreres zum Heil meiner armen Seel bey; damit ja die mir bestimmte Gnaden von mir nicht vernachläßiget werden; damit ich durch die Menge der innerlichen Erleuchtungen und Bewegungen, wie auch der äusserlichen Hülfs-Mittel mehr und mehr von der Sünd abgezogen, und zur Tugend angefrischt werde. Verschaffe, daß ich ein eifriges und gelerniges Herz habe, womit ich sowohl andere im Guten auferbaue, als auch von andern heilsame Erinnerungen gern annehme; auf daß wir insgesamt hier auf Erden GOtt zur Ehr dienen, und dadurch zu deiner Gesellschaft gelangen, wo wir zugleich GOtt in Ewigkeit preisen werden. Amen.

Frucht- und Schuß-Gebettlein.

(1) Bette inständigst, daß dich GOtt zum Himmel führe; daß er dir zur besten Zeit die Mittel anzeige; du aber merke wohl auf, wann er redet, und seye geschwind gehorsam: Rufe mir, sagt Job. am XIII. Cap. und ich will dir Antwort geben; oder ich will reden, gib du mir Antwort.

(2) Erwähle ehender den Tod, als andern Aergernuß geben; gebrauche zu deinem Betragen die berühmte Wort Pauli 1. Corinth. VIII. Wo die Speiß meinen Bruder ärgert, so will ich in Ewigkeit kein Fleisch essen; auf daß ich meinen Bruder nicht ärgere. Wie vielmehr muß das von bösen Werken gesagt werden?

(3) Bediene dich dessen, was du an deinem Nächsten siehest, oder von ihm horest, nur so weit, als es dir zu deinem Seelen-Heil kan ersprießlich seyn. Und wann es vonnöthen seyn wird, gegen den menschlichen Respect zu handlen, so thue es herzhaft mit jenen Worten im Herzen: von meiner Unschuld will ich nicht abweichen, biß ich nicht mehr bin. Meine Rechtfertigung, die ich angefangen hab zu halten, will ich nicht fahren lassen. Job. XXVII.

Weit seye es vom Herzen deines Knechts, weit von dem, der dich lobet, daß ich je bey einer Freud mich glückselig schätze. Es gibt eine Freud, welche nicht den Gottlosen, sondern denen, so dir freywillig dienen, zu Theil

wird, derer Freud du selber bist. Und darinn besteht das selige Leben, seine Freud in Dir, zu Dir, von Dir und wegen Dir zu haben; hierinn besteht es, in nichts anderst. August. Conf. L. 10. C. 22.

Dritte Abtheilung.

Von der Andacht

zu dem H. ALOYSIUS.

Durch drey vor dem Fest-Tag des H. Aloysius vorhergehende Täge, so als eine Vorbereitung darzu angewendet werden.

Kurzer Unterricht,

wie die dreytägige Andacht vor dem Fest des H. Aloysius ersprieslich könne angestellt werden.

1.) Werden zu dieser Andacht drey Täge vor dem Fest des H. Aloysius, nemlich der 18, 19 und 20. Junii erkiesen; an welchen Tägen man sich, so viel es seyn kan, der zeitlichen Sorgen und Gemüths-Verstörungen entschlagen soll.

2.) Bestimme dir nebst dem gewöhnlichen Absehen, GOtt in seinem Heiligen Aloysio zu verehren, ein besonders Ziel und Ende nach der allgemeinen Einleitung zu der Aloysianischen Andacht (Seite 3.)

3.) Trage Sorg, daß du an diesen Tägen im Stand der Gnad GOttes seyest: vergesse nicht, mehrmalen eine vollkommene Reue und Leid über deine Sünden zu erwecken; besonders vor dem Schlafengehen dein Gewissen alle Abend zu erforschen und das Nacht-Gebett mit einem reumüthigen Herzen zu beschliessen.

4.) Bedenke dich und mache einen kräftigen Vorsatz über diejenige Werke, die du innerhalb dieser dreyen Tägen ausüben willst, z. E. über einiges Allmosen und dergleichen leiblichen oder geistlichen Werken der Barmherzigkeit, auch gegen die armen Seelen im Fegfeuer. (2) Ueber einige Fasten oder sonderbaren Abbruch im Essen, Trinken, Schlafen, unnöthigen Reden oder andern Ergötzlichkeiten. An diese Ding gedenke besonders an dem Fest des H. Aloysius. (3) Ueber fleißigere Uebungen in dem Gebett, und zwar.

5.) Uebe dich auf jeden Tag in einer andächtigen Ablesung und Ueberlegung jener Bedenken, welche hiernächst vor die drey Täge beygesetzt vorkommen. Besuche täglich ein oder mehrmal das Hochwürdigste Gut in der Kirche. Besuche ingleichem den Altar oder die Bildnuß des H. Aloysii; zum wenigsten thue solches zu Haus, und verrichte in Absehen auf dein Anliegen das Gebett. Wohne einer Heiligen Meß andächtig bey, und spreche, wann es die Zeit leidet, die Tagzeiten und Litaney vom H. Aloysio, welche in der letzten Abtheilung stehen.

6.) Wer

6.) Wer der Andacht länger abwarten will, mag am ersten Tag nutzlich gebrauchen das Gebett zu den heiligen Engeln (S. 141) Am zweyten Tage zu den heiligen Erz-Englen (S. 151) Am dritten Tag zu den Englischen Seraphinen (Seit. 227.)

7.) An dem hohen Fest-Tag des H. Aloysius kan dir die Betrachtung oder bedachtsame Ablesung von dem Seelen-Eifer dienen, (Seit. 229.) Also wird die ganze dreytägige Vorbereitung dir besonders behüflich seyn, die Sacramentalische Beicht und heiligste Communion mit gröſserem Seelen-Nutzen zu verrichten.

Anmerkung.

Die hiernächst auf die drey Vorbereitungs-Täge angesetzte Leß-Uebungen enthalten in sich etliche wenige aus vielen hundert gerichtlich untersuchten und durch den Druck anderstwo bekant gemachten Wunder, so theils in dem Proceß der Heiligsprechung, theils in den letzten nicht gar viertzig Jahren auf die mächtige Fürbitt des H. Aloysius geschehen seynd; sie verdienen allen vernünftigen Glauben, weilen sie entweder durch das Ansehen des Römischen Stuhls; oder durch mehrere eidlich von hoher Obrigkeit abgehörte Zeugnussen bestättiget worden; sie werden aber hier Kürtze halber nur mit wenigen Worten vielmehr berührt als ausgeführt, weilen dieses genug schiene zu beweisen, wie wohl gegründet seye das Vertrauen, so man in allen Anliegen auf die Fürbitt dieses wunderthätigen Heiligen setzet.

Erster Tag.

der dreytägigen Andacht zu dem H. Aloysius.

Leß-Uebungen auf den ersten Tag.

ALOYSIUS ein wunderthätiger Patron in Krankheiten und allerhand Leibs-Uebeln.

1. Aus etlichen hundert zu der im Jahr 1605. erfolgten Seligsprechung des H. Aloysius beygebrachten authentischen Wunder wollen wir nur einige zu erstens hier berühren.

ALOYSIUS ist nach seinem heiligen Todt mehrmalen sichtbarlich erschienen, benanntlich seiner Frau Mutter, die er von tödtlicher Krankheit; und dem Freyherrn von Philibert, den er vom Stein-Schmerzen mit seiner Gegenwart erlediget hat. (a)

Fünf schwangern Frauen hat er in verzweifelten Kinds-Nöthen aus der Gefahr zur glücklichen Entbindung geholfen.

Das Gesicht hat er Antonio Urbano einem Jüngling von Siena; das Gehör aber Andrea Stephano durch Auflegung seiner heiligen Bildnuß ertheilet. Von den Nieren- und Todts-gefährlichen Steinschmerzen hat er nebst zweyen andern Joannem Justinianum aus der Gesellschaft JEsu befreyet. Fünfzehen hat er vom hitzigen gefährlichen Fieber durch seine Bildnuß und Reliquien aufgeholfen.

Fünf, unter welchen Philippus Romanus, die von der Hectic und Schwindsucht schon allbereit verzehrt waren,

(a) man hat angemerkt, daß der H. Aloysius sich gegen seine Verwandte so wohl, als gegen andere vornehme und adeliche Personen besonders erwiesen habe.

waren, hat er zu vorigen Kräften und Gesundheit gebracht.

Vier andern, worunter Julia Marianna gewesen, hat er den überhand genommenen Durchlauf gestillt.

In einem tödlichen Fall hat er ein jähriges Knäblein Bartholomäi Cinä, samt noch zweyen andern, unverletzt erhalten.

Ihrer zwölfen hat er die heftige Fuß- und Schienbein-Schmerzen, wie auch Leibs-Geschwär und das Hüftwehe gelindert; die schon allbereits erstickende Halß-Geschwulst aber viermal vertrieben.

Das Söhnlein Bernardi Basii hat er aus dem Feuer, darinn es gefallen, ganz unversehrt errettet; und einen Edelmann von Florenz vom bösen Geist, durch Berührung seiner Reliquien, erlediget.

Ferner hat er die Hausfrau Antonii Gualatii vom tödlichen Herzwehe; Antonium Stolfinium vom Brustwehe und Blut-Auswerfung; die Tochter Petri Piloti von drenßig Monath langer Gliedersucht; Catharinam die Ehefrau des Notarii zu Castillion vom schmerzlichsten Ruckwehe; Petrum Contaneum von den tobsüchtigen Gichter; Andream Fezardi von dem Wehethum seines ausgedrehten Arms; Paulum Segolam von heftigsten Schmerzen des Ruckgrads; Dominicum Dasenzenam vom Podagra; endlich gar viel andern hat er von allerley Krankheiten, wie sie immer Nahmen haben mögen, theils durch Auflegung seiner Reliquien, theils durch Anstreichung des Oels aus seiner Ampel, theils durch die Verlobung gewisser Andachten und dankbarer Denkmale, wunderbarlich und wider Verhoffen der Leib-Aerzte, augenscheinlich geholfen

Anmerkung. Die zur Seligsprechung des H. Aloysius bestimmte Cardinäle haben den 26. September im Jahr 1605. ihren Schluß dahin bey dem Pabst Paulus dem V. geäussert, daß Aloysius in Ansehung seiner Heiligkeit und ein und dreysig ganz gählings erfolgten und vollkommen bewiesenen Wunderwerken nicht allein würdig wäre selig, sondern auch heilig gesprochen zu werden.

11. In den letzten Jahren seynd wiederum die Menge herrlicher Wunder und Gnaden, besonders durch das sogenannte Aloysianische Mehl, Oel, und Nüße, wovon in der zweyten Leß-Uebung mehreres vorkommt, in allerhand Krankheiten gewürkt worden.

Zu Aquasparta in Italien stunde Angela Diana im Jahr 1729. nach genommenem Aloysianischen Mehl von einer hitzigen Krankheit, so sie aufs äusserste gebracht hatte, alsogleich gesund auf. Zu Monte Castrilli wurde im Jahr 1732. eine geistliche Jungfrau Maria Lanceata, so von langsamen Fieber ganz abgezehret ware, und nur auf den Tod an dem Festtage des H. Aloysii wartete, nach einem kurzen ihr vom Beicht Vatter zu dem Heiligen aufgelegtem Gebett gleich von allem Fieber und Schwachheit befreyet und dieses zum andernmal ... Ein gleiche Gutthat widerfuhre zu Fermo dem Herrn Francisco Querrieri aus dem Orden des H. Philippus Nerius, da er am schmerzlichsten Podagra und Zusammenziehung der Nerven erstaunlich litte.

In eben diesem Jahr hörte bey einer durch ein dreyjährige elende Krankheit auf das äusserst gebrachten Jungfrau zu Todi, alle Ohnmacht und Krankheit auf, so bald sie nur eine von den Aloysianischen Wunder-Nüße andächtig in die Hand genommen hatte.

Durch eine dergleichen Wunder-Nuß hat ein andere geistliche Jungfrau zu Todi Hyacintha Carboni ihren durch einen Fall gebrochenen und bey einer langen Cur noch schlimmer gewordenen Fuß in einer Nacht nebst Vertreibung alles Fiebers geheilet. Viele andere durch solche Nüße erlangte Gutthaten seynd zu Todi als wahre Mirackel von der geistlichen Obrigkeit anerkennet worden.

Im Jahr 1733. wurde zu Fermo ein armer junger Handwerksmann Sebastian Marchetti von einem langen Fieber und Lahmigkeit durch ein wenig an die Stirn gestrichenes Wunder-Oel gähling so hergestellt, daß er gleich ohne Stützen zur Arbeit gehen konte.

Sol-

Solcher Wunder, die bis auf den heutigen Tag durch das Aloysianische Oel und Mehl geschehen, wäre ein lange Anzahl zu erzählen.

Eine besondere Anzeig verdient die Wunder-Hülfe des H. Aloysii in Augen-Krankheiten: solche haben gar viele besonders in Deutschland erfahren, wie dieses in den Bollandisten und andern glaubwürdigsten Nachrichten von den letzteren Jahren zu sehen ist. In Regenspurg, München, Preßburg, Brundrut, Dillingen, Landshut, Lucern, Rothenburg, Inspruck und andern Deutschen Städten hangen unzahlbare Denkmale der hergestellten Augen an den Altären und Bildnussen des H. Aloysii.

Nur einige dergleichen Gutthaten zu berühren: der Durchleuchtige Churfürst in Bayern Maximilian liese im Jahr 1709. in der Jesuiter-Kirch zu Brüßel ein feyerliches Amt halten, um dem H. Aloysio Dank zu sagen, ob seinem in wenig Tägen durch dessen Hülf hergestellten Gesicht.

Eben in diesem Jahr wurden einem Jüngling zu Inspruck beyde Augen, an welchen er wegen Beschädigung des Pulvers zwey und zwanzig Täge ganz blind ware, in einer halben Viertelsstund, nachdem er selbige mit dem Aloysianischen Oel bestrichen, gesund hergestellt.

Der berühmte P. Papebroch aus der Gesellschaft JEsu erhielte nach einer vierjährigen Blindheit in einem hohen Alter sein Gesicht wiederum, und schriebe solches dankbar dem H. Aloysio zu.

Zu Dorfen bey München waren schier alle Einwohner im Jahr 1717. an den Augen krank: sie nahmen derohalben ihre Zuflucht zu dem H. Aloysio, welchen man in dasigen Landen den Hersteller der Augen nennt. Das Uebel hörte alsobald auf, und das dankbare Volk truge in einer Procession zwey große silberne Augen nach München an den Altar des H. Aloysius. Mit solchen und andern häufigen Wunder-Gutthaten an den Augen, worunter auch einige seynd, welche von einer eingewurzelten Blindheit befangen waren, will Zweifelsohne der liebe GOtt die Eingezogenheit belohnen,

welche Aloysius Zeit Lebens an seinen Augen sorgfältig beobachtet hat.

Den Schluß dieser ersten Leß-Uebung mag wohl machen jenes berühmte Wunder, welches bey Maynz sich ereignet, in dem Jungfräulichen Kloster Dalheim im Jahr 1744 an dem Festtage des H. Aloysii an der geistlichen Jungfrau Benedicta Rhielin, welche nach einer 17 jährigen Ohnmöglichkeit zu gehen oder zu stehen, nach umsonst angewendeten nur ersinnlichen Hülfs-Mittel, nach völliger Abzehrung, auf einmal mittels der Andacht zu dem H. Aloysio und Gebrauch des Wunder-Mehls nieder knien, stehen, gehen und gesund erscheinen konte zu jedermanns Erstaunung. Wie dann auch die damals erlangte Gesundheit noch bis auf den heutigen Tag fortdauert. Ich setze dieses mit desto größerem Trost hieher, je näher ich selbst den langen armseligen Zustand und darauf erfolgte gählinge Abänderung gesehen und bewundert habe.

Bedenken

über die Gemüths-Beschaffenheit bey gefährlichen Krankheiten und Leibs Uebel.

Nach dem hier erklärten Gebetts des frommen Königs Ezechias. Isaiæ XXXVIII.

Ich hab zu dem HErrn meinem GOtt in meiner grösten Betrübnuß meiner Seel gesagt: Ach! kaum war ich in die Mitte meiner Jahren gekommen, da mir schon vorsteht auf einmal in die finstere Nacht des Grabs gestürzt zu werden!

Wo seynd die Jahr hinkommen, die ich noch nach dem gemeinen Lauf der Natur zu erleben glaubte? Ich suche sie, ich mache eine Anforderung an sie, ich seufze nach denselben. Aber umsonst! ich gebe mir alsobald selbst die Antwort:

wort: Es ist geschehen. Nein, ich werde wohl nicht mehr den Tempel des HErrn, wie ehemals, betretten können: er wird von meiner Stimm nicht mehr erschallen: man wird mich darinn nicht mehr sehen; man wird mich nicht mehr in der Versammlung der Glaubigen hören ankündigen, oder mit ihnen absingen die große Werke GOttes.

Also werde ich, wie ein Zelte der Hirten, die man Abends aufschlagt und des Morgens zusammen legt und forttraget, von der Erde mich verziehen und unsichtbar werden. Das Geweb meiner Tagen wollte eben so angezettelt werden, als schon das traurige Tods-Messer selbiges auf einmal abschneidet. Die Dauer meines Aufenthalts in dieser Welt ware dann nicht länger als einer Blum, welche die erstere Sonnenstralen aufgehen machen, und des Abends sich schließet und verwelket. Unterdessen hörte ich nicht auf die Verlängerung meiner Tägen zu hoffen; aber der HErr hat sich wie ein schrecklicher Löw auf mich geworfen, und alle meine Gebeine zerquetscht. Ich muß dann zum Untergang mich richten; O mein GOtt, das Tages-Licht fangt schon an sich zu verdunkeln, und vielleicht werden die Nacht-Gestirne nicht mehr für mich leuchten. HErr, HErr, höre mein Geschrey und meine Seufzer: sie seynd so beschaffen wie das Schreyen einer jungen Schwalbe, die man mit Gewalt aus ihrem Nest reißt; oder wie das Seufzen einer jungen Taub, die eben auf dem Altar soll geschlacht werden.

Meine Augen seynd ohne Unterlaß zum Himmel gerichtet; aber da sie durch den Strom der Zähren, der sie überschwemmet, schwer werden, fallen sie zuruck.

HErr, HErr, mein GOtt! was werd ich noch zu dir reden! Ach du siehest den traurigen Zustand, worinn du mich gesetzt hast. Ja, deine Hand ist es, die mich geschlagen hat. Du bist gerecht, ich hab wohl mehr verdient. Meine verflossene Lebens-Jahr stellen sich meinem Geist vor. Ich erkenne die Unordnungen und Ausschweifungen; ich bekenne sie mit gepreßtem und mit Schmerzen durchdrungenem Herzen. Aber als ein schuldiger, was für eine Gnad darf ich mich zu begehren unterstehen? Ich hab nur allzuwohl verdient, daß du mir dieses Leben, davon ich einen so üblen Gebrauch gemacht, benehmest.

Nun dann, wann unsere Täge in einem beständigen Cirkel der Armseligkeiten und Sünden hinfließen sollen, ist wohl die Verlängerung desselben ein so großes Gut, deßen Verlust uns so empfindlich fallen soll? Selbst jene Augenblicke, welche ich in Lust und Ruhe zuzubringen vermeint hab, verursachen mir gegenwärtig die allerbitterste Reue.

Aber, mein GOtt, du bist nicht weniger barmherzig als gerecht, du hast mich in deiner Gerechtigkeit gezüchtiget, in deiner Barmherzigkeit wirst du mich erretten. Ich traue mir schon zu schmeichlen, du habest dich meiner Seel erbarmet, du habest mir verziehen, du habest meine Missethaten vergessen.

Das

Das Leben hat nur ein einziges Gut, darnach ich sehne, nemlich daß es uns Gelegenheit gibt, unsere Treu und Lieb dir zu bezeigen. Dann einmal der Tod, o HErr, benimmt uns für allzeit die Fähigkeit, bey dir etwas zu verdienen. Diejenige, so ins Grab verfallen seynd, können nicht mehr glauben noch auf dich hoffen.

Wir, so wir im Leben seyn, wir allein vermögen auf eine verdienstliche Weiß deine allgebietende Wahrheit und Allmacht bekennen. Und dieses thue ich anheut in der Begierd und Hoffnung, deine Herrlichkeiten noch anzukünden in der Versammlung der Glaubigen, und deine Kinder in deinem Gesetz zu unterweisen.

Um deswillen allein begehre ich von dir, O HErr, die Gesundheit und das Leben. Dann wo ich diese noch ferner misbrauchen solte, ach benehme mir solche vielmehr anjetzo. Was das verflossene angehet, so vertraue ich auf deine Barmherzigkeit. Wie gern wolte ich alles ersetzen! würdige dich, mir solche Gnade mitzutheilen. Jeden Tage werde ich mich in deinen heiligen Tempel verfügen, dir meine Danksagung abzustatten. Amen.

Gebett

um durch die Fürbitt des H. Aloysii in Krankheiten erhört zu werden.

O GOtt! der du diejenige ehrest, so dich ehren; und in der Verehrung deiner Heiligen geehret wirst: verleihe gnädiglich, daß, die wir die mächtige Fürbitt des H. ALOYSII

in Herstellung so vieler Kranken erkennen, und dessen glorreiche Verdiensten verehren, auch eben diese milde Fürbitt in gegenwärtiger Krankheit und Leibs-Uebel bey dir mächtig gewesen zu seyn, aus deiner Barmherzigkeit zu unserem Seelen-Heil erfahren. Durch unsern HErrn JEsum Christum, der mit Dir und dem Heiligen Geist wahrer GOTT lebt und regiert zu ewigen Zeiten. Amen.

Zweyter Tag

der drey tägigen Andacht zu dem H. Aloysio.

Leß-Uebungen auf den zweyten Tag.

Aloysius ein wunderthätiger Patron in Armuth und allerhand zeitlichen Nöthen.

Anmerkung.

Es werden zum Beweiß nur wenige wunderbare Gutthaten des H. Aloysii in dergleichen Nöthen, und zwar solche, die sich in letzteren Jahren zugetragen haben, aus der Menge vieler anderer hier angezogen.

1) In einem Jungfräulichen Kloster zu Vetralla in Welschland wurde auf Anrufung des H. Aloysii das nur für einen Monath erkleckliche Mehl auf mehrere Monathe bis zur Ernd-Zeit vermehret; aus welchem das herrlichste Brod gebacken: und, da es in viele Länder verschickt worden, neue Wunder gewürkt wurden:

2) Als

2) Also wurde in einem Jungfräulichen Kloster zu Todi in Welschland durch ein weniges von obigem Wunder-Mehl nicht nur das verdorbene Mehl gut gemacht und auf zwey Monathe vermehret; sondern es brachte auch eine zu Ehren der Heiligen angestellte neuntägige Andacht dem Kloster eine reiche Ernd ein, die bey anderen selbes Jahr sehr schlecht ausfiele.

3) Zwey arme Burgers-Töchter zu Todi Anna und Ursula Sabbini, so mit ihren alten Eltern in großen Kummer gerathen waren, erfuhren mittelst eines ihnen ungefehr in die Hände gekommenen Aloysius-Bild merkliche Hülf; indem dieses, als es auf ein wenig aus Kleyen und Mehl gemachten Teig gelegt wurde, den Teig also unter dem Knetten vermehrte, daß er über 80. Pfund des wohlgeschmacktesten Brods gabe.

4) Ein völlig verdorbenes und stinkendes Geschirr mit Schweinen-Schmalz wurde in dem obgedachten Kloster zu Todi mittelst einer mehr vertraulichen als vernünftig-andächtigen Anrufung des Heil. Aloysii nach etlichen Tagen so verändert gefunden, als wann es mit frischem Schmalz erst wäre angefüllt worden. Und diese Aenderung hielte bis zum völligen Verbrauch desselben an.

5) Ein gleiches geschahe in diesem Kloster mit einem ganz verdorbenen Faß Wein, welches durch ein wenig hinein gethanes Wunder-Mehl in den besten Wein verkehret worden: solches hat sich demnach mehrmalen alldorten zugetragen, ja ein bis auf die Neige geleertes Faß hat durch die Gutthat des Heiligen den vortreflichen Wein wie einen Strom fließen lassen, mit solchem Anhalten, daß eine gute dabey stehende Geistliche mit Nahmen ROSA aufschrye: nichts mehr, Heiliger Aloysi, nichts mehr: so viel hab ich nicht begehret.

6) In eben diesem Kloster ware der Vorrath an Nüsse (deren es doch viele wegen den Arbeitern bedarfe) so gering; daß die Abbtißin frühzeitig besorgt gewesen,

sen, woher dergleichen mehrere zu haben seyen; die Einkäuferin aber ware gutes Muths, nicht zweifslend, der H. Aloysius würde Vorsehung thun. Als nun die Nüsse zu End giengen, liese selbige öfters auf den Chor, den Heiligen um Hülf anzuflehen: diese fehlte nicht; dann unversehens erblicket sie mit andern den für die Bohnen gewidmeten sonst leeren Kasten voll frischer wohlgeschmackter Nüsse, mit welchen nachmals zur Bestättigung dieser wunderbaren Vermehrung viele neue Wunder geschehen seynd; wie man dann bey 150. wunderwürdige Genesungen innerhalb 6. Monathen allein zu Todi wahrgenommen hat.

7.) Zu Fermo in Welschland gienge einem adelichen Jungfräulichen Kloster das Brenn-Oel merklich ab. Die Oberin setzte ihr Vertrauen auf den H. Aloysium, gienge mit den adelichen Stifts-Damen zu den Oel-Gefässen, betrachtete ganz genau die noch übrige zwey bis drey Oelkrüge, ließe hierauf mit dem eifrigen Gebett fortfahren, und fande würklich des andern Tags fünfzehen volle Krüge Brenn-Oel, welches sich wunderbarer Weiß, als sie es zum Salat gebrauchten, in den Geschmack des Baum-Oels verändert.

8) In dieser nemlichen Stadt wurde zu zweymalen dem Herrn Vignoli der zum Trunk nicht mehr taugliche Wein, erstlich durch ein auf das Faß gelegtes Aloysius-Bild; zweytens durch dahin gelegtes weniges Wunder-Mehl vollkommen verbessert, und, nebst einem vortreflichen Geschmack, um ein merkliches vermehret.

9) Ein gleiches und mehreres begabe sich alldort in dem Jungfräulichen Kloster zu St. Julian; inmaßen nicht nur ein Faß des schlechten Weins durch einen in selbiges gebeugten Bild-Pfenning des H. Aloysii in den besten und dem an selbigem Ort kostbaresten Wein, Balsamina genannt, gleichkommenden Wein verändert, sondern auch der abnehmende Getraids-Haufen durch ein wenig darauf gelegtes Aloysianisches

sches Mehl vergrößert, ja ein andersmal mit so viel Malter, als die Oberin des Klosters verlangt, vermehret worden.

10) In dem Kloster St. Hieronymi zu Fermo hat das Vertrauen zu dem H. Aloysio zuwegen gebracht, daß die geistliche Schwester Agnes zu dreymalen eben so viel frische Eyer in dem Hüner-Stall vorsande, als sie damals für das Kloster nöthig hatte; obschon sie vor ihrem Gebett nichts dergleichen daselbst ansichtig werden konte.

11) Zu Rom befande sich im Jahr 1726. ein weltlicher sonst frommer Priester in gröster Armuth: und wie er nicht ferner wuste sich Vorsehung zu thun, warfe er sich vor dessen Grabe nieder, und bate um ein Allmosen; er stunde auch vom Gebett kaum auf, als sich jemand aus gewaltigem innerlichen Antrieb zu ihm näherte, ihm einen Wechselbrief von 100. Römischen Scuti in die Hand gabe, nichts anders davor begehrend, als er möchte ihn GOtt und ihrem beyderseitigen Fürsprecher dem H. Aloysius anbefehlen.

12) Eben daselbst konte im Jahr 1733. Nicolaus Solari aus Abgang des Tituli mensæ oder genugsamen Versicherung des Unterhalts zu den höhern Weihen nicht gelangen: nach vieler umsonst angewendeten Bemühungen stellte er vor dem Fest des H. Aloysii eine dreytägige Andacht mit beygesetztem Gelübd an. Den letzten Tag dieser Andacht am 20. Junii als er eben aus der Jesuiter-Kirche gehen wolte, kame ihm zu Gesicht ein vornehmer ihm sonst unbekanter Cavalier, der in wenig Tägen eine vornehme Römische Raths-Stelle antretten solte. Hier fande sich Solari angetrieben, demselben, so gut er konte, hierzu Glück zu wünschen; und auf Befragen, ob er schon Priester wäre, und was ihn hinderte? seine Angelegenheit zu offenbaren, und dieses ware genug, daß ihm besagter Cavalier aus innerlichem Trieb sogleich den Titulum mensæ versicherte.

Zum

Zum Schluß aller in zeitlichen Nöthen von dem heil. Aloysio so häufig erhaltenen Gutthaten mag die wunderbare Begebenheit jenes Schneiders zu Neapel dienen: dieser stunde in grösten Aengsten wegen einer Schuld von etwa 100. fl. die er nicht bezahlen konte: in solcher Verstörung gienge er ungefehr vor der Jesuiter-Kirch zu Neapel vorbey gerad auf dem Festtage des H. Aloysii, wo dessen Bildnuß an der Kirchenthür ausgestellt war; er wuste aber nicht, wen sie vorstellte; doch seufzte er zu diesem Heiligen um Bezahlung seiner Schuld, und gieng ohne weiteres Nachdenken darvon. Als er sich andern Tags auf das Leih- oder Pfandhauß, wo die Schuld zu zahlen war, begabe, hörte er unterwegs von zweyen glaubwürdigen Männern, die um seine Angst wusten, die Schuld seye von einem jungen Jesuiter bezahlt worden, nemlich, wie er hernach erkante, von dem H. Aloysio; der auch diesen bald wiederum in Armuth und halbe Verzweiflung gerathenen Schneider vom Teufel, dem er unter fremder Gestalt einen Schatz zu suchen, schon nachgienge, durch eine Erscheinung abzoge, und zu seiner Verehrung anfrischte.

Bedenken

Ueber die Gemüths-Beschaffenheit in Armuth und zeitlichen Nöthen,

Nach der Gesinnung des Jobs und Tobias.

Was hab ich bey meiner Geburt in die Welt mitgebracht? (sagte der vom Glücks-Stand in die Armuth gerathene Job, am II. und III. Cap.) was werde ich beym Tod mitnehmen? was ich dann besaße, gehörte mir eigentlich zu reden nicht zu; und wann ichs noch besäße, müste ichs nicht früh oder spat verlieren?

von

von dir, o mein GOtt, hatte ich alle diese Reichthumen: der Tod hätte sie mir gewiß eines Tags entrissen: Du eilest mir solche zuvor abzunehmen. Und warum soll ich mich beklagen? Nichts ist geschehen, und es kan in der That nichts geschehen als aus deiner Anordnung. Ich hab deinen Willen gepriesen, als es ihm gefiele, mich zu bereichern; ist er dann nicht eben so gerecht, eben so heilig, wann er seine Gaben hinweg nimmt? Warum soll ich dann anjetzo gegen denselben murren? nein mein GOtt, nein ich biege demüthig mein Haupt unter die Streiche, mit welchen dir gefällt, mich zu belegen. In was immer einem Zustand ich mich befinden möge, so bette ich dich an, und benedeye jeden Tag auf gleiche Art deinen heiligen Nahmen.

Ja, mein GOtt, sagte Tobias am V. Capitel, du, du selbst hast mich in den armen Stand, worinn ich mich jetzt befinde, gesetzt. Und wie kan ich mich deswegen betrüben? wie dargegen murren? hab ich nicht Güter genug, wann ich die Forcht und die Lieb des HErren erhalte. Ach mein GOTT, ich will keinen andern Reichthum, ich verlange einmal nichts anders als ein gutes Gewissen, ein aufrichtiges Gewissen, so mich allzeit vor deinen Augen wohlgefällig mache. Mit diesem Schatz befinde ich mich reich genug, und mit meiner Armuth bin ich begnügt. Wie, was sage ich? ich liebe sie, ich finde sie in der That allem dem vorzuziehen, was mir immer die Welt herrliches und kostbares darbiethen könte.

Doch

Doch eins bitte ich, als ein Kind von seinem Vatter, was uns dein geliebter Sohn, unser Heiland zu begehren gelehrt hat; gib mir das tägliche Brod, den nöthigen Unterhalt! O liebreichster GOtt, der du sorgest für die Erhaltung der kleinsten Vögelein, des verwerflichsten Ungeziefers; der du über die Wiesen und Felder den häufigen Thau ausgiessest, um den Lilien ihre glänzende Weise und so viel andern Blumen ihre reitzende Farben zu geben, wirst du wohl zulassen können, daß deine Geschöpfe, die du an Kindsstatt zur himmlischen Erbschaft angenommen hast, am Nothwendigen Mangel leiden?

Gebett,

um durch die Fürbitt des H. Aloysii in zeitlichen Nöthen erhöret zu werden.

O GOtt der du diejenigen ehrest, so dich ehren, und in der Verehrung deiner Heiligen verehret wirst: verleihe gnädiglich, daß, da wir die mächtige Fürbitt des H. ALOJSJJ in Ausheisung so vieler Armen und Nothleidenden erkennen, und dessen glorreiche Verdiensten verehren, auch eben diese milde Fürbitt in gegenwärtiger Noth bey dir mächtig gewesen zu seyn, aus deiner Barmherzigkeit zu unserm Seelen-Heil erfahren. Durch unsern HErrn JEsum Christum, der mit dir und dem Heiligen Geist, wahrer GOtt lebt und regieret zu ewigen Zeiten. Amen.

Dritter Tag.

der dreytägigen Andacht zum Heil. Aloysius.

Leß-Uebung auf den dritten Tag.

Aloysius ein wunderthätiger Patron in innerlichen Gemüths- und Seelen-Krankheiten.

Die gemeinste und zu heilen schwerste Krankheit ist nach der Antwort eines berühmten Leib-Arztens unserer Zeiten die **Gemüths-Krankheit und innerliche Qual des Geists, daraus auch viele ganz wunderbare Krankheiten sich auf den Leib ergiessen.** Um aber mit solchem Uebel befallen zu werden, scheinet es aus der Erfahrung genug zu seyn, daß man ein sterblicher Mensch seye; deswegen hat man den Menschgewordenen GOtt ausrufen hören: **Meine Seele ist bis zum Tod betrübt;** und hatte er gleichsam in solcher Noth die Hülf eines Engels, der ihn stärkte, vonnöthen: **und es erschiene ein Engel, der ihn stärkte.** Nun was dieser Engel bey dem in Herzens-Quaal versenkten Heiland gethan, das pflegt der englische Aloysius bey seinen andächtigen Pflegkindern auszuüben. Aus der Menge solcher Begebenheiten ziehe ich nur etliche an:

Dieses geistliche Werk der Barmherzigkeit wurde von dem H. Aloysio zuerst bewiesen seiner Fürstlichen Frau Mutter **Martha**, als selbige durch eine tödliche Traurigkeit schier zum End ihres Lebens gekommen ware. Er erschiene ihr ganz glorreich, brachte ihr wunderbarlich einen vollkommenen Trost, Ruhe des Herzens, Gesundheit des Leibs, und auch der Fürstlichen Familie einen größeren Glanz.

Zu Landshut in Bayern, einer Stadt, welche zur Ehr des H. Aloysii und Bezeugung ihrer gegen denselbigen ganz besondern Andacht eine schöne Statuen auf einer Marmorsteinernen Säul vor dem Thor hat aufrichten lassen, wurde im Jahr 1685. eine adeliche Dame durch Melancholey und Herzensleid, wie auch durch teuflische Antrieb dahin gebracht, daß sie sich entschlossen, sich des andern Tags (es ware grad der Festtage des H. Aloysii) mit Gift das Leben zu benehmen: sie sahe dabey so verzweifelt und unheilbar aus, daß man ihr einen bösen Anschlag anmerkte; man liesse es derohalben einem Priester aus der Gesellschaft JEsu wissen, welcher nicht verweilte, mit Lesung einer heiligen Meß an dem Altar des Heiligen Aloysii für die armselige zu betten. Ein Wunderding: zu gleicher Zeit verschwande in dem Gemüth der Verzweifelten alle Melancholey und Herzenleid; und als sie von dem darauf zu ihr gekommenen Priester verstanden, wer ihr Friedens-Engel gewesen seye, begabe sie sich zu seinem Altar, dankte ihm von Herzen; und von der Zeit an hat sie ihr Lebtag nichts dergleichen mehr verspürt.

Im Jahr 1611. wurde Frigidianus Castelari aus dem Modenesischen wegen falscher Anklagen eingekerkert; er geriethe hierüber in eine tiefe Traurigkeit; doch fande er einen guten Freund, der ihm angerathen, den H. Aloysium für einen Advocaten in seinen mißlichen Umständen zu wählen; gabe ihm hierauf dessen Leben zu lesen. Bey Durchlesung dessen faßte er ein Vertrauen auf den Heiligen, versprache, wann ihm geholfen würde, dessen Grab zu Rom zu besuchen. Die Hülf blieb nicht aus, und sie bestande in drey sonderbaren Gnaden, die Castelari, nach dem Bericht der Bollandisten, unter einem Eidschwur ausgesagt. Die erste ware ein vergnügtes Gemüth in einer ein Jahr lang übertragenen Anfeßlung und Einkerkerung. Die zweyte, daß er bey einer peinlichen Folterung, so bald er den H. Aloysium angerufen hatte, eine ganze Stund lang nicht den geringsten Schmerzen verspüret; ja dabey ganz muuter und zufrieden gewesen seye. Die dritte, daß seine Unschuld erkennet, und er in Freyheit

mit

mit vollkommener Herstellung seines guten Nahmens gesetzt worden. Er verweilete demnach nicht sein Versprechen bey dem Grab des H. Aloysii zu Rom zu erfüllen.

In Pohlen liesse GOtt zu, daß ein frommer Ordens Geistlicher, der doch auf seine Tugend allzuviel vertraute, durch den Geist der Unkeuschheit und darauf folgende Versuchung der Gotteslästerung länger als ein Jahr ganz erstaunlich geplagt wurde: er ware nach vergebens angewendeten nur ersinnlichen Mitteln aufs äusserst gekommen, als ihm von seinem Beicht-Vatter noch gerathen wurde, einen kleinen Particul von den Reliquien des H. Aloysii an den Halß zu henken: dieses ware kaum geschehen, als alles Unwesen, ja alle Forcht für demselben auf einmal und für allezeit ein End nahm. Dieses wird als ein wahres Wunder unter denen zu Rom gut geheissenen Miracklen verzeichnet.

Im Jahr 1715. wurde ein Jüngling durch einen losen Gesellen zur nächsten Gelegenheit zu sündigen angeführt, und mit verschlossenen Thüren gleichsam genöthiget. Der unschuldige Knab aber, den die Forcht der Hölle von allem Bösen abschreckte, eilte in dieser Gefahr dem Fenster zu, empfahle sich dem H. Aloysio, und sprang aus einem sonst ungewöhnlichen Trieb von dem hohen Fenster auf die Erde; doch was zu wunderen war, ohne alle Verletzung.

Eine Jungfrau in Welschland wurde viele Jahr durch teuflische Anfälle an Leib und Seel erbärmlich geplagt, besonders wann sie die heilige Sacramenten empfangen wollte: mittelst einer Andacht zum H. Aloysio erhielte sie erstlich zur besagten Zeit Ruhe: endlich nach vorhergegangener neuntägigen Andacht, für welcher ihr der Teufel den grösten Abscheu machte, an dem Festtage des H. Aloysii eine völlige Befreyung von aller teuflischen Qual; ja sie ware auf einmal so verändert, daß sie an statt der grausamsten Versuchungen nunmehro die inbrünstige Lieb zu GOtt verspürte.

Bey einer geistlichen Ordens-Person erregte der Teufel die heftigste Versuchungen der Verzweiflung, der

Unlauterkeit, des Abfalls von GOtt, und endlich einen grimmigen Haß gegen den Beicht-Vatter: nach solcher 15. Tage hindurch erlittenen Qual versprache sie eine wochentliche Andacht zum H. Aloysio, wann er sie davon befreyen würde: kaum hatte sie es versprochen, als sie ganz ruhig zur Beicht gehen konte, worunter alle ehemalige Vorsuchungen auf einmal verschwanden.

Eine keusche Person in Schwaben, als sie sich im Jahr 1740. ungefehr auf dem Feld befande, ersahe auf einmal, wie ihr ein bekannter unflätiger Pursch nacheilte; sie suchte sich zwar mit der Flucht zu retten; als sie aber bald eingeholt wurde, rufte sie mit erhobenen Augen und Hände zu dem H. Aloysio, und alsbald plumpte der Unglückselige zur Erden; da er sich aber voller Zorn aufrafte, und wieder nachsetzte, rufte sie abermal um Hülfe; und alsogleich lage er wieder zu Boden; und dieses geschahe wiederholtermalen so lang, bis sich die keusche Person in Sicherheit gesetzt hatte.

Ein fromme Ordens-Person erlitte innerhalb fünf Jahren au einem heimlichen Schaden, den sie aus Schamhaftigkeit nicht offenbaren wollte, große und lange Schmerzen. Als aber im Jahr 1732. ein äusserliches merkliches Zittern und Erschütterung des Leibs darzu kame, vermehrte sich die Angst, sie müste endlich den Schaden entdecken: in solcher Angst warfe sie sich Abends vor die Bildnuß des H. Aloysii, und ersuchte ihn um Hülf, oder um ein anderes Uebel: und siehe, gählings vergehen die Schmerzen; die Nacht wurde in ruhigem Schlaf zugebracht, und Morgens ware der fünfjährige schlimme Zustand völlig verschwunden.

Anmerkung.

Viele andere dergleichen Gnaden und Gutthaten können weitläuftiger nachgesehen werden in dem 1758. zu Mayntz gedruckten Buch, unter dem Titel: Der Englische Jüngling, H. Aloysius, ein besonderer Beschützer der Reinigkeit.

Beden-

Bedenken

Ueber die Gemüths-Beschaffenheit in Versuchungen und innerlichen Seelen-Krankheiten.

nach dem hier erklärten ein und sechzigsten Psalm Davids.

Wie, meine Seel, wirst du dich nicht dem HErrn mit Stillschweigen unterwerfen? von ihm allein hast du dein Heil zu erwarten. Er ist dein Heiland, wie groß wäre deine Undankbarkeit, wann du dich seinem Willen widersetzetest? Er ist dein Beschützer, und ein allmächtiger Beschützer; was hast du zu fürchten, so lang du dich von dem ihm schuldigen Gehorsam nicht entziehest? Nein niemal wird mich etwas können verführen, wann ich mich beständig an ihm angeheft erhalte.

Aber ach! ich erkenne und bekenne es, ehemals habe ich mich freylich durch Uebertrettung seiner Göttlichen Gebott von ihm abgewendet. Allein was Verwirrung, was Zerrüttung hat alsobald mein unglückseliges Herz überfallen? willst du nun, meine Seel, für allzeit einen unzerstörlichen Frieden genießen, so halte dich unbeweglich an der Betrachtung des Gesetzes GOttes.

Wie viel Feinde meines Herzens verschwören sich, um mich davon abzuziehen? sie hören nicht auf, die allerwildeste Anfälle auf mich zu wagen. Man solte sagen, alle Gewalt der Hölle hätten ihre Kräften vereinbaret mich zu fällen. Aber was? solte ich mit meinem Willen verlieren, was meine ganze Glückseligkeit und Glory ausmacht?

Ja ich würde würklich alles dessen verlustigt, wann ich meine Unschuld verlöhre. O dann meine Seel, bleibe dem HErrn beständig unterworfen. Er wird dir die Gedult ertheilen, alles zu ertragen, und die Stärke, über alles obzusiegen.

Hoffe auf ihn: er ist stark und mächtig genug, dich, ohngeacht all deiner Schwachheit, und aller Bemühungen deiner Feinde zu unterstützen: von ihm erwarte all deine Hülf.

Ja wohl, was könte ich von den Menschen erwarten! was für Vortheil würde mir zukommen, wo ich den Geschöpfen mit Verletzung meiner Schuldigkeit gegen meinen Schöpfer nachhienge? Mein GOtt kan mich erretten aus den Händen aller Geschöpfe, solten sie auch alle miteinander in voller Wuth losbrechen. Aber keine Creatur, ja alle Creaturen zugleich, werden mich der Gewalt des Schöpfers nicht entziehen.

O wie eitel seynd doch alle Welt-Kinder? sie haben ihre Hoffnung nur auf eitle Sachen gesetzt. Und in Wahrheit, was für ein Eitelkeit ist in allen ihren Gütern, Hoheiten, und was sie immer ein Glück nennen? Sie haben den Teufel zum Haupt, den Geist der Theilung und der Lügen, der sie blendet und bezaubert, daß sie den Schatten für die Würklichkeit, den falschen Schimmer für etwas wahres und standhaftes, einen Irrwisch für das Licht annehmen. Er blaßt über sie aus den Geist der Verwirrung und Uneinigkeit, also daß sie sich nur beschäftigen, wie einer den andern betriegen möge, bis sie endlich selbst durch ihre Gottlosigkeit betrogen werden.

Was

Was groſſe Thorheit iſt es dann, ſeine Glückſeligkeit auf das Laſter und Ungerechtigkeit gründen wollen? Stelle man mir gleichwohl alle Herrlichkeit der ganzen Welt vor, wenn ich ſie aber durch die geringſte Sünd erkauffen ſolte, o mein Herz, ſo hüte dich, daß du dich durch ihren Glanz nicht verblenden laſſeſt.

Der HErr hat mich ſeine Stimme hören laſſen, und alles, was er mir geſagt hat, bezieht ſich auf zwey Puncten: GOtt allein hat die Ober-Gewalt: aber er iſt auch voll der Barmherzigkeit. Dieſe zwey Wahrheiten begreife wohl, meine Seel! liebe dieſe Barmherzigkeit, und förchte die Gewalt. Vermeſſe nicht auf die eine mit Hindanſetzung der andern; aber laß auch niemalen die Forcht der einen zum Mistrauen auf die andere wachſen. Die eine ſowohl als die andere ſeye allzeit lebhaft in deinem Gemüth, damit ſie dich zum Guten anfriſchen und darinn erhalten; dann der HErr wird nicht verweilen, einen jeden nach ſeinen Werken zu belohnen oder zu beſtrafen.

Gebett,
um durch die Fürbitt des H. Aloyſii in innerlichen Gemüths-Krankheiten erhöret zu werden.

O GOtt, der du diejenige ehreſt, ſo dich ehren, und in der Verehrung deiner Heiligen geehret wirſt; verleihe mir gnädiglich, daß die wir die mächtige Fürbitt des H. ALOYSII in

Vertreibung der Versuchungen und innerlichen Gemüths-Qualen erkennen, und dessen glorreiche Verdiensten verehren; auch eben diese milde Fürbitt in gegenwärtiger Angst und Anliegen bey dir mächtig gewesen zu seyn, aus deiner Barmherzigkeit zu unserem Seelen-Heil erfahren. Durch unsern HErrn JEsum Christum deinen Sohn, der mit dir und dem Heil. Geist wahrer GOtt lebt und regieret zu ewigen Zeiten. Amen.

Zweyte Anweisung

für die dreytägige Andacht zu dem H. ALOYSIO.

für geistliche Ordens-Personen.

Betrachtung für den ersten Tag.

Beyspiel des H. Aloysii, in Beobachtung der geistlichen Armuth.

Anmerkung.

In Bedenken, daß es geistlichen Ordens-Personen mehrentheils nicht mangle an Betrachtungen und geistlichen Büchern, die von den Gelübden der Armuth, Keuschheit und Gehorsam ausführlich und nachdrucksam handlen, habe ich für rathsam erachtet, allhier zum Stof der Betrachtungen für eine dreytägige Vorbereitung zu dem Fest des H. Aloysii nur dessen schönes Beyspiel in Beobachtung dieser drey Gelübden vorzustellen: weilen die Exempel öfters mehr Kraft und Nachdruck bey guten Seelen haben, als die Beweg-Ursachen selbst, als welche nicht allemal genugsam erwegt und eingesehen werden.

den. Ich werde demnach aus den Lebens-Beschreibungen dieses Heiligen jene Dinge anmerken, die sich auf die drey geistliche Ordens-Gelübde beziehen, und selbige bey jeder Betrachtung in gewisse Puncten eintheilen.

Erste Betrachtung.

Von der Lieb des H. Aloysii zur geistlichen Armuth.

Erster Punct. Aloysius zeigt seine Lieb zur Armuth in seiner Kleidung. Da er noch am Fürstlichen Hof seines Herrn Vatters ware, bediente er sich, so viel es ihm erlaubt wurde, so geringschätziger und gemeiner Kleider, daß seine Bediente in ihrem Aufzug weit ansehnlicher waren; ja daß man ihn bisweilen nicht für einen Prinzen, sondern für den Sohn eines Bedienten am Hof ansahe: allein im geistlichen Stand ware er mit vieler Kunst und Artigkeit äusserst beflissen, das schlechteste in der Kleidung für sich zu überkommen: Er bate und zwange, meldet der Proceß seiner Heiligsprechung, jene, so diese Ding austheilten, ihm doch das schlechtere zukommen zu lassen. Folglich da ihnen alte Schuhe, geflickte Kleider, abgenutztes Weißzeug und dergleichen, so man den Armen zu überlassen pflegt, unter die Hände kamen, legten sie etwas davon bey Seits und sprachen: O das wird unserem lieben Aloysio recht seyn; und sie haben es allzeit errathen; dann wann ihm bisweilen etwas besseres an Kleidung zugebracht wurde, wuste er gleich eine Ursach zu finden, warum ihm dieses nicht gerecht

seye; ware es aber abgetragen und veraltet, hörte man ihn gleich sagen: O ja, das ist mir gar recht, das steht mir wohl an.

Als er sich einsmahl zur Reiß in die Lombardey anschickte, brachte ihm sein ihm zugegebener Bruder ein paar Stiefel: bey Anlegung dieser hörte er von einem der Umstehenden, es wären Mode-Stiefel, die ein vornehmer Cavalier getragen hätte: diese Worte waren genug, an Aloysio verschiedene Zeichen eines Mißfallens wahrzunehmen. Der Bruder merkte die Ursach, nahme die Stiefel zu sich, sagend, er wollte alsobald wiederkommen; er thate aber in Abwesenheit nichts anderst, als daß er selbige in etwas umlegte und äusserlich änderte: und so gienge er zurück zu Aloysio sprechend: er solte dann diese probiren; ja wohl, sagte Aloysius, in Meynung, es seyen keine Mode-Stiefel mehr: diese seynd mir eben recht, und gleichsam angemessen. Insgemein suchte er nur aus, was alt, schlecht und gering war, und nahme solches als ein armer Bettler mit tausend Danksagungen an.

Bedenke, mein Geistlicher, wie du dich in gleichen Begebenheiten verhaltest.

Zweyter Punct. Aloysius zeigt die Lieb zur Armuth in seiner Wohnung; solche wird von den Bollandisten aus dem Proceß seiner Heiligsprechung also beschrieben: die Wohnung des Aloysii, von welcher er in das Krankenzimmer, worinn er auch gestorben, gewandert ist, ware ein sehr enges Kämmerlein, acht Spann lang, und so viel breit, dabey so niedrig, daß

einer

einer von mittelmäßiger Statur die obere Decke mit der Hand berühren konte. Sie hatte ein einziges kleines Fenster, so schier ans Dach anstiesse; ihre Lage ware am oberem und vom Collegio entfernten Theil, oben an einer Stiegen, also daß man selbige vielmehr eine Hürten als ein Wohnzimmer benahmste: So weit redet der Proceß. Nun hatte der Rector des Collegii Pater Bernardinus Rosignoli Aloysio erlaubt, in dieses armselige Kämmerlein sich zu verfügen, mit dem Vorhaben, ihn alsobald daraus in ein anderes ziehen zu lassen. Als er ihm demnach mit diesem Vorsatz besucht, fande er Aloysium so munter, so vergnügt, so wohl zufrieden mit diesem seinem Wohnplatz, daß er aus Forcht, ihn durch den Befehl von dannen auszuziehen allzusehr zu betrüben, für besser erachtet, den Neigungen Aloysii hierinnen nachzugeben. Und also bliebe der heilige Jüngling in diesem Kämmerlein wohnen, bis ihn die letzte Krankheit zwange, von da sich weg zu begeben. Nach Gestalt des Kämmerlein ware auch die Einrichtung beschaffen. Alles Geräth bestunde in einem Bett, in. einem Tischlein, einer Ampel, zwey Stühlgen, und einigen papiernen Bildern, so er darinn fande. Doch in diesem hat er nachgehends, nachdem er sich nemlich mit GOtt und seinen Obern hierüber berathschlaget, etwas mehr gethan, indem er sich mit zwey kleinen Kupferstiche, deren einer die heilige Martyrin Catharina, der andere den englischen Lehrer den H. Thomas von Aquin vorstellte, versehen hatte, und diese waren von ihm als son-

derbare Patronen seines Studirens gewählet worden; welche Wahl er auch anderen, so den Studien obliegen, angerathen.

Besiehe mein Geistlicher deine Wohnung, durchsuche dein Geräth; lasse das Aloysianische Armuths-Beyspiel etwas bey dir würken.

Dritter Punct. Aloysius zeigt die Lieb zur Armuth in allem was ihn angienge. Er hatte zu seinem Gebrauch nichts anderst, als die geringe und schlechte Kleidung, ein Crucifix, einen hölzernen Rosen-Kranz, und das nothwendige für die Schul. Seinen Bücher-Vorrath machten, nach vieler Ausmusterung, endlich aus die heilige Schrift, und ein Buch des H. Thomas, die Summa genannt; auch dieses hatte er im letzten Jahr seines Lebens von sich gelegt, unter dem Vorwand, einem anderen, so das Studiren anfieng, damit Vorsehung zu thun. Wegen andern Büchern verfügte er sich in den gemeinen Bücher-Saal; und in diesem ware sein Betragen so aufrichtig, daß es schiene, er verfahre hierin nach seiner Gemächlichkeit, um die Kammer nicht mit überflüßigen Büchern anzufüllen, und dem Studieren in einem weitern Raum, den die Luft mehr als sein Kämmerlein durchstreiche, obliegen zu können.

Da er, die göttliche Wissenschaften zu erlernen, in die Schul gieng, verschaften die Obern, daß ihm, was zu schreiben ware, von andern geschrieben wurde; allein Aloysius konte diese einem Armen unanständige Sonderheit nicht lang übertragen, und hielte so lang bey dem

Obern

Obern an, bis ihm solches selbst zu thun erlaubt worden: nun fand er zwar darinn große Beschwernuß; weilen er in solchem Nachschreiben niemals ware geübt worden; allein die Lieb zur Armuth machte ihm alle Beschwernuß leicht; und diese trieb ihn an, zu allen auch geringsten Sachen die Erlaubnuß vom Obern zu begehren; ja nicht ein Blatt Papier trauete er ohne solche einem andern, der es begehrt, zu geben.

Erwege, mein Geistlicher, zur heilsamen Beschämung dieses Aloysianische Beyspiel, welches bey Aloysio desto mehr zu bewundern ist, je ungewöhnlicher es fallen muste, aus den Fürstlichen und Königlichen Höfen, in welchen er mitten unter den Herrlichkeiten, Reichthümern, und Hoheiten auferzogen worden, sich in ein so armes Wesen zu verkriechen; allein das Beyspiel jenes großen GOttes, der, da er reich ware, für uns arm geworden ist, hatte sein Herz ganz eingenommen, und zu Verachtung alles irrdischen mächtig angetrieben. Laß eben dieses in dein Herz eindringen, und du wirst gleiche Gesinnungen mit Aloysio gegen die Armuth haben.

Anmüthung und Gespräch zu Christo nach deinem Belieben; zum H. Aloysio um seinem Beyspiel nachzuahmen.

Gebett.

HERR JESU Christe, der du deine ganze Lebenszeit hindurch die Armuth zu einer unabsönderlichen Gefährtin erwählet hast; der du

in

in einem elenden Stall gebohren; in deinem Predigt-Amt kein Ort gehabt hast, wohin du dein Haupt hinlegtest; und endlich bloß am Creutz gestorben ist: verleihe mir den Geist der Armuth, wie du solchen deinem H. Aloysio verliehen hast; auf daß ich dir nach seinem Beyspiel nachfolge, dir gefalle, hier das hundertfältige, und dort das ewige Leben nach deinem Versprechen erhalte. Amen.

Schuß-Gebettlein.

1) Selig seynd die Armen im Geist, dann ihr ist das Reich der Himmeln. Matth. V.

2) O was große Glückseligkeit! für geringe Ding große empfangen, für kurze ewige, für vergängliche ewig daurende; und GOtt zum Schuldmann haben. S. Hieronym. Epist. 186.

3) Das bitte, das verlange ich, daß ich frey von allem Eigenthum bloß dem bloßen JESU nachfolgen könne.

Zweyter Tag
der dreytägigen Andacht
für geistliche Ordens-Personen.

Betrachtung
von der Vortreflichkeit des H. Aloysii in der Reinigkeit und Keuschheit.

Erster Punct. Aloysius in kindlichen Jahren ein vortrefliches Modell der Reinigkeit. Aus den Proceßen seiner Heiligsprechung erhellet, wie er noch ein Kind, als ihm der Cammerdiener auf Befehl seiner Fürstlichen Eltern die Strümpf anlegen solte, kaum den Fuß ein wenig aus dem Bett hervor thun wolte; daß er vielmehr sich selbst unter dem Deckbett die Strümpf angezogen. Niemals wolte er zugeben, daß ihm ein Kind, wie es doch bey ihnen gewöhnlich, die Hand angriefe, oder etwas leichtsinniger mit ihm scherzte. Der geringste Anstoß gegen die Zucht brachte ihn gleich dahin, daß er sich von einer Gesellschaft wegbegab. Dieses bewieß genugsam eine einzige Begebenheit; dann, da er noch in Kinds-Jahren einem Spiel beywohnte, wo man die Pfänder lösen muß; und ihm bey verlohrenem Spiel, sein Pfand zu lösen, aufgegeben wurde, den an die Wand geworfenen Schatten eines adelichen Fräuleins zu küssen, erröthete er für Schamhaftigkeit; zeigte alsobald seinen Unwillen, und gienge

gienge mit Unlust davon, fest entschlossen, niemal mehr in solche Spiele sich einzulassen. Merkwürdig aber ist, daß er schon im Anfang des zehenden Jahrs seines Alters, da er zu Florenz bey dem berühmten Gnaden-Bild der Mutter GOttes, della Annuntiata genannt, einen heftigen Antrieb empfande, ihr etwas angenehmes, besonders seine Englische Reinigkeit aufzuopfern, sich darzu großmüthig und freygebig entschlossen, und würklich mit dem Gelübd der ewigen Jungfrauschaft sich verbunden habe. Und dieses unversehrt zu erhalten, ware er von Kindheit an äusserst sorgfältig, seine Sinn, besonders die Augen zu bewahren: dergleichen Sorgfalt gienge so weit, daß er auf der Straße die Augen schier ganz geschlossen hielte, also zwar, daß er auch zu Castilion seiner Vatter-Stadt einen Führer nothwendig hatte; ja daß er nicht einmal die Marggräfin seine Frau Mutter mit starren Augen ansahe. Wegen dieser ganz sonderbaren Eingezogenheit bekame er bey den Höfen den Nahmen: der junge Marggraf ein Feind des Frauenzimmers. Aber wohl glückselige Eingezogenheit, wegen welcher ihn GOtt auch auf dieser Welt als einen sonderbaren Patronen in allen Augen-Krankheiten so glorreich macht. Erwege, mein Geistlicher, wie du dich in den Regeln der Zucht und Eingezogenheit verhaltest.

Zweyter Punct. Aloysius ein Jüngling, ein vortreflicher Modell der Keuschheit. Wir müssen dieses aus etlichen äusserlichen Begebenheiten, von welchen man auf die innerliche

Her-

Herzens-Reinigkeit schließen kan, meistentheils abnehmen; wie dann solches in den Acten der Heiligsprechung wohl angemerkt wird. Nun ereignete es sich einmal zu Turin, wohin er, wie zu andern Fürstlichen Höfen in Italien, als ein junger Marggraf von Castillion einen Besuch abzustatten, geschickt worden, daß ein siebenzig jähriger Cavalier über der Tafel ein unziemliches Gespräch anfienge; worüber aber Aloysius gleich Anfangs in gerechten Eifer gerathen, und mit Ueberwindung alles menschlichen Respects in diese Wort ausgebrochen ist: soll sich ein so alter und ansehnlicher Cavalier nicht schämen, von solchen Sachen bey diesen jungen Edelleuten zu sprechen? das heist Aergernuß und böses Exempel geben; dann wie der H. Paulus sagt, böse Gespräche verderben die gute Sitten. Und hiemit nahme er ein geistliches Buch aus des Tasche, hefftete darauf die Augen, gienge endlich in ein anderes Zimmer zu lesen und zu betten. Ferners, als er sich zu Chieri in dem Hauß seines nächsten Anverwandten aus Geheiß seines Hofmeisters, mit ausdrücklichem Beding, nicht danzen zu dörfen, einmal auf einem Bal eingefunden; geschahe es, daß er gleich nach seinem Eintritt in denselben von einer adelichen Dame zum Tanz aufgefordert worden: was thate Aloysius? ohne Antwort zu geben, stunde er gählings von seinem Sitz auf, und gienge eilends zur Thür hinaus. Man suchte ihn bald darauf das ganze Haus aus: und endlich fand man ihn in einem ganz abgelegenen Kämmerlein im Gebett vertieft auf

den

den Knien liegen. Man ließe ihn in GOtt ruhen, und machte es der adelichen Gesellschaft nicht ohne starke Regung der so sehr unterschiedenen Neigungen bekannt. Und würklich, wer ein wenig die Welt kennet, mag aus diesem und mehr andern dergleichen, die beygebracht werden könten, leicht die Engelreine Gesinnungen Aloysii abnehmen; ja diese ergossen sich in sein züchtiges Angesicht mit solcher Kraft, daß wer ihn nur ansahe, zur Keuschheit und Ueberwindung aller unreinen Gedanken wunderbarlich bewegt wurde. Ein gleiches ist jenen widerfahren, die sich in unreinen Versuchungen nur an sein züchtiges Angesicht erinnerten; ja durch viele Zeugnussen wird bestättiget, daß noch dermalen seine Bildnussen zu diesem Ziel und Ende dienen.

Lerne, mein Geistlicher, wie die wahre Keuschheit auch den weitesten Gefahren sorgfältig ausweiche.

Dritter Punct. Aloysius im geistlichen Stand ein vollkommenes Modell der Englischen Keuschheit. Solches kan man nicht anderst darthun, wie in den Acten der Heiligsprechung gesagt wird, als durch die glaubwürdigsten Zeugnussen jener, denen Aloysius das innerste seines Gewissens vollkommen offenbaret hat. Nun durch deren einstimmige Aussag wurde die heilige Versammlung zu Rom (Sacra Rota genannt) von der Reinigkeit Aloysii so überzeugt, daß sie ihrem Bericht über seine Heiligsprechung den Titul gabe: Von der Heiligkeit und Wunderwerke des Englischen Aloysii

Gon-

Gonzaga einer Jungfrau, aus den Reichsfürsten und Marggrafen zu Castilion, eines Geistlichen der Gesellschaft JEsu. In dem Bericht aber nennt sie ihn wiederholter massen, einen Jüngling von Englischer Reinigkeit. Sie bezeuget von ihm, daß er niemal eine unkeusche Bewegung oder Gedanken gehabt, und allzeit in Englischer Reinigkeit gelebt habe. Ja sie meldet von ihm, daß er gar nicht gewust habe, was dergleichen Versuchungen seyen. Sie erkennet aber darbey, daß dieses in dem verderbten Stand der menschlichen Natur etwas seltenes und verwunderliches seye. Und der hochgelehrte ehrwürdige Bellarminus, der vier Jahr lang das Gewissen dieses irrdischen Engels regiert hat, setzt hinzu: es ware eine Ausnahm, eine große Ausnahm, Freyheit und Vorzüglichkeit, in welcher, sagt der Verfasser der obangezogenen Acten, der seligste Jüngling nach meinem Urtheil nicht der erste, nicht einer von denen selten so glücklichen, sondern vielleicht der einzige gewesen ist.

Bedenke, mein Geistlicher, wie hoch du die Vollkommenheit in dieser Tugend schätzest. Bist du davon, wie billig, ganz eingenommen, so gebrauche dich auch der Sorgfalt und Mittel, die du in dem Beyspiel des Englischen Aloysii ersehen hast.

Die Keuschheit, sagt der H. Athanasius, L. de Virg. ist etwas Göttliches, selig ist jener, der sie überkommt und beständig erhal-

tet! es wird ihn ein wenig Mühe kosten, aber er wird in selbiger über die massen viele Freud haben.

Anmüthung und Gespräch zu GOtt nach deinem Belieben; zum H. Aloysio, um seine Fürbitt bey GOtt. . .

Gebett.

HErr JESU Christe, du reinester Bräutigam keuscher Seelen! reinige mich mit der Quell deiner Gnad, und ziere mich mit dem Schmuck deiner Keuschheit; daß ich Dir, deiner allerreinsten Mutter, deinem allerkeuschesten Nährvatter, und deinem besonders geliebten Aloysio einiger massen in diesem sterblichen Leben gleich zu werden verdiene, und nach diesem das Ehrenkränzlein der Keuschheit empfangen, dir dem Lamm GOttes, wohin du immer gehest, im Himmel nachfolgen, und jenes neue Gesang singen könne, welches niemand, als die Jungfrauen, abzusingen vermag.

Schuß-Gebettlein.

1) O wie schön ist ein keusches Geschlecht, das mit Tugenden leuchtet! Sapient. VI.

2) Du gebietest, O HErr, die Enthaltung und Keuschheit: verleihe, was du gebietest, und gebiete was du willst. S. Augustin. L. 10. Conf.

3) O Keuschheit, du kostbares Edelgestein, du wirst von wenigen gefunden, von vielen gehaßt, allein von würdigen Seelen gewünscht. S. Athanas. L. de Virg.

Drit-

Dritter Tag
der dreytägigen Andacht
für geistliche Ordens-Personen.

Betrachtung
von der Vollkommenheit des H. Aloysii im geistlichen Gehorsam.

Erster Punct. Vollkommener Gehorsam Aloysii in seinen Beweg-Gründen. Was der H. Ignatius in seinem berühmten Sendschreiben von dem Gehorsam zur Vollkommenheit in dieser Tugend erfordert, das alles hat Aloysius mit allem Ernst seines Geists zu Werk gebracht. Vor allen erkennte er in den Oberen die Person JEsu Christi, und zwar so lebhaft, daß die Fertigkeit und Vortreflichkeit seines Gehorsams nicht könte größer gewesen seyn, wann die Befehle von dem göttlichen Mund selbst ihm deutlich wären angedeutet worden: und gleichwie er in solchem Fall keine widrige Gesinnung würde gehabt, also hat Aloysius seinen geistlichen Vättern vertraulich angezeigt, daß er niemalen einige widrige Bewegung gegen die Befehle der Oberen verspürt habe. Es kame ihm auch nicht in Sinn, von den Oberen einige Ursach zu vernehmen, warum sie dieses oder jenes anordneten: Ja, er sagte, solche Ursachen störten den Beweg-Grund des Gehorsams, und be-

nähmen demselbigen den Verdienst. Hieraus aber ist leicht zu schließen, wie er nicht nur mit seinem Willen auf den Willen des Obern vollkommen eingestimmt, sondern auch seinen Sinn und Verstand dem Urtheil des Obern völlig unterworffen habe; wie gleichgültig er zu allen Befehlen, ob sie schon die schlechteste Verrichtungen nach der Welt Urtheil betrafen, sich gezeigt habe; wie blind und demüthig er alle Winke der Vorgesetzten beobachtet; wie munter und geschwind er sich zu allem, was befohlen ware, geschickt habe.

Wie viel, mein Geistlicher, hast du hier zu lernen?

Zweyter Punct. Vollkommener Gehorsam Aloysii gegen alle Obere, oder einiger Weiß Vorgesetzte. Wie weit Aloysius in diesem Stafel des vollkommenen Gehorsams gestiegen sey, läßt sich aus etlichen Begebenheiten abnehmen. Da er noch als ein Novitz in das Profeß-Haus zu Rom geschickt worden, in der Sacristey abzuwarten, wann zu einigen heiligen Messen zu dienen wäre, betruge er sich mit solcher Ehrerbietsamkeit gegen den Ober-Sacristan, da er ihn allzeit mit entdecktem Haupt, mit niedergeschlagenen Augen, mit ganz demüthigen Gebährden angeredet; daß sich der gute Bruder, als der wohl wuste, wer dieser so demüthige Novitz seye, selbst schämte, und darüber sich bey dem Rector der Novitzen P. Piatti einiger massen beklagte. Eine gleiche Klag führte jener ältere Novitz, der in gewissen geringen Sachen über andere Novitzen gesetzt war: mithin wurde

Aloysius

Aloysius erinnert, in diesem Stück sein allzudemüthiges Betragen zu mäsigen, um seine Mitbrüder nicht zu betrüben: man sagte ihm auch, es wären ja selbige weder der P. General, weder jemand von den höhern Obern, denen man solche Ehrerbietsamkeit bezeigen müste Aber diese Erinnerung gabe Aloysio Gelegenheit, hierüber seine Gesinnung, die etwas heroisches hat, und einem jeden, der mit vielem Verdienst und gleichmäsiger Leichtigkeit zu gehorsamen verlangt, allzeit solte tief eingedruckt bleiben, mit mehrerem an Tag zu legen. Er antwortete nemlich nach seinem festgestellten Grund-Satz, daß, was ihn beträfe, alle seine Obern für gleich und eines Glichters könten gehalten werden: massen er in selbigen nichts anderst, als die Person und das Ebenbild JEsu Christi, dessen Stell sie vertretten, ansähe. Mithin sagt er weiters, fallt mir viel leichter und angenehmer, dem Koch, dem Sacristan, dem ältern Novitzen zu gehorsamen, als dem P. General, oder Provincial, oder andern Obern und vorgesetzten Priestern; dann in diesen finde ich etwas mehr vom menschlichen, um gegen sie ehrerbietsam zu seyn, nehmlich ihre Würde, ihre Gelehrsamkeit, ihr Priesterthum und andere natürliche Vorzüge, von welchen ich die Gedanken abwenden muß, um mit größerer Vollkommenheit zu gehorsamen. Hingegen ersehe ich in jenen alsogleich das Ebenbild JEsu Christi hervorscheinen ohne einigen Schatten vorgemeldter Gaben, und spüre daß ich angelockt werde, sie zu schätzen, und meinen Anbettungs-würdigen Erlöser in ihnen zu verehren.

Siehe, mein Geistlicher, ein allgemeines Mittel, für allzeit ein höchst-verdienstlichen Gehorsam zu bezeigen.

Dritter Punct. Vollkommener Gehorsam Aloysii in Ausübung der Befehle. Er bewiese in allen auch geringsten Begebenheiten, wo es um den Gehorsam zu thun ware, eine große Sorgfalt; und hatte daher an allgemeinen Erlaubnussen keinen Gefallen; er erinnerte vielmehr andere als an eine sehr vortheilhafte Sache, auf dergleichen kleine Gewinne, gleichwie die Geitzige, wohl Acht zu haben, als welche am End des Jahrs einen merklichen Nutzen brächten: Er verfügte sich derohalben bey allen besondern Vorfallenheiten zu den Obern: er nahm sich nicht die Freyheit, mit einem Blat Papier ohne neue Erlaubnüß anzuordnen. Mithin da es sich einmal begabe, daß einer seiner Mitschüler ihn um ein solches Blat Papier ansprache, diente er gleich mit der Antwort: von Herzen gern, und gienge in Eil zu dem nachgesetzten Obern, um dessen Einwilligung zu hohlen, nach dero Erhaltung er ihm das begehrte Blat mit vieler Höflichkeit einhändigte. Ferners bezeigte er in Ausübung des befohlenen eine ausnehmende Genauigkeit, was ihm auch immer deshalben begegnete: wie er dann einmal hierüber in einige Verlegenheit gerathen ist; dann als ihm sein P. Rektor Piatti, um ihn von der allzustäten und seiner Gesundheit schädlichen Anstrengungen des Geists in etwas abzuziehen, befohlen hatte, er solte sich nach dem Mittag- und Abend-Essen sowohl bey jenen im Gespräch aufhalten/

halten, so am ersten Tisch, als bey den andern, so am zweyten Tisch gespeißt hätten, und Aloysius solches aufs genaueste erfüllte, wurde ihm dieses von dem nachgesetzten Obern, als der um den Befehl des höheren Obern nichts wuste, für einen Fehler ausgedeutet, und er deswegen beschuldiget. Aloysius verrichtete die auferlegte Buß mit seiner gewöhnlichen Demuth und Munterkeit. Nach diesem aber, um den ersten Befehl nachzukommen, fande er sich wiederum in beyden Gespräche ein, und wurde auch wiederum von dem nachgesetzten Obern mit einer Buß belegt, die er wie das erstemal ganz genau verrichtet. Doch auf dieses wolte der P. Rector nicht länger schweigen, sondern deutete erstlich dem nachgesetzten Obern an, was er Aloysio anbefohlen hätte; zum andern hielte er Aloysio mit einer lieblichen Art zu klagen vor, er habe mit diesem seinem Stillschweigen eine Verwunderung bey andern erwecket, als die glauben könten; er als ein Novitz hätte zum zweytenmal den nemlichen Fehler begangen; worauf Aloysius geantwortet, dieses seye ihm selbst zu Sinn gekommen, und hätte er die dritte Buß nicht erwartet, nur um andern keinen Schatten der Aergernuß zu geben. Allein es ware wohl keine Gefahr, daß sich jemand an Aloysio ärgerte, inmassen alle, so im Profeß-Hauß wohnten, die gröste Hochachtung von ihm hegten, und hatten sie eben in dieser doppelten ihm auferlegten Buß etwas geheimes gemuthmaset; welches bald hernach zu jedermans Auferbauung bekannt wurde.

Erkenne, mein Geistlicher, was das seye, vollkommen gehorsamen. Aloysius hatte es in wenig Jahren durch beständige genaueste Uebung dieser Tugend so weit gebracht, daß nach dem Ausdruck des Proceß seiner Heilig-sprechung, „man hätte meinen sollen, der „Gehorsam wäre Aloysio von der Natur „eingeflößt worden: „ und wiewohlen er als ein Prinz zum Befehlen gebohren war, wolte er scheinen, nur allein zu gehorsamen, gebohren zu seyn. Allein eben hierdurch hat er jene Siegs-Palmen eingeerndt, die der Heil. Geist in den Sprüchwörtern des Salomons versprochen hat, da er sagt: „Ein „gehorsamer Mann wird vom Sieg reden.„ Schätze, mein Geistlicher, diese Früchten, und du wirst den Baum lieben.

Anmüthung und Gespräch zu GOtt nach deinem Belieben; wie auch zum H. Aloysio, um seine Fürbitt zu erhalten.

Gebett.

HErr JESU Christe, durch jenen erstaunlichen Gehorsam, womit du deinem himmlischen Vatter bis zum schmälichsten Creutz-Tod gehorsamet hast, verleihe mir einen vollkommenen Gehorsam, daß ich in allem nach dem Beyspiel des heiligen Aloysii gern, demüthig, geschwind, frölich, starkmüthig, gleichgültig, blind und ibeständig meinen Oberen gleichwie Dir selbst gehorsame, und also den Lohn und Sieg, so du versprochen hast, darvon trage, Amen.

Schuß-Gebettlein.

1) HErr, was willst du, daß ich thun solle. Actor. IX.

2) Lerne, o Staub, zu gehorsamen, lerne dich, o Erd und Asche zu demüthigen, und allen zu Füssen zu legen. Lerne deinen Willen zu brechen und zu aller Unterthänigkeit dich zu bequemen. Thomas Kemp. L. 3. Cap. 13.

3) Ziere mich, O HErr, mit der Vollkommenheit des Gehorsams, dann dieser ist mehr zu schätzen, als die zu deiner Ehr gewidmete Schlacht-Opfer.

4) Mein Sohn, wer sich vom Gehorsam abzuziehen trachtet, entziehet sich der Gnad. Und wer Sonderheiten zu haben sucht, verlieret die gemeine Güter.

Anmerkung. Wegen anderen Andachts-Uebungen, so geistliche Personen in dieser dreytägigen Vorbereitung vornehmen können, mag der (S. 237.) angesetzte Unterricht nachgesehen werden.

Von dem Festtage des h. Aloysii kan die Betrachtung aus der zweyten Abtheilung (Seite 229.) dienen.

Kurze Anweisung für die Mitglieder der Bündnuß des Heil. ALOYSIUS.

Die vier Sonntäge im Jahr samt dem Haupt-Fest dieser Bündnuß andächtig und nützlich zu begehen.

Allgemeiner Unterricht.

Demnach bey dieser unter dem Namen des H. Aloysius aufgerichteten, vom Päbstlichen Stuhl bestättigten und an so vielen Orten schönst blühenden Bündnuß, nebst einem Haupt-Fest vier gewisse Sonntäge das Jahr hindurch bestimmt und festgesetzt seynd, schiene es der allgemeinen Andacht verträglich und dem Verlangen der eifrigen Mitglieder dieser Bündnuß gemäß zu seyn, wann auch ein besondere Anweisung an Handen gegeben würde, nach welcher sothane Täge könten wohl und zum Heil der Seelen nützlich zugebracht werden. Dieses nun könte geschehen:

1) Wann ein jeder an diesen Tägen gleich bey dem Morgens-Gebett das Ziel und Ende dieser Bündnuß in reife Erwägung zöge, und den Vorsatz erneuerte, nichts was wider die standmäßige Reinigkeit lauft, weder in Gedanken, Wort oder Werk jemal zu begehen, noch zu gestatten; auch alles dieses bey andern sorgfältig zu verhindern. Um aber von GOtt den nothwendigen Beystand zu erhalten, soll man all sein Gebett, und was immer diese Täge hindurch gutes verrichtet wird, ihm demüthig aufopfern.

2) Wird

2) Wird man an solchen Tägen, um den Vorsatz desto standhafter zu machen, sich eine viertel oder halbe Stund wählen und bestimmen, an welcher die hiernächst auf jeden Tag angesetzte Betrachtung zum wenigsten mit einer reiflichen Ueberlegung könne abgelesen werden. Solcher Betrachtung werden allzeit wichtige Denksprüche für die übrige Tags-Zeit beygefügt; sodann auch zur Aufmunterung der Andacht gegen den H. Aloysius eine Nachricht von dessen neuen Gutthaten und zum Besten seiner Pflegkinder gewürkten Wunder-Gnaden hinzugesetzt.

3) Wäre es zu wünschen, daß an solchen Tägen ein reumüthige Beicht verrichtet, und das hochwürdigste Altars-Sacrament mit wahrer Vorbereitung empfangen würde. Von beyden kan die erste Abtheilung nachgesehen, und zum Gebrauch verwendet werden.

4) Wird man sich angelegen seyn lassen, der an diesen Tägen wegen der Aloysianischen Bündnuß gewöhnlichen Nachmittags-Andacht beyzuwohnen, und sonst des Tags hindurch auf die Ausübung guter Werke und Vermeidung aller Sünden sonderbar bedacht seyn. Von dieser siehe den ersten Unterricht (Seite 5.)

Erster Quartal-Sontag der Aloysianischen Bündnuß.

Betrachtung
Von dem Eifer in dem Dienst GOttes.

1. Lieber Christ! bist du eifrig oder kaltsinnig im Gottesdienst? O wäre dein Eifer, den du zu deinem Seelen-Heil anwendest, derjenigen Sehnsucht gleich, womit GOtt selbst, dich selig zu machen, wünschet! Er thut alles, was er ausser sich würket, allein zu deiner und aller Men-

Menschen ewigen Seligkeit. Diese ist das einzige Ziel aller Begierden, Sorgfalt und weisesten Fügungen des göttlichen Herzen. Schäme dich, daß du für die ewige Seligkeit eine so gar geringe Sorge trageſt.

II. Alle deine Werke gehören GOtt zu, und alles, was du thuſt, muſt du einzig wegen GOTT thun. Verflucht ist aber derjenige, der, was er wegen GOtt verricht, faul und nachläßig thut. Ist es nicht die gröſte Verachtung eines Dieners gegen seinen Herrn, wann er ihm für einen ehrlichen und richtigen Sold kaltsinnig und unachtsam dienet? Oder ist vielleicht für die Christen, welche ihre Lebenszeit hindurch unter einem süssen Joch, die leichte Bürde, so Christus auferlegt hat, getragen haben, ein gar zu geringer Lohn bestimmet? ... Kan oder will der himmlische Haußvatter nicht richtig auszahlen? Allein gedenke, daß du dem allmächtigsten und zugleich getreueſten HErrn, nemlich, GOTT selbst dieneſt; ja gedenke, daß, wo du ihm wahrhaftig dieneſt, du dir selbst hierdurch am besten wirst gedient haben: zumal der göttliche Haußvatter den Sold seiner Taglöhner, jederzeit auf der Waagschaale ihrer Verdiensten wieget. **Wann du wenig ausäeſt, wirſt du auch wenig einerndten.**

III. Das mindeſte Werk, so man für die Ehre GOttes verrichtet, übersteiget alle Groß-Thaten der berühmteſten Helden, so sie jemals, sich einen Nahmen zu machen, gewürket haben. Und dannoch dunkt uns unsere ewige Seligkeit zu bewürken, die geringste Mühe zu viel; da wir

doch

doch indessen der zergänglichen Eitelkeit zu Lieb alle unsere Kräfte in die verwegenste und gefährlichste Umstände hinein wagen. . . . Die Leibeigene ihrer Anmüthungen, die Sünden-Sclaven, die Kinder dieser Welt scheuen keine Beschwerden: sie suchen durch ihren sauren Schweiß und mühvolle Bestrebung die Gnade ihrer Fürsten, Reichthum und Ehre: ob sie schon dadurch öfters ihre ewige Seeligkeit hindansetzen und verlieren. Und wir sollen unserm Heiland nicht so viel zu Lieb, als sie dem Teufel zu gefallen thun? . . . Ist vielleicht JESUS Christus schlechter als der Satan? Oder ist uns dann die Hölle lieber als der Himmel? Ach so wird mir dann hinführo die Hölle selbst zum Unterricht dienen. Ich will mich inskünftig bestreben, meinen GOtt so sehr lieben, als ihn die Teufel hassen; GOtt mit solchem Eifer zu dienen, mit welchem der Welt, der Hölle und dem Teufel von so viel unglückseligen Menschen gedienet wird: wahrhaftig das wäre der Sach nicht zu viel gethan.

Untersuche jetzt deine mehrentheils schläfrige und nachläßige Handlungen von dem Morgens-Gebett an, bis zum Schlafengehen: bedenke, mit was Eifer der H. Aloysius seine tägliche Werke verrichtet und in diesem allzeit brennenden Eifer immerdar zugenommen habe; und erwecke sodann bey dir einen neuen und standhaften Eifer, GOtt besser zu dienen, als es zeithero geschehen ist.

Denk-

Denk-Sprüche.

Seyd hitzig im Geist, und dienet dem HErrn. Roman. XII.

Künftighin diene dem Erschaffer aller Dinge mit jener Begierde, mit welcher du bishero der Welt und denen Geschöpfen gedienet hast. S. August.

Daß einige im Geist so kaltsinnig seynd, und ihre Begierlichkeiten so wenig bezwingen, kommt daher, daß sie vom innerlichen Gebett einen Abscheu tragen. S. Aloysius.

Bericht von einem bis anjetzo wunderthätigen Gnaden-Bild des H. Aloysius.

Im vorigen Jahrhundert lebte Arsilia von Altißimi eine Wittwe, von Tivoli gebürtig, zu Rom, woselbst sie in großer Vollkommenheit in die fünf und dreyßig Jahre zugebracht, und im Jahr 1644. den 21. November in einem allgemeinen Ruf der Heiligkeit gestorben ist. Als diese das Leben des Heiligen Aloysius, so eben zu jener Zeit ans Licht gestellet worden, wohl gelesen hatte, faßte sie eine solche Hochachtung und eine solche Andacht zu ihm, daß vielleicht bis hieher niemand gewesen, so sie hierinn übertroffen habe. Was sich aber besonders mit ihr zugetragen habe, wird hier beygebracht aus ihrem Tugend-vollem Leben, welches ein geistreicher Mann aus der Gesellschaft JESU Nicolaus Baldelli, der selbige aus Anordnung des P Generals seiner Gesellschaft Claudius Acquaviva im Geist über dreyßig Jahr lang regiert hat, aufgesetzt und durch den Druck bekannt gemacht hat. Ein rares und herrliches Wunder, so Arsilia an sich selbsten erfahren, und auch von dem zu Rom angestellten geistlichen Gerichts-Hofe, Rota Romana genannt, gutgeheissen worden, hat ihre einmal gefaßte Andacht zu dem heiligen Jüngling, um ein großes vermehret. Dann als sie im Jahr 1609. da sie eben erst neuerlich zu Rom angekommen

ware,

ware, im sechs und dreyßigsten Jahr ihres Alters mit dem Gliederwehe und Podagra so gewaltsam angegriffen wurde, daß sie die Hände gar nicht mehr und die Füß sehr wenig brauchen konte, ließ sie sich den ersten Augustmonat zu dem Grab des seligen Aloysius hinführen: sie thate hier nichts anderst, als ihn um seine hülfreiche Fürbitt bey GOtt anrufen, und alsogleich erhielte sie eine vollkommene Herstellung und Gesundheit also, daß sie aus eigenen Kräften ohne anderer Beyhülfe nach Hauß zurück gehen konte. Solche Gutthätigkeit hat sie demnach mehrmalen in vielerley Krankheiten und Anliegen wunderbar wahrgenommen; und damit sie sich ihres sonderbaren Gutthäters öfters erinneren möge: hat sie ihr von Pappendeckel ein andächtiges drey Spanne hohes Bildstöcklein des Heiligen verfertigen lassen; welches demnach zu einer unerschöpflichen Quell vieler Wunder und Gnaden, sowohl in leiblichen als geistlichen Anliegen bey ihr und andern worden ist. Wie solches aus der Fortsetzung dieses Berichts an den folgenden Sonntägen erhellen wird.

Zweyter Quartal-Sonntag.

der Aloysianischen Bündnuß.

Betrachtung
von dem Gebrauch der Zeit.

1. Bedenke mein Christ, und frage dich selbst, wo seynd die Täge meines Lebens? ... sie seynd halt vergangen wie eitler Dunst, der sich in den Lüften vernichtet. ... Die Hälfte deiner Jahre hast du dem Schlaf und Müßiggange; die andere Hälfte hast du mehrentheils den weltlichen Geschäften, liederlichen Spielen, vielleicht

gar

gar den Sünden und Laster, kaum den tausendsten deinem GOTT gewidmet. Wir wissen, wie kurz unsere Lebens-Täge seynd; und dannoch verschwenden wir sie, als wann sie entweder ewig zu dauern hätten: oder als wann sie uns nicht von GOtt, um unser ewiges Seelen-Heil zu würken, verliehen wären. . .

11. Den wahren Werth der Zeit erkennet man erst, wann sie verflossen ist. O wäre dem reichen Prasser nur ein einziger Augenblick zugelassen, sich ein glückselige Ewigkeit zu verschaffen; wie würde er nicht solchen seiner Seel zu Nutzen machen? . . . Der Schächer am Creutz hat sich in gar kurzer Zeit das Himmelreich erworben: Petrus hat sich nicht gesaumt, zur Buß zu greifen; Paulus nicht verweiler der Gnad GOttes sich zu ergeben; ja du versaumest keinen Augenblick, dir durch einträgliche Handlungen, Kaufen und Verkaufen zergänglichen Gewinn zu verschaffen; nur jene Gelegenheiten werden vernachläßiget oder kaltsinnig gebraucht, wo du deiner Seel höchsterspriesliche Verdienste sammlen könntest. . . . Es wird vielleicht noch jene Zeit kommen, da du nur um einen einzigen Tage zur Würkung deines Heils bitten, aber solchen nicht erlangen wirst.

111. Derjenige Tag ist eben nicht am besten zugebracht, wo du deine zeitliche Geschäfte in ein bessere Ordnung gebracht, etwas ansehnliches gewonnen, oder dich recht lustig gemacht hast; sondern nur jener Tag ist am nützlichsten zurückgelegt, an dem du die Pflichten eines wahren Christen am besten erfüllet, und dir bey GOtt große Verdiensten erworben hast. . . . Stelle dem-

demnach alle Stunden deines künftigen Thun und Lassen so an, daß du mit Wahrheit sagen könnest: alles was ich thue, geschicht wegen GOtt, wegen meiner Seelen Heil und wegen der Ewigkeit. Was nutzt dieses oder jenes zum ewigen Leben? dies ware der Probierstein des H. Aloysius bey allen Vorfällen.

Drucke dir tief in dein Herz, daß alle die Zeit, welche nicht für GOtt angewendet wird, gänzlich für die ganze Ewigkeit verlohren seye. Mahne zugleich deinen Nebenmenschen oder Angehörige, wann du sie bey eitlem Geschwätze, Spielen und Possen siehest, mit diesen oder dergleichen Worten: Freunde, nehmet euch in acht: lasset uns die kostbare Zeit nicht so müßig und unnützlich zubringen.

Denk-Sprüche.

GOtt hat niemand die Zeit gegeben, daß er sie zur Sünde gebrauchen solle. Eccl. XV.

Eine kurze Zeit ist uns hier zu leben vergönnt, wann wir aber diese nicht zu nothwendigen Sachen anwenden, was werden wir wohl anfangen, wann es muß in die andere Welt geschieden seyn? S. Chrysost.

Unser Leben ist einem Jahrmark gleich; seynd die gesetzte Täge vorüber, so ist auch die Zeit vorbey, einzukaufen was du willst. S. Gregor. Nazianz.

Fortsetzung des Berichts von dem wunderthätigen Gnaden-Bild des H. Aloysius.

Als im Jahr 1618. den 21. Junii an dem Fest-Tag des H. Aloysius die benannte Dienerin GOttes Arsilia vor diesem wunderbaren Bildstöcklein ihr Gebett verrichtete, geriethe sie in eine Verzuckung, worinnen sie den heiligen Jüngling mit einem herrlichen Glanz umgeben bey dem Thron seiner göttlichen Majestät sahe, wie er das Gebett und Begehren seiner andächtigen Pflegkinder GOtt dem HErrn überreicht habe: sie erkannte zugleich, daß der große GOtt mit großem Wohlgefallen diese Fürbitt des H. Aloysius angenommen und ihm mehrmalen geantwortet habe: begehre und ertheile; begehre und ertheile. Womit der allmächtige Schöpfer der Welt zu verstehen geben wollte, daß er diesem seinem Diener zu einem vielvermögenden Ausspender seiner Gnaden und Gutthaten bestimmt habe. Und dieses wird genugsam bestättiget aus so vielen großen, herrlichen und stäts anhaltenden Wunder, so in der Christlichen Welt auf die Fürbitt des H. Aloysius bis anjetzo geschehen. Es hat auch hierauf bey der Arsilia das Vertrauen und die Andacht zu dem Heiligen so stark zugenommen, daß sie in allem ihrem Anliegen zu ihm die Zuflucht ergriffen und auch allzeit Hülf erfahren hat, unter andern in jenen grausamen Anfällen der bösen Geister, von welchen sie wegen vielen der Hölle entführten und GOtt gewonnenen Seelen oft gequälet, geschlagen und verwundet wurde. Da ware nun Aloysius ihr Helfer, Erretter und eigentlicher Wund-Arzt.

Dritter Quartal-Sonntag der Aloysianischen Bündnuß.

Betrachtung
Von dem Gebrauche der Gnaden.

I. Wir haben keine einzige Gnad, die uns nicht der am Creutz sterbende Heiland JEsus Christus durch den unermeßlichen Werthe seines kostbaren Bluts von seinem freygebigsten Vatter erhalten hat. Daher wann wir die himmlische Einsprechungen oder heilsame Bewegungen unseres eigenen Gewissens, ohne zu folgen, unterdrücken, heißt es eben so viel, als das allerheiligste Blut des eingefleischten GOttes gleichsam mit Füssen tretten, und den unschätzbaren Nutzen, der uns durch sein bitteres Leiden und Sterben zugewachsen ist, mit grösstem Undank von sich stoßen.

II. Wir seynd GOtt nicht nur allein um diese Gnaden, die er uns würklich gegeben hat, sondern auch um diejenigen, die er uns würde gegeben haben, wann wir uns nicht selbst widerspenstig gezeigt hätten, die genaueste Rechenschaft schuldig. Jener kan sich mit Recht nicht beklagen, daß ihm die Sonn ihre lichte Stralen misgönne, welcher selbst den Vorhang über alle Fenster ziehet, um das eindringende Licht abzuhalten. Es stehet ja in seiner Freyheit den Vorhang wegzuziehen und des einfallenden Sonnen-Lichts zu genieſſen: er selbst beraubt sich dann dieses schönen Glanzes.

III. Vielleicht seynd es schon mehrere Jahr, daß wir uns dieses oder jenes gutes Werk, einer gewissen Schuldigkeit genug zu thun, vorgenommen, aber doch niemal in Erfüllung gebracht haben. Wie lang wollen wir noch so unwürdige Lehrlinge und Schüler des H. Geistes verbleiben, ohne die Pflichten, so aus dessen Lehr folgen, einmal zu bewerken? werden dann weder die herrliche Verheissungen, womit er uns reitzet, noch die scharfe Bedrohungen, wodurch er uns schrecket, die bisherige Widerspenstigkeit brechen können? Ist es dann nicht sicher und gewiß, daß GOtt von allen Menschen für jede ihnen verliehene Gnade mit allem Ernst auch den gebührenden Zinß fordern werde? und dannoch vergrabest du deine dir so vielfältig zugewendte Gnaden, und entziehest zugleich GOtt den schuldigen Zinß; dir aber selbst den grösten Nutzen.

Erstatte demnach dem heiligen Geist inbrünstigen Dank für alle dir jemals verliehene Gnaden: bitte zugleich um Verzeihung, daß du so viele vernachläßiget habest, und nimm dich wohl in acht, daß du inskünftig den göttlichen Einsprechungen und Gnaden folgest, und selbige nimmer misbraucheest.

Denk-Sprüche.

Wem Gott viele Gnaden gegeben hat, von dem fordert er auch viele gute Werke. Luc. XII.

Nachdem du viel oder wenig Gnaden gehabt

habt haſt, nach dieſem wird einſt dein Gericht ſcharf oder gelind ſeyn. S. Baſilius.

Ein jeder muß wegen empfangener Gnad um ſo viel demüthiger und Gott zu dienen bereitwilliger ſeyn, je mehr er ſich verbunden ſiehet, Rechenſchaft davon zu geben. S. Gregor.

Fortſetzung des Berichts von dem wundertätigen Gnaden-Bild des H. Aloyſius.

So vielen vorher gemelden Gnaden, die Arſilia durch dieſes Gnaden-Bild überkommen hat, können wohl beygezählt werden verſchiedene ſichtbarliche Erſcheinungen des H. Aloyſius, deren wohl ſechszehen in dem Leben der Arſilia angemerkt werden. Ein ſolche hat ſich im Jahr 1609. den 21. Chriſtmonath zugetragen: dann als Arſilia über ihre Sünden bitterlich weinte, vernahme ſie einen, der ihr deutlich ins Ohr ſagte: **Du kanſt ſparen, Verzeihung deiner Sünden ferner zu begehren, indem ich, dein Schutz-Engel, um ſolche für dich oft angehalten und niemal erhalten habe. Nun iſt alle Hoffnung verlohren: du biſt verdammt.** Arſilia erſchracke hierüber, doch ſo, daß ſie alsbald zu GOtt geſagt: **Auf dich, O HErr, hab ich gehoft, ich werde nicht zu ſchanden werden.** Und hat den H. Aloyſius um Hülfe angerufen, der ſich auch alſobald ihr vorgeſtellt, ihr Gemüth beruhiget uud zugeſprochen hat, mit Vermelden: **Warum vertreibſt du nicht mit dem Zeichen des heiligen Creutzes den, der von der göttlichen Gütigkeit ſo übel ſpricht. Arſilia, es iſt kein Engel, der ſo redet: der Teufel iſt es.** Ein gleich wunderbare Hülfe hat Arſilia im Weinmonath des Jahrs 1611. erfahren, als ſie bey dem Grab des H. Aloyſius ihn gebetten, ihr bey GOtt ein heftige Reue und Leid über ihre Sünden zu erhalten. Dann ſie wurde alſobald erhöret, und empfande eine ſo gewaltige Reue, daß ſie für lauter Schmerzen in Ohnmacht geriethe, und wie tod zur Erden fiele. Doch vermerkte ſie in dieſem Zuſtand,

wie der herbey eilende H. Aloysius ihr die Pulsadern und die Schläfe mit dem Oel aus der am Altar hangenden Ampel anstriche, neue Kraft mittheilte und ihr auferlegte, nach Hauß zu ihrer gewöhnlichen Arbeit abzugehen; welches sie auch ohne Anstand thun konte. Aus diesen beiden kan man auf viele andere dergleichen Begebenheiten, so in ihrem Leben vorkommen, einen Schluß machen.

Vierter Quartal-Sonntag der Aloysianischen Bündnuß.

Betrachtung von dem Gebrauch der Heil. Sacramenten.

I. Die heilige Sacramenten seynd die Canäle, wodurch uns das kostbare Blut und die unendliche Verdienste JESU Christi in vollen Strömen zufliessen: sie seynd die Urquelle derjenigen Gnaden, welche uns zur Erlangung der ewigen Glückseligkeit unumgänglich vonnöthen seynd; dann wer die Heil. Sacramenten misbrauchet, bey dem seynd die Verdienste Jesu Christi ohne Kraft und Würkung: bey dem ist das ewige Heil verlohren.

II. Die Heil. Sacramenten mißbrauchen heist nichts anderst, als dieselbe ohne vorhergehende nothwendige Zubereitung gebrauchen; und folglich an sich selbst hierdurch die heilsame Würkungen derselben verhindern. In was billiger Angst und beständigem Schrecken muß dann ein Christ seyn, welcher zwar öfters beichtet, aber sich niemals

mals bessert: welcher das allerheiligste Altars-Sacrament öfters zu sich nimmt, und doch gleich wieder ein mehr viehisches als menschliches Leben führet. Dahingegen derjenige, welcher dieses wahre Fleisch und Blut des vermenschten GOttes nur ein einzigesmal recht würdig empfanget, eine der heiligen Martyrer gleiche Standhaftigkeit, Kraft und Stärke erlanget. Eine Prob hiervon giebt der H. Aloysius, der durch die öftere Heil. Communion gleichsam so viele Riesen-Schritte zur Heiligkeit machte. Ueberlege dieses ernstlich und sehe, was Nutzen dir der Gebrauch der heiligen Sacramenten zeithero gebracht habe.

III. Am allermeisten aber ist zu bedauren, daß, da nicht wenige Christen den Leib JEsu Christi ohne Reue über ihre schwere Sünden empfangen, selbige nach dem schreckbaren Ausspruch des Welt-Apostels Pauli, das Gericht gleichsam hinein essen, und sich der Rott der ewig Verdammten einverleiben. Was wirst du wohl anfangen, wann einst die vollkommene Herstellung des durch den unwürdigen Genuß des allerheiligsten Abendmahls so oft entheiligten Blutes JESU Christi von dir wird gefordert werden.

Besinne dich jetzt, mit was für einer Kaltsinnigkeit du bisher deine Beichten und Communionen verrichtet hast, und bereite dich fürohin mit solchem Eifer und Vollkommenheit zu diesem Heiligen Sacrament; daß du dich gleich nach deren Empfangung vor dem Gericht GOttes zu erscheinen getraueſt.

Denk-Sprüche.

Der Mensch muß sich selbst prüfen und also die Heilige Communion geniessen. 1. Corinth. XI.

Ich sage allen büssenden Sündern: was nutzet es, wann ihr euch demüthiget, und doch nicht verändert? S. Augustin.

Böse und Gute geniessen die heilige Communion, aber mit ungleichem Erfolge; jenen gereicht sie zum Tod, diesen zum Leben, siehe den großen Unterschied bey gleichem Genuß. Eccl. in Hymno.

Fortsetzung des Berichts von dem wunderthätigen Gnaden-Bild des H. Aloysius.

Das Aloysianische Bild-Stöcklein, so Arsilia verehrte, wurde nach und nach in Rom berühmt, und gar oft bald in dieses bald in jenes Hauß, wo Kranke dieses zu haben begierige lagen, abgehohlt; kame auch fast niemal zurück, ohne einige Gutthat oder Wunder gewürkt zu haben, entweder mit gählinger Hebung der Leibs-Uebel, oder mit Linderung des Gewalts der Krankheiten, oder mit unversehenen Herzens-Aenderungen. Auf dergleichen Nachrichten wurde Arsilia lang erfreuet, bis sie endlich in dem Ruf der Heiligkeit, wie oben ve meldet worden, gestorben, und das Gnaden-Bild-Stöcklein in die Hände der Herrn Lancelotti, welche ohnedem durch die Fürbitt des H. Aloysius schon viele Gutthaten erhalten hatten, zu ihrer größten Freunde gekommen ist. Sie musten selbiges aber nachdem der Frau Agnes Margarita Lancelotti, so sich in das berühmte Jungfräuliche Closter zu Rom zum Spiegel-Thurn genannt, verfügt, zu derselben größten Trost mitgeben, allwo es unter beständiger Verehrung bis in das Jahr 1714. verblieben; da solches in das Jungfräulis

fräuliche Closter der Baarfüßigen Carmeliteßin zu Rom als ein höchst-werthes Geschenk überbracht, und auf dem Chor in einem zierlichen Schaal-Gewölbe ausgestellet worden; wo dann aus Gelegenheit dessen, nebst täglicher Dienst-Beflissenheit, alljährlich ein neuntägige Andacht, mit herrlicher Begehung des Aloysianischen Fest-Tags und ganzer Octav gehalten wird, nicht ohne vielfältige von Zeit zu Zeit sich ereignenden Wunder-Begebenheiten und himmlischen Gutthaten, wovon in der letzten Fortsetzung einige insbesondere angezogen werden.

Haupt-Fest-Sonntag der Aloysianischen Bündnuß.

Betrachtung von der Nachfolge der Heiligen.

I. Ausser den beyden grosen Himmels-Lichtern JESU und MARIA hat uns GOtt noch so viele Heilige und Auserwählte, als hellglänzende Sterne, an dem Himmel der Catholischen Kirche gesetzet, welche uns bey unserer elenden Wanderschaft auf der sicheren Straß nach dem himmlischen Vatterland vorleuchten. Nimmst du sie aber auch in acht? ... folgest du ihnen? verschiedene seynd mit dem H. Aloysio auf dem Weeg der Unschuld dem Himmel zugeloffen? viele andere, ja unzahlbare seynd angefochten, gepeiniget, enthauptet, ja in Stücke zerhauen worden? das alles haben sie von ihren Neben-Menschen gelitten.... Sie seynd arm und trostloß, in Hunger und Durst, in schlechten Schaaf-

pelzen übel bekleidet herumgegangen, siehe, was sie ihnen selbst für einen Gewalt angethan haben, damit sie zur Seligkeit gelangen könten.... Nicht wahr, du möchtest auch gern heilig seyn; aber ohne Arbeit, ohne Uebertragung einiger Schmerzen und Widerwärtigkeit, ohne Ueberwindung, Creutz und Leiden, nur allein durch GOttes Gnad?

III. Die Heilige hatten Fleisch und Blut, wie wir.... Sie waren von den angebohrnen menschlichen Leidenschaften nicht befreyet. . . . Es seynd auch Matthäus, Magdalena und noch viele andere zuvor große Sünder gewesen; sie seynd durch die nächste Gelegenheit zu sündigen, durch äusserliche und innerliche Anfechtungen so oft versucht und endlich ermüdet worden; nichts destoweniger haben sie ihre äusserste Kräften mit der göttlichen Gnade vereiniget; sie seynd von der Sünd abgestanden, und haben sich nicht mehr überwinden lassen. Allein wie wird es wohl einstens mit dir gehen, da du niemal ernstlich mit der Gnade GOttes würkest? Beeifere dich doch endlich einmal nach Möglichkeit dein Seelen-Geschäft in Richtigkeit zu bringen: lasse dich von Beschwernüssen nicht abschrecken: dann die göttliche Gnad wird dich gewiß unterstützen.

IV. Niemand wird auf einmal heilig; dann die Vollkommenheit hat ihre Stuffen, und verlangt GOtt nicht, daß du dich gleich auf die oberste schwingen, sondern nur gemächlich bey der untersten anfangen und immer weiter und

weiter hinauf zu klettern, dich bemühen sollest. Ja wann du alle Monath nur eine einzige Sünd ausreutest, und hingegen eine Tugend einpflanzest, so wirst du nach Verlauf eines einzigen Jahrs schon ein Muster und Beyspiel der Tugend seyn. Dieses ist eben die Ursach, warum der löbliche Gebrauch, monathliche Kupferstiche oder die sogenannte Monath-Heiligen, auszutheilen, aufgekommen ist; damit man nemlich der Heiligen Lebens-Wandel bewundern und nachahmen solte.

Lese fleisig die Leben der Heiligen, und bestrebe dich deine Sitten den Ihrigen gleichförmig zu machen, rufe beständig zu ihnen um Hülfe, damit sie in deinen Nöthen allzeit deine Freunde seyen. Erneuere besonders heut deinen Vorsatz, die standmäsige Reinigkeit bey dir und andern nach allen Kräften zu besorgen, als welche der Aloysianischen Verbündnuß zum Haupt-Absehen vorgesezt ist.

Denk-Sprüche.

Befleisset euch meine Nachfolger zu seyn, wie ich mich beflissen habe, ein Nachfolger Christi zu seyn. 1. Corinth. XI.

Soltest du dann dasjenige nicht auch können, was doch diese und jene gekönnt haben? S. Augustin.

Laß dich nicht saumselig finden, denen nachzufolgen, deren Fest-Täge du mit Freuden begehest. S. August.

Schluß-

Schluß des Berichts von dem wunderthätigen Gnaden-Bild des H. Aloysius.

Wie heilsam die Ueberbringung des Aloysianischen Bild-Stöcklein den Barfüßigen Carmeliteßin zu Rom gewesen, wurden sie alsobald gewahr; dann da seit 6. Jahren niemand in ihren strengen Orden aufgenommen zu werden begehrt hatte, und sie deswegen in großer Verlegenheit waren, faßte eine Kloster-Jungfrau ein großes Vertrauen zu dem H. Aloysio und bate ihn mit lebhaftem Glauben, er möchte geschwind zwey Novitzinen und zwar, wie es ihr lieber wäre, zwey leibliche Schwestern zu ihnen schicken. Wie begehrt, so zugestanden; inmassen GOtt unversehens zwey Schwestern in dieses Kloster berufte, die zu gleicher Zeit eingekleidet, eine unter dem Nahmen Maria Flavia, die andere unter dem Nahmen Victoria Teresia; und darinn verharret seynd. Ja es setzet die darüber zu Rom gedruckte Nachricht hinzu, der Heilige habe von diesem Jahr beständig so viele berufen, daß niemal ein Platz leer geblieben. Ja man habe wegen Menge der anhaltenden viel sonst vortrefliche Personen nicht annehmen können. Allein nicht nur in dieser Angelegenheit, sondern in allen Bedrängnussen war der H. Aloysius diesem Kloster ein sonderbarer Fürsprecher. Im Jahr 1730. musten die Geistliche ein ganz baufälliges Stück ihres Klosters einreissen und neu aufführen: in Mitten des Baues aber gienge ihnen das Geld aus, sie nahmen ihre Zuflucht zu dem Gnaden-Bild, hielten die neuntägige Andacht vor dem Fest des H. Aloysius mit folgender Octav; und zu ihrer grösten Verwunderung empfiengen sie den letzten Tag der Octav vom Pabst Clemens XII. erstens 500. und nach zwey Monath 1000. Römische Scuti, oder 500. Ducaten, mit welchen sie den Bau wohl vollenden konten. Im Jahr 1732. hatte der Vorrath an Wein bis auf zwey geringe Fässer, so etwan auf zwey Monath flecken konten, abgenommen: die vom Amt abgehende Priorin Maria Seraphina hatte indessen

ihre Zuflucht zu dem Gnaden-Bild genommen und versicherte demnach ihre Nachfolgerin im Amt Maria Anna, des Weins würde für das ganze Jahr genug seyn: und so geschahe es, die zwey Fässer gaben reichlichen und besseren Wein bis auf den 31. Jenner 1733. und nach gemachter Ausrechnung fande man einen wunderbaren Zusatz von 40. kleinen Fäßgen. Ein fast gleiches Wunder truge sich um eben diese Zeit zu, mit Vermehrung des Oels, dessen Vorrath nur noch auf acht Täge reichen konte. Die vom vorigen Wunder aufgemunterte Ausspenderin Candida Maria truge bey der Oberin auf eine andere neuntägige Andacht zum H. Aloysio an, bey dessen Anfange sie ein Bildnuß des Heiligen mit einem Faden bis auf das wenige noch übrige Oel hinabhenkte, täglich bettete sie darbey kniend sechs Vatter Unser und so viel Englische Grüsse: am End der Andacht sahe sie mit Wunder das Oel im Faß vermehrt, das Bild, damit es nicht vom Oel benetzt würde, höher erhoben, und würklich einen neuen Vorrath, so bis auf den 9. Hornung 1733. fürs ganze Kloster genugsam ware, und zusammen zwey Fäßlein neues Oel austruge. Von beyden Wunder wurde in selbigem Jahr die gedruckte authentische Erzählung zu Rom ausgegeben.

Die wunderbare bis nun zu anhaltende Begebenheiten mit diesem Gnaden-Bild können dich antreiben, ein dergleichen Bildnuß des H. Aloysius an einem auserlesenen Ort deines Hauses aufzustellen, und mit einem herzhaften Vertrauen in allen deinen sowohl geistlichen als leiblichen Angelegenheiten zu ihm die Zuflucht zu nehmen; welche dir auch desto ehender ersprieslich seyn wird, je fleisiger du ihm alle Tage einige Verehrung erweisest, seinen hohen Tugenden, deinem Stand gemäß, besonders seiner unversehrten Reinigkeit nachahmest,

ahmest, mit stäts eifrigem Ersuchen, seine mächtige Fürbitt bey GOtt für dich im Leben und im Tod einzulegen.

Vierte Abtheilung.

Erster Absatz

Verschiedene Andachten und Gebette zur Nachfolg und Verehrung des H. Aloysius Gonzaga.

Anmerkung.

In der Lebens-Beschreibung des H. Aloysius wird sonderlich bemerket, daß selbiger auch noch im weltlichen Stand eine überaus große Sorgfalt getragen, die gewöhnliche Morgens- und Abends-Gebetter allzeit mit heiligem Eifer und verwunderlichen Genauigkeit zu verrichten; obschon dieselbe bey ihm viel Zeit erforderten und öfters mit vielen Hindernüssen begleitet waren, besonders in dem vielfältigen hin- und herreisen von einem Fürstlichen Hof zum anderen, aus Italien in Spanien, von dar wiederum in Italien. Auser dem mündlichen Gebett wurden von den H. Aloysius täglich mehrere Stunden zu dem innerlichen Gebett angewendet. Kein Tag ver-

vergienge, wo er nicht dem H. Meß-Opfer beyzuwohnen beflieſſen geweſen, und zwar mit so zarter Andacht, daß er bey Erhebung der Heil. Hoſtie durch Gewalt der Lieb gleichſam auſſer ſich gekommen, und mehrentheils in Zähren zerflossen, in lebhafter Erinnerung jenes allergröſten und letzten Denkmals der göttlichen Gütigkeit, so uns der Heiland in dem allerheiligſten Sacrament hinterlaſſen hat. Uebrigens pflegte er ſeine tägliche Verrichtungen durch den Gebrauch der herrlichſten Schuß-Gebettlein zu einem immerwährenden Gebett zu machen, wovon oben ein mehreres gemeldet worden. Dieſes, auch in der Welt, so regelmäßige Leben kan allen frommen Chriſten zur Nachfolg vorgeſtellt werden; um deswillen auch hier zu jenen Andachts-Uebungen, so allen Chriſten täglich solten gewöhnlich ſeyn, einige kurze Anweiſung gegeben wird.

Morgens-Gebett.

1) Man muß eine gewiſſe Stund zum Aufſtehen bestimmt haben: und so bald man da erwachet oder geweckt wird, ſoll man ſich mit dem heiligen Creutz-Zeichen bezeichnen, die heilige Nahmen JEſus, Maria und Joſeph ausſprechen, mit einem kurzen Schuß-Gebettlein den Tag GOtt dem HErrn aufopfern; und demnach die erſte Ueberwindung ſeiner ſelbſt mit ungeſäumten Aufſtehen ihm widmen.

2) Unter dem Ankleiden ſeye man der Gegenwart GOttes, und der daraus folgenden Zucht und Ehrbarkeit eingedenk; und bette unterdeſſen ein ſonſt bekantes Gebett, einige Pſalmen oder das Ambroſianiſche Lobgeſang.

3) Nach

3) Nach dem Ankleiden muß man vor allen andern Geschäften einiges Morgen-Gebett mit schuldiger Ehrerbietsamkeit und gebogenen Knien verrichten. Solches Unterlassen zeigt eine Kaltsinnigkeit in der Religion an, ist ein trauriger Ursprung mancher Unglücks-Fällen, und des Verlusts vieler tausend Seelen. Wer sich eine gewisse Art des Morgens-Gebett angewöhnet hat, mag sich selbiger bedienen, doch mit allzeit neuer Aufmerksamkeit und frischem Eifer. Andere können folgende ganz kurze Weiß gebrauchen.

Im Nahmen des Vatters ꝛc.

Gebett.

Dewiger GOtt, heiligste Dreyfaltigkeit, ich bette dich an, ich lobe dich und sage dir Dank, daß du mich zu deinem Ebenbild erschaffen, durch das kostbare Blut JEsu Christi erlöset, bis auf diesen Tag mit so grosser Gütigkeit erhalten, und diese Nacht für allem Uebel, so mich überfallen konte, gnädig beschützet hast.

Ich opfere mich dir ganz und gar auf, von welchem ich alles hab, was ich bin und besitze. Ich widme dir meinen Leib, meine Seel, meine Gedanken, meine Worte und alle Handlungen dieses Tags zur gröseren Ehr deines heiligen Nahmens in Vereinigung aller Uebungen, die unser lieber Heiland auf Erden für unser Heil verrichtet hat, und sein göttliches Herz noch würklich entrichtet. Würdige dich, großer GOtt, anheut meine Wege auf solche Art zu richten, daß ich die Gerechtigkeit deiner Gebotte beobachte, und mit aller Sorgfalt auf alle meine Unternehmungen merke; wende ab meine Augen, damit

sie

sie in keiner Eitelkeit sich vergaffen; setze eine Wacht der Behutsamkeit an meine Lefzen, und ertheile mir den Beystand deiner Gnad, daß mein Herz rein erhalten werde. Seye, o HErr, anheut mein Beschützer, dann ich würde dir ungetreu werden, wann du mich mir selbst und meinen Leidenschaften überliesest. Endlich verleihe mir, was mir nothwendig ist für das Leben der Seel und des Leibs mit der Gnad, davon einen heiligen Gebrauch zu machen. Lasse nicht zu, daß ich jemals in Vergessenheit stelle dein Gesatz, nach welchem du mich im letzten Augenblick meines Lebens für die ganze Ewigkeit richten wirst.

Vater unser u. s. w.

Gegrüßet seyst du Maria u. s. w.

Ich glaub in GOtt Vatter u. s. w.

Ich bekenne GOtt dem Allmächtigen, der allerseligsten Jungfrauen Maria, dem heiligen Erzengel Michael, dem heiligen Johannes dem Taufer, den heiligen Aposteln Petrus und Paulus und allen Heiligen, daß ich viel gesündiget hab mit Gedanken Wort und Werke. (Erwecke hier die Reu und Leyd und schlage an deine Brust.) Durch meine Schuld, meine Schuld, meine große Schuld; um deswillen ich kniefällig bitte die seligste Jungfrau Maria, den heiligen Erzengel Michael, den heiligen Johannes den Taufer, die heiligen Aposteln Petrus und Paulus und alle Heiligen, sie wollen für mich bey dem HErrn unserm GOtt bitten.

Der allmächtige GOtt wolle Barmherzigkeit mit uns haben, und uns nach Vergebung der Sünden zum ewigen Leben führen. Amen.

Der allmächtige und barmherzige HErr verleihe uns Gnad, Loßsprechung und Nachlassung aller unserer Sünden. Amen.

Heiligste Jungfrau Maria, welche du von JEsu Christo am Creutz uns in der Person des heiligen Johannes zu einer Mutter bist gegeben worden, nehme mich auf in die Zahl deiner Kinder, und erhalte mir die Reinigkeit meines Leibs und meiner Seel.

Heiliger Engel GOttes, der du mir aus Anordnung der göttlichen Vorsichtigkeit zum Schutz bist gegeben worden, laß mich dir befohlen seyn. In allen Nöthen stehe mir bey, und erhalte mich frey von Sünden. Erleuchte, schütze, und regiere mich an diesem Tag.

Heiliger N. N. dessen Nahmen ich trage, heilige Patronen N. N. heiliger Aloysi beschützet mich, bittet für mich, damit ich GOtt dem HErrn, wie ihr gethan habt, auf Erden diene, um ihn mit euch in dem Himmel einsmal ewig zu loben. Amen.

4) Will man ein wahrhaft christliches Leben führen, solte man in jedem Stand täglich zum wenigsten eine Viertel-Stund lang gleich nach dem Morgens-Gebett, eine Erwäguna oder Betrachtung über die Glaubens-Wahrheiten anstellen. Je mehr man des Tags durch mit Geschäften überhäuft ist, desto mehr hat man solcher Beyhülf, besonders bey dermaligen so gefährlichen Zeiten, vonnöthen. Es ist kaum jes

mand

mand unter denen die da sagen, sie haben keine Zeit darzu, welche nicht täglich mehr als eine halbe Stund mit unnöthigen, und eitlen Reden, Handlungen und Unterhaltungen zubringen. Nehme man sein eigenes ewiges Seelen-Heil wohl zu Herzen, und man wird allzeit genugsame Zeit finden.

Die Anhörung der H. Meß.

5) Laß keinen Tag fürübergehen, ohne einer heiligen Meß beygewohnt zu haben; wenige können sich mit einer wahren Unvermögenheit entschuldigen. Wann man erkennte, wie vieler Gnaden, wie vieler geistlichen und zeitlichen Hülfs-Mitteln sich diejenige beraubten, die der heiligen Meß beyzuwohnen versaumen, so würde wohl niemand nur einen einzigen Tag eine so wichtige Religions-Uebung hindansetzen. Der Burger, der Handelsmann, der Gelehrte, der Adeliche, würden viele mißliche Schritte und beschwerliche Zufälle des Tags durch vermeiden, wann sie mit schuldiger Andacht und Ehrerbietsamkeit dem göttlichen Opfer beygewohnt hätten. Nun gibt es verschiedene Weiß derselbigen mit Nutzen beyzuwohnen, ein jeder mag jene beybehalten, die ihm entweder schon gewöhnlich oder sonst in anderen Andachts-Büchern gefällig scheinet. Ich setze hier eine bey, die nach dem Unterschied der Zeiten verändert, und nebst andern gewöhnlichen Gebettern kan gebraucht werden.

Gute Meinung vor dem Anfang der heiligen Meß.

Allmächtiger ewiger GOtt, heiligste Dreyfaltigkeit, durch deine Gnad angetrieben, bin ich hieher gekommen, diesem heiligen Meß-Opfer beyzuwohnen, um dadurch auf die fürtreflichste Weiß deine allerhöchste Majestät zu loben und zu ehren, deinen vollkommenen Obergewalt über

mich und alles erschaffene wie auch meine tiefeste Unterwerfung gegen dich zu bekennen: Dir für alle sowohl allgemeine als besondere mir zeithero erwiesene Gutthaten den würdigsten Dank abzustatten; mich des bittern Leidens und Sterbens meines Erlösers JEsu Christi dankbarlich zu erinnern; die Nachlassung meiner Sünden, die ich alle von Herzen aus Lieb zu dir bereue und verabscheue, zu erhalten; die mir nothwendige Gnaden und himmlischen Beystand in allen meinen gegenwärtigen und zukünftigen Nöthen Leibs und der Seel zu erlangen. Ich opfere deiner liebwürdigsten Majestät in gleicher Gesinnung alle heilige Messen auf, so in der ganzen Christenheit zum Vortheil der Lebendigen und der Todten anheut gelesen werden. Durch alle diese und durch die unendliche dir dabey aufgeopferte Verdiensten JEsu Christi bitte ich demüthigst, du wollest deiner Catholischen Kirche Fried und Aufnahm, mir und anderen in diesem Anliegen N. N. gedeyliche Hülf, den armen Seelen im Fegfeuer, absonderlich der N. N. erwünschlichen Trost und Erquickung zukommen lassen. Amen.

Bey dem sogenannten Offertorio.

Nehme auf, o allerheiligste Dreyfaltigkeit, dieses Opfer, so wir dir anheut aufopfern, sonderlich zur Gedächtnuß des Geheimnuß dieser Zeit. (Im Advent sage: der Menschwerdung des Sohns GOttes; an Weihnachten, der Geburt unsers Heilands; von dem Sonntag Septuagesima bis Ostern, des bittern Leidens

dens und Sterbens JEsu Christi; von Ostern bis Pfingsten: der glorreichen Auferstehung und wunderbarlichen Himmelfahrt unsers Erlösers. In der Pfingst-Woche: der Sendung des heiligen Geists; von Dreyfaltigkeit-Sonntag bis auf den ersten Sonntag im Advent: des Leidens, der Auferstehung und Himmelfahrt unsers HErrns.) Zu Ehren der seligsten Jungfrau Maria, des H. Aloysius, und dieses oder dieser Heiligen N. N. und aller auserwählten lieben Himmels-Burgern, damit es ihnen gereiche zur Ehr, uns aber zu unserem Heil; und daß diejenige sich würdigen für uns zu bitten in dem Himmel, deren wir gedenken auf Erden, durch JEsum Christum unsern HErrn. Amen.

Vor der Wandlung, da der Priester die Hände über den Kelch haltet, bette mit ihm folgendes:

Wir bitten dich dann, o HErr, daß du dieses Opfer unserer Dienst-Bezeigung, und deines ganzen Volks gütiglichst aufnehmest; unsere Täge in deinem Frieden anordnest, uns von der ewigen Verdamnuß erretten, und unter die Schaar deiner Auserwählten lassest gezählet werden, durch JEsum Christum unserm HErrn. Amen.

Unter der Wandlung.

Im Advent. O JEsu du Sohn Davids! O JEsu du Sohn Mariä! O JEsu du Sohn GOttes! erbarme dich meiner! O eingefleischtes Wort GOttes erbarme dich unser!

Zur Weihnachten. O JEsu du Ehr GOttes in der Höhe! O JEsu du Freud der Menschen auf Erden! O JEsu du Heiland der Welt, erbarme dich unser!

Von dem Sonntag Septuagesima bis Ostern: O JEsu dir lebe ich! O JEsu dir sterbe ich! O JEsu dein bin ich tod und lebendig!

Zur österlichen Zeit. O JEsu mit dir erstehe ich aus dem Grab der Sünden! O JEsu mit dir fahre ich gen Himmel! O JEsu dich lobe ich mit dem Vatter und heiligen Geist, jetzt und in Ewigkeit.

Vom Sonntag der heiligsten Dreyfaltigkeit durchs ganze Jahr. O unfehlbarer JEsu an dich glaube ich! O getreuer JESU auf dich hoffe ich! O göttlicher, o gütigster JEsu, dich liebe ich über alles.

Nach der Wandlung kanst du mit dem Priester sprechen:

Würdige dich o HErr, mit einem gnädigen und heiteren Aug herab zu sehen über dieses reine, heilige, und unbefleckte Opfer, und selbes aufzunehmen, wie du dich gewürdiget hast aufzunehmen die Gaben deines gerechten Abels, das Schlacht-Opfer unseres Erz-Vatters Abraham, und welches dir geopferet dein höchster Priester Melchisedech: wir bitten dich flehentlich, allmächtiger Gott, lasse dieses allerheiligste Fleisch und Blut deines Sohns durch

die

die Händ deines heiligen Engels übertragen auf deinen hohen Altar für das Angesicht deiner göttlichen Majestät; und die wir immer werden von diesem Altars-Geheimnuß geniessen, erfülle uns mit allem himmlischen Segen und Gnad durch JEsum Christum unseren HErrn. Amen.

Bey der Gedächtnuß für die Abgestorbene.

HErr gieb den Seelen aller Christglaubigen Abgestorbenen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen.

O HERR erlöse die Seel N. N. aus ihrer Peyn, durch dieses Blut Christi JEsu, durch welchen wir dich bitten. HErr gieb ihr die ewige Ruhe, lasse sie ruhen im Frieden.

Klopf an dein Herz mit dem Priester und sage:

O HERR sey gnädig uns armen Sündern, jetzt in unseren Schwachheiten und in der Stund unseres Absterbens. Amen.

Das *Pater noster* oder Vatter unser bette mit dem Priester.

Zum *Agnus Dei* dreymal: O du Lamm GOttes, welches du hinnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser.

Und bey dem dritten sage: Gib uns den Frieden.

Bey einer Seelen-Meß sagt man nicht erbarme dich unser, sondern: gieb ihnen die ewige Ruhe; man klopfet auch nicht an das Herz.

Bey der Communion des Priesters.

Erste Weiß.

Man kan wie beym heiligen Tauf sagen:

HErr ich sage abermal ab wie in der heiligen Tauf dem Teufel und allen seinen Werken, ich sage ab der Welt und allem ihrigen Pracht, ich sage auch ab dem Fleisch und allen verbottenen Gelüsten.

Wann man Gelübd hat, kan man solche kürzlich erneueren, oder wenigstens seine besondere gute Fürsätz; und solche mit dem Blut Christi GOtt aufopferen. Man kan sonderlich kurz erwecken den Glauben, Hoffnung und Lieb, wie auch eine Begierd zu dem heiligen Sacrament; aber zugleich bekennen seine Unwürdigkeit, und mit dem Priester sagen: HErr ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach, sondern spreche nur ein Wort, so wird meine Seel gesund werden.

Alsdann setze hinzu den Begierd-Seufzer des heiligen Ignatius:

1. Die Seel Christi heilige mich;
2. Der Leichnam Christi erlöse mich;
3. Das Blut Christi tränke mich;
4. Das Wasser der Seiten Christi wasche mich;
5. Das Leyden Christi stärke mich;

6. O gütigster JEsu erhöre mich;
7. In deine heilige Wunden verberge mich;
8. Von dir laß nimmer scheiden mich;
9. Vorm bösen Feind beschirme mich;
10. In der Stund meines Tods rufe mich;
11. Und laß zu dir kommen mich;
12. Daß ich mit deinen Heiligen lobe dich,
In alle Ewigkeit. Amen.

Zweyte Weiß.

Himmlischer Vatter, mein HErr und mein GOtt, der du aus Ueberfluß deiner Liebe uns gegeben hast deinen eingebohrnen Sohn, damit ein jeder, so an ihn glaubet, nicht zu Grund gehe, sondern das ewige Leben habe; und damit durch den Schatz dessen Verdiensten unsere Mängel ersetzet werden: ich armseligste sündige Seel durch deine Barmherzigkeit ein Knecht (oder Magd) Christi JEsu meines HErrns habe nunmehro als ein Mitglied deiner heiligen Kirche eine wahre Begierde, dieses eingefleischte Göttliche Wort in mein Herz zu empfangen. Dieses umfange ich mit meinen als mit den vollkommnesten Begierden aller Auserwählten, wie auch als meine eigene Sach, so mit mir innerst vereiniget ist.

Dieses Göttliche Wort in dem Fleisch opfere ich also in Vereinigung jener Liebe, mit welcher es sich uns geschenket, und für uns an dem Creutz geopfert hat, Dir auf, o mein GOtt, mit allen seinen Verdiensten und Tugenden zu einer ewigen Ehr, Lob, Freud und unendlichen

Wohlgefallen; auf daß du in diesem wollest haben dein vollkommnestes Vergnügen; und daß wir, die durch unsere eigene Werk nicht können, durch die unendlich kostbare Verdienste deines allerliebsten Sohns dir vollkommen gefallen.

Siehe herab, o HErr, in das Angesicht deines Gesalbten, und weil er ist dein geliebter Sohn, in welchem du allzeit dein Wohlgefallen gehabt, und er jetzt mein ist, so bitte ich dich fußfällig, daß du auch mich mit den Augen deiner Barmherzigkeit wollest ansehen; unter dessen Schutz und Schirm, unter dem Schatten seiner Verdiensten erscheine ich vor dir, daß du ihn sonderbar betrachtest, und durch ihn auch mich gnädig ansehest als einen Knecht (oder Magd) und Leibeigenen dieses geliebten Sohns; ich bitte inniglich, lasse doch nicht zu, daß diese meine Seel zu Grund gehe, welche so oft zu sich empfangen hat JEsum deinen Sohn, der von dir geschickt und in die Welt gekommen ist, zu suchen und selig zu machen, was verlohren war.

Dieses verleihe mir durch deine unendliche Barmherzigkeit, durch das Geheimnuß N. N. so die Kirche zu dieser Zeit begehet, durch Mariam, durch die heilige Engel, durch den H. Aloysius, durch die oder den Heiligen, dessen Gedächtnuß anheut begangen wird, durch alle Heilige und durch den Heiligsten aller Heiligen, durch JEsum Christum unseren HErrn, Amen.

Auf-

Aufopferung der Heil. Meß vor dem Segen des Priesters.

Lasse dir gefallen, o heiligste Dreyfaltigkeit, die Erweisung unserer Dienstbarkeit, und verleihe, daß dieses Schlacht-Opfer, so ich den Augen deiner Majestät, obschon ein unwürdiger Mensch, mit dem Priester abermal aufopfere, dir angenehm seye; mir aber und allen denen, für welche ich es geopferet habe, nach deiner Erbarmnuß zur Versöhnung gedeyhe, durch Christum unseren HErrn Amen.

Anmerkung. Die Zeit, so zwischen diesen Gebettern ist, kan mit Abbettung des Rosenkranzes und Bedenkung der Geheimnussen, sonderlich des bittern Leidens und Sterbens Christi zugebracht werden.

Tägliche Geschäften.

6) Die übrige Zeit des Tages soll man Christlich mit einer aufrechten Meinung GOtt zu dienen und zu gefallen zubringen, das ist, man soll mit Genauigkeit den Pflichten seines Stands nachkommen, alle Schuldigkeiten eines Christen betrachten, und alles vermeiden, was GOtt mißfallen kan. Was für ein Herzenleid am End des Lebens, wann man die mehreste Zeit desselben, so eine glückselige Ewigkeit zu gewinnen ist verliehen worden, unnützlich verliedert hat! denke man bey allen Vorfällen und Unternehmungen mit dem H. Aloysius: **dient das zum ewigen Leben?**

7) Unter denen Geschäften eines jeden Tags läßt sich wohl eine Viertel Stunde finden, worinn man ein geistliches Buch, z. E. die Leben der Heiligen, lesen könne; zum allerwenigsten aus dem berühmten Büchlein des Thomas von Kempis, von der Nachfolgung Christi. Eitle, leichtfertige und gefährliche Bücher dörfen in einem Christlichen Hauß

kein

kein Plätzlein haben. Nebst diesem wäre zu wünschen, daß man alle Tag das heiligste Altars-Sacrament einmal andächtig besuche.

8) Vor dem Schlafengehen muß das Gebett verrichtet, und das Gewissen erforscht werden. Wer kein andere Weiß, solche zu entrichten, sich angewöhnt hat, mag sich folgender bedienen.

Abends-Gebett.

Im Nahmen des Vatters ꝛc.

Gebett.

Ich sage dir herzlichen Dank, o mein GOtt, für alles Gutes, so ich am heutigen Tag von dir empfangen hab. Erleuchte mich, daß ich erkenne, worinn ich heut gefehlet habe; auf daß ich in deiner Gegenwart in Bitterkeit meiner Seel alles erforsche, was ich heut gegen dich durch Gedanken, Worte, Werke und Unterlassung gesündiget hab.

Hier erforsche dein Gewissen; durchgehe den ganzen Tag, besinne dich, wo und bey wem du gewesen, was du gedacht, geredet und gethan habest. Besinne dich auch auf die Schuldigkeit deines Stands, deines Amts, deiner Verrichtungen. Merke hierbey, was du mit einiger That oder Unterlassung gesündiget habest; vergesse nicht die Gewohnheits-Sünden, so du einige hast, die Ausrottung des Fehlers, zu dem du am meisten geneigt bist, und die Erwerbung jener Tugend, so dir am nothwendigsten ist.

Reue

Reue und Leid.

GOtt der Barmherzigkeit, ich werfe mich vor dir nieder als ein undankbares sündhaftes Kind, jedannoch mit dem Vertrauen, so ich gegen dich als meinen Vatter haben soll. Ich verabscheue diese und alle meine Sünden, weilen ich dich liebe, der du bist mein GOtt und mein höchstes Gut. Ich nehme mir für mit aller Sorgfalt an Veränderung meines Herzens zu arbeiten, die Gelegenheit der Sünd zu meiden, und mich, mittelst deiner Gnad, mit nichts ernstlicher zu beschäftigen, als mit Beobachtung deines Gesätzes. Ich lieb dich, o mein GOtt, aus ganzem Herzen; verleihe mir die Gnad, dich mehr und mehr, ja die ganze Ewigkeit hindurch zu lieben. Ich hoffe, weil du es versprochen hast, du werdest mir das ewige Leben und die Gnaden dahin zu gelangen geben. Ich glaub alles, was du uns hast offenbaret, und was die Kirche mir zu glauben vorstellet, weilen du die Wahrheit selbsten bist.

Vatter unser 2c.
Gegrüsset seyst du 2c.
Ich glaub in GOtt 2c.
Ich bekenne GOtt dem Allmächtigen 2c.

Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison.
Christe höre uns. Christe erhöre uns.
GOtt Vatter von dem Himmel, erbarme dich unser.

GOtt Sohn Erlöser der Welt, erbarme dich unser.
GOtt heiliger Geist, erbarme dich unser.
H. Dreyfaltigkeit ein einiger GOtt, erbarme 2c.

H. Maria,
H. GOttes-Gebährerin,
H. Jungfrau aller Jungfrauen,
Mutter Christi,
Mutter der göttlichen Gnaden,
Du allerreineste Mutter,
Du allerkeuscheste Mutter,
Du ungeschwächte Mutter,
Du unbefleckte Mutter,
Du liebliche Mutter,
Du wunderbarliche Mutter,
Du Mutter des Schöpfers,
Du Mutter des Erlösers,
Du allerweiseste Jungfrau,
Du ehrwürdige Jungfrau,
Du lobwürdige Jungfrau,
Du mächtige Jungfrau,
Du gnädige Jungfrau,
Du getreue Jungfrau,
Du Spiegel der Gerechtigkeit,
Du Sitz der Weisheit,
Du Ursach unserer Frölichkeit,
Du geistliches Gefäß,
Du ehrwürdiges Gefäß,
Du fürtreffliches Gefäß der Andacht,
Du geistliche Rosen,
Du Thurn Davids,
Du helfenbeinerner Thurn,
Du guldenes Hauß,
Du Arch des Bunds,

Bitt für uns.

Du

Du Pfort des Himmels,
Du Morgenstern,
Du Heil der Kranken,
Du Zuflucht der Sünder,
Du Trösterin der Betrübten,
Du Hülf der Christen,
Du Königin der Englen,
Du Königin der Patriarchen,
Du Königin der Propheten,
Du Königin der Apostlen,
Du Königin der Martyrer,
Du Königin der Beichtiger,
Du Königin der Jungfrauen,
Du Königin aller Heiligen,

Bitt für uns.

O du Lamm GOttes, welches du hinnimmst die Sünden der Welt, Verschone unser, O HErr!
O du Lamm GOttes ꝛc. Erhöre uns, O HErr!
O du Lam̃ GOttes ꝛc. Erbarme dich unser, O Herr.
Christe höre uns. Christe erhöre uns.
HErr erbarme dich unser; Christe erbarme dich unser; HErr erbarme dich unser. Vatter Unser.

℣. Und führe uns nicht in Versuchung
℟. Sondern erlöse uns von dem Uebel. Amen.

Nach der Litaney bette.

Segne, o mein GOtt, die Ruhe, so ich nehmen werde. Heiligste Jungfrau, heiliger Schutz-Engel, heiliger Aloysi, und du mein heiliger Nahmens-Patron, beschützet mich diese Nacht.

Gütigster GOtt, verbreite deinen Segen über alle, so mich angehen, über Freunde und Feinde.

de. Seye auch barmherzig den Seelen der abgestorbenen Christglaubigen, so in dem Fegfeuer leiden; laß sie in die glückselige Wohnung deiner Glory eintretten. Amen.

9) Unter dem Auskleiden seye der Zucht und Ehrbarkeit eingedenk, spreche darunter einige dir bekannte Gebetter, und begebe dich nach genommenem Weyhwasser zur Ruh, welche für allzeit, so viel es seyn kan, eine gewisse Stund nach der von dem Urheber der Natur bestimmten Zeit haben solte, damit man sich im Aufstehen darnach richten könne.

Zweyter Absatz
Verschiedene Gebette
Zu dem
Heil. ALOYSIUS GONZAGA,
die Andacht in allerhand Anliegen zu unterhalten.

Tag-Zeiten
von dem H. Aloysius.

Zur Metten.

HERR thue auf meine Lefzen! So wird mein Mund dein Lob verkündigen.

O GOtt merk auf mein Hülf!
HErr eile mir zu helfen!

Ehr sey dem Vatter, und dem Sohn, und dem Heiligen Geist; als er war im Anfang, jetzt und allweg und zu ewigen Zeiten, Amen.

Lob-Gesang.

ALOYSIO zu ehren,
Vor der Welt sein Lob zu mehren,
Stimmen ihre Lieder an;
Herz und Munde zu ihm richten,
Sich mit Andacht zu verpflichten,
Die der Keuschheit zugethan.

Mehr dem Himmel als dem Stammen
Weyht er seine Anmuths-Flammen,
Da er kaum gebohren war:
Schon die Blühe seiner Jugend,
Zeigte reife Frucht der Tugend,
Reiche Ernd von Jahr zu Jahr.

Lehr-Spruch.

Mich aber hast du durch die Unschuld erhalten, und hast mich vor deinem Angesicht auf ewig bestättiget. Ps. XL.

℣. Bitt für uns, O heiliger Aloysi!

℟. Auf daß wir würdig werden der Verheissungen Christi.

Gebett.

O GOtt ein Ausspender der himmlischen Gnaden, der du in dem englischen Jüngling Aloysio eine wunderbarliche Unschuld des Lebens mit gleicher Bußfertigkeit vereinbaret hast; verleihe durch dessen Verdienst und Fürbitt, daß, die wir dem Unschuldigen nicht gefolget, dem

Bußfertigen nachahmen mögen. Durch unsern HErrn JEsum Christum deinen Sohn: welcher mit dir und den Heiligen Geist lebt und regieret GOtt von Ewigkeit. . . Amen.

Zu der Prim.

O GOtt merk auf mein Hülf!
HErr eile mir zu helfen!
Ehr sey dem Vatter, und dem Sohn, und dem Heiligen Geist, &c.

Lob-Gesang.

Andacht war sein gröste Freude,
Andacht seines Herzens-Weyde,
Andacht war sein stündlichs Werk.
GOtt hat ihn darzu erkiesen,
Ihm darzu den Weeg gewiesen.
Ihm ertheilet Gnad und Stärk.
O daß GOtt mich so beglückte!
Solchen Antrieb mir auch schickte,
Gäbe mir den Andachts-Geist.
Aloysi, eh ich sterbe,
Solche Tugend mir erwerbe,
Die da mich zum Himmel weißt.

Lehr-Spruch.

Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nützlich, und hat die Verheissungen dieses und des zukünftigen Lebens. 1 Timoth. IV.

℣. Bitt für uns, O heiliger Aloysi!
℟. Auf daß wir würdig werden der Verheissungen Christi.

Gebett.

Gebett.

O GOtt ein Ausspender wie oben.

Zur Terz.

O GOtt merk auf mein Hülf!
HErr, eile mir zu helfen!
Ehr sey dem Vatter, u. s. w.

Lob-Gesang.

In der Unschuld ihm gern weichen,
Auch die einem Lämmlein gleichen,
Und die Welt für schneeweiß hält.
Leib und Seele, sein Gemüthe
Samt den Sinnen, sein Geblüthe
War ein lautres Lilien-Feld.

Ach könt ich das auch erlangen;
Und mit solchem Schmucke prangen;
Ach die Unschuld wär mein Freud!
Aloysi mein Beginnen
Laß erwünschte Frucht gewinnen;
Daß ich allen Unflath meid.

Lehr-Spruch.

O wie schön ist ein keusches Geschlecht! dann dessen Gedächtnuß ist unsterblich, massen selbiges bey GOtt und den Menschen bekannt ist. Sapient. IV.

℣. Bitt für uns, O heiliger Aloysi.
℟. Auf daß wir würdig werden der Verheissungen Christi.

Gebett.

O GOtt ein Ausspender, u. s. w. wie oben.

Zu der Sext.

O GOtt merk auf mein Hülf!
HErr eile mir zu helfen.
Ehr sey dem Vatter, u. s. w.

Lob-Gesang.

Seine rege Liebs-Gedanken
Gegen GOtt fast ohne Schranken
Stunden stets in voller Glut.
Ja daß ihn die Lieb verzehrte,
Er die Flammen noch ernährte
Am Altar beym höchsten Gut.

Von Maria zu betrachten,
Sie der Würde nach zu achten,
Sparte er kein Müh noch Kraft;
Ihrem Beyspiel nachzukommen
Hat er früh den Schluß genommen;
GOtt verlobt die Jungfrauschaft.

Lehr-Spruch.

Was hat er gutes? und was hat er schönes, als den Waitzen der Auserwählten, und den Wein, der Jungfrauen zeigt? Zachar. IX.

℣. Bitt für uns, O heiliger Aloysi!
℟. Auf daß wir würdig werden der Verheissungen Christi.

Gebett.

O GOtt ein Ausspender, u. s. w. wie oben.

Zu

Zu der Non.

O GOtt, merk auf mein Hülf!
HErr eile mir zu helfen.
Ehr sey dem Vatter, u. s. w.

Lob-Gesang.

Auf die Sorgfalt, zu bezwingen
Sein Gemüth in allen Dingen,
Auf die Demuth, stund sein Wacht.
Wann er zum Gebett sich schickte,
Kein Zerstreuung ihn bestrickte,
Nur auf GOtt war er bedacht.
Ehren, Reichthum, Ueppigkeiten,
Spielen, Leibs-Bequemlichkeiten
Und dergleichen Menschen-Tand:
Ja, was nach der Welt nur schmecket,
Keusche Herzen oft beflecket,
Hat er weit von sich gebannt.

Lehr-Spruch.

In allen seinen Werken hat er den Allerhöchsten und Heiligsten gelobt, und ihm Ehr zugeschrieben. Eccli. XLVII.

℣. Bitt für uns, O heiliger Aloysi!
℟. Auf daß wir würdig werden der Verheissungen Christi.

Gebett.

O GOtt ein Ausspender, u. s. w. wie oben.

Zu der Vesper.

O GOtt merk auf mein Hülf!
HErr eile mir zu helfen;

Lob-Gesang.

Fleiß und Sorg doch war vor allen,
Durch die Unschuld GOtt gefallen;
In der Keuschheit Flor zu seyn;
Keusch gelebet, keusch gestorben;
Keuschheit hat ihm auch erworben
Den verdienten Ehren-Schein.

Dermal steht er ohn Gefahren
Bey den Silber-weißen Schaaren,
Wo sich neigt der Sternen-Glanz:
Wo die keusche Seelen singen,
Lieblich bey dem Lamm erklingen
In dem höchsten Himmels-Kranz.

Lehr-Spruch.

Biß daß mein Ende kommt, will ich von meiner Unschuld nicht abweichen. Job. XXIV.

Gebett.

O GOtt ein Ausspender, u. s. w.

Zur Complett

O GOtt merk auf mein Hülf!
HErr eile mir zu helfen!
Ehr sey. u. s. w.

Lob-Gesang.

Unschuld, aller Menschen-Zierde!
GOtt! mein Trost und mein Begierde,
Soll mein Ziel hinführo seyn.
Auf Mariam werd ich merken,
Mit dem Himmel-Brod mich stärken,
Allzeit emsig, allzeit rein.

Mich durch Tugend will bequemen,
Fleisch und Blute zu bezähmen,
Mein Gebett nichts hindern soll.
Will die ganze Welt gern hassen,
Bösen Lust und Stolz verlassen;
Ist doch alles Sünden voll.

Lehr-Spruch.

Wiewohl er bald durch den Tod hinweg genommen worden, hat er doch viel Zeit erfüllt. Sapient. IV.

℣. Bitt für uns, O heiliger Aloysi!
℟. Auf daß wir würdig werden der Verheissungen Christi.

Gebett.

O GOtt ein Ausspender, u. s. wie oben.

Anbefehlung.

Aloysi deinen Segen
Sende meiner Bitt entgegen:
Leite mich auf rechtem Steg.
Deine Fürbitt mir gedeye,
Daß mein Lebens-Lauf aufs neue
Sey gericht nach deinem Weg.

Weil sich meine Zung wird rühren,
Soll sie deinen Namen führen
Vor der Welt in vollem Lob.
Daß ich dich von Herzen liebe;
Und in deiner Ehr mich übe:
Diese Andacht sey zur Prob.

Litaney von dem H. Aloysio.

HErr erbarme dich unser. Christe erbarme dich unser. HErr erbarme dich unser.

Christe höre uns. Christe erhöre uns. } Erbarme dich unser.

GOtt Vatter von den Himmeln,
GOtt Sohn Erlöser der Welt,
GOtt Heiliger Geist,
H. Dreyfaltigkeit ein einiger GOtt,
H. Maria,
H. GOttesgebährerin,
H. Jungfrau aller Jungfrauen,
H. Joseph,
H. Ignati,
H. Francisce Xaveri,
H. Aloysi Gonzaga,
Du wahrer Liebhaber GOttes,
Du inbrünstiger Verehrer JEsu des Gecreutzigten,
Du eifrigster Anbetter des allerheiligsten Sacraments,
Du andächtiges Pfleg-Kind Marid,
Du starkmüthiger Verachter der Welt,
Du Beyspiel der Englischen Unschuld,
Du schöne Lilien der Reinigkeit,
Du Spiegel der Zucht und Ehrbarkeit.
Du Wunder der Abtödtung und Bußfertigkeit,
Du sonderbarer Liebhaber des Gebetts und der Andacht.
Du unblutiger Martyrer der Lieb gegen GOtt,

} Bitt für uns.

Du

Du Schlacht-Opfer der Lieb gegen den Nechsten-Menschen,
Du Patron der unschuldigen Seelen,
Du Patron der büssenden Sündern,
Du Patron der Christlichen Jugend,
Du Patron der Kleinmüthigen,
Du Patron deren, so Versuchung leiden,
Du Patron deren, so einen Stand erwählen,
Du Patron der Preßhaften,
Du Patron der Hauß-Armen,
Du Patron der Sterbenden,
Du Patron aller, so um deine Fürbitt ansuchen.

} Bitt für uns.

O du Lamm GOttes, welches du hinnimmst die Sünden der Welt, Verschone unser, O HErr.
O du Lamm GOttes ꝛc. Erhöre uns, O HErr.
O du Lamm GOttes, ꝛc. Erbarme dich unser, O HErr.

Christe höre uns. Christe erhöre uns.
HErr erbarme dich unser. Vatter unser.

℣. Bitt für uns, O heiliger Aloysi,
℟. Auf daß wir würdig werden der Verheissungen Christi.

OGOtt, ein Ausspender der himmlischen Gnaden, der du in dem englischen Jüngling Aloysio eine wunderbarliche Unschuld des Lebens mit gleicher Bußfertigkeit vereinbahret hast; verleihe durch dessen Verdienst und Fürbitt, daß, die wir dem Unschuldigen nicht gefolget, dem Bußfertigen nachahmen mögen. Durch unsern HErrn JEsum Christum deinen Sohn, ꝛc.

Gedächtnuß des Allerheiligsten Altars-Sacraments.

O heilige Mahlzeit, darinn Christus empfangen, das Andenken seines Leidens erneuert, das Gemüth mit Gnaden erfüllt, und ein Pfand der zukünftigen Glory gegeben wird.

℣. Das Himmel-Brod hast du ihnen gegeben, O HErr,

℟. Das in sich hat alle Lust und Süßigkeit des Wohlgeschmacks.

OGOtt, der du uns unter dem wunderbarlichen Sacrament die Gedächtnuß deines Leidens hinterlassen hast: wir bitten dich, verleihe uns, die heilige Geheimnußen deines Leibs und Bluts also zu verehren, damit wir die Frucht deiner Erlösung allezeit in uns empfinden, der du mit dem Vatter und dem Heil. Geist gleicher GOtt lebst und regierest in Ewigkeit. Amen.

Gedächtnuß des allerheiligsten Herz JESU.

Ant. Lernet von mir, daß ich sanftmüthig und von Herzen demüthig seye; und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen. Matth. am XI.

℟. Was ist der Mensch, daß du ihn groß macheſt?
℟. Oder warum neigest du dein Herz zu ihm? Job. VII.

Gebett.

HErr JEsu Christe, gleichwie ich mit tiefster Ehrerbietsamkeit dein heiligstes Herz, als das wahre und würdigste Herz meines GOttes anbette,

bette, also unterstehe ich mich auch mit grösstem Vertrauen von eben diesem allergütigsten und Erbarmnuß-vollen Herzen, so das beste in der ganzen Welt ist, demüthigst zu bitten, daß sich solches über mich allerarmseligsten Sünder erbarmen, und mir die Unbilden, mit welchen ich selbiges so oft, besonders im heiligsten Altars-Sacrament beleidiget hab, mildreichst verzeihen; endlich mein Herz mit seiner Lieb so entzünden wolle, daß solches hinfüro nichts anders, als dich den GOtt meines Herzens liebe, und also mein Herz nach eben diesem deinem Herzen eingerichtet seye. Amen.

Gedächtnuß der unbefleckten Empfängnuß Mariä.

Dieß ist der Stab ohne Nast und Rind,
frey von dem Tod und erblichen Sünd.

℣. Du bist empfangen ohne Mackel.

℟. Bitte GOtt den Vatter für uns, dessen Sohn du gebohren hast.

O GOtt, der du durch die allerreineste Empfängnuß der allerseligsten Jungfrau Maria deinem lieben Sohn eine würdige Wohnung bereitet hast; wir bitten dich, daß, gleichwie du durch Vorsehung des bittern Leidens und Sterbens ihres lieben Sohns sie geheiliget hast, also auch wir durch ihre heilige Fürbitt ganz rein und unschuldig zu dir einmal kommen mögen. Durch eben denselbigen HErrn JEsum, ꝛc.

Gebett,

welches der H. Aloysius, wie man glaubt, selbst aufgesetzt hat, und bey den Besuchungen der seligsten Jungfrau kan gebraucht werden.

O heilige MARIA, meine Frau, in deine gebenedeyte Arme und besondern Schutz, und in den Schooß deiner Barmherzigkeit empfehle ich heut und alle Täge, und in der Stund meines Tods meine Seel und meinen Leib; alle meine Hofnung und Trost, alle meinen Aengsten und Armseligkeiten, mein Leben und das Ende meines Lebens überlasse ich dir; auf daß durch deine heiligste Fürbitt und durch deine Verdienste alle meine Werke gerichtet und angeordnet werden, nach deinem und deines Sohns Willen. Amen.

Gedächtnuß der HH. Engeln.

Heilige Engel, Erz-Engel, Thronen, Herrschaften, Fürstenthümer und Gewalthaber, Kräften der Himmeln, auch Cherubim und Seraphim lobet den HErrn, die ihr im Himmel seyet.

℣. Der HErr hat seinen Engeln von dir anbefohlen.

℟. Daß sie dich auf allen deinen Wegen bewahren sollen.

O GOtt, der du mit wundersamer Anordnung die Dienst der Engeln und Menschen austheilest, verleihe gnädiglich, daß unser Leben auf Erden von jenen bewahret werde, welche dir im

im Himmel allezeit gegenwärtig aufwarten. Durch unsern HErrn JEsum Christum.

Gedächtnuß des H. Ignatius.

Selig ist, den du auserwählet und aufgenommen hast: er wird in deinen Vorhofen wohnen.

℣. Der HErr hat ihn geliebt und hat ihn ausgeschmückt.

℟. Er hat ihm das Kleid der Glory angelegt.

Gebett.

O GOtt, der du die gröfere Ehr deines Nahmens zu erweitern, die streitende Kirch durch den H. Ignatius mit neuer Hülf gestärket hast: verleihe uns, daß, die wir durch seine Hülf und Nachfolg auf Erden streiten, auch mit ihm in dem Himmel gecrönet zu werden verdienen, der du lebest und regierest mit GOtt dem Vatter in Einigkeit des heiligen Geistes GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

℣. Bitt für uns, O heiliger Ignati.

℟. Auf daß wir würdig werden der Verheissungen Christi.

Gebett.

O GOtt, der du deinen Diener den heiligen Ignatius von dem Lager der Welt zu den Siegs-Palmen des geistlichen Streits berufen hast; wir bitten dich, verleihe uns, daß wir ihm als einem Führer der Sitten nachfolgen, und als

einen

einen Beschützer erfahren mögen. Durch Christum JEsum unsern HErrn. Amen.

Aufopferung seiner selbst, so dem H. Ignatius gebräuchlich war.

Nehm auf, o HErr, meine ganze Freyheit! Nehm hin mein Gedächtnuß, meinen Verstand, und meinen ganzen Willen; was ich immer habe und besitze, das hast du mir geschenket: eben dieses alles stelle ich dir gänzlich wieder zurück, und übergebe es völlig deinem Willen zu beherrschen. Schenke mir nur deine Lieb und deine Gnad, so bin ich reich genug und verlange gar nichts anders mehr.

Gedächtnuß des Heil. Franciscus Xaverius.

Ich will ihn vergleichen mit einem weisen Mann, der sein Hauß auf einen Felsen gebauet hat.

℣. Er hat den Gerechten auf richtiger Straße geführt.

℟. Und hat ihm das Reich GOttes gezeiget.

O GOTT! der du die Völker der Indianer durch die Predigen und Wunderwerke, des H. Franciscus Xaverius deiner Kirch hast einverleiben wollen: verleihe gnädiglich, daß wir dem, dessen glorwürdige Verdiensten wir verehren, auch in seinem tugendsamen Wandel nachfolgen mögen, durch JEsum Christum unsern HErrn. Amen.

℣. Bitt

℣. Bitt für uns, O heiliger Franciſce Xaveri.

℟. Auf daß wir würdig werden der Verheiſſungen Chriſti.

Gebett.

O GOtt, der du jene glorreich macheſt, die deine Glory befördern, und in der Verehrung deiner Heiligen geehret wirſt; verleihe, daß die wir die herrliche Verdienſte deines heiligen Franciſcus Xaverius verehren, auch deſſen milde Fürbitt empfinden mögen. Durch unſern HErrn JEſum Chriſtum. Amen.

Anmüthung des H. Xaverius.

Ich lieb dich HErr, und nicht darum, daß ich durch Lieb in Himmel komm. Auch nicht weil du ſtrafſt ewiglich, die nicht von Herzen lieben dich.

2. Da du am Creutz ſtreckſt aus die Händ, mit Lieb umfangſt mich ohne End. O JEſu! Nägel, Speer und Schmach haſt gelitten ſamt groß Ungemach.

3. Unendlich groſe Pein und Schmerz, Angſt, Noth und Quaal des Leibs und Herz, haſt für mich getragen, auch ſo gar, da ich nichts als ein Sünder war.

4. Für mich all Tröpflein deines Bluts, vergoſſen haſt, o höchſtes Gut. Biſt g'ſtorben auch für meine Sünd. Diß iſt, was mich zur Lieb verbindt.

5. Zu lieben ich dann dich begehr, wann schon kein Höll, kein Himmel wär. Umsonst um nichts, gleichwie du mich, lieb ich, o höchster GOtt! auch dich.

6. Dir ganz mein Herz ergeben ist, weil du mein HErr und König bist. Und sonderbar weil du mein GOtt, will ich dich lieben bis in Tod.

Gedächtnuß des H. Stanislaus.

Anmerkung. Billig solten alle, so dem H. Aloysius mit Andacht ergeben seynd, auch den H. Stanislaus mit sonderbarer Andacht verehren, als welcher zu gleicher Zeit von GOtt und der seligsten Jungfrau der Gesellschaft JESU geschenket, mit gleicher Unschuld, Reinigkeit, Bußfertigkeit, brennender Lieb zu GOtt, und kindlicher Andacht zu Maria geleuchtet, und zu gleicher Zeit mit dem H. Aloysius der Zahl der Heiligen einverleibet worden ist. Um deswillen dann auch die Gedächtnuß desselben vorkomt, weilen man Kürze halber ein weitläufigere Anweisung zu seiner Verehrung versparen muß.

Siehe einen Menschen ohne Klag, einen wahren Verehrer GOttes, der sich von allem Bösen abhaltet, und in der Unschuld verbleibet.

℣. Groß ist sein Ehr in deinem Heil:

℟. Mit Ehr und großer Zierd wirst du ihn bekleiden.

O GOtt, der du unter andern Wunder deiner Weißheit auch in dem zarten Alter die Gnad einer ausgemachten Heiligkeit ertheilet hast: verleihe auf unser Bitten, daß wir nach dem Beyspiel des H. Stanislai die Zeit mit eifri-

gem

gem Arbeiten erkaufen, und uns eilen mögen, in die ewige Ruhe einzugehen. Durch unsern HErrn JEsum Christum. Amen.

℣. Bitt für uns, o heiliger Stanislae Kostka.

℟. Auf daß wir würdig werden der Verheissungen Christi.

Gebett.

Neige dich, o HErr, zu unserm Gebett, und verleihe uns durch die Fürbitt des heiligen Stanislaus überflüßige Gnad, seiner Unschuld, Bußfertigkeit und hitziger Lieb zu GOtt mit aller Beflissenheit nachzufolgen. Durch JEsum Christum unsern HErrn. Amen.

Gebett zum H. Aloysius,

um selbigen zu einen Patronen zu erwählen.

Heiliger Aloysi! der du in deinem sterblichen Leben nach einer auserlesenen Heiligkeit, und hohen Vollkommenheit aller Tugenden einzig und allein getrachtet, selbige aber vor denen Augen der Menschen verborgen, und dadurch verdienet hast, daß deine grose Glory, die du in dem Himmel besitzest, desto scheinbarer von GOtt der ganzen Welt bekannt gemacht worden: die auch noch zu unsern Zeiten mit vielen Wunderwerken, und ausserordentlichen durch deine Fürbitt erhaltene Gnaden beehret wird. Um diese deine Glory und die grössere Ehr GOttes meinen wenigen Kräften nach zu vermehren, erwähle ich dich mit möglichstem Eifer und Inbrunst meines

Herzens zu meinem absonderlichen Schutz-Patronen und Fürsprecher bey GOtt, und nehme mir ernstlich für, dem Beyspiel deiner Tugenden nachzufolgen. Derowegen dann bitte ich dich demüthiglich durch deine inbrünstige Lieb GOttes, wie auch durch jene brennende zarte Lieb, welche du sonderbar zu dem hochwürdigsten Gut, zu JEsu dem gecreutzigten, zu seinem heiligsten Herz und zu seiner Jungfräulichen Mutter getragen hast; nehme mich an in die Zahl deiner getreuen Pflegkinder, lasse dir mein Leib und Seel, mein Leben und Tod samt allen meinen geistlichen und leiblichen Nöthen und Anliegen befohlen seyn; absonderlich erhalte mir durch deine kräftige Fürbitt eine hitzige reine Lieb GOttes, wie auch eine standmäsige unversehrte Keuschheit und Herzens-Reinigkeit, damit ich zu deiner Nachfolg in diesem Leben GOtt allzeit vor Augen habe, und zu seiner Ehr, Lieb und göttlichen Wohlgefallen, all mein Thun und Lassen richten; dort aber in dem Himmel mich mit dir in ihm ewiglich erfreuen möge. Amen.

Ein kürzere Weiß denselben zum Patronen der Reinigkeit zu erwählen.

Englischer Jüngling, heiliger Aloysi! ich erwähle dich heut zu meinem sonderbaren Patronen der Reinigkeit, und nehme mir kräftiglich vor, nichts wider diese Tugend mit Gedanken, Worten, Werken oder bösem Exempel zu handlen: will auch zu diesem Ziel alle böse Gele-

gen-

genheit, und Zusammenkünften meiden, und nach allen Kräften andere davon abhalten. Nehme mich dann zu deinem beständigen Pflegkind auf, verlasse mich in keiner Anfechtung, besonders schütze mich in der Gefahr des Tods. Amen.

Um Erhaltung der Unschuld.

O GOtt, du sonderbarer Liebhaber der Englischen Unschuld und Reinigkeit, der du den H. Aloysium in der ersten Unschuld, frey von aller schweren Beleidigung deiner göttlichen Majestät bis an das End des Lebens wunderbarlich erhalten hast; wir bitten dich demüthig durch die Verdiensten und Fürbitt desselben, gib uns Gnad, damit wir dich ebenfalls mit keiner schweren Sünd jemals beleidigen, sondern in Reinigkeit und Unschuld dir bis ans End beständig dienen mögen. Durch Christum unsern HErrn.

Um die Gab der Reinigkeit.

Entzünde, O HErr! mit dem Feuer des heiligen Geists unsere Nieren und Herzen, auf daß wir von den heiligen Flammen unschuldiger Lieb erhitzet, dir gleich dem H. Aloysio, jenem irrdischen Engel mit keuschem Leib dienen, und mit reinem Herzen gefallen mögen. Durch unsern HErrn JEsum Christum.

Um Befreyung der Anfechtungen.

O GOtt, der du erkennest, daß wir nach unserer menschlichen Gebrechlichkeit aus eigener Kraft nicht bestehen können, bewahre uns

von auſſen und innen, auf daß wir gleich dem Englischen Jüngling Aloysio wider alle unreine Anfechtungen an dem Leib bewahret, und von allen schändlichen Gedanken im Gemüth erledi-get werden. Durch unsern HErrn JESUM Christum.

Um die Nachfolg des H. Aloysii.

Wir bitten dich, O HErr, erwecke in uns den Geist, mit welchem der H. Aloysius dir gedienet hat; auf daß wir mit demselben erfüllet, dasjenige lieben, was er geliebt, und jenes im Werk ausüben, was er mit Wort und Beyspiel gelehret hat. Durch unsern HErrn JEsum Christum.

Um den Eifer im Gottesdienst.

O GOtt, der du den H. Aloysium so zeitlich von der Welt-Eitelkeit abgezogen, und zu deinem Dienst berufen hast; wir bitten dich, du wollest auch uns Gnad verleihen, daß wir nach seinem Beyspiel alles, was die Welt liebet, hassen, und was sie hasset, lieben, und also dir allein eifrig und beständig dienen mögen, Durch Christum unsern HErrn, Amen.

Um Erhaltung einer beständigen Lieb GOttes.

O GOtt, der du denen, so dich lieben, alles zum Nutzen wendest, verbreite, wie ehemals in dem Herzen des H. Aloysii, also auch in unsern Herzen eine unveränderliche Anmüthung deiner Lieb; auf daß die durch deine Einspre-

chung

chung geschöpfte Begierden durch keine Anfechtung jemals verändert werden mögen. Durch Christum unsern HErrn.

Um Abwendung der Seelen-Gefahren.

O GOtt, der du uns durch das unschuldige Leben deines heiligen Aloysii zu wahrer Frömmigkeit aufmunterst, entferne von unsern Herzen die Begierlichkeit des Fleisches und der Augen samt allem Hochmuth; auf daß wir durch ein nüchteres, gerechtes und gottseliges Leben die ewige Belohnung erhalten mögen. Durch unsern HErrn JEsum Christum.

In Erwählung eines Standes.

O GOtt, dem jedes Herz offenbar, und jeder Willen bekannt ist, dem keine Heimlichkeit mag verborgen seyn, ich ersuche demüthigst deine vätterliche Gütigkeit durch die Fürbitt Aloysii, den du so wunderbarlich in Erwählung eines Stands geleitet hast, erleuchte durch Eingiessung des H. Geists die Gedanken meines Herzens, damit ich deinen Willen in Erwählung meines künftigen Lebens-Stand vollkommen erkennen, und mich der Erkanntnuß nach willfährigst betragen möge. Durch unsern HErrn JEsum Christum.

Um Erlangung einer nothwendigen Tugend.

O GOtt, der du uns zu deinem Ebenbild durch anständige Tugenden zu erneueren pflegest, mache meinen Lebens-Wandel auf dei-

nen Wegen richtig; damit ich der mir so noth= wendigen Tugend N. N. durch die mächtige Fürbitt deines H. Aloysii theilhaftig werden möge.

Um Hülf in allerhand Anliegen.

O GOtt, unsere Stärke und Zuflucht! höre an das demüthige Seufzen der Bittenden, und verleyhe uns als Urheber aller Güter; auf daß, was wir durch die Verdiensten des hei= ligen Beichtiger Aloysii von dir mit großem Vertrauen begehren, durch eben desselben Für= bitt in der That selbst glücklich erlangen mögen. Amen.

Um Hülf in allerhand Krankheiten.

O GOtt! der du diejenige ehrest, so dich ehren, und in der Verehrung deiner Heiligen ge= ehret wirst, verleihe gnädiglich, daß, die wir die mächtige Fürbitt des H. Aloysius in Herstellung so vieler Kranken erkennen, und dessen glorreiche Verdiensten verehren, auch eben diese milde Für= bitt in gegenwärtiger Krankheit und Noth bey dir mächtig gewesen zu seyn aus deiner Barm= herzigkeit zu unserm Seelen = Heil erfahren. Durch Christum unsern HErrn.

Anmerkung. Siehe mehrere in der dreytägigen Vorbereitung beygesetzte Gebetter.

Gesänge
für die Aloysianische Andacht.

Liebs-Seufzer des H. Aloysius.

1. O JESU wahres GOttes-Lamm,
Für mich aus Lieb gebunden!
Hangst du am harten Creutzes-Stamm
Voll Schmerzen, Blut und Wunden?
Du wolltest deine Herrlichkeit
Im Sacrament verdecken;
Ach könte meine Dankbarkeit
Für solche Lieb erklecken!

2. Solt ich vor dich, O höchstes Gut!
Verschwenden auch mein Leben:
Solt ich vergiesen alles Blut,
Wie wenig würd' ich geben?
Lieb soll mein ganzes Leben seyn,
Mein Trachten, all mein Denken:
Dir will in süsser Liebes-Pein
Den letzten Athem schenken.

3. Nach JESU soll MARIAE Lieb
Mein ganzes Herz besiegen.
Ihr Sterne wißt! kein falscher Trieb
Soll diese Lieb betriegen.
Du mir als eine Mutter dich
MARIA wollest zeigen:
Durch JESU Wunden lasse mich,
Was ich begehr, erreichen.

Ehren-Gesang vom H. Aloysius.

1. Aloysi! milde Pflanzen
Aus der Erd Castilion:
Dessen Tugend-Werke glanzen
Wie im Himmels Feld die Sonn:

Laster-Distlen, die uns quälen, :,:
Reisse aus mit ganzer Macht,
Leuchte uns, wann unsre Seelen
Schmachten in der Sünden-Nacht. :,:

2. Reiner bist du als die Lilgen,
Weiser als der zarte Schnee:
Lasse uns doch endlich tilgen
Was der Unschuld bringet Weh:
Wann der Feind mit Wollusts-Pfeilen :,:
Hat verwundet unsre Seel;
Aloysi! wollst sie heilen;
Gieß ihr auf dein Wunder-Oel. :,:

3. Der du gleichest Purpur-Rosen
Mit Buß-Dörnern umgeschränkt;
Mache, daß ein Welt-Liebkosen
Uns doch lasse ungekränkt.
Solt uns doch die Höll besiegen:
Durch ein wohlgelungnen Streich;
Gieb, daß wir uns selbst bekriegen,
Und durch Buß dir machen gleich:

4. Daß wir nach der Unschulds-Wiegen
Haben jenen Weg berührt,
Welcher uns zur Höllen-Stiegen
Oft gar fälschlich hat verführt:
Dieses ist nun, was uns schmerzet,
Was uns setzt in Bitterkeit:
Ist die Unschuld dann verscherzet,
Uns erbitte Reu und Leid. :,:

5. Aloysi, holder Engel!
Zu dir seufzen wir ohn End:
Mache, daß sich ohne Mängel
Unser Herz zum Himmel wend:
Wo die Engel-reine Schaaren :,:
Mit dem Lamm, als ihrem Schatz,
Sich in Unschuld vereinbaren,
Wo kein Mangel findet Platz. :,:

6. Aloysi! GOttes Gnaden
Sey ein Dank-Fest nun gemacht,

Welcher unsern Lebens-Faden
In zwey Gänge hat gebracht:
Jener sich dem Lamm vermählet :,:
Dieser sich um Buß bewirbt:
Beydes hast du dir erwählet,
Selig ist, der mit dir stirbt. :,:

Von den Tugenden des H. Aloysius.

1. Aloysi :,: Aloysi bitt für uns!
Als ein Vorbild aller Tugend
Dich verehrt die Christlich Jugend;
In der Unschuld fast ohn Mängel
Lebtest wie ein keuscher Engel:
Gleiche Unschuld :,: auch von GOtt erbitte uns.

2. Aloysi :,: Aloysi bitt für uns!
Deine Sünd fast kein Sünd waren,
Bist doch streng mit dir verfahren;
Biß zur Ohnmacht, Reu und Schmerzen
In der Beicht dir gieng zu Herzen:
Buß zu wirken :,: gleiche Gnad erhalt auch uns.

3. Aloysi :,: bitt für uns
Dich die Welt hat nie gefangen,
Ihren Stricken bist entgangen;
Was nutzt das zum ew'gen Leben?
Hast ihr gleich zur Antwort geben:
Welt-Verachtung: auch von GOtt erlange uns.

4. Aloysi :,: Aloysi bitt für uns?
JEsum beym Altar genossest,
Und in Thränen fast zerflossest;
An Mariam kindlich dachtest,
Schau, sie ist mein Mutter, sagtest:
Solche Andacht :,: bitt, daß auch entzünde uns.

5. Aloysi :,: Aloysi bitt für uns!
Reich- und Armen beyzuspringen,
Auf dem Marter-Platz zu ringen,

Deine Lieb gleichwie verlangte,
So im Kranken-Hauß erlangte:
Unsern Nächsten :,: so zu lieben lehre uns.

6. Aloysi ,:, Aloysi bitt für uns!
Lieb zu GOtt dein Herz einnahme;
Täglich diese Lieb zunahme;
GOtt in allem suchtest, fandest;
Dich mit GOtt allein verbandest:
GOtt zu lieben ,:, gleiche Gnad erbitte uns.

Lobgesang
von dem Heil. Aloysius.

1. Aloysi, hoch erhoben,
Wie ein König auf dem Thron,
Der du nun im Himmel droben,
Glanzest mit der Ehren-Kron:
Jene Kron ist dir gegeben,
Für so manchen harten Streit,
Welche GOtt nach diesem Leben,
Seinen Kämpfern halt bereit.

2. Wann du gleich in GOtt versenket,
Lebst in seinem Freuden-Saal,
Doch dein Herz an uns gedenket,
Hier in diesem Jammerthal:
Deine Kinder dich zu ehren,
Alle Kräften wenden an:
Deine Glory zu vermehren,
Nun dein Lob wir stimmen an.

3. Kaum du völlig warst gebohren,
Von erhabnen Fürsten-Blut;
Schon dich hätte auserkohren;
Durch den Tauf das höchste Gut:
Gleich gar lieblich dich anlachte
GOttes Huld und Gütigkeit,
Und von dir bald weichen machte
Aller Sünd Abscheulichkeit.

4. Aloysi, dich dein Leben,
Wie ein Engel hat gezeigt:
So mit Tugend-Glanz umgeben,
Und mit Gnaden war bereicht.
Aller Augen sich erfreuten,
Welche dich nur sahen an:
Sie zur Tugend anzuleiten,
Mit dem Beyspiel giengst voran.

5. Aloysi, dich die Ehren,
Und des Welt-Prachts eitler Dunst,
Suchten zwar bald zu verstöhren,
Brauchten alle List und Kunst:
Du mit Füssen hast getretten,
Falsche Freud und Ueppigkeit:
Heldenmüthig dich zu retten,
Hast erwählt die Einsamkeit.

6. Aloysi, deiner Seelen,
Allerschönsten Ehren-Kranz,
Gleich getracht hast zu vermählen,
Deinem GOTT im ersten Glanz:
In der ersten Blüth der Jahren,
Dich zum Opfer stellest ein,
Wie die Lilgen-weiße Schaaren,
Allezeit zu bleiben rein.

7. Aloysi, recht zu zieren
Deiner Unschuld weiße Blum,
Sie nicht etwan zu verliehren,
Zäunest sie mit Rosen um:
Diese Rosen hast begossen,
Durch dein keusch und reines Blut,
Als oft selbes ist geflossen,
Durch der Geißlen scharfe Wuth.

8. Aloysi, wie ein Garten,
Dir kam vor der geistlich Stand:
Deinem Heil recht abzuwarten,
Suchtest hier ein sichres Pfand.
O! wer kan nun gnug erzehlen,

Was für Trost und Gnaden-Saft
Hier der Himmel deiner Seelen,
Hat ertheilt durch Tugend-Kraft?

9 Aloysi, wie die Stralen,
Rein gesponnen von der Sonn,
So dein Leben ist zumalen,
Hier erglanzt in Tugend-Wonn:
Nichts an dir hat man verspühret,
Als der Englen Reiniqkeit:
Dir deswegen hat gebühret,
Auch der Nahm der Heiligkeit.

10. Aloysi, was für Wunden,
Hat dir nicht die Lieb versetzt,
Da mit JESU ganze Stunden,
Du dich täglich hast ergetzt?
Auch MARIA hat gewonnen,
Durch die Lieb dein keusches Herz:
Bis du endlich gar zerronnen,
Wie ein Wachs in süssem Schmerz.

11. Nun im Himmel hoch erhoben,
Tragst zum Lohn die Ehren-Kron,
O! so sende uns von oben,
Trost und Hülf von deinem Thron!
Deine Kinder dir zu Füssen,
Fallen hier im Zähren-Thal,
Unser Herz vor dir ausgießen:
Uns erhör vom Himmels-Saal.

12. Unsre Herzen zu GOTT lenke,
Und entzünd mit keuscher Flamm:
In die Wunden uns versenke,
Des schneeweißen GOttes-Lamm.
Hier wir werden uns entbinden,
Von der Sünd und Eitelkeit:
Hier wir werden mit dir finden.
Die erwünschte Seligkeit.

Von der Glory des H. Aloysii.

1. Oefnet euch, ihr Himmels-Pforten!
Zeigt, wie sehr verherrlicht worden
Von GOtt Aloysius.
Zeigt den Engel, der erschienen
Unter denen Seraphinen,
Selig von dem Liebs-Genuß.

2. O was schöne Ehren-Säulen
Macht GOtt aus den Liebes-Pfeilen
Seines Aloysii!
O wie kostbar seynd die Kronen,
Welche deine Treu belohnen,
Großer Sohn Ignatii!

3. Unschuld, Buß, all Tugend-Sitten,
Martyr, so dein Lieb gelitten,
GOtt vergelt, und rühmet an:
Deine Beyspiel anzuschauen,
Deinem Schutz sich zu vertrauen,
Mahnt die Kirch all Alter an.

4. Zeugen deiner höchsten Ehren
Seynd die Wunder, die uns lehren,
Was GOtt auf dein Fürbitt halt:
Wünsch und Bitten, die gelungen,
Preisen, als so viele Zungen,
Dein Ansehen und Gewalt.

5. Durch dein Milde, durch dein Gnaden,
Groß und Klein wird eingeladen,
Aloysi! dich zu ehrn.
Drum in Leibs- und Seel-Gefahren
Täglich neue Diener-Schaaren
Schutz und Hülf von dir begehrn.

6. Halt und lieb uns als Pfleg-Kinder:
Die wir zeither waren Sünder,
Wollen hinfort Büsser seyn.
Schütz uns als die Bunds-Verwandten:
Mach all unsre Feind zu schanden;
Führ uns in den Himmel ein.

Bitt-Gesang.

Schau herab von deinen Ehren,
Aloysi Wunder-Freund!
Helfe stillen unsre Zähren,
Welche statt des Opfers seynd:
Leid, Vertrauen, Liebes Flammen,
Leibs-Gebrechen, Seel Gefahr,
Nemlich alles hilft zusammen,
Daß wir kommen zum Altar.

2. Brod und Wein, und was uns nähret,
Fleisch und Fisch, Getreyd und Mehl,
Auf dein Bitt hat GOtt vermehret,
Auch nicht selten Geld und Oel.
Auch der harten Nothdurft steure,
Sey ein Joseph unsrer Zeit,
Elisäi Wunder neure,
GOTT zu Ehren, uns zur Freud.

3. Was die Aerzt für Leibsweh wissen,
Hast du schon gar oft geheilt:
Manchen Raub dem Tod entrissen,
Der schon zu dem Grab geeilt:
Vieler Kranken hartes Aechzen,
Hast in Jubel-Klang verkehrt;
Laß uns nicht für Leid verlechzen,
Wann ein Krankheit uns beschwert.

4. Unter tausend heissen Thränen
Sünder von der Buß gerührt
Deine Wunder-Hülf erwehnen,
Und die Gnad, die sie verspührt.
Mit der Buß, ach! füll die Herzen
Deiner Söhn'n und Töchtern an,
Bitt', daß sie bereu'n mit Schmerzen
Was sie GOtt zu Leid gethan.

5. Palmen der sieghaften Tugend,
Lilien-Kränz der Jungfrauschaft,
Rosen der GOtt treuen Jugend
Blühen durch dein Wunder-Kraft:

Aloysi!

Aloysi! helf bekriegen
Alle schlaue Seelen-Feind,
Helf die Welt, das Fleisch besiegen
Allen, die noch Engel seynd.

6. O wie viel beklemmter Seelen
Bange Zweifel hast geschlicht,
Da du, ihren Stand zu wählen,
Hast erbetten Geist und Licht?
Bitt', ach bitt', daß wir nicht schreiten
Von der graden Himmels-Bahn:
Daß wir nach entschöpftem Leiden
Frölich bey GOtt langen an.

Klag-Gesang der Abgestorbenen.

1. Betrübnuß-volle Klagen
Ihr Zeugen meiner Plagen!
Durchbrechet diese Kruft.
Erthönet in der Luft:
Wo frommer Christen Herzen
Gerührt von zartem Schmerzen,
Mir Hülf in meinem Leid
Zu senden seynd bereit.

2. Sagt: meinen Peinen weichet,
Denselben gar nicht gleichet,
Was schreckbar auf der Erd,
Rad, Feuer, Strick und Schwerdt.
Und solte ich erzählen,
All Peinen, die mich quälen;
Kein harter Marmor-Stein
Könt unempfindlich seyn.

3. Mir seynd so manche Stunden
Im Sündigen verschwunden,
Noch mehr in Eitelkeit,
Und Liebs-Ergötzlichkeit:
Die ich so frey verschwendet,
Unnütz hab angewendet.
Ihr theure Augenblick!
Ach kämt ihr mir zurück!

4. Könt ich nur Zeit noch finden,
Der Sünd mich zu entbinden,
Die mit so scharfer Buß
Allhier bezahlen muß!
Ich wolt in Staub und Aschen
Die Sünden-Schuld abwaschen:
Wollt JEsu theures Blut
Mir machen recht zu gut.

5. Wer wird mich aber retten?
Zerreissen meine Ketten?
Nur GOttes milde Hand
Kan löschen diesen Brand.
Der Kinder Thränen mögen
Das Vatter-Herz bewegen,
Daß er die Straf-Ruth senkt,
An mich in Gnaden denkt.

6. O die ihr allzusammen
Gonzagä werthen Nahmen
In Lieb verbunden tragt,
Euch seye das geklagt.
Der höret euer Betten,
Er ists, der mich kan retten:
Er ist vor GOttes Thron
Ein mächtiger Patron.

7. Die Gnadenreiche Bronnen,
Daraus das Heil geronnen,
Der theure Lebens-Saft
Der schwachen Welt zur Kraft,
Schon fangen an zu fliessen,
Sich über mich zu giessen;
JEsu dein heil'ges Blut
Vertilget alle Glut.

8. Wie? bin ich schon befreyet?
Die Flammen seynd zerstreuet;
Das Feuer selbst wird lau
Vom linden Himmels-Thau.

Ja: ledig seynd die Ketten,
Jetzt hab ich schon betretten
Die ofne Himmels-Pfort:
Erwünschtes Freuden-Ort!

Bitt-Gesang für die Abgestorbenen.

GOtt Vatter! ach verzeihe!
Den Fried und Ruh verleihe
Den Seelen, die noch nicht
Erfreut dein Angesicht:
Leg' ab dein Schwerdt und Waffen;
Denk, du hast sie erschaffen:
Helf aus der Straf und Brand
Den Werken deiner Hand.

2. GOtt Sohn! willst du der Armen
Dich nicht aus Lieb erbarmen,
Für welche du den Last
Des Creutzs getragen hast?
Ach laß, sie zu erfreuen,
Dieß Opfer angedeihen;
Mit deiner Gnad und Blut
Lösch aus die heisse Glut.

3. GOtt heilger Geist! die Seelen,
So du hast wollen wählen,
Dein liebe Bräut zu seyn,
Errett von ihrer Peyn.
Tilg' aus ihr schwarze Flecken,
Die Qual, worin sie stecken,
Verwechsle mit der Freud
Der stäten Seligkeit.

4. Maria! voll der Gnaden
Helf doch von ihrem Schaden
Den Seelen, welche wir
Sehnlichst empfehlen dir:
O Zuflucht aller Sünder!
Trost deiner lieben Kinder!
O Mutter! hilf behend
Und mach der Qual ein End.

5. Ihr Engel! die im Leben
GOtt hat zum Schutz gegeben,
Euch geh'n die Seelen an;
Die noch nicht gnug gethan.
Ach! vor dem Thron der Gnaden
Bitt't ab all Missethaten,
Damit sie GOtt zu euch
Nehm' auf ins Himmelreich.

5. Auch, Aloysi! bitte,
Damit GOtt auf sie schütte
Den kühlen Gnaden-Thau,
Und mach das Feuer lau.
Ja, helf die Band zersprengen,
Woran die Seelen hängen,
Damit sie Fesel-frey
Mit dir GOtt wohnen bey.

Päbſtliche Briefe und Verordnungen für die Aloyſianiſche Andacht.

DECRETUM

De Indulgentia ſex Dominicas in Sancti Aloyſii honorem celebrantibus conceſſa.

Ad humilliſſimas preces P. Franciſci Retz Præpoſiti Generalis Societatis Jeſu, quibus expoſuit, multos vel ad impetrandas interceſſione S. Aloyſii Gonzaga a Deo gratias, vel pro impetratis, ſex Dominicos dies continuos ante illius Feſtum, ſive alias per annum pie celebrare conſueviſſe: Sacra Congregatio Indulgentiis Sacrisque Reliquiis præpoſita, in Divini cultus incrementum, & fidelium ſpiritualem profectum, omnibus utriusque ſexus, qui ſex Dominicos dies, ut ſupra, vere pœnitentes, Sacraque Communione refecti, piis meditationibus, aut orationibus, aliisve Chriſtianæ pietatis operibus, ad ejusdem Sancti honorem, ac Dei gloriam vacando ſanctificaverint, plenariam peccatorum ſuorum Indulgentiam concedi poſſe cenſuit, ſi Sanctiſſimo placuerit. Die 3. Octobris 1739. De quibus facta per me Cardinalem Præfectum relatione, Sanctitas Sua benigne annuit die 11. Decemb. ejusd. anni

Ludovicus Epiſcopus Albanenſis
Card. Picus Præf.

Loco † Sigilli.

Jo. Arch. Tyri Sacr.

DECRETUM

Seu Declaratio Indulgentiæ pro ſex Dominicis ad honorem S. Aloyſii Gonzagæ.

CUM nuper Sanctiſſimus D. N. de conſilio congregationis Indulgentiis, Sacrisque Reliquiis præpoſitæ, fidelibus utriusque ſexus, qui ſex Dominicos dies continuos ante Feſtum S. Aloyſii Gonzagæ, ſive alias per annum vere pœnitentes, Sacraque communione refecti, piis meditationibus, aut orationibus, aliisve Chriſtianæ pietatis operibus, ad ejusdem Sancti honorem, ac Dei gloriam vacando ſanctificaverint, plenariam peccatorum ſuorum Indulgentiam conceſſerit; quærentibus poſtea quibusdam, num pro omnibus ſimul dictis ſex Dominicis, an potius pro ſingulis talis Indulgentia fuerit conceſſa: relato per me infra ſcriptum ejusd. Sacr. Congr. Cardinalem Præf. hujusmodi dubio, Sanctitas Sua, ad fovendam erga eundem Sanctum miram, ob tot gratias tum ſpirituales tum temporales, populorum devotionem, benigne declaravit, dictam indulgentiam pro ſingulis concedi, idque in Decreto exprimi mandavit die 7. Januarii 1740.

Ludovicus Epiſcopus Albanenſis
Card. Picus Præf.

Loco † Sigilli.

Jo. Arch. Tyri Secr.

DECRETUM.

DE S. ALOYSIO GONZAGA Scholarum, quæcumque illum adoptaverint, Patrono, deque Indulgentia ubicumque Feſtum celebretur.

EDito ſub die 22. Novemb. 1729. Decreto quod ſequitur, videlicet: Cum Sanctiſſimus Dominus noſter Benedictus XIII. S. Aloyſium Gonzagam decreverit ſolemniter canonizandum, ut Adoleſcentibus præſertim venerandus, atque imitandus proponeretur Juvenis Innocentia vitæ clariſſimus; poſt ejus vero Canonizationem multæ per Orbem Scholæ, etiam extra Societatem JEſu, illum ſibi magna cum uti-

ntilitate imitandum ut Exemplar, & venerandum ut Patronum propoſuerint: Idcirco Sanctitas ſua, non ſolum in omnibus, & ſingulis univerſitatibus, Gymnaſiis vel Collegiis generalium, vel non generalium Studiorum Soc. Jeſu; verum etiam aliis; ſi quibus alicubi placuerit, ubicumque exiſtentibus, vel extituris, eundem S. Aloyſium principalem conſtituit Patronum, cum Facultate Miſſam, & Officium proprium de illo per Sedem Apoſtolicam approbatum dicendi pro Sacerdotibus, aut alias ad Horas canonicas obſtrictis, die ipſius anniverſario 21. Junii in Eccleſiis dictæ Societatis, vel aliis, ad quas accedere conſueverint, aut voluerint; Indulgentia vero Plenaria quibuscumque rite viſitantibus Altare ipſius in Feſto ubicumque (juxta facultatem in Bulla Canonizationis attributam) fieri contigerit, ac literas Apoſtolicas deſuper expediri mandavit. Die 22. Novembris 1729.--- Loco † Sigilli. Nicolaus Maria Tedeſchi Archiep. Apam. S. Rit. Congregationis Secretarius.

Ortoque aliquibus in locis dubio, an, ubi Feſtum ejusdem Sancti fit, non tamen ad Altare ipſius proprium (cum illic non adſit, non ad illud, ſed ad majus, aut commodius Altare, magni concurſus, & ſolemnitatis cauſa, celebretur) nihilominus rite viſitantibus Altare, in quo fit Feſtum, etiam ſi non ſit ipſius proprium, dicta Indulgentia ſuffragetur: Sanctiſſimus Dominus noſter Clemens Papa XII. facta per me Cardinalem Congregationis ſuper Indulgentiis, Sacrisque Reliquiis Præfectum relatione Sanctitati Suæ tam præfati dubii, quam precum deſuper exhibitarum pro opportuna declaratione benigne annuit; confirmatoque in reliquis Decreto, declaravit Indulgentiam ſuffragari. Die 21. Novembris 1737.

DECRETUM.

De Indulgentia Plenaria a Sanctiſſimo D. N. Benedicto PP. XIV. ubicumque Feſtum S. ALOYSII GONZAGÆ, celebretur conceſſa.

CUM ex Decretis ſol. rec. Benedicti Papæ XIII. 22. Novembris 1729. & Clementis Papæ XII. 21.

Novembris 1737. conceſſa, & confirmata in perpetuum reperiatur Indulgentia Plenaria univerſis utriusque ſexus Chriſti fidelibus rite viſitantibus Eccleſiam, ſive Altare, ubicumque Feſtum S. Aloyſii Gonzagæ fieri contigerit. Feſtum autem hujusmodi ob eximiam, & univerſalem erga Sanctum, miraculorum fama ubique illuſtrem, Populorum devotionem, ſæpenumero in unius & ejusdem etiam non magnæ Civitatis quampluribus Eccleſiis, & aliis Locis Sacris, magna cum Solemnitate, ac Populi concurſu, & Sacramentorum frequentia celebretur atque adeo commode non poſſit ubique uno eodemque anniverſario ejus die 21. Junii ſed pluribus dumtaxat, & quidem ſucceſſive diebus celebrari: Sanctiſſimus Dominus Noſter Benedictus Papa XIV. memoratam Indulgentiam benigne ampliandam cenſuit ad diem pro dictis Feſtis, cum Officio, & Miſſa de Sancto, in ſingulis Locis ejusmodi ab Ordinariis eorundem opportune deſignandum.

Cumque per eadem Decreta eundem Sanctum Benedictus idem conſtituerit, idem Clemens confirmaverit in omnibus, & ſingulis Univerſitatibus, Gymnaſiis, aut Collegiis generalium, vel non generalium ſtudiorum Societatis Jeſu Patronum Principalem, ideoque Officio, Miſſa ſub ritu duplici primæ Claſſis cum octava, juxta Breviarii Romani Rubricas honorandum: Sanctitas Sua eundem Ritum in reliquis etiam ejusdem Societatis Domibus, (quæ admodum paucæ ſunt) uniformitatis gratia ſervari mandavit. Die 12. Aprilis 1742.

L. Card. Picus Præfectus.

Loco † Sigilli.

Anzeigs-Tabelle über das ganze Buch.

Titel und Zuschrift.

Seite

Vorbericht von der Aloysianischen Andacht 1
Ziel und Ende dieser Andacht : 3
Unterricht von der sechs Sonntägigen Andacht 5

Erste Abtheilung.

Vorbericht über die neue Anweisung darzu 8
Vorbereitung zur Sacramentalischen Beicht 10
Anrufung des H. Geistes : 11
Erforschung des Gewissens : 11
Verschiedene Uebungen der Reue und des Vorsatzes 14
Verschiedene Andachts-Uebungen nach der Beicht 19

Am ersten Sonntag.

Aloysianisches Lebens-Beyspiel : 21
Bedenken über das Aloysianische Beyspiel 22
Gute Meinung so alle Sonntäge zu erneuren 23
Vorbereitung zur heiligen Communion : 25
Andacht nach der heiligen Communion : 39

Beyde in Erinnerung des vor dem bittern Leiden eingesetzten Sacrament des Altars.

Sechs Gebettlein zum H. Aloysius. : 40
Gebette vor der Bildnuß des H. Aloysius 43
Schuß-Gebettlein für die erste Woche. 44

Am zweyten Sonntag.

Aloysianisches Lebens-Beyspiel : : 46
Bedenken über das Aloysianische Beyspiel 47

Seite
Vorbereitung zur heiligen Communion = 48
Andacht nach der heiligen Communion 54
Beyde in Erinnerung des Leidens Christi im Hauß des Caiphas.
Schuß-Gebettlein für die zweyte Woche. 62
Am dritten Sonntag.
Aloysianisches Lebens-Beyspiel = = 64
Bedenken über das Aloysianische Beyspiel 65
Vorbereitung zur heiligen Communion = 66
Andacht nach der heiligen Communion = 72
Beyde in Erinnerung des dem Barrabas nachgesetzten und jämmerlich gegeisselten JEsus.
Schuß-Gebettlein für die dritte Woche. 76
Am vierten Sonntag.
Aloysianisches Lebens-Beyspiel = = 78
Bedenken über das Aloysianische Beyspiel 79
Vorbereitung zur heiligen Communion 80
Andacht nach der heiligen Communion 85
Beyde in Erinnerung des mit Dörnern gekrönten und zur Schau ausgestellten JEsus.
Schuß-Gebettlein für die vierte Woche. 88
Am fünften Sonntag.
Aloysianisches Lebens-Beyspiel = = 91
Bedenken über das Aloysianische Beyspiel = 92
Vorbereitung zur heiligen Communion 93
Andacht nach der heiligen Communion 100
Beyde in Erinnerung des ans Creutz genagelten JEsus.
Schuß-Gebettlein für die fünfte Woche. 104
Am sechsten Sonntage.
Aloysianisches Lebens-Beyspiel = = 106

Beden-

Seite

Bedenken über das Aloysianische Beyspiel 107
Vorbereitung zur heiligen Communion 109
Andacht nach der heiligen Communion 117
Beyde in Erinnerung des am Creutz ster-
benden Heilands und seiner letzten
Worte.
Schuß-Gebettlein für die sechste Woche. 122
Beschluß der sechs Sonntägigen Andacht 124
Schlüßliches Lobgesang nach der sechs Sonn-
tägigen Andacht : : 125

Zweyte Abtheilung.

Von der neuntägigen Andacht zum H. Aloysius 129
Weiß und Manier der neuntägigen Andacht 130
Vorbericht von dem wunderbaren Zeugnuß der
H. Magdalena de Pazzis. 131

Am ersten Tage.

Betrachtung von der Glory des H. Aloysius 134
Frucht- und Schuß-Gebettlein : 140
Gebett zu dem Chor der heiligen Engeln : 141

Am zweyten Tage.

Betrachtung von der Heiligkeit des H. Aloysius 142
Frucht- und Schuß-Gebettlein : 150
Gebett zu dem Chor der heiligen Erz-Engeln 151

Am dritten Tage.

Betrachtung von dem Innerlichen des H. Aloysius 153
Frucht- und Schuß-Gebettlein : 161
Gebett zu dem Chor der Englischen Fürstenthümer 162

Am vierten Tage.

Betrachtung von dem Aeusserlichen des H. Aloy-
sius : : : 163
Frucht und Schuß-Gebettlein : 171
Gebett zu dem Chor der Englischen Gewalthaber 172

Am fünften Tage. Seite
Betrachtung von dem großen Verlangen des H. Aloysius, GOtt zu gefallen : 174
Frucht- und Schuß-Gebettlein : 182
Gebett zu dem Chor der Englischen Herrschaften 183

Am sechsten Tag.
Betrachtung von der verborgenen Marter des H. Aloysius. : : 185
Frucht- und Schuß-Gebettlein : 195
Gebett zu dem Chor der Englischen Kräften 196

Am siebenden Tag.
Betrachtung von der offenbaren Marter des H. Aloysius : : : 197
Frucht und Schuß-Gebettlein : 205
Gebett zu dem Chor der Englischen Thronen 206

Am achten Tage.
Betrachtung von der Lieb des H. Aloysius zu GOtt. : : : 208
Frucht- und Schuß-Gebettlein : 216
Gebett zu dem Chor der Englischen Cherubim 217

Am neunten Tag.
Betrachtung von den Schuß-Gebettlein des H. Aloysius : : 218
Frucht- und Schuß-Gebettlein : 226
Gebett zu dem Chor der Englischen Seraphim 227

Am hohen Fest-Tage des H. Aloysius.
Betrachtung vom Seelen-Eifer des H. Aloysius 229
Frucht- und Schuß-Gebettlein : 236

Dritte Abtheilung.

Von der dreytägigen Andacht zum H. Aloysius. Unterricht von der dreytägigen Andacht. 237

Am

Am ersten Tage. Seite

Leß-Uebungen über die wunderthätige Hülf des H. Aloysius in leiblichen Uebeln : 240
Bedenken der Gemüths-Beschaffenheit in solchen Zuständen : : 244
Gebett zum H. Aloysius in dergleichen Zustände 247.

Am zweyten Tag.

Leß-Uebungen über die wunderthätige Hülfe des H. Aloysius in zeitlichen Nöthen : 248
Bedenken über die Gemüths-Beschaffenheit in solchen Nöthen : : 252
Gebett zum H. Aloysius in zeitlichen Nöthen 254

Am dritten Tag.

Leß-Uebungen über die wunderthätige Hülf des H. Aloysius in Seelen-Krankheiten : 255
Bedenken über die Gemüths-Beschaffenheit in dergleichen Drangsalen : : 259
Gebett zum H. Aloysius : 261

Zweyte Anweisung von der dreytägigen Andacht für geistliche Ordens-Personen.

Am ersten Tag.

Betrachtung von der Lieb des H. Aloysius zur geistlichen Armuth : : 263

Am zweyten Tag.

Betrachtung von der Vortreflichkeit des H. Aloysius in der Reinigkeit und Keuschheit 269

Am dritten Tag.

Betrachtung von der Vollkommenheit des H. Aloysius im geistlichen Gehorsam : 275

Kurze Anweisung
für die 4. Quartal-Sonntäge und Haupt-Fest der Aloysianischen Bündnuß.

Seite

Allgemeiner Unterricht : 282

Am ersten Quartal-Sonntag.

Betrachtung von dem Eifer im Dienst Gottes 283
Erster Bericht von einem wunderthätigen Aloysianischen Gnaden-Bild : 286

Am zweyten Quartal-Sonntag.

Betrachtung von dem Gebrauch der Zeit : 287
Zweyter Bericht von dem Aloysianischen Gnaden-Bild. : : 290

Am dritten Quartal-Sonntag.

Betrachtung von dem Gebrauch der Gnaden 291
Dritter Bericht von dem Aloysianischen Gnadenbild : : : 293

Am vierten Quartal-Sonntag.

Betrachtung von dem Gebrauch der heiligen Sacramenten : : 294
Vierter Bericht von dem Aloysianischen Gnaden-Bild. : : 296

Am Haupt-Fest-Sonntag.

Betrachtung von der Nachfolge der Heiligen 297
Schluß-Bericht von dem Aloysianischen Gnadenbild : : : 300

Vierte Abtheilung.

Erster Absatz.

Verschiedene Andachten und Gebette zum Heil. Aloysius.

Von der Nachfolge des H. Aloysius in einem regelmäßigen Leben : : 302

Vom

Seite
Vom Morgen-Gebett : : 303
Von Anhörung der heiligen Meß : 307
Meinung vor derselbigen : : 307
Beym Offertorio : : 308
Bey der Wandlung : 309
Bey der Communion : : 312
Tägliche Geschäfte : : 315
Abends-Gebett : : 316
Lauretanische Litaney : : 317

Zweyter Absatz.

Tag-Zeiten von dem H. Aloysius : 320
Litaney von diesem Heiligen : 328
Gedächtnuß deß H. Sacraments : 330
Des H. Herz JEsu : 330
Der unbefleckten Empfängnuß : 331
Der HH. Engeln : 332
Des H. Ignatius : : 333
Des H. Franciscus Xaverius : 334
Des H. Stanislaus : 336

Gebetter zum H. Aloysius.

Dessen Erwählung zu einem Patronen : 337
: : Zu einen Patronen der Reinigkeit 338
Um Erhaltung der Unschuld : 339
Um die Gab der Reinigkeit : 339
Um Befreuung der Anfechtungen : 339
Um die Nachfolge des H. Aloysius : 340
Um den Eifer im Gottesdienst : 340
Um Erhaltung einer beständigen Lieb zu GOtt 340
Um Abwendung der Seelen-Gefahren 341
In Erwählung eines Stands : 341
Um Erlangung einer Tugend : : 341

Seite
Um Hülf in allerhand Anliegen 342
Um Hülf in allerhand Krankheiten 342

Verschiedene Gesänge für die Aloysianische Andacht.

Liebs-Seufzer des H. Aloysius 343
Ehren-Gesang vom H. Aloysius 343
Von den Tugenden des H. Aloysius 345
Lobgesang von demselben 346
Von der Glory desselbigen 349
Bitt-Gesang zu demselben 350
Klag-Gesang der Abgestorbenen 351
Bitt-Gesang für dieselbige 353

Päbstliche Briefe und Verordnungen für die Aloysianische Andacht.

Von dem sechs Sonntägigen Ablaß 355
Erklärung dieses Ablasses von einem jeden der sechs Sonntäge 356
Bestimmung des Ablasses, wo immer das Fest des H. Aloysii begangen wird 356
Ertheilung des Ablasses, wann das Fest auf einen andern Tag begangen wird 357

Anhang.

Von den neuesten gerichtlich untersuchten und gutgeheissenen Aloysianischen Wunderthaten, welchen das Bild kan vorgesetzt werden, so die zu Rom geschehene Erscheinung des H. Aloysius vorstellt.

O. A. M. D. G.

Anzeige
der
neuesten gerichtlich untersuchten
authentischen Miracklen
so auf die Fürbitt des Heil. Aloysii in verschiedenen Ländern geschehen seynd.

Maynz, gedruckt 1767.

Bericht von der wunderbaren Genesung eines Novitzens aus der Gesellschaft Jesu zu Rom.

Nicolaus Aloysius Celestini, ein Römer, ein Jüngling von 17. zurückgelegten Jahren, so kurz zu vor in dem Römischen Collegio dem Studieren oblage; damalen aber sich als ein Novitz der Gesellschaft JEsu in dem Probier-Hauß zu St. Andreas auf dem Berg Cavallo befande, wurde seit dem 10. Jenner des Jahrs 1765. von einem heftigen mit der Lungensucht vermischten Seitenstechen also angegriffen, daß man um sein Leben sehr besorgt war. Doch hatte er sich mittels 6. Aderlassen, wodurch ihm bey 6. Pfund Blut abgenommen wurden, am 5ten oder 6ten Tag erhohlet; erhohlet, sage ich, aber nicht so wohl, daß man sagen könte, er seye vollkommen hergestellet. Bald spürte er Kopfwehe, bald Halßwehe; jetzt wurde er durch den Husten gequälet, jetzt durch gewisses ungewöhnliches Schaudern und Zittern, welches alles Ueberbleibsele waren des schon ausgestandenen Uebels, und Vorbotten eines andern viel grössern, so bevor stunde. Vor allem war ihm zurückgeblieben eine solche Schwachheit und Abgang der Kräften, daß, obwolen er sich zu den Uebungen des gemeinen Lebens wiederum schicken wolte, er selbige niemals anderst, als mit grosser Mühe verrichten konte. Mit dieser verdrüßlichen Gesundheits-Erhoh-

lung kame man bis auf den 5ten Hornung; da gegen Morgen das Kopf- und Halß-Wehe sich also verarösseret hatte, daß der Herr Medicus Aloysius Poli in Befindung, daß sein Pulß sehr hart und widersetzlich gienge, ihn von neuem zum Bettliegen angehalten, und ohne Verweilung 10. Unzen Blut abnehmen liesse. Diese Unternehmung hatte keine andere Würkung, als daß sie ihm die Haupt- und Halß-Schmerzen empfindlich grösser machte; worzu noch kame die äuserste Engbrüstigkeit, und ein fast beständig anhaltender druckener Husten. Aber was am meisten förchten machte, war seine eigene Aussag, da er gegen Abend bekennte, es seye diesen ganzen Tag nichts von seinem gewöhnlichen Getränk, so lauter Wasser war, und in der Menge genommen wurde, auch nach oftmaligem Versuch von ihm gangen; wesswegen er am unteren Leib große Schmerzen empfände. Nun war eben ein Tag zuvor ein Novitz sein Gespan in gleichem Alter, doch gegen ihm weit stärker und gesunder, als der von einer vorhergegangenen Krankheit, wie Celestini, nichts gelitten hatte, an einem Uebel verstorben, so beynahe anfänglich eben solche Kennzeichen hat merken lassen; deswegen um so mehr zu förchten ware, daß dieser, der viel schwächer, und mehr abgemattet war, einem so häslich anscheinenden Uebel unterliegen würde. Man brauchte dann alsobald allerhand Erwärmungs-Mittel und Clystier, aber ohne Nutzen: in einer Stund des Nachts gelunge es, ihm durch den Mund einige Labung beyzubringen, die doch nur in einer Brühe bestunde, worauf man es beruhen liesse.

Die Nacht brachte er unruhig mit wenigen und unterbrochenen Schlaf-Stunden zu: folgenden Tags, als der Medicus wieder kame, befande er, wie sich das Uebel, worinn es bestünde, deutlich offenbart habe, es seye nemlich ein allgemeiner Angriff der Gichter, oder so genannten Convulsionen: eine derselben hatte ihm schon den Halß so eng zusammen gezogen, daß er nicht einmal im Stand war, einige Speiß,

noch

noch einigen Trank, ja nicht einmal einen Tropfen Wasser oder Oel zu verschlingen, und mit grosser Noth konte er noch einiges Wort hervorbringen. Wie sich hernach die Gichter auf alles aderechtige Fleisch ausdehnten, also verursachten sie ihm eine empfindliche Spannung und Schmerzen am Haupt, am Halß, an den Kienbacken, an den Aerm, an den Händen, an den Schienbeinen und Füßen. Aus eben der Ursach konte er in mehr als 24. Stund kein Wasser von dem eingenommenen Trank von sich lassen, und spürte mithin mehr als jemal am unteren Theil des Leibs ein grausames Spannen. Zuweilen schiene er am ganzen Leib erstarret mit Ausstreckung der Füß- und Hände; ein anderes mal sprange er mit Gewalt auf, krümmte sich zusammen, und war zu den gewaltsamsten Bewegungen gezwungen, also, daß zwey starke Personen nöthig waren, ihm beyzustehen, und ihn einzuhalten, daß er nicht aus dem Bett heraus schnellte, oder mit dem Kopf an die Mauer anprellte. Vor allem waren erschrecklich und erbarmungswürdig die Augen-Gichter, welche ihn zwangen, selbige zu verdrehen, und beständig hin und her auf erstaunliche Weiß zu welzen, ohne daß er auch die nächsten Gegenstände im geringsten unterscheiden, noch einige von den Personen, so mit ihm sprachen, als nur am Laut der Stimm erkennen konte. Nichts destoweniger ist merkwürdig, daß, da er, wie gesagt, nichts von den ihm im Gesicht stehenden Dingen sehen konte, er doch allzeit sahe und deutlich unterscheiden konte ein andächtiges Bild, so man ihm zu küssen gabe, und welches den göttlichen Heiland, so sein heiligstes ganz mit Flammen umgebenes Herz zeiget, vorstellte. Und wiewohl man ihm von Zeit zu Zeit andere andächtige Bildnussen zum Kuß darreichte, hat er niemal ein anderes, als dieses, gesehen. Doch das seye nur gleichsam im vorbeygehen gemeldet. In solchem Stand befande sich unser Kranke des Morgens am 6ten Tage des Hornungs, und in solchem verbliebe er ohne einige Abänderung drey geschlagene Täge; zu dem noch kame ein aberwitziges Fablen, und beständiges eitles Ge-

plauder; doch so, daß, wie er selbst bezeiget, er in dieser Zwischenzeit niemal einige Kantnuß weder von dem, was er, weder von dem, was andere um ihn herum gethan, gehabt habe.

Nun ist es unnutzlich zu sagen, wie vielerley Mittel die Gewalt einer so schweren Krankheit zu brechen, angewendet worden seyen. Die Herstellung seiner Gesundheit besorgten zwey geschickteste Professores, der obbenennte Hr. Poli, und Hr. Zannetini, Leib-Aerzt seiner Päbstlichen Heiligkeit: beyde kamen öfters des Tags ihn zu besuchen, alles wurde mit beyderseitigem Einstimmen angeordnet: die Aderlassen wurden in kurzer Zeit zu fünfmalen wiederholet: man setzte ihm die Blut Igel an die Schläfe, und demnach die Schrepf-Köpfe, und aus Senff zubereitete Zug-Pflaster an die Füß; man brauchte warmes Oel auf dem Nacken, andere Mittel zu erwärmen und auszuführen, und suchte ihm mehrmalen mit Beybringung eines Clystiers zu helfen. Aber alles war vergebens, die Gewalt der Gichter zu mindern; wiewohl man durch ein und anderen Weeg eine geringe Erleichterung erhielte. Allein in der Nacht vom 8ten auf den 9ten des Monats hörte bey ihm das Fablen auf, deswegen er eine Beicht ablegen konte; und in Erwägung, daß ein Leib, der durch so vieles Aderlassen, und beständige Anfälle der Gichter so sehr geschwächt, und schon seit 3. Tagen aller Nahrung beraubt war, schwerlich länger bestehen könte, wurde ihm in der Eil die letzte Oelung gegeben; inmassen es wegen der unüberwindlichen Zusammenziehung des Schlunds, der nichts, auch kein Tröpflein Wasser annahme, ja bey jedem auch leichtesten Versuch ärger wurde, ein eitler Anschlag gewesen wäre, ihm die Communion beyzubringen.

Den 9ten in der Frube, als er vollkommen bey sich war, offerharte er eine hitzige Begierd, die heilige Weeg-Zehrung zu empfangen: übrigens überliesse er sich dem Willen GOttes, es seye nun zum Leben oder zum Tod. Aber da ihm die Hindernuß des geschlossenen Schlunds vorgestellt wurde, als um deswillen

man

man seiner Begierd nicht willfahren könte, bate er den P. Rector, einige Novitzen, seine Gespanen zum Betten in die Capellen zu schicken, worinn der heilige Novitz Stanislaus Kostka gestorben war, und demnach versuchen mögte, ihm ein wenig des vom Heil. Aloysius vermehrten Mehls zu geben. Man thate alles; allein, da man versuchen wolte, ihm ein wenig Wasser mit dem Wundermehl in den Schlund zu bringen, hat er solches alsogleich mit Gewalt ausgeworfen. Doch liesse er den Muth nicht sinken, sondern bathe mit grösserm Vertrauen, noch einmal einen Versuch damit vorzunehmen. Darauf die Umstehende niederknieten, und mit einem andächtigen Gebett die Hülf des H. Aloysius anrufften. Nach diesem hat man von neuem dem Kranken in einem Löffel Wasser das verlangte Mehl eingegeben; und er hat es mit gröster Leichtigkeit eingenommen. Man versuchte es mit einem andern Löffel, und darauf mit einer Schale voll Brühe, so dann mit einem nicht consecrirten Particul, und alles ist glücklich gelungen. Mithin, da man nach so vielen Proben sahe, daß die Weege im Schlund geöfnet seyen, hat man ihm endlich zu seinem grösten Trost die heilige Weeg-Zehrung mitgetheilt. Den übrigen Tag durch bliebe er sich allzeit gegenwärtig, und konte von Zeit zu Zeit ein kleines Schälgen Brühe nehmen; mit allem dem war sein Zustand sehr erbärmlich. Er konte weder das helle Licht, weder ein in etwas merkliches Getöß leiden; nicht dieses, wegen seinen empfindlichsten Kopf-Schmerzen; noch jenes, weilen hiedurch die Gichter an den Augen aufgeweckt wurden. Keinen Gegenstand konte er unterscheiden, ausgenommen das besagte Bild des Heilands. Er hatte grosse Mühe die Hände zu bewegen, vielweniger einige Lebhaftigkeit zu bezeigen wegen der Schmerzen, so ihn auf allen Seiten plagten. Er war äuserst gequälet von einem beständigen und drockenen Husten, von feuerbrennendem Durst, und einer übermäßigen Hitz in der Brust, welche er mit dem Namen einer Flamm ausdruckte. Darzu spürte er noch ein ausserordentliches Beben im Herzen, und in der linken

Seite ein heftiges Stechen. Er war, kurz zu sagen, so voller Schmerzen und so schwach, daß er ohne Beschwermuß und Wehe kein Wort deutlich aussprechen konte: und was noch mehr ist, so verspürte man gegen Abend etwas vom Fieber. Mit allem dem, da er nun angefangen hatte einige Labung zu sich zu nehmen, nicht zwar von Speise, sondern von Trank, faßte man einige Hoffnung, ihn erretten zu können.

Aber die Hoffnung ist gänzlich verschwunden den 10ten Morgends auf einen Sonntag, da man gewahr wurde, daß die Gichter ihn von neuem und mit grösserer Wuth, als zuvor, angefallen hatten, sammt allen vorigen Ueblen der Zusammenziehung des Schlunds, der Verdrehung der Augen, der Erstarrung und Ausdehnung bald der Füße, bald der Arm; der gewaltsamen Aufsprellungen des ganzen Körpers, und beständigen Fablens. Bey diesem Anblick gaben ihm die Medici verlohren. In der That, da alle Augenblick das Uebel stärker wurde, gabe er anjetzo kein anderes Lebenszeichen mehr von sich, als die oben gemelte Gichter-Bewegungen, und eine verwirrte Stimm des Jammerns. Im übrigen, da das Gesicht schon die Todens-Gestalt hatte, redete er, und hörte, wie es schiene, nichts mehr, gabe auch kein gewisses Zeichen des Gehörs denen, so sich nahe beymachten, ihm etwas zu sagen. Alles wolte endlich bedeuten, daß er alle Augenblick den Geist müsse aufgeben. In diesem Stand verbliebe er den ganzen Morgen, an welchem ihm beständig die Priester beystunden, um die letzten geistlichen Hülfs-Mittel anzubringen. Sein Herr Vatter Fulvius Celestini, so die vorhergehende Täg ihn zu besuchen pflegte, da er von dem beweinungswürdigen Zustand seines Sohns Nachricht erhalten, hatte das Herz nicht mehr ihn anzusehen, sondern beweinte ihn als tod. Der Hr. Medicus Poli kame gegen 11. Uhr vormittags wieder, ihn zu besuchen; gienge aber mit wenig oder gar keiner Hoffnung zuruck, ihn ferner im Leben anzutreffen. Und dannoch, wer hätte es jemal

ge-

geglaubt? innerhalb wenig Augenblicke war er vollkommen gesund, stunde aufrecht, und nicht allein auserhalb dem Bett, sondern auch auser dem Kranken-Zimmer, lebhaft und stark gleich einem jeden Gesunden. Wie dieses sich zugetragen habe, muß ich hier mit der grösten Genauigkeit erklären.

Gegen 12. Uhr und ein Viertel des Tags hat sich der Kranke, so in Gegenwart eines Priesters und zwey Brüder unbeweglich, und wie ein Sterbender da lage, unversehens bis in die Mitte des Betts gählings aufgemacht, ist also wie in einer Verzuckung sitzen blieben, und hat die Augbrauen starr auf ein Bildnuß des Heil. Aloysius, so gegen ihm über an der Mauer hienge, gehalten; und ist darauf aus Schwachheit auf die Kopf-Küssen niedergefallen, aber zugleich mit deutlicher Stimm und wunderbarlicher Annehmlichkeit des Ausdrucks in diese Wort ausgebrochen: Wie wunderschön bist du, mein heiliger Aloysi, wie wunderschön bist du! Aus solchen Worten und solcher Art sie auszusprechen geriethe der Priester in den Zweifel, ob nicht etwas himmlisches vorgienge; darum er dem Kranken zusprache, sich dem H. Aloysius anzubefehlen. Er verstunde hievon nichts, wie er es nachmalen gesagt; aber nach einigen Augenblick faßte er neue Kraft, erhobe sich, und da er sich wie zuvor in Mitte des Betts aufgesetzt hatte, sprache er zimlich laut, daß es alle verstunden, diese fernere Wort aus: Fiat voluntas Dei, (der Will GOttes geschehe.) Worauf er sich auf seine Hände steifte, und also, allzeit in Gestalt eines Verzuckten 3. bis 4. Minuten lang verbliebe, ohne daß jemand von den Umstehenden, so ihn mit Erstaunen ansahen, sich getrauete, ihn zu stören. Endlich wurde er munter, und da er in einem Augenblick seine natürliche Farb angenommen hatte, schrie er mit einem freudigen Angesicht, mit einer freyen Stimm voller Jubel: Ich bin gesund, ich bin gesund: der H. Aloysius hat mich gesund gemacht. Ich hab ihn gesehen, er hat mit mir geredet, er hat mir diese Gnad ertheilet. Weder der Kopf

weder der Halß thut mir mehr wehe. Ich hab keine Engbrüstigkeiten, keinen Husten, kein Seitenstechen, keine Gichter mehr. Ich sehe aufs genaueste, und unterscheide alles. Betrachte man mich, man greiffe mich an, ich bin vollkommen gesund, so gebe man mir dann meine Kleider, gebe man mir zu essen.

Der ihm beystehende Priester wurde über eine so Augenblicklich erfolgte Veränderung der Sachen ganz befremdet, und voller Verwunderung über so grosse eben vernommene Dinge, sprach er zu ihm: Langsam, erzähle er uns erst, was sich mit ihm zugetragen. Dieser dann ohne Verweilung gabe folgenden Bericht, welchen er hiernächst allzeit auf eben diese Art wiederholet, und vor dem geistlichen Richter auch mit einem Eidschwur bekräftiget hat.

Er sagte, daß er diesen Morgen, da ihn eben die Gichter wieder wolten anfallen, angefangen habe zu sehen die gegen ihm überstehende Bildnuß des Heil. Aloysius, welche er die ganze Zeit der Krankheit niemal gesehen hätte, und habe er den ganzen Morgen fortgefahren, selbige anzuschauen: daß er zu letzt gesehen, wie diese Bildnuß sich unvermuthet gleichsam entzündet, und mit hellesten Licht-Strahlen umgeben worden; daß der liebreichste H. Aloysius sich in der Mitten dieses grossen Lichts auf eine gewisse Art hervorgethan, und nicht mit halbem Antlitz, wie er in der Bildnuß abgemahlt gewesen, sondern mit ganzem zu ihm gewendeten Gesicht sich ihm vorgestellt habe. Allhier machte er von ihm eine kleine Abbildung, und sagte: daß er, wie ein studirender Jesuiter mit einem Schul-Talar, wie ihn das halb erhabene Kunst-Bild auf seinem Altar in der Kirch des Römischen Collegii vorstellt, gekleidet gewesen; daß er in der linken Hand ein Crucifix, und die rechte frey getragen: Im übrigen wäre er so annehmlich, so schön, so glänzend gewesen, daß er eine süße Bezauberung seinen Augen gemacht.

Hier-

Hierauf setzte er seinen Bericht fort, und sagte, daß der Heilige ihm mit der rechten Hand gewunken hätte, sich zu ihm zu näheren, und daß er alsdann sich gählings gegen ihm erhebt habe, zu hören, was er wolle. Daß er im zuruckfallen und abermaligem Liegen nicht aufgehört, ihn zu sehen, und nicht habe einhalten können auszuruffen: **Wie wunderschön bist du mein heiliger Aloysius!** der Heilige habe ihm dann von neuem gewunken, und er sich von neuem aufgemacht; darauf der Heilige angefangen, zu ihm also zu sprechen: **Was willst du? die Gesundheit, oder den Tod?** auf welches er geglaubt habe, antworten zu sollen, und habe in der That geantwortet: **Fiat voluntas Dei, der Will GOttes geschehe.** Und daß nach dieser Antwort der liebreichste Heilige sich gegen ihn also vernehmen lassen: **Alldieweilen du in deiner ganzen Krankheit nichts anderst verlangt, als die heilige Weeg-Zehrung zu empfangen, und übrigens dich dem Willen GOttes gleichförmig bezeigt hast; so verleihet dir der HERR auf meine Fürbitt das Leben, auf daß du der Vollkommenheit nachtrachtest, und in deiner ganzen Lebens-Zeit dich bestrebest, die Andacht zu dem heiligen Herzen JESU auszubreiten, als welche dem Himmel höchst gefällig ist.** Daß ihm der gütige Heilige noch andere Dinge theils zur Unterweisung, theils zu seinem grösten Trost gesagt, mit der Versicherung, daß er niemal mehr von solchem Uebel was zu leiden haben werde, und habe ihm endlich anbefohlen, die Andacht der 6. Sonntäge zur Gedächtnuß der 6. Jahren, so er in der Gesellschaft gelebt hätte, zu halten. Der Bericht schiene hier ein End zu haben; aber der Novitz setzte noch hinzu, wie daß er in Ansehung der großen Gutthätigkeit seines liebreichsten Schutz-Patronen gegen ihn, und seiner Holdseligkeit wegen Muth gefasset, und mit Bitten angesucht habe, er mögte ihn doch auch befreyen von einem heftigen Kopf-Wehe, so er würklich litte, und dem er gewöhnlich auch zur Zeit der Gesundheit unterworfen wäre. Darauf ihm der Heilige liebreich mit diesen

Worten begegnet: Der Will GOttes ist es nicht, daß du davon ganz frey seyest. Ich befreye dich anjetzo davon, aber ich will, daß du ins künftig allzeit etwas weniges empfindest zur Erinnerung des Leidens JEsu Christi, und zu meiner Nachfolg, als der ich allzeit, so lang ich im Leben war, verlangt habe, solches zu leiden; um also meinem HErrn, welcher so viel für mich gelitten, gleichförmig zu werden. Dieses geredet, verletzte der Novitz, hat mir mein lieber heiliger Aloysius den Segen ertheilt, und ist mir vor den Augen verschwunden; ich aber war vollkommen gesund.

Ab dieser Erzählung, so in nichts verdächtig, und einiger massen durch die augenscheinliche Begebenheit bekräftiget war, wurden der Priester, und die ihn anhörende 2. Brüder mächtig bewegt. Der Priester liefe alsobald zum Pater Rector, ihm zu berichten, daß der kurz zuvor sterbende Celestini augenblicklich durch die Erscheinung und Wunderthat des H. Aloysius gesund worden. Der Pater Rector verfügte sich in das Zimmer des Kranken, so nicht mehr krank war, und da er aus eben seiner Lebhaftigkeit und munterem Angesicht von seiner erhaltenen Gesundheit genugsam versicheret war, erlaubte er ihm aufzustehen. Alsogleich stund er auf, und kleidete sich selbst an. Der Krankenwarter wolte ihm die Füße besichtigen, hat aber kein einziges Merkmal der Zugpflaster gefunden, die ihm die vorherige Nacht abgenommen, und diesen ganzen Morgen durch einen grossen Schmerzen verursacht hatten. Indessen erbreitete sich der Ruf durch das ganze Hauß; und diese zahlreiche Gemeinde liefe herzu, um, wie man sagte, einen auferstandenen Todten zu sehen. Die Novitzen seine Gespanen frolockten für Vergnügen, und weinten für Zärtigkeit. Er aber warfe sich vor allem auf die Knie vor der wunderthätigen Bildnuß seines heiligen Erretters, ihm wegen der Gutthat Dank zu sagen; und begehrte demnach mit vielem Anhalten einige Labung zur Speise, die ihm auch sehr nothwendig war. Man gabe ihm

damals

damals eine Suppe, welche er mit unglaublichem Geschmack und Appetit genommen. Von dar gienge er mit allen Hausgenossenen zur Kirch, schritte über den langen Gang, und unbequeme Stiegen mit der grösten Behendigkeit und Leichtigkeit bis in die Sacristey; von da er mit einem Chorrock angethan, und mit einer Kerzen in der Hand sich zu dem hohen Altar begeben, dem Ambrosianischen Lobgesang Te Deum beyzuwohnen, als welches feyerlich abgesungen worden, um GOtt dem Allmächtigen Dank zu sagen für das ihm durch ein Wunderwerk erhaltene Leben. Er wohnte imgleichen den 6. Vatter unser, und Ave Maria, auch anderen Gebettern bey, welche zu Ehren des H. Aloysius an seinem Altar gebettet wurden; und von dannen ist er mit gleicher Fertigkeit zu seinem Zimmer zuruckgekehrt, das Glückwünschen und liebreiche Umpfangen seiner Mitgesellen und anderer Personen, so in großer Menge, ihn zu sehen, beygeloffen waren, anzunehmen.

Also hat er diesen ganzen übrigen Tag zugebracht, bald sitzend, bald stehend, und in einer fast beständigen Bewegung, jene zu empfangen, so kamen; andere zu begleiten, die abtratten, mit immerwährenden Reden, um den Fragen der Neugierigen genug zu thun; welche, da sie nach einander ankamen und abgiengen, sich jedesmal den ganzen Verlauf der Sache von Anfang bis zu End erzählen liessen. Unter diesen war sein Hr. Vatter, dem man vor anderen diese freudige Begebenheit zu wissen gethan. Aber wer wolte erklären, wie er bey dieser Gelegenheit von der äuserstten Traurigkeit in die äuserste Freud habe müssen übersetzt werden. Da er einen Bothen aus dem Novitiat zur ungewöhnlichen Zeit in sein Hauß kommen sahe, glaubte er für gewiß, er brächte ihm die betrübte Nachricht von dem Absterben seines Sohns, und als ein guter Christ hebte er seine Augen gegen den Himmel, und erneuerte das Opfer, welches er schon zuvor GOTT in Betref seines Lebens gethan hatte. Aber da er vernahme, sein lieber Sohn seye nicht nur beym Leben, sondern gesund

sund und auser dem Bett, und dieses durch eine Wunderthat des Heil. Aloysius, hat er sich kaum dahin bringen können, solches zu glauben, und aus Ungeduld sich durch seine eigene Augen davon zu versicheren, sagte er etwann bey sich mit dem Jacob: Es ist mir genug, wann nur mein Sohn lebet, ich will hingehen, und ihn sehen. Liesse derohalben in Eil seine Kutsche anspannen, und flohe mit seinen andern Söhnen dem Novitiat zu. Wie ihm aber gewesen seye, da er sahe, daß ihm selbiger mit Freuden und lachendem Mund entgegen kame, ihm die Hand zu küssen, kan ich nicht sagen: Er hatte anfänglich weder Stimm noch Athem, sich zu erklären: die Zähren dienten an statt der Wort, bis er sich endlich von dem ersten Ueberfall der Erstaunung und Freud erhohlte, und fähig war zu reden, sich mit ihm zu erfreuen, und von ihm selbst den ganzen Hergang des Wunders zu vernehmen. Es kamen auch zur gewöhnlichen Stund die Herren Medici, und verwunderten sich höchlich, daß sie den Kranken stehend anträffen. Was man immer von einem Mirackel sprache, indem man mit Gichtern zu thun hatte, so ein Uebel von solcher Art seynd, bey welchen man öfters gewisse Wunder sehen will, welche die Kräften der Natur keineswegs übertreffen, so hätten sie wenigstens gewünscht, daß man ihre Einwilligung erwartet hätte, ehe man ihn aus dem Bett gehen liesse. Doch, nachdem sie alles, auch das geringste, aufs genaueste ausgefragt, gaben sie dem geschehenen vollkommenen Beyfall, und bewiesen sich völlig überzeugt, daß eine so augenblickliche, so vollkommene Herstellung der Gesundheit keiner natürlichen Kraft könne zugeeignet werden; sondern man müsse sie ganz allein anerkennen als ein Werk der göttlichen Allmacht. Nichts destoweniger ermahnten sie ihn, er mögte sich nicht so sehr mit dem vielen Reden abmatten, wegen der Gefahr eines neuen Anfalls der Gichter im Schlund. Er aber, als genug versichert wegen der erhaltenen Gnad, und des ihm von seinem himmlischen Erretter gethanen Versprechens, hatte wenig Achtung auf diese

Erin-

Erinnerung; hat auch deswegen keine fernere Unbequemlichkeit gespühret.

In Wahrheit hat er an diesem Tag eine grose Prob seiner vollkommenen Gesundheit gegeben; doch eine viel grösere folgenden Morgen. Aber die Wichtigkeit der Sach recht einzusehen, soll man hier erinneren, daß er vom 10ten Jenner, da ihn zum ersten mal das hestige Uebel auf der Brust angegriffen, bis auf den 10ten Hornung, an welchem die Gichter aufgehört haben, allzeit entweder schwerlich krank, oder wenigstens kränklich und äuserst schwach gewesen, wie oben gemeldet worden. Demnach in Verlauf eines Monats hat man ihm wohl 13mal das Blut abgezogen, die Blut-Igel und Schrepf-Köpf mit eingeschlossen. In der ersten Krankheit wurde er zur schärfsten Diæt angehalten: in der zweyten hatte er nicht das geringste von Speiß genossen: und drey ganze Täg zugebracht, ohne ein Trünklein Wasser zu thun. Weiters haben ihn die gewaltsamsten Gichter Tag und Nacht zerrüttet; er hatte die Zug-Pflaster an den Füssen gehabt; er hatte die schmerzhaften Beybringungen der Clystier und andere peinliche Unternehmungen übertragen, so man an seinem Leib als Hülfs-Mittel angewendet. Also muste er dann sich, wie jederman erkennt, natürlicher Weiß überaus schwach auf den Füssen befinden, und ganz entkräftet seyn. Und dannoch so neuerlich auch er von so vielerley Foltern herkame, erschiene er diesen Morgen so frisch und stark, als wann er niemal einiges Uebel erlitten hätte; gabe auch solche Proben von sich, daß dieses den Herren Medicis ein noch mehr entscheidendes Mirackel geschienen, als die gählinge Aufhörung der Gichter. Er machte sich aus dem Bett zu der gemeinen Stund, wo andere aufstehen: er verrichtete kniend die gewöhnliche Stund hindurch die Betrachtung: gegen halber sieben Uhr Morgends gienge er zu Fuß und nüchtern bey einem rauhen und windigen Wetter aus dem Hauß, und begabe sich vom Novitiat zu der Kirch

des

des Römischen Collegiums; allda diente er an dem Altar des H. Aloysius seinem Pater Rektor zur Meße, empfienge die Heilige Communion, und wohnte noch einer anderen Messe, allzeit auf den Knien zur Danksagung bey; von da stiege er auf in das Collegium, um sich dem Pater Provincial, und andern Patribus vorzustellen, welche von seinem eigenen Mund hören wolten, was sich mit ihm zugetragen habe. Vom Römischen Collegio gienge er in das Profeß-Haus (al Gesu) alldorten das Grab des H. Ignatius zu besuchen, und nach diesem dem P. General die Hand zu küssen; und auch da wurde er angehalten, öfters von vorn an die ganze Geschicht der gehabten Erscheinung, und seiner wunderthätigen Gesundmachung herzusagen. Von dem Profeß-Hause kehrte er ins Römische Collegium zuruk, um sich bey vielen seinen alten Mitschülern, Kennern und Freunden, so dieses inständig verlangten, sehen zu lassen: und hier wohnte er in dem grosen Saal mit einer brennenden Fackel in der Hand einem feyerlichen Te Deum bey, welches von der ganzen da studirenden Jugend abgesungen worden, unter der Aufsicht des P. Hieronymus de Santis, der sich unermüdet um diese Jugend bearbeitet, und darum von derselben im Leben verehret, und nun nach dem Tode beweinet wird; (erlaube man diese kleine Ausschweifung meiner Feder der Gedächtnuß eines Mannes, der wegen seiner Tugenden, und seiner unausgesetzten Arbeiten, zum besten des gemeinen Wesens ein längeres Leben verdiente. Lasset uns wieder auf den Weeg kommen.) Vom grosen Saal stiege er von neuem hinab in die Kirche, besuchte zum andern mal das Grab des H. Aloysius, und verfügte sich endlich gegen halber 1. Uhr, deutschen Zeigers, wieder in das Novitiat zuruck; gienge aber einen so geschwinden Schritt, daß sein Gesell Mühe hatte, ihm nachzukommen. Also brachte er 6. ganze Stund in einer fast beständigen Bewegung zu, ohne daß ihm das viele Auf- und Absteigen der Stiegen, noch das lange Gespräch mit so vielerley Personen, noch die Länge des Weegs, oder das rauhe Wetter einige Unbequemlichkeit verursacht hätten.

Nach

Nach dieser Zeit bis auf den heutigen Tag hat er sich allzeit vollkommen gesund erhalten, und gänzlich nach dem gemeinen Leben des Novitiats gerichtet. Da mittlerweile die 40 tägige Fasten eingetretten, hat er selbige nach aller Schärfe beobachtet, ohne sich der Milchspeisen zu bedienen; und an statt an der Gesundheit abzunehmen, hat er vielmehr am Fleisch zugenommen, und eine lebhaftere Farb bekommen. An einem Tag in der heiligen Char-Wochen allein fienge er an einige Kopf-Schmerzen zu empfinden, und empfindet dieselbigen noch würklich bald mehr bald weniger, wie es ihm der H. Aloysius vorgesagt. Aber eben dieses ist eine Bekräftigung der Erscheinung, und des bisher beschriebenen Mirackels.

Ich will nicht unterlassen hier beyzusetzen, wie unser Celestini schon ein anderes mal einen wilden Angriff der Gichter erlitten habe, nemlich im October des Jahrs 1758, da er mit seinem ganzen Hause der Landluft zu Gallese genossen: auch damal ist er wieder hergestellt worden, aber auf eine ganz andere Weiß: er ist nach und nach wieder gesund worden, aber so langsam, daß er bis zu seiner völligen Genesung gar viele Zeit erforderte. Die Gichter an den Augen hörten nicht auf, ihn zu quälen, als nach zwey Monat; und verbliebe er in solcher Schwachheit, daß er den ganzen Winter zu thun hatte, die Gesundheit herzustellen. Vergleiche man nun eine Gesundmachung mit der andern, und bemerke, daß obgleich die Natur bisweilen mit ihren alleinigen Kräften eine schwere Krankheit überwältigen kan, so wird es doch nur Schritt zu Schritt und staffelweiß geschehen; zum wenigsten hat sie Zeit vonnöthen, sich von dem erlittenen Schaden zu erhohlen, und die verdrießliche Ueberbleibsel zu vertreiben, besonders der Schwachheit, die eine jede schwere Krankheit nach sich zu lassen pfleget. Da hingegen GOtt, wann er seine Allmacht brauchen will, auf einmal

verschwinden macht, was es immer vor ein Uebel seye, und zugleich alle Ueberbleibsele und Folgen des Uebels, wie es in gegenwärtiger Begebenheit geschehen ist.

Die vorgemeldte wunderthätige Herstellung der Gesundheit ist nach Form des Rechtens und gerichtlich bekräftiget worden mit eigenem Eidschwur von dreyzehn der Sach am besten kündigen Zeugen, welche in einem auf Anordnung des Hochwürdigsten Herrn Erz-Bischofen Vicegerent zu Rom angestellten Proceß befraget, und examiniret worden. Wie weitläufig in dem zu Rom gedruckten Bericht erzählet wird.

Bericht

Von der wunderbaren Genesung einer geistlichen Jungfrau in Spanien.

Im Jahr 1756. den 8 Hornung wurde die Schwester Maria Josepha Romana di san Fermin Perez de Eulate aus Pamplona der Haupt-Stadt des Königreichs Navarra im neunzehenden Jahr ihres zuruckgelegten Alters eingekleidet in dem Kloster der heiligen Clara des Ordens des H. Francisci zu Tolosa in Guipuscoa in dem Bißthum Pamplona, und unter die Chor-Jungfrauen zu dem Amt einer Organistin und Sängerin angenommen; wo sie dann den 3 Hornung des folgenden Jahrs 1757 die geistliche Profeßion abgelegt hat.

Nicht lang darnach ward selbige mit gewaltigen Kopf-Schmerzen angefallen, welche zwar nicht beständig

ständig anhielten, doch sie allemal stark plagten und bisweilen nicht zuliessen, daß sie der Obliegenheit ihres Amts genug thun könnte. Nebst diesen Kopf-Schmerzen ware sie seit fünf Jahren vielen andern Schwachheiten unterworfen, welche ihr unterweilen so heftig zusezten, daß sie aller Sinnen beraubt bliebe, wie sie dieses selbst demnach mit einem Eid bekräftiget hat; und hatte sie bis auf den Tag ihrer wunderbaren Genesung den Trost nicht, einen einzigen zu zählen, an welchem sie mit Befreyung von aller Plag eine vollkommene Ruhe genossen hätte. Dahero kame es, daß sie die Verschiedenheit der zu leidenden Schmerzen, und das lange Anhalten derselben also entkräftet haben, daß sie nicht allein untauglich worden, sich bey den Uebungen der Gemeinde einzufinden, sondern auch im Maymonat des verflossenen Jahrs 1764. ganz und gar ans Bett angeheftet worden.

Da sich die Kranke in so bedauerlichem Zustand befunden, und der Herr Doctor Don Antonius de Ureta Cur-Medicus ersehen, daß ihr nicht allein die Arzneyen ganz unnüzlich seyen, sondern daß sie ihr von Tag zu Tag die Kräften mehr benähmen, und noch darzu die linke Seite ganz ohne Bewegung wäre, wolte er, man sollte ihr die H. Communion zur Weeg-Zehrung ertheilen, welche sie auch den 23. Junii desselbigen Jahrs empfangen. Indessen da besagter Herr Medicus nicht fortfahren konnte, einer so übel zugerichteten Kranken beyzustehen, wurde an dessen statt der Herr Doctor Don Joseph Matheo angestellt, welcher öfters die Gelegenheit hatte die Kranke, wie sie allgemach sterbe, zu betrachten: und wie sie demnach durch den H. Aloysius gesund gemacht worden, das nun die Folge zeigen wird.

Bey dem ersten Anblick einer so übel zugerichteten Krauken erstaunte benennter Herr Medicus, in massen er so viele und so grosse Krankheiten in einem Leib zusammen fande, daß er davor hielte, die Zerfallung desselben seye nahe, ja unvermeidlich. Er befande,

daß die arme Kranke mit den innerlich und äusserlich heftigsten Schmerzen gequälet seye, welche jene auszustehen pflegen, die mit einer wilden Gliedersucht angefallen werden. Darüber ware sie im Kopf mit wiederholten Schwindel-Anfälle angegriffen; in dem Sehen merkte sie eine Verwirrung der Gegenstände: und an allen Gliedern Zittern und Krampf, zu welchen noch hinzukame die Zurückhaltung des Tranks, der Durchfall, der Unlust an Speisen und Eckel vor aller Nahrung, die Zusammenziehung des Magens, und die von Zeit zu Zeit zustossende starke Ohnmachten, welche sie ganz entkräftet zuruck liessen; um sie derohalben ein wenig zu erquicken, obschon sie das gröste Abscheuen davor hatte, brachte man ihr einige Löffel Brühe oder kräftige Herz-Stärkung bey; und das war alles, was sie annahme.

Nichts destoweniger versaumte besagter Herr Medicus nicht, alles anzuwenden, was ihm seine Wissenschaft eingabe; da er aber zum Spott seiner Arzneyen keinen andern Nutzen, als eine nur anscheinende Linderung sahe; indem alle diese Uebel hartnäckig und in ihrer Stärke verblieben; und daß die Kranke mit grösserer Eilfertigkeit zu ihrem Lebens Ende liefe, hat er ihr den 21. Jenner dieses Jahrs 1765. die heilige Weeg-Zehrung reichen lassen, und nach zwey Tagen wurde ihr die lezte Oelung mitgetheilt, und sie zweyen Geistlichen überlassen, damit sie ihr zum glückseligen Tod behüflich wären, welche auch die Sterbende drey Tag und Nacht nicht verlassen haben.

Als man nun von einem Augenblick zum anderen beförchtete, sie müste dem Tod unterliegen, so sahe man an ihr eine geringe Besserung; die aber von kurzer Dauer gewesen, massen sie den 19. Hornung von den schon gemeldeten Uebeln stark angegriffen wurde; daher sie öfters in Ohnmacht verfiele, und so schwer den Athem zoge, daß sie und die gegenwärtige geistliche Schwestern glaubten, der Tod müste folgen. Und damals wendete die Kranke alle ihre Gedanken

zu ihrem besondern Fürsprecher dem heiligen Aloysius Gonzaga, dessen Bildnuß und Reliquien sie bey sich hatte, und liesse sich ein wenig von dem vermehrten Wundermehl geben, nahme selbiges ein, und spürte davon einige Erleichterung. Als sie aber von neuem den 24. Tag eben dieses Monats mit einem stärkeren Anfall besagter Uebeln angegriffen wurde, nahme sie mit grösserem Vertrauen als das erstemal von dem gemeldeten Mehl, und zu gleicher Zeit versprachen die gegenwärtige geistliche Mitschwestern eine neuntägige Andacht zu dem glorreichen Heiligen zu halten: und ihn mehr zu bewegen, die Genesung ihrer Schwester von GOTT zu erbitten, machten sie also gleich in den nemlichen Kranken-Zimmer davon den Anfang; darüber die Kranke mehreren Muth faßte, und ihrem Heiligen auch ihrer Seits versprache, alle Tage ihres Lebens zu seiner Ehr ein Vater unser samt dem Englischen Gruß zu betten, und am Vorabend seines Fests alle Jahr zu fasten.

Nach diesem Versprechen schiene sie ein wenig besser; aber folgenden Tags zwischen 8. und 9. Uhr wurde sie mit einem so gewaltsamen Zittern von neuem angegriffen, daß sie von den Füssen bis an den halben Leib ganz kalt verblieben, woher die Geistliche davor gehalten, ihr Tod werde bald erfolgen; so hat auch die Schwester Sacristanin alles Nothwendige zur Begräbniß angeordnet. Aber gegen alle Erwartung erholte sich die Kranke, ermunterte sich zu grösserem Vertrauen auf die Fürbitt ihres glorreichen Beschützers des H. Aloysius Gonzaga, und verrichtete folgendes Gebett zu ihm: Ach mein Heiliger, erlange mir von GOtt, wann es zu seiner Ehr gereicht, innerhalb neun Tägen dieser Andacht das End meiner so grossen Schmerzen und Bangigkeiten; oder zum wenigsten genugsame Kräften, auf daß ich JEsum Christum im heiligsten Sacrament, und dein andächtige Bildnuß, die auf dem Chor verehret wird, besuchen könne, und wann dieses weder zur Ehr GOttes, weder

zum Nutzen meiner Seel gereiche, so bitte ich dich, o mein Heil. Aloysi, um einen heiligen Tod. Nach diesem Gebett nahme sie zum drittenmal das wunderthätige Mehl des Heiligen, und spürte darauf ein merklich grössere Linderung. In dieser Besserung beharrte die Schwester Maria Josepha bis auf den letzten Tag des obenbenennten Monats Hornung; an dem sie anfienge ihren geistlichen Mitschwestern, so um sie stunden, ihr Verlangen zu offenbaren, sich nur ein wenig aufzurichten. Es widersetzten sich anfänglich die Kranken-Warterinnen aus Forcht, sie möchte ihnen wegen ihrer grossen Schwachheit unter den Arm ersterben; doch gaben sie endlich ihrem wiederholten Ansuchen nach, sie erhobe sich mittels ihrer Hülf, und sahen sie zu ihrer grossen Verwunderung, wie sich selbige aufrecht hielte, doch eine gar kurze Weil: diese Begierd aufzustehen ware aber viel grösser den Nachmittag des folgenden ersten Merz, und sechsten Tags der Noven. Zu dieser Begierd kame noch, daß selbige im Herzen verspürte ein hitziges Verlangen, das allerheiligste Altars-Sacrament und die Bildnuß des heiligen Aloysius zu besuchen. Sie eröfnete das eine und andere den zwey geistlichen Mitschwestern, so bey ihr waren, und beschwure selbige, sie mögten sie ankleiden und auf den Chor führen. Dieses Begehren kam ihnen freventlich und sehr unverständig vor, in Ansehen, daß sie schon neun geschlagene Monaten bettlägerig, völlig kraftlos und aufs äusserste abgezehret seye, daher sie ihr nicht einmal zur Bewegung helfen wollten. Doch die Kranke hatte keine Ruhe, und lage ihnen so inständig und so oft an, daß sie endlich nachgaben, sie ankleideten, aus dem Beth brachten, und bis auf den Chor nicht ohne grösse Mühe trugen. Da sie hier ankame, setzten sie selbige nieder, und in dieser Stellung legte sie den Besuch bey dem allerheiligsten Sacrament ab. Von dar nahmen sie selbige von neuem zwischen die Arme, und führten sie also gehend vor die Bildnuß des glorreichen heiligen Aloysius, allwo sie auf einmal zu ihrer

und ihrer Mitschwestern grösten Verwunderung, sich niederkniete, und also unbeweglich verbliebe die ganze Zeit welche erfordert wird, die sechs Vatter unser und Englische Grüß samt sechsmaligem Ehr sey dem Vatter ꝛc. abzubetten zur Gedächtnuß der sechs Jahr, so der Heilige in der Gesellschaft JESU zugebracht hat, welche sie dann auch mit grosser Andacht gebetten.

Indessen da die Schwester Maria Josepha das vorgemeldete Gebett verrichtete, kame einer von den umstehenden Geistlichen zu Sinn, es würde eine Unmöglichkeit seyn, sie zu ihrem Zimmer zuruck zu führen, ohne ihr zuvor ein Stärkungs-Mittel zu geben, und deswegen gienge sie ganz eilfertig in die Küche, ein solches ihr zu hohlen; aber da die Kranke vor ihrer Zuruckkunft ihr Gebett vollendet hatte, faßte die andere den Muth sie aufzurichten, und führte sie mit grosser Beschwernuß wieder an die Stiege, auf der man nach ihrem Zimmer zuruckkehren muste. Als die Schwester Maria Josepha den Fuß auf den ersten Stafel setzte (wohl ein wunderbare Sach) verspürte sie so viel Kraft und einen so gewaltigen innerlichen Antrieb, die Stieg ohne einige Stütze wieder hinauf zu steigen, daß sie sich von der Schwester, die sie hielte, loßrisse, und es zu beyderseitigen Verwunderung ins Werk richtete; ja wie sie nach und nach die Stafeln hinauf stiege, nahme in ihr die Kraft und Fertigkeit zu, und hatte es das Ansehen, als bekäme sie von einer unsichtbaren Hand Hülf und würde fortgestossen. Nachdem sie die Stiege mit solcher Behendigkeit und Kraft hinaufgekommen, mit welcher auch die stärkste und ringfertigste selbige nicht würden überstiegen haben, und also versichert ware von der augenblicklichen Erhaltung der Gesundheit und Kräften, hat sie bey dem Schlaf-Hauß angefangen, nicht zu gehen, sondern als wäre sie vor Freud ausser sich, zu laufen, demnach die Stiegen auf und abzusteigen, alle Mitschwestern, so ihr begegneten, zu umfangen und zu sagen: Mein heiliger Aloysius hat mich gesund

gemacht, mein heiliger Aloysius hat mich in einem Augenblick von allen meinen Ueblen befreyet.

Es ist leicht sich vorzustellen, was für eine allgemeine Freude und Verwunderung unter diesen Geistlichen entstanden seye; absonderlich bey den zwey oben benennten, welche wusten, daß sie der Medicus, als er selbige an eben diesem Morgen besuchte, also stark entkräftet, mit so gewaltigen Zittern und so schwachen Pulß angetroffen, daß er ihr von neuem die heilige Weegzehrung zu reichen würde befohlen haben, wann sie selbige nicht schon empfangen gehabt. Ein gleiches Erstaunen bezeigte der Herr Medicus, als er bald nach der wunderbaren Begebenheit in das Kloster gekommen, eine andere Kranke zu besuchen, und sich ihm die Schwester Maria Josepha vorstellte: er wolte gleichsam seinen Augen keinen Glauben beymessen, daß sie dieselbige wäre, und dieses desto mehr, als er den Pulß an ihr natürlich und stark, und das Angesicht ohne einigen Schein der Krankheit, ja in einer ganz gesunden Farb antrafe. Doch die Verwunderung hörte bey ihm auf, als man ihm ordentlich erzählte, wie sich ihre Genesung zugetragen habe; und da sprache er zu ihr: Ach ehrwürdige Mutter, sage sie nun GOtt und ihrem glorreichen Beschützer dem Heil. ALOYSIUS Dank; dann diese ihre gählinge Genesung ist ein Werk der göttlichen Allmacht.

In der That verfügte sich, nach seinem Abtritt, die Schwester Maria Josepha mit der ganzen Gemeinde auf den Chor, allwo sie die Orgel zu schlagen angefangen, und darunter mit so kerniater Stimm das Salve Regina, oder Gegrüsset seyst du Königin abgesungen, daß sie niemal krank gewesen zu seyn schiene; und ware dieses der erste Zinß der Danksagung, welchen sie an selbigen Tag GOtt abstattete. Den folgenden Tag am zweyten Mertz wurde in gleichem

chem Absehen ein hohes Amt in ihrer Kirch gehalten, und nach dem Mittag-Essen der Ambrosianische Lobgesang, und zum andernmal das Salve Regina abgesungen; und weilen die wunderbarliche Begebenheit schon durch das Land ausgebreitet ware, ist vieles Volk von der Stadt und dem Land zusammen geloffen, welches mit Erstaunen anhörte, wie sie in der Frühe und den Tag durch so kräftig sange und allzeit die Orgel schluge, als wann sie niemal einige Schwachheit ausgestanden hätte; ja als wann dieses nicht genug gewesen ihre vollkommene Genesung darzuthun, grenge sie am Sonntag am dritten Tage der erhaltenen Gesundheit ziemlich frühe mit der ganzen Gemeinde zur heiligen Communion, und verbliebe allzeit auf den Knien bis zum End derselbigen Messe, und nüchtern bis gegen acht Uhr; wo man ihr zuvor öfters beyspringen muste mit einer anfeuchtenden Erquickung, um sie im Leben zu erhalten.

Besagte Genesung erbreitete sich bald in weit entfernte Gegenden, und da selbige der Hochwürdigste Herr Bischof zu Pamplona in Erfahrung brachte, truge er dem hochwürdigen Herrn Johann Baptist de Arenas, Advocat bey dem Königlichen Rath und geistlichen Pfründner in der Pfarr-Kirch zu Tolosa auf, einen gerichtlichen Proceß darüber anzustellen, wie er dann auch solches befolget. Aus diesem Proceß erhellet nicht allein das, was bisher erzählt worden, sondern auch noch ferner, daß unsere Schwester Maria Josepha Romana bis auf den heutigen Tag an ihrer hergestellten Gesundheit keine Aenderung verspüret habe, ohnerachtet sie die vierzigtägige Fasten, so dieses Jahr etliche Tage vor ihrer Genesung eingefallen ist, mit aller Schärfe gehalten hat; ohngeacht der beständigen Anwendung in der achttägigen Einsamkeit, in welcher sie wenige Täge nach ihrer Genesung die geistliche Uebungen angefangen und vollendet hat. Es erhellet weiter, daß sie allzeit ihr Amt einer Organistin und Sängerin erfüllt, und gleich allen andern

alle Gebräuche des geistlichen Lebens beobachtet habe. Wie dann alles dieses durch genugsame Zeugen und gerichtliche Gutheissung bestättiget wird.

Bericht

Von der wunderbaren Genesung eines jungen Fräuleins bey Genua.

Maria Cäcilia Sambuceti, ein Fräulein von 18. Jahr, eine Tochter des Herrn Johann Baptista Sambuceti eines edlen Einwohners von Genua, hatte im Herabsteigen von einer Stiege einen Fall gethan; und da sie, sich zu erhalten, die Hände ausstreckte, hat sie sich am rechten Elenbogen verletzt, welches von Anfang kein anderes Uebel zu seyn schiene, als eine leichte Contusion oder Zerstossung. Allein der Arm wurde in der Folg nach und nach ganz steif, und verursachte überaus grosse Schmerzen; endlich hat er sich gar zusammen gezogen, und sich gegen die Brust gedrehet, darauf er fast unbeweglich angeheft verblieben mit eingebogenen Fingern und zugeschlossener Hand. Ueber das wurde sie mit gewaltigen allgemeinen Convulsionen und Gichter, dergleichen sie niemalen etwas erlitten hatte, angefallen, mit Wahnwitz, Taub- und Blindheit, mit Erbrechen, mit Eckel, mit druckenem Husten, Nasen-Bluten und anderen schweren Zufällen, welche, da sie bald mit grösserer, bald mit minderer Gewalt von neuem angegriffen, selbige mehrmalen aufs äusserste gebracht haben; ohne daß man ihr konnte die heilige Weegzehrung beybringen, ausgenommen zu grossem Glücke einmal. Hiernächst hat eine neue Contractur sich am linken Fuß angesezt, als welcher anfienge zu schwellen,

sich

sich merklich einzuziehen und zu verdrehen, mit Zusammendruckung der Zehen, und Krümmung derselben unter die Fußsohle soweit, daß die Nägel völlig versteckt waren.

Man hat dagegen die allerdienlichste Mittel angewendet, aber ohne Nutzen. Vielmehr hat der Herr Wund-Arzt Nicolaus Ponta in seinem gerichtlichen Zeugnuß ausgesagt: er seye völlig der Meinung, daß menschliche Mittel nicht im Stand wären, ein so gestaltete Krankheit zu überwinden. Und der Herr Johann Baptist Castagneto Cur-Arzt hat gleichfalls bezeuget: er habe nun schon den Gedanken bey Seits gelegt, fernere Versuche anzustellen, weilen alle auch die kräftigste Arzney-Mittel, auch von auswärtigen hierüber zu Rath gezogenen Leib-Aerzten vergeblich gewesen. . . . . und daß er nicht mehr hoffe, durch gewöhnliche Mittel die Hebung der *Contractur* zu erhalten.

In einem so beweinenswürdigen Zustand verbliebe das arme Fräulein etwelche Monat lang ihrer Gedult überlassen, bis endlich dem hochwürdigen Herrn Laurentius Dominicus Roßi ihrem Anherrn von der Mutter Seit in Sinn gekommen, es zu versuchen, ob nicht etwan die Veränderung der Luft ihr einige Hülf schaffen könte. Er hat sie demnach mit behöriger Vorsorge und Beflissenheit nach Spotorno überbringen lassen; allwo der Herr Johann Baptist Gastaldi des besagten Orts Medicus, nachdem er die Natur und die Umstände der Krankheit genau erforscht hatte, ebenfalls selbige für unheilbar gehalten, wie es aus seiner beschwornen Zeugnuß erhellet.

Wenige Täge nach ihrer Ankunft daselbst wurde sie mit den gewöhnlichen Convulsionen und Gichter überfallen, die mit den obenbemerkten Zufällen und mit neuen anderen vergesellschaft waren; inmassen

selbige nach verschiedenen Abwechslungen in solche Schwachheit gerathen, daß eine geringe Bewegung, so ihr etwan in dem Bettmachen, oder in Zurechtsetzung der Haub auf dem Kopf begegnete, schon genug gewesen, ihr das Zitteru, den Schwindel, und gröste Schmerzen zu erwecken. Sie wachte öfters ganze Nächt, und die gewöhnliche Nahrung waren wenige Schlucke eines kühlen Safts oder Limonade, und schiene der, so ihr beystunde, viel gewonnen zu haben, wann sie unterweilen das in die Brühe geschlagene Gelbe vom Ey nehmen konte.

In der Nacht vor dem 14. September hat ihr ein ausserordentlicher Gewalt der Gichter die Hand und den linken Arm eben so, wie den rechten zusammengezogen: und dieses wurde durch einen unversehenen Zufall noch empfindlicher. Sie pflegte allzeit bey sich zu halten eine Reliquie des H. Aloysius Gonzaga, auf welchem sie die ganze Hoffnung ihrer Genesung gesetzt hatte. Nun hielte sie eben diese Reliquie in der Hand, als selbige zusammen gezogen wurde; und gleichwie die Zusammenziehung stark ware, so zerschnitte zu ihrem grossen Schmerzen die Einfassung derselben oder die Teck eben diese Hand. Damals hat die Frau Teresia Roßi ihre Base, in Ersehung daß man andere Mittel umsonst anwende, nach einem Fläschgen gegriffen, in welchem einige Tröpflein von jenem Oehl aufbehalten wurden, welches zu Rom vor dem Grab des H. Aloysius Gonzaga brennt: mit diesem bestriche sie die Hand, und alsobald giengen der Daume, demnach der Zeigfinger, und nach und nach die andere Finger auf. Als man aber die Reliquie herausgenommen, hat sich in kurzem die Hand wieder zugeschlossen mit Vermehrung der Schmerzen, so die ganze 14. Tag anhielten, binnen welcher Zeit man die Salbungen wiederholt und das Oehl verbrauchet: ja um ihrem gottseeligen Verlangen genug zu thun, hat man auch gebraucht den kleinen Stopfen, der noch von besagtem Oehl feucht ware.

Die

Die Nacht gienge mit Leiden und Fantasiren vorüber, und da sie früh Morgens fortfuhre zu Fablen, schiene sie mit gebrochenen Ausdrücken und halben Worten sich gegen den Heil Aloysius zu beklagen, daß sie nun auch den linken Arm verlohren hätte; und unter diesem Klagen beweate sie mit Beschwernuß denselbigen Arm, als wolte sie die kleine Medaille oder Bild-Pfenning des Heiligen suchen, der ihr am Halß hienge. Da dieses die Base gesehen, ergriffe sie das Fläschgen, ohne sich im geringsten zu erinnern, daß sie selbiges vorigen Abends ganz leer habe zuruck gestellt; sie ware allein bedacht, den Heiligen anzurufsen, und die Hand der Kranken zu salben: woran sie auch auf einmal sahe die Contractur vergehen. Allein da der Arm noch allzeit steif bliebe, wurde von dem Leib-Arzt ein gewisses Mittel vorgeschlagen; worüber die Kranke, so noch halb ausser sich ware, sagte: nein, nein, sondern anstatt dessen ein wenig Oel vom H. Aloysius: darauf die Base das Fläschgen, so sie noch in den Händen hatte, umgekehret, und über ihren Arm empor gehalten hat, auf welchem unterdessen der zugleich mit anderen da gegenwärtige hochwürdige Herr Octavius Benzi das herabtriefende Oel ausdehnte und verbreitete. Und siehe der Arm, ohne noch was weiters anzuwenden, kommt zu seiner Stellung, und die kränkliche Hand wird gelenk und frey von allen Schmerzen.

Aber gleichwie dieses nur das Vorspiel ware jener grösseren Gutthaten, welche diesem Fräulein ihr heiliger Patron vorbereitete; also schiene es, er habe, ihr Vertrauen zu prüfen, zugelassen, daß die Gichter allzeit stärker, wilder und gefährlicher würden. Mithin nahme man die Zuflucht zu neuen Salbungen mit jenem ganz wenigen Oel, welches etwann an den Seiten oder auf dem Grund des Fläschgen ware hangen geblieben; ja gegen Abends gebrauchte man sich von neuem des Stopfens. Und nichts destoweniger hat die gemeldete Frau Teresia am folgenden Morgen

gen zu ihrer grossen Verwunderung befunden, daß so viel Oel, als vorhin, in demselbigen vorhanden seye; weilen sie aber zweifelte, ob nicht vielleicht dieses Oel wegen seiner Klebrigkeit in dem Glaß hernum hangen geblieben, und demnach langsam herabgerunnen und im Grund zusammen geflossen wäre, hat sie stillgeschwiegen, und das Fläschgen nach wiederholten Salbungen an sein Ort zuruck gestellt. Indem sie aber kurz darauf sich wieder dahin gewendet und ersehen hat, daß eben soviel Oel von neuem darinnen wäre, nahm sie selbiges in die Hand und sagte zu den Umstehenden: Was soll das immer seyn? ich habs erst vor kurzem ausgeleeret; ja schon zum drittenmal hab ich es ausgeleeret, und allzeit bleibt Oel darinn, und allzeit eben soviel. Aber gleichwie unterdessen die Gefahr der Kranken mehr angewachsen, ja der Pulß schon angefangen auszubleiben, und das Gesicht sich zu veränderen, also verbrauchte man, ohne weiters viel zu fragen, zum viertenmal all dieses Oel in Salbung der Kranken: welche nach diesem eine gewisse Anmüthung des Vertrauens in sich spürte, ihrer Basé rufte und saate: ich hab gehört, der Herr Vetter wolle von der Kirch die Bildnuß des Heil. Aloysius hieher tragen lassen: wann die Frau Base mir verspricht, mich zu begleiten, so will ich morgen frühe selbst in die Kirch gehen, selbige zu verehren. Gar gern, antwortete sie, ich will mitgehen, hierauf machte sie ihr mit dem ostgemeldten Oehl-Stöpflein das Creutz und begabe sich mit den andern in den nächsten Saal zum Mittagessen.

Maria Cäcilia, die sich nun ganz allein mit einer Magd befande, ermunterte mehr als jemal ihr Vertrauen, und da ihr die Reliquie des Heiligen an der contracten Hand hienge, hat sie zur Ehr des Heiligen neun Vatter unser und Gegrüsset seyst du Maria, mit: Ehr sey dem Vatter ꝛc. gebettet, und zugleich versprochen die sechs Sonntäge

ihm

ihm zu Ehren zu halten. Zur Ehr der heiligsten Mutter Gottes aber hat sie dreymal das Gegrüsset seyst du Königin, gebettet, mit Versprechen sieben Samstäge in Wasser und Brod zu fasten. Und in diesem Augenblick hat sie gespüret, sie seye wunderbarlicher Weiß ganz frisch, sie habe die verlohrne Kräften wieder, auch seye sie von den innerlichen bis zu dieser Stund so hartnäckigen Convulsionen oder Gichter frey und ledig. Daher sie mit unbeschreiblicher Freude eingenommen der ihr beystehenden Magd ein Zeichen gabe zu schweigen; sie steigt aus dem Bett, kleidet sich mit ihrer Beyhülf mit fremden Kleidern, so gut sie konte an, und lehnt sich auf die Arme einer andern hierzukommenden Magd, und annoch an der rechten Hand und linken Fuß contract schnappt sie dorthin, wo die Ihrige am Tisch sassen. Diese voller Erstaunung springen, so bald sie selbige ersahen, auf, die Base laufet ihr entgegen und ließ sie niedersitzen. Hier sasse sie mit lachenden Angesicht, und vor Freuden gleichsam ausser sich, ohne ein Wort zu sprechen, und nachdem sie die Reliquie ein und mehrmalen geküsset, druckte sie selbige endlich an den so lange Zeit steifen und unbeweglichen Arm, und dieser fangt gählings in voller Kraft und Lebhaftigkeit an sich zu bewegen. Alle weinten hierüber aus Zärtlichkeit, und schrien vor Freuden auf. **Nun an den Fuß, schrie die Base, nun an den Fuß**; worauf Cäcilia: **der Fuß ist ganz gut**; und in diesen Reden streckte sie die Fußsohle und die zuvor ganz eingekrümmte Zehen aus, und zeigte den in seine natürliche Positur ganz hergestellten Fuß. Hierauf bewegte sie beyde Arm und Hände; spatzirte auf und ab, mit beständigen Küssen der Reliquien und freudigen Ausschreyen: **Es fehlt mir nichts mehr, der Heil. Aloysius hat mich gesund gemacht. Es fehlt mir nichts mehr.**

Sobald ihr nun gestattet worden, am nemlichen Tag des 16. Septembers, ohne eine andere Stärkung

kung als einen Becher Wasser anzunehmen, verfügte sie sich mit einer heiligen Ungedult in Begleitung aller Haußgenossenen und des beygeloffenen Volks in die Kirch, aliwo sie auf den Knien, ohne sich anzulehnen, eine halbe Stunde vor dem Altar des heiligen Aloysius mit Betten ausgehalten, und hernach noch ein Viertelstund vor dem Altar der heiligsten Mutter GOttes vom Rosenkranz. Dieses hat sie verrichtet nicht allein in beständiger Kraft einer wunderbaren Leibs-Stärk, sondern noch darbey in einer Ermunterung des Gemüths, und solcher Anmüthung des Trosts, das ihr durch die Erfahrung selbst zu erkennen gegeben wurde, diese unversehene Lebhaftigkeit nach einem in so vielem Leiden und äussersten Schwachheiten zugebrachten Jahr käme ihr durch die Fürbitt ihres heiligen Patronen, als welcher ihr von so vielen Uebeln nichts anders hat zuruck gelassen, als ein wenig Steife in den mittleren Gewerbe der rechten Hand, mehr, wie man sagen kan, zur Gedächtnuß der erhaltenen Gnad, als zu einem Ueberbleibsel der Krankheit; inmassen sie ohngeacht solcher Steife sich der Hand nach Belieben bedienen kan.

Letztlich ist zu merken, daß sie im Aussteigen aus dem Bett beobachtet habe, wie in dem schon angezogenen Oel-Fläschgen zum viertenmal das Oel in gewöhnlicher Maße vermehret gewesen; wie es dann in der That auch andere demnach so befunden haben.

Alles dieses wurde nach gerichtlicher Untersuchung von dem Hochwürdigsten Herrn Bischof zu Roll gutgeheissen.

Bericht

Bericht

Von der wunderbaren Genesung einer verheyratheten Frau zu Rom.

Unter vielen Wunderwerken, so täglich von dem heiligen Aloysius Gonzaga bekant werden, kommt hier eines vor, welches seinen andächtigen Verehrern eine wahre Freud verursachen, und allen zweifelhaftigen Anständen, auch der hartglaubigsten, ein Genügen thun wird. Selbiges bestehet in einer augenblicklichen Genesung und Herstellung von einem unheilbaren und verzweifelten Uebel; mithin nicht von Anfällen eines bösen Wesens, von histerischen Uebeln, von Gichtern; bey welchen Zufällen sich in Wahrheit Wunderwerke ereignen: aber auch zuweilen die Natur ausserordentliche Aenderungen würket, so im ersten Anblicke Mirackel zu seyn scheinen, dergleichen sie in Wahrheit nicht seynd. Bey dieser gählingen Genesung kommt eine Erscheinung vor, welche aber wann sie ein Spiel der Phantasey oder Einbildung, gewißlich keine Würkung hat seyn können einer vorhergehenden Zuneigung gegen den Heil. Aloysius; inmassen die kranke Person keine besondere Andacht zu diesem Heiligen, ja kaum eine geringe Kundschaft von selbigem hatte. Endlich ist die Begebenheit aufs genaueste untersucht, und für ein Mirackel anerkennt worden zu Rom, wo mehr als anderstwo die Regeln, wahrhafte von unächten Miracklen zu unterscheiden, erkennt und gebraucht werden, in Ansehung, daß dieses eines von den allergewöhnlichsten Dinge, so in den Processen der Heiligen erforscht wird. Worinn nun dieses Mirackel bestanden, hat man für räthsam gehalten, durch den Druck bekannt zu machen aus Ursach, daß solches sowohl zur Ehr

GOt-

GOttes, so der erste und einzige Urheber dieser Würkungen der Allmacht ist, als auch zu mehrerer Bestärkung der Glaubigen in der Andacht zum Heil. Aloysius gereiche; als welcher ein so vielgültiger Fürsprecher bey GOTT ist, daß er dermalen einer von den wunderthätigsten Heiligen, die man in der Catholischen Kirche anruft, mag genennt werden.

Margarita Bianchini, das. Eheweib des Thomas Landini, eine junge Römerin von 25. Jahr, von einer bürgerlichen und ehrsamen Familie, fienge in den ersten Tägen des Septembers des verflossenen Jahrs 1765. an, einen gressen Schmerzen an der linken Seite zu empfinden, der so heftig war, daß sie keine Ruhe, weder bey Tag weder bey Nacht gefunden. Man hielte es anfänglich für eine Sammlung scharfer und bißiger Feuchtigkeiten, die sich unter die Rippen gesetzet hätten; dahero man hofte, selbige leichtlich durch den Gebrauch verschiedener Erwärmungen und Salbungen vertreiben zu können. Aber die eiterigte und blutfärbige Auswürfe, die man dannoch bemerkt hat, der anhaltende Schmerz, das hierzu kommende Fieber, das Kopfwehe, und beschwerliches Athem hohlen, die öftere Erbrechungen, und nicht seltene Ohnmachten sammt anderen dergleichen Zufällen haben den Leib-Aerzten gar bald eine ganz andere und viel ernsthaftere Vorstellung von dem Uebel gemacht. Sie erkanten solches habe seinen Sitz viel tiefer, und kamen überein, es seye ein verborgenes Geschwär, ein Eiters Beule, ein Geschwär der Lunge zu benahmsen, welches hart zu curiren, ja unmöglich auszuheilen wäre, wann man nicht die Quell jener faulen Feuchtigkeiten austruckne, von welcher gewißlich die gesunde Theile angegriffen und verdorben würden.

Man schritte zu wiederhohlten Aderlassen, man wendete alle Kunst-Mittel an, das Geschwär aufzuziehen, den Eiter abzuleiten, und die Wunde zu heilen; aber alles umsonst. Die Hartnäckigkeit des

Uebels

Uebels überwandte alle Kraft der Hülfs-Mittel, und die Kranke wurde von Tag zu Tag um ein merkliches schlimmer. Da es also das Ansehen hatte, mit der Genesung des Leibs seye es geschehen, ist man auf die Mittel, der Seel zu helfen, gekommen: und so wurde ihr den 23. October die heilige Weegzehrung gereichet.

Unterdessen da eine ihre Schwester, mit Nahmen Donna Maria Vincenza Kloster-Jungfrau zu Subjaco von ihrem gefährlichen Zustand durch Briefe benachrichtiget worden, schriebe sie derselben, sie mögte sich von Herzen dem H. Aloysius Gonzaga anbefehlen, mit Vertrauen von dem wunderbar vermehrten Mehl dieses Heiligen nehmen, und nichts beförchten; durch dieses Mehl stünden viele ohne Unterlaß von unheilbaren Krankheiten auf; auch habe kürzlich mit diesem eine Geistliche ihres nemlichen Klosters die Gesundheit erhalten. Die Kranke, ob sie schon vom H. Aloysius nicht viel wuste, nahme den Rath an; man bekame von dem Wundermehl; man gabe ihr selbiges in drey Papierlein abgetheilt, nnd sie schluckte sie alle drey in einem Tag nacheinander ein. Kaum hatte sie das dritte eingenommen, als sie eine Bewegung zum Erbrechen spürte, und auch würklich eine grosse Meng eiteriches Wesen aus dem Mund auswarfe. Mit diesen und anderen Abführungen der faulen Materie bliebe die Kranke merklich und so viel erleichtert, daß es schiene, das Uebel wollte sich zur Besserung anlassen. Aber gleichwie ihr Vertrauen schwach ware, so wurde die Gnad nicht vollkommen. Es hat sich bald hernach der Schmerz an der Seite wieder eingestellet, aber viel heftiger als zuvor; und hat sich in dem ganzen untern Leib ausgebreitet, also, daß die Armselige sich nicht einmal im Bett ohne die gröste Noth umwenden konnte. Das Fieber griffe von neuem an, aber viel empfindlicher, als zuvor; und wo es sich vorhin nur nach gewissem Umlauf der Zeit wieder eingefuuden hatte, so ware es nun anhaltend und beständig. Darzu kame eine aus-

ferordentliche Schwachheit des Leibs und zu Zeiten ein blutfärbiger Auswurf. Ferners kame hierzu ein unleidentlicher Gestank, welcher von dem ganzen schon halb verfaulten Leib ausdämpfte; und dieß alles in Gesellschaft der oben gemeldten Erbrechungen und Ohnmachten, welche sie noch öfters als zuvor überfallen haben.

Mit solchem Zustand, der allzeit ärger wurde, hat es bis zum 3. December gedauret, an welchem das Uebel schiene aufs höchste gestiegen zu seyn. In der Nacht vor diesem Tage, als man wahrgenommen, daß die Kranke merklich abnehme, hielte man für rathsam, ihr eilfertig die lezte Oelung zu geben; inmassen sie nicht mehr im Stand ware, die H. Communion zu empfangen. Weilen es aber gegen Morgen das Ansehen hatte, das Erbrechen und die Ohnmachten liesen ihr einige Ruhzeit, hat man sie frühe damit versehen. Doch bald hernach wurde ihr Uebel viel schwerer, und kame so weit, daß sich das Licht ihrer Augen verdunkelte, und sie nichts mehr von dem merkte, was um sie geschahe. Die Priester stunden ihr bey, wie es bey den Sterbenden im Brauch ist; der Pulß gienge sehr schwächlich, und das Athemholen beschwerlich; die Zunge war aufgeschwollen, und die letzte Tod-Angst ganz nahe. Allein der H. Aloysius, der selbige nicht wegen ihrem Vertrauen, sondern wegen dem Vertrauen ihrer Schwester durch eine Wunderthat wolte gesund machen, erwartete eben den Zeitpunct, an welchem der Zustand ganz verzweifelt wäre, damit das Wunder der Genesung desto augenscheinlicher würde.

Ein wenig nach dem Mittag, da sie mit dem Tod am meisten range, kame ihr vor, sie sähe gegen dem Bett über ihre geistliche Schwester, die ihr zuspräche, ein gewisses Aloysianisches Mehl zu nehmen, welches sie selbst ihr in einem Brief von Subjaco geschickt hätte. Gewiß ist es, daß sie sich damals an

jenes

jenes Mehl erinnert, und zu verstehen gegeben hat, sie wollte solches einnehmen; sintemal die da gegenwärtige Donna Maria Vincenza sie, es zu sich zu nehmen, antriebe. Man glaubte, sie fabelte; nichts destoweniger wurde ihr in Eil das begehrte Mehl gereicht, und alle Umstehende fielen auf die Knie, drey Vatter unser, und Gegrüsset seyst du Maria zu betten. Zu der nemlichen Zeit sahe die Kranke auf der Seite der Bettlade einen jungen Geistlichen in einem schwarzen Kleid, den sie nicht kennte, und gedunkte ihr, die Schwester, so sich ihr genähert hätte, spräche ihr mit Stimm und Geberden zu, sich diesem jungen Heiligen, von dem sie die Gesundheit zu erhalten hätte, anzubefehlen: sie thate es, wie man sich einbilden kan, aus vollem Herzen, aber ganz zitterend, und ohne ein Wort vorzubringen, alldieweilen die Erstaunung sie gleichsam bezaubert hielte. Sie nahme demnach von der Hand des Pfarrers, so ihr beystunde, das Mehl; und eben damal schiene ihr, der heilige Jüngling hebe die Hand auf, und gäbe ihr den Segen, weiters sahe sie nichts mehr, verbliebe aber gleichsam erstarret und ausser sich. Nach einer kurzen Weil kame sie aus dieser völligen Erstarrung zu sich, eröfnete die Augen, und ware im Angesicht ganz röthlich, erzählte das Gesicht mit der Erklärung, sie befände sich vollkommen wohl.

Und in der That ware sie durchaus gesund, frisch und stark, ohne das geringste Merkmal der vergangenen allerschwersten Krankheit. Das Fieber ware verschwunden, das Seitenweh vertrieben, das beschwerliche Athemholen hörte auf, und alles dieses in einem Augenblick, ohne eine einzige solcher Abänderungen, welche natürlicher Weiß müssen in Heilung dergleichen Krankheiten unterlaufen. Sie begehrte zu trinken, und brachte einen grossen Becher Wasser hinunter, ohne einen geringsten Tropfen zuruck zu geben. Sie erhobe sich vom Bett, und gienge ohne eines Menschen Hülf ganz frey das Zimmer auf und

ab. Nachdem dieser Tag vorüber ware, verfügte sie sich in die Kirch des heiligen Ignatius, ihrem heiligen Gutthäter Aloysius Gonzaga Dank zu sagen; und da erkannte sie in seiner berühmten Statue die Kleidung, das Gesicht und Manieren jenes heiligen geistlichen Jünglings, so ihr erschienen ware. Sie fuhre demnach fort, alle Wochen einmal dorthin zu gehen, bis sie die Andacht der sechs Sonntäge zu Ehren des Heiligen vollendet hatte.

Sie verbliebe nicht allein völlig befreyt von oben besagten Uebeln, sondern, die Gnad vollkommen zu machen, verschwunde gänzlich ein nicht geringer Geschwulst, so einem kleinen Brod gleichte, weilen sie seit langer Zeit unveränderlich unter der Brust truge, ein beschwerliches Ueberbleibsel einer sehr harten Krankheit, die sie vor vielen Jahren überstanden hatte. Und da sie vorher niemalen einschlafen konte, ohne sich zuvor mit einem grossen Zittern am ganzen Leib befallen zu merken, als welche Beschwernuß ihr von einem alten Schrecken zuruck geblieben ware, ist sie nunmehro von dieser Zerrüttung völlig frey, und schlaft ganz leichtlich ein. Man will auch nicht verhalten eine Sach, so auch was wunderbares hat, wiewohl sie weniger erheblich zu seyn scheinen mögte. Selbe bestehet darinn: daß da sie im ganzen Verlauf der sehr langen Krankheit die beschwerlichste Beunruhigung von eckelhaften Thiergen erlitten hatte, die sich nicht nur allein auf dem Kopf in erstaunlicher Menge eingenistet hatten, sondern ihr auch über das Gesicht hin und her liefen, ohne daß man selbige auch durch die allergenaueste Nachsuchungen vertreiben konte, so seynd doch alle nach dieser kaum erfolgten Genesung verschwunden, also daß man nach tausendfältigem Nachsuchen kein einziges mehr von selbigen antreffen koute.

So ist folglich die Gnad auf aller Seit vollkommen; und hat es geschienen der heilige Aloysius

habe

habe bey dieser seiner neuen Andachts-beflissenen in Gefälligkeiten etwas übriges thun wollen; indem er ihr mehr verliehen, als sie begehrt hatte, um sie zu beschämen, wegen ihrem langsamen Vertrauen, und wegen der Verzögerung zu seiner Fürbitt ihre Zuflucht zu nehmen. Aber wie es sich immer damit verhalte, bey dieser nun erzählten augenblicklichen Genesung befanden sich gegenwärtig zwey ansehnliche Ordensmänner, ein Augustiner und Carmeliter, jener als Pfarrer, und dieser als Beichtvatter eben dieser Kranken. Es befanden sich dabey ihr Ehemann (der sich aber im nächsten Zimmer aufhielte, weil er das Herz nicht hatte, sie sterben zu sehen) die Schwieger-Mutter, zwey Schwestern und verschiedene Freunde vom Hauß: und alle haben gerichtlich ausgesagt, was bishero beschrieben worden, und haben es mit einem Eidschwur vor dem geistlichen Richter bekräftiget. Ferner haben zwey Leib-Aerzte und ein Wund-Arzt, durch deren Hände die ganze Cur des Uebels gegangen ware, da man sie ersucht, nach ihrem Gewissen ihre Meinung über diese Genesung zu sagen, von selbiger einmüthig geurtheilet, sie übersteige alle Kräften der Natur.

Nachdem nun dieß alles nach der Form des Rechtens untersucht, und in einem Proceß ausgeführt worden, so hat der hochwürdigste Erzbischof von Nicomedia, Dominicus Giordani, würdigster Vice-Gerent zu Rom, mittels seinem Decret, so den 17. Februarii des Jahrs 1766. datirt ist, erkläret, das Miracke! seye vollkommen erwiesen, und hat erlaubt, daß man solches durch den Druck offentlich bekannt mache zur gröfferen Ehr GOttes, und Beförderung der Andacht gegen den alorreichsten Heiligen Aloysius Gonzaga.

Bericht

Von einer wunderbaren Geld-Erstattung bey einem Pfarrer bey Rom im Jahr 1766.

Es scheinet nunmehro ein gewisse, und durch die Erfahrnuß bestättigte Sach zu seyn, daß GOTT den Englischen Jüngling, den Heil. Aloysius Gonzaga, in diesen Zeiten sonderbar glorreich machen wolle. Die Gnaden, so täglich auf seine Fürbitt erhalten werden, seynd nicht allein zahlreich, groß und wunderbar, sondern auch nach ihrer Art scheinbar, und so zu sagen, gemeinnutzlich, indem sie meistentheils aus großmüthigen Hülfsleistungen in den Bedürfnissen der Menschen bestehen. Viele dergleichen seynd schon durch ganz Welschland bekant und verbreitet; daß also kein Wunder, wann von einiger Zeit her die Andacht der Völkern gegen einen so guthätigen Heiligen sehr zugenommen habe.

Es ist ja ganz natürlich, daß, wo viele bedürftige seynd, auch nicht wenige sich zu jenen Altären wenden, bey denen sie eine bereitwillige Hülf in allen Anliegen finden. Zu dieser Gattung mag wahrscheinlich gerechnet werden, ein eben so wundersame, als unlaugbare Begebenheit, von welcher gegenwärtiger Bericht handelt. Es wäre dann, man wolle diesen Unterscheid machen, daß in keiner andern ein so milde und liebreiche Neigung des gütigen Heiligen gegen seine Verehrer hervorgeleuchtet, als man bey gegenwärtiger, zwar platt und ungekünstelten, doch aufrichtigen Erzählung sehen kan.

Wann vielleicht dieser Bericht den Glaubensspöttern unserer Zeiten einen Stof zum Gelächter gibt,

so

so wird doch selber zugleich vermögend seyn, jene, die den Vatter in dem Geist und in der Wahrheit anbetten, zu erbauen und zu stärken; wie auch leztlich zur Ehre GOttes und seiner Heiligen gereichen; welches der Endzweck ist, auf den GOtt bey Würkung dergleichen Wunderthaten abzielet; und jene ihr Augenmerk richten sollen, welche solche bekannt zu machen unternehmen.

In dem verflossenen tausend siebenhundert sechs- und sechzigsten Jahr wolte der hochwürdige Herr Hieronymus de Bonis, Vorsteher und Pfarrer der Kirche zu dem H. Laurentius zu Monticelli in dem Bißthum Tivoli * bey seinen Pfarrkindern jene zarte Andacht einführen, welche er selbsten gegen den glorreichen heiligen Aloysius truge, und offentlich bekannte. Derohalben nahm er sich für, dessen Festtag zum erstenmal mit einer ausserordentlichen Feyerlichkeit zu begehen.

Nach vorläufig gehaltener gewöhnlicher sechssonntägiger Andacht (welche mit einem nahmhaften Zulauf gehalten wurde) liesse er anfänglich aus dieser Absicht bey Herannahung des ein und zwanzigsten des Brachmonats, als des Gedächtnuß Tages des Heiligen, eine gute Anzahl von dessen Bildnussen aus Rom abholen, um selbige auf bemeldten Festtag auszutheilen; und weilen man in kleinen Ortschaften glaubet, ohne Losbrennung einiger Pöllern nicht herrlich genug eine Feyerlichkeit zu begehen, so thate er Fürsehung, daß zu solchem Gebrauch das erforderliche Schiespulver beygeschaft würde. Die hierauf verwendete Kosten beliefen sich auf dreyzehen ** Giuli und einen halben:

* Ein alte Stadt im Kirchen-Staat einige deutsche Meilen von Rom.

** Giulio ist eine Italiänische Silbermünz, nach unserem Geld ungefehr sechzehen Kreutzer werth.

ein in Wahrheit nicht grosser, doch deswegen merkswürdiger Aufwand; weilen wir bald sehen werden, wie er von dem Heiligen gütigst ersetzet worden.

Hiernächst ware der hochwürdige Herr bedacht, seine Kirche, besonders den Altar des H. Aloysius nach Möglichkeit auszuschmücken: worzu er von andern Kirchen dieses Ortes alle Fürhänge und Zierrathen entlehnen liesse, welche zum Aufputz und Verherrlichung dieses Festes dienen mögten.

Wie nun diese Geräthschaften nach und nach in seinen Pfarrhof gebracht worden, liesse er solche zur obigen Bestimmung und fernern Anordnung in die Sacristey übertragen. Zu dieser Versetzung gebrauchte er sich einer in seinen, oder vielmehr seiner Mutter Diensten stehenden ehrbaren Frauen, Nahmens Magdalena Cardoni, und gabe ihr jedesmal den Schlüssel zur Sacristey, die sonsten bestens verschlossen, und von keinem, ausser dem Kirchner betretten wurde, einem ebenfalls zwar armen, doch frommen und ehrlichen Mann, mit Nahmen Michel Renzi.

Als nun die Cardoni das erstemal aus bemeldter Ursach in die Sacristey kame, und das übertragene Geräth ablegte, vermerkte sie daselbst auf dem zur Vorbereitung gebräuchlichen Bettstuhl, und eigentlich auf dessen in der Mitte befindlichen Armküssen ein silberne Münz von zween Giuli liegen. Sie vermuthete, der Kirchner habe von ungefähr das Geld daselbst liegen lassen; weilen dieser seines Diensts wegen dahin kommen konnte, auch nicht lang zuvor da gewesen. Sie nahme also das Geld, um es dem Kirchner einzuhändigen; wunderte aber sehr, als sie von diesem vernahme, wie er nicht allein nichts hingeleget, sondern auch nicht das mindeste gesehen habe, obwohl er kurz zuvor das Küssen zur Hand nehmen müssen, um aus dem Bettstuhl, weiß nicht was, herfür zu hohlen.

Da

Da also die Magd nicht wuste, was sie denken solte, überbrachte sie das Gefundene dem Pfarrer ihrem Herrn, der selbes auf Seite legte, ohne damal sich viel darüber aufzuhalten.

Als aber nach der zweyten Uebertragung der Sachen in die Sacristey die Magd abermal nicht nur eine, sondern zwey Münzen von vorigem Schlag und Werth auf dem nemlichen Platz antrafe, und dem Herrn Pfarrer zustellte, so fienge selbiger, als ein kluger und bedachtsamer Mann an, bey sich reif zu erwägen, wie ein so seltener Zufall, da an einem verschlossenen Ort, wohinein niemand gekommen der solches zurucklassen konte, Geld gefunden worden, sich habe ereignen können. Nach vielen Muthmassungen, welche aber alle wegen der bekannten Frömmigkeit der Magd, wie auch der Aufrichtigkeit des Kirchners keinen Grund hatten, verfiele er auf den gottseligen und wohlgegründeten Gedanken der H. Aloysius habe vielleicht mit dem guten Willen sich begnügen, und das wenige zu seiner Ehre verwendete Geld auf solche Art ersetzen wollen.

Unterdessen da die Frau zum drittenmal einen Theil des Geräthes zur gewöhnlichen Stelle getragen, und dießmal nun auch der Herr Pfarrer ihr auf dem Fuß in die Sacristey nachtratte, erblickte er auf dem schon gemeldeten Küßen zwey verschiedene Münzen, deren eine zwey Giuli, die andere zwey Carolinen * gilt.

Die Ursach dieses Unterschiedes, welche damal nicht leicht zu errathen war, entdeckte sich bald von selbsten, als man bey der lezten Versetzung der übrigen Zierrathen nochmal zwey Münzen, jede von zwey Giuli erhielte, welche mit den vorigen Münzen grad und

* Carlin, eine kleine Neapolitanische Silbermünz, drey viertel eines Giulio geltend.

vollkommen dreyzehen Giuli und einen halben ausmachten, eine Summe, die von dem Herrn Pfarrer, wie Anfangs gemeldet, zur feyerlichen Begehung des Festes ware ausgeleget worden. Hie zweifelte nun der gottselige Priester nicht mehr, sondern erkante in dieser Begebenheit die gutthätige Hand seines lieben Heil. Aloysius, und dankte zärtlichst für den liebreichen Fund, mit welchem dieser Heilige ihm schiene sagen zu wollen, daß er sich die Feyerlichkeit gefallen liesse, ohne doch seinen Schaden oder Nachtheil zu verlangen.

Hiemit aber endigten sich die Wunder nicht. Es ware noch übrig der Aufwand für das Wachs, welches bey dergleichen Gepränge ohne Sparsamkeit zur Beleuchtung pfleget verwendet zu werden.

Auch diese Rechnung wurde von dem gütigen Heiligen richtig gemacht, durch ein Wunder, welches erstaunlicher und augenscheinlicher, als das vorige, ware.

Es truge sich folgender Gestalten zu. Obbemeldter Kirchner Michel Renzi hatte auf Verordnung des Herrn Pfarrers von der Bruderschaft, Consalone genannt, Wachs entlehnet, mit der Abred, was davon verbrennet würde, zu bezahlen, den Ueberrest aber zuruck zu geben. Deßwegen liesse er, wie bey solchen Verträgen üblich, alles genau und sorgfältig abwägen, auch zum Ueberfluß das befundene Gewicht auf ein Papier verzeichnen. Der ganze Wachs-Betrag bestunde aus sechs grossen und vier kleinen Kerzen, deren die erstere dreyzehen Pfund und ein halbes, die letztere zwey Pfund richtig wogen.

Benennte Kerzen brannten auf dem Altar des H. Aloysius mehrere Stunden, nemlich die ganze Zeit hindurch, da die erste und zweyte Vesper gehalten, das hohe Amt gesungen, die Ehrenpredig vorgetragen,

gen,

gen, die Litaney, Lobgesang, und andere Gebette zur Ehre dieses Heiligen gesprochen worden.

Nichts destoweniger, da man den verbrauchten Abgang zu zahlen, das Wachs mit der nemlichen Waage und Aufmerksamkeit abgewogen, befande sich, daß das Gewicht nicht so wohl ab, als zugenommen, und sich um drey Unzen gemehret habe, ohne zwey andere Unzen, welche als Tropfwachs seynd gesammlet worden, zu rechnen.

Der Herr Pfarrer, gemeldter Kirchner, und andere Gegenwärtige vermeinten Anfangs, es seye etwas übersehen, und ein Irrthum vorgegangen. Doch redete die schriftliche Verzeichnuß zu deutlich, die Waage ware gerecht, und die wiederholten Versuche änderten nichts von der nemlichen Schwere des Wachses. Nichts anderst bliebe also übrig, als auch hier die gutthätige Hand des H. Aloysius zu erkennen, der in Begehung einer zu seiner Ehre angestellten Feyerlichkeit für die Kösten selbsten habe sorgen wöllen; daß er auch Wunder gewürket, um seine Pflegkinder schadlos zu erhalten.

Dieses haben alle geschlossen und einhellig bekennet, auch dafür GOtt gepriesen, der wundersam ist in seinen Heiligen.

Solcher Bericht ist nach aller Form des Rechtens von den hochwürdigsten Bischof zu Tivoli gerichtlich geprüfet und bewähret worden.

Bericht

Bericht

Von der wunderbaren Genesung einer geistlichen Jungfrau zu Bononien.

Paula Aloysia Lenzi eine Chor-Schwester in dem Kloster zu dem heiligen Johannes dem Taufer ist der Gegenstand unserer Erzählung. Diese fand bald nach ihrem Eintritt in den heiligen Orden, daß sie in die Schule des Creutzes gegangen wäre: dann gleich in dem ersten Jahr ihres klösterlichen Lebens ward sie lang mit einem beschwerlichen Hauptfluß geplaget, zu welchem sich noch empfindliche Krampf-Schmerzen schlugen: bald darauf zeigte sich zweymal auf dem Kopf ein entzündetes Geschwär; es kamen fieberische Anfälle darzu, und auf diese die dem weiblichen Geschlechte eigenthumliche Schwachheiten, welche aber mit einer bisher ungewöhnlichen und ganz sonderbaren Stärke sich zeigten.

Diese nun waren die Vorbotten weit grösserer Uebel, die endlich im verwichenen Jahr (welches der geistlichen Jungfrau Aloysia das 24ste ihres Alters, und das 6te des geistlichen Standes war) mit Gewalt ausgebrochen. Da wurde das Magenwehe, das beschwerliche Spannen in dem Unterleib rege: die Nahrung wurd unerträglich, weil sie die Schmerzen um ein merkliches vermehrte, und die Kranke dahin brachte, daß sie, währender Verdauung, die heftigste innerliche Bewegungen empfand, oder wohl gar in eine Wuth geriethe. Hierzu kam bald ein recht durchdringendes Stechen, zu welchem auch die mindeste Berührung, die man an der Lage der Gedärme verursachet, Gelegenheit gab.

In einem so schmerzvollen Zustande brachte die kranke Jungfrau acht ganze Monate auſſer dem Bette zu, stund ihren Amts-Verrichtungen so gut sie konte, vor. Endlich fiel sie ein heftiges Fieber an, und warf sie nieder. Nach zweymaligen Aderlassen hat man zwar bald das Fieber vertrieben, nicht aber den mindesten Vortheil wider die vorigen Uebel verschaffet; ja es wurden solche nur mit neuen verstärket. Die Kräfte nahmen so sehr ab, und die Schmerzen wurden so allgemein, daß die arme Aloysia nicht mehr eine Viertelstunde des Tags auſſer dem Kranken-Bette bleiben mochte. Zudem duldete der Magen keine Speise mehr, sondern warf selbe alsobald entweder unverkochet, oder mit einem gelblichten, bitteren Safte, auch mit schwarzen ausgelaufenem Blute, und anderer abscheulichen Materie, vermischet, zuruck.

Die traurige Würkung des öftern und allezeit heftigen Erbrechens waren jetzt eine Tobsucht, jetzt die äussersten Ohnmachten, welche weder durch die leichteste und zärteste Speisen konten verhinderet, oder nur geschwächet werden. Auf solche Weise da diese höchst beschwerliche Magen-Krankheit vier ganze Monate anhielt, und folglich aller Weeg, durch ein taugliches Mittel Hülfe zu leisten, abgeschnitten war, muſte die arme kranke Aloysia nebst der Farbe, auch alle Kräften verlieren, und vollkommen ausgemärgelt werden. Sie vermerkte auch gar wohl, daß die menschliche Macht und Kunst viel zu schwach wäre, ihren so grossen Armseligkeiten nur Einhalt zu thun: darum wand sie sich von jener gänzlich ab, und suchte nur bey dem Himmel Hülfe durch die Fürbitte des mächtigen heiligen **Aloysius Gonzaga**, den sie mit sechs sonntägiger Andacht, und eben so oft wiederholter heiligen Communion verehrte. Zu eben diesem Ziel und Ende fieng sie auch mit anderen ihren Mitschwestern eine neuntägige Andacht an, welche doch eine ganz widrige Würkung zu machen schien: dann gleich den ersten Tag befand sich die Kranke viel schlimmer

mer als zuvor; ja die Gewalt des Fiebers, die Gichter und andere Schmerzen wuchsen dergestalten, daß sie selbst glaubte, alle Augenblicke in Stücke zu gehen, oder durch das innerliche Feuer verbrannt und verzehret zu werden.

Bey so verzweifelten Umständen vermehrte sich stäts das Vertrauen der frommen Aloysia auf ihren heiligen Patronen; je mehr der Wachsthum ihrer Armseligkeit sie verzweifelu machen sollte, je mehr und je steifer hofte sie, die erwünschte Gnade zu erhalten, nnd da sie den letzten Tag der Novene etwas von der heiligen Asche des Englischen Jüngling zu sich nahm, trug sie kein Bedenken, zu sagen, sie würde künftigen Morgen solches Heils-Mittel nicht mehr nöthig haben.

Dieser Morgen brach würklich an und mit ihm der Festtag des Heil. Aloysius; aber bey Aloysia schiene sich nur die vollkommene Entkräftung zu äusseren, welche mit dem Taglicht so sehr zunahm, daß sich die Kranken-Wärterin nicht mehr getrauete, die Todschwache auch nur anzurühren, weil sie glaubte, daß ihr die mindeste Bewegung den Garaus machen dürfte.

Alles dieses war noch nicht erklecklich das feste Vertrauen bey Aloysia zu ersticken, oder nur wanken zu machen: es wurde dieses nur immer stärker; sie bat, man möchte ihr ihre Kleider herschaffen, weil sie je gesinnet wäre, noch diesen Morgen der gewöhnlichen Messe des P. Fr. Beichtvatters mit der Gemeinde beyzuwohnen. Und in der That die glückselige Jungfrau konte ihr Wort halten. Kaum als man ihr das heilige Sacrament noch im Bette gereichet, alsbald empfand sie ihr Vertrauen gleichsam auf ein neues aufzuleben, sie glaubte die Gnade schon würklich erhalten zu haben, und spürete hierüber unaussprechlichen Trost: noch diesen Augenblick merkte sie mehr

Kräfte

Kräfte zu haben, als sie jemal in ihrem vorigen Leben gehabt hätte; sie war überzeuget, daß sie vollkommen wieder hergestellet worden: die Klosterfrauen, so das heilige Sacrament begleitet hatten, stunden noch in dem Kranken-Zimmer, da Aloysia auf einmal von dem Bette aufsprang, und sich eigenmächtig ankleidete: sie gieng darauf ganz hurtig in die Kirche, sie hörte allda mit den übrigen Mitschwestern die ganze heilige Messe an, ohne das mindeste Zeichen einer Unpäßlichkeit von sich zu geben; als man ihr nachmals einen Becher Ciocolata, auch gemeines und Zuckerbrod darreichte, genoß sie alles ohne Müh; sie fühlete den guten Geschmack davon, und empfand, daß sie hierdurch gelabet und gestärket werde. Ueber eine kleine Weile gieng sie auf den Chor, und endlich zu Tisch, wo sie gleich anderen die gewöhnliche Speisen zu sich nahm.

Von dieser Zeit an bis auf den heutigen Tag ist schon ein ganzes Jahr verflossen, und die so wunderlich genesene Jungfrau Aloysia hat allezeit nicht nur ihren Verrichtungen vorstehen können, sondern nicht einmal den kleinsten Anstoß von einem aus so vielen und grossen ausgestandenen Uebeln vermerket.

Verschiedene Zeugnussen.

Weil ich zu Ende unterschriebener die ehrwürdige Jungfrau Paula Aloysia Lenzi von der Zeit ihrer feyerlichen Verlobung bis hieher zu besorgen hatte, und ihr auch in der so langen als schweren Krankheit, die oben erzählet worden, beygestanden, so kan ich mit aller Wahrheit bekräftigen, daß alle Umstände der Krankheit nicht anderst, als sie erzählet worden, sich zugetragen: weil man mich auch um mein Urtheil befraget der augenblicklichen Genesung halber, welche besagte Jungfrau verflossenes Jahr eben am Festtage des H. Aloysius Gonzaga erlanget, und

noch

noch heute guten Bestand hält, wovon ich selbst ein Augenzeug bin; so sage ich, daß selbe die Kräfte der Natur und Kunst übersteige, folglam übernatürlich und wunderbar sey, welches Zeugnuß ich zugleich mit eigener Hand unterzeichne

Den 14. Brachmonats 1767.

Bartholomäus Rieviera, der Arzeney-Kunst Doctor und öffentlicher Lehrer ꝛc.

Eben dieses bezeugte den 17ten Heumonats 1767. Joseph Azzoguidi, der mit vorbenennten Herrn Riviera die Kranke öfters besucht, und dero gählinge Genesung gesehen hat.

Am selbigem Tag hat ein gleichlautendes Zeugnuß mit seiner Handschrift und beygedrucktem Sigill abgelegt Franz Maria Vivarelli der kranken geistlichen Jungfrau ordentlicher Beichtvatter, welcher die Kranke vier Monate lang alle Wochen einmal versehen, ihr das Vertrauen zum Heil. Aloysius gemehret hat, und ein Augenzeug ihrer gählingen Genesung gewesen ist.

Zu diesen nahmhaften Zeugnussen kommt das vierte von dem Erzbischöflichen Hof zu Bononien nach aller Form des Rechtens ausgefertigte Bestättigungs-Zeugnuß hinzu, von welchem man nur den Anfang, hier beysetzt:

In DEI Nomine Amen
die 17ma Junii 1767.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Goldhagen, Hermann,

Vollständige Anweisung zur Andacht gegen den wunderthätigen H. Aloysius Gonzaga aus der Gesellschaft Jesu nemlich auf sechs gewöhnliche Sonntäge, auf neun Vorbereitungs-Täge, auf drey Vorbereitungs-Täge, für Geistliche und Weltliche, auf vier Quartal-Sonntäge der Aloysianischen Bündnuß

München 1775

V.ss. 975 i
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10789242-6
VD18 14664798-001